## Geschichte

bes

# Colbergschen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau

(2. Fommersches) Fr. 9.

Jon der Belagerung Colbergs 1807 bis 1842.

3weite unveränderte Auflage ber "Geschichte bes 9. Infanterie-Regiments, genannt Colbergsches".

Bon

v. Bagensky,

bergeit Major im 2. Canbwehr-Regiment, Direktor ber britten Divifionsicule und Prafes ber Egaminationskommiffton fur Portepeefahnriche bei biefer Divifion.



Mit einem Bilbnig und einem Plan.

Berlin 1890.

Ernft Siegfried Mittler und Sohn #8 niglige fofbuchandlung Rogitrage 68-70.



Grove Guerran

### Porrede.

Die Geschichte bes Colbergschen Regiments verdankt bem früheren Kommandeur der 3. Division, Herrn Generallieutenant v. Wehrach, ihre Entstehung, indem derselbe den Unterzeichneten mit deren Abfassung beauftragte. Es ist daher die vorliegende Schrift eine Berufsarbeit, deren Tendenz sich am klarsten aus den folgenden Worten Sr. Excellenz ergeben wird:

> "Die Regimenter der 3. Division, zu den altesten des preußischen Beeres gehörend, haben nicht allein ben Ruhm besselben in seinen glanzenoften Epochen getheilt, sondern auch durch ihre Waffenthaten und ihrer Führer Ruhm eigene Namen erworben, Namen, welche in den Tagen der Entscheidung freudiges Bertrauen im eigenen Beer erweckten und Achtung felbft bem feindlichen geboten. Das Andenken an diese Thaten in möglichst vollständiger Darftellung zu bewahren, einzelne Züge, welche ben Geift ber Führer, ber Truppen und der Kriegführung charafterifiren, der Bergeffenheit zu entreißen, so lange es noch Zeit ift, und auf Diese Weise die Geschichte ber Regimenter ben Nachkommen zur Erweckung eblen Nacheifers auf der Bahn der Ehre zu hinterlassen, ist gewissermaßen eine heilige Pflicht für diejenigen Offiziere, welche zu bergleichen Arbeiten befähigt sind, eine würdige, fruchtbringende Beschäftigung für sie in der Zeit des Friedens, wo ihnen die Gelegenheit zu gleichen Thaten versagt ift."

Der Berfasser, welcher Colberg mit Stolz seine Vaterstadt nennt, balb nach der Errichtung des Colbergschen Regiments in dasselbe eintrat, bis zum Jahre 1837 in demselben gedient, den Ereignissen, von welchen er erzählt, größtentheils thätig beigewohnt und die handelnden Personen sämmtlich gekannt hat, war bestrebt, die vorgezeichnete Richtung zu versolgen, das seiner Arbeit vorgesteckte Ziel möglichst genügend zu erreichen, und durch dieselbe auch den ältesten Gefährten einen der Wahrheit entsprechenden Rückblick auf ihre thatenreiche Vergangenheit zu verschaffen.

Es schien ihm zweckmäßig, die Waffenthaten des Regiments nicht vereinzelt darzustellen, sondern dieselben an dem Faden der großen Begebenheiten fortzusühren, so daß stets eine Uebersicht der letzteren vorhanden ist und das Regiment erst, nachdem eine solche gewonnen, handelnd aufgeführt wird. Demnach ist diese Schrift also eine kriegsgeschichtliche Darstellung, mit besonderer Beziehung auf das Colbergsche Regiment, welche jedoch, ungeachtet ihrer Abfassung die möglichste Treue und Sorgfalt gewidmet ist, auf militärwissenschaftlichen Werth keine unmittelbaren Ansprüche macht.

Die Kriegsgeschichte in ihren großartigen Beziehungen kann weber die Begebenheiten noch die Personen in ihren Einzelnheiten versfolgen. Bei der Geschichte eines einzelnen Truppentheils dagegen muß die Individualität der Führer und der Geist, welcher den Einzelnen belebt, klar hervortreten, die allseitigen Verhältnisse dieses Truppenstheils, sowie seine Wassenthaten und diejenigen einzelner heldenmüthiger Krieger müssen den Hauptstoff der Erzählung bilden.

Da das Regiment der ruhmvollen Vertheidigung von Colberg seine Entstehung verdankt, so durfte eine Geschichte dieser Belagerung um so weniger sehlen, als dieselbe früher noch keinen Bearbeiter gefunden hatte. Die Beranlassung zu dieser Schrift setzte den Versfasser in den Besitz der Mittel, alle Begebenheiten mit Treue schildern zu können. Für die Geschichte der Belagerung von Colberg wurde demselben durch die Gewogenheit des jetzigen Kommandanten, Herrn Generallieutenant v. Ledebur, die Benutung des geheimen

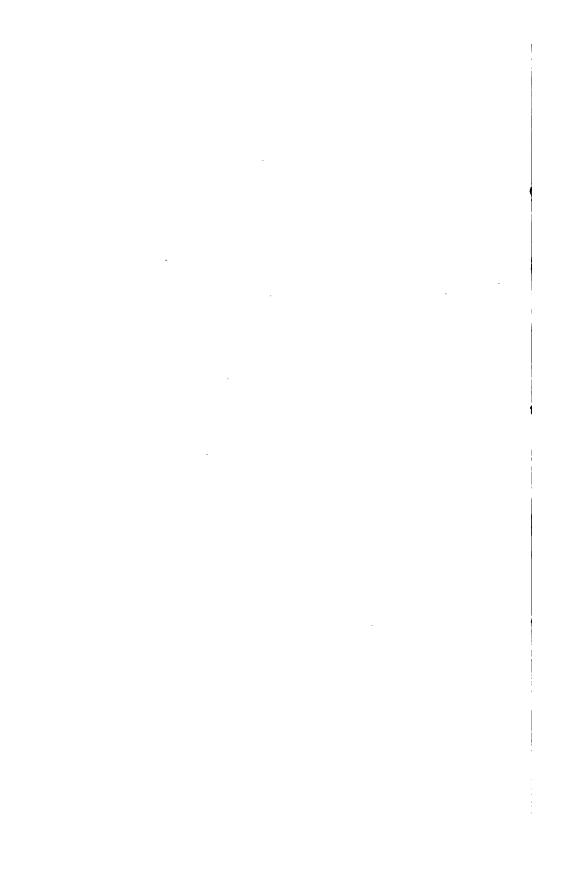
Festungs-Archivs verstattet, in welchem sich die amtlichen Tagebücher, Befehle und Verordnungen, sowie die Rapporte aller Art vorfanden. Ebenso fand er in dem Archiv des großen Generalstabes ein reiches Material.

Für die Folgezeit haben die Parole- und Ordrebücher des Regiments, vollständige Tagebücher und Rapporte, die Restationen über die Schlachten und Gesechte und die Belohnungs- vorschläge dem Berfasser vollständig vorgelegen. Bald nach dem Kriege wurden bei jeder Kompagnie Kommissionen gebildet, welche die Wafsenthaten einzelner Offiziere und Soldaten sammeln, prüfen und über dieselben berichten mußten. Die Materialien sehlen nur rücksichtlich der Jäger-Kompagnien, welche zur Zeit dieser Sammlung bereits aufgelöst waren. Höchst wünschenswerth würde es daher sein, wenn dergleichen dem Verfasser noch nachträglich zugingen.

Die großen Begebenheiten jener Zeit sind durch eine Reihe friegsgeschichtlicher Werke meistentheils aufgeklärt. Es bedurfte daher nur eines sleißigen Studiums der letzteren, sowie einer Bearbeitung der vorgesundenen reichhaltigen Materialien, um dem erhaltenen Auftrage Genüge zu leisten. Wie derselbe ausgesührt ist, muß dem Urtheil sachverständiger Richter überlassen bleiben. Der Verfasser erlaubt sich nur die Versicherung, daß er mit wahrhaft inniger Liebe sür den Gegenstand schrieb. Alle großartigen Erinnerungen seiner Jugend wurden ihm wieder gegenwärtig und freudig zollte er, dessen Blut auf den Schlachtseldern des Freiheitskampses mehrmals floß, dem tapseren Regimente, in dessen Reihen er siedenundzwanzig seiner schönsten Lebenssähre diente, und seinen ritterlichen Führern, die ihm Lehrer und Erzieher waren, den schuldigen Tribut der Dankbarkeit und Verehrung.

Gefdrieben im Jahre 1837.

v. Bagensky.



## Inhalts-Verzeichniß.

## Erftes Rapitel

Die Seiagerung von Colverg.	Geite
Berhältniffe vor der Einschließung	. 1
Betynttniffe vor ver Sinfyriegung	. 3
Ameimaliger Ueberfall von Swinemünde	
Sypebition gegen Wollin	. 6
Ueberfall von Stargard	. 7
Feinblicher Angriff von Raugarb	
Sinschließung der Festung	. 9
Bon ber Ankunft bes Majors v. Gneisenau bis zur Kapitulation be	
Wolfsberges	
Bon bem Berluft bes Wolfsberges bis zum allgemeinen Bombarbeme	
ber Festung	. 27
a) die Stürmung der Matsschanze	
b) Sturm auf die Verschanzungen von Sellnow	
Sturm auf den Wolfsberg	. 33
AUgemeiner Angriff, sechsunddreißigstündiges Bombardement	
Aufhebung der Belagerung. Resultate derselben	. 40
Einzelne Denkwürdigkeiten, die Belagerung von Colberg betreffend .	. 42
Zweites Rapitel. Von der Formation des Colbergschen Regiments bis zum Ausbru des Krieges gegen Frankreich.	фе
A. Friedliche Berhältniffe	. 55
B. Feldzug bes 1. Bataillons Colbergschen Regiments in Rußland .	. 60
Marsch bes 1. Bataillons nach Tilsit	. 60
Borrüden an die Aa	. 62
Gefecht bei Ekau	. 62
Aufstellung der preußischen Truppen vor Riga	. 68
Gefechte bei Schlod, St. Annen und Wolgund	. 6
	. 67
Weitere Begebenheiten	
Die Gefechte bei Efau und an der Aa	. 68
Fernere Begebenheiten	. 71

• .



Gm W. Gueirman

#### Erstes Rapitel.

### Die Belagerung von Colberg.

### Derhältnisse vor der Einschließung.

Als im Herbst des Jahres 1806 der Kampf Preußens gegen Frankreich begann, war eine Belagerung der Festung Colberg nicht vorauszusehen; deshalb hatte auch eine Armirung und Berprovianstrung derselben nicht stattgefunden.

Nach der Kapitulation von Stettin und dem Erscheinen der Franzosen auf dem rechten Oder-User trat die Gefahr auch für Colberg ein.

Diese Festung liegt auf dem rechten User der Persante, die ihre Gräben füllt und ist ungefähr 2000 Schritt von der Ostse entsernt. Auf der Süd- und Ostseite ist sie von unpassirbaren Brüchen umgeben, über welche von Sellnow, von der über den hohen Berg gehenden Cörliner Straße und vom Stadtwalde her schmale Dämme sühren. Nordöstlich erlaubte das Terrain die Annäherung des Feindes. Der Hafen sicherte bei einem Landangriffe die Verbindung mit der Küste und dem später in Preußen kämpsenden Heere; ihn vertheidigten das Mündesort auf der Ostseite, die Morastschanze von Süden und auf der Westseite ein geschlossens Wert von geringer Bedeutung.

Der Oberst v. Lucadou, ein bejahrter, ehrenwerther Offizier, war Rommandant der Festung. Die Garnison bestand aus den britten Bataillonen v. Owstien (Major v. Hagen) und v. Borcke (Oberst v. Britze) und einer Festungs Artillerie Rompagnie (Major Matke), welche sämmtlich ihre Beurlaubten erst nach der Kapitulation von Stettin einzuziehen begannen. Die Ergänzung berselben wurde sehr erleichtert durch die von allen Seiten herzuströmenden Kanzionirten, aus welchen von dem Kapitän v. Möller

in Greiffenberg noch ein Füsilier- und ein Grenadier-Bataillon errichtet wurde; über letzteres erhielt ber im Januar 1807 zum zweiten Festungskommandanten ernannte Rapitän v. Waldenfels das Kommando. Das Kürasser-Depot v. Baillodz, 120 Pferde stark, wurde herangezogen. Der Lieutenant v. Schill vom Regiment Königin-Dragoner errichtete, obgleich von seiner bei Auerstädt empfangenen Wunde noch nicht geheilt, ein Freikorps, welches auf 5 Eskadrons Kavallerie, 1 Infanterie-Bataillon unter dem Premierlieutenant v. Gruben I., 1 Jäger-Kompagnie unter dem Obersörster und Kapitän Otto und einige leichte Geschütze gebracht wurde. Der Jäger Köhler von der Kompagnie des Majors v. Witzleben sammelte ein Jäger-Detachement, welches sich zu einer Kompagnie unter dem Kapitän v. Dobrowolski verstärkte.

Der Winter wurde sehr eifrig benutzt, um die Festung in Bertheidigungszustand zu setzen.

Die Bermen des Hauptwalles und einiger Außenwerke wurden nach Maßgabe des vorhandenen Holzes verpallisadirt und damit noch während der Belagerung sortgesahren, so daß man, mit Ausschluß der Gelder= und Münderfront, hiermit zu Stande kam. Die Jnun-dationsschleusen und deren Deckung wurden in Stand gesetzt, die Saillants theilweise durch Schanzkörbe bonnetirt, die Scharten verskeidet, mehrere Außenwerke angelegt, andere projektirt. Pioniere waren nicht vorhanden.

Mit höchster Anstrengung des kommandirenden Artillerie-Offiziers, Majors Matke, wurden die Geschütze auf die Wälle gebracht, Bettungen angelegt, Nothaffuiten auch für das älteste Geschütz verfertigt und an der Kompletirung der Munition mit ungemeiner Thätigkeit gearbeitet.

Zur Verproviantirung der Festung sendete die Stettiner Kammer den Kriegsrath Wisseling\*) nach Colberg, unter dessen Anleitung dies Geschäft, besonders durch Hülseleistung des Schillschen Freikorps, ausgeführt wurde.

Bur Instanbsetzung ber bemnächst anlangenden schwebischen sowie ber noch vorhandenen alten preußischen Gewehre bot man alle Büchsen-macher Pommerns und der Neumark auf. Die Bekleidung der Truppen war mit ebenso großen Schwierigkeiten verbunden.

<sup>\*)</sup> Kriegsrath, später Regierungsrath Wifseling starb in ber Schlacht bei Dennewis am 6. September 1813 als Rapitan im 1. Reumärkischen Landwehr= Infanterie-Regiment den Helbentob.

Außerdem sah man sich eifrig nach fremder Hüsse um. Der Kapitän v. Stegmanski ging im Januar 1807 auf Befehl des Königs nach Stralsund, überbrachte dem schwedischen Generalgouverneur v. Essen den Schwarzen Abler-Orden und suchte besonders Waffen sür die neuerrichteten Truppen zu erlangen, welche noch theilweise mit Piken und Sensen bewaffnet waren.

Obgleich der Feind in seinem Uebermuth schon am 8. November 1806 von Stettin aus einen Parlamentär nach Colberg gesendet hatte, so begann die Einschließung der Festung doch erst zu Anfang des Monats März 1807. Bis dahin führte das Schillsche Korps in Hinterpommern den kleinen Krieg, bemächtigte sich allenthalben der Königlichen Kassen und Effekten, führte Ranzionirte, Rekruten, Wassen und Lebensmittel nach der Festung, nahm kleine seindliche Detachements gesangen, sing Kuriere auf und bemächtigte sich sogar der Person des französischen Generals Victor, gegen welchen später der bei Lübekt gesangene Generallieutenant v. Blücher ausgewechselt wurde.

Hierdurch wurden der Festung nicht allein unmittelbar sehr wesentliche Dienste geleistet, sondern sie erhoben auch den nach so vielen Unglücksfällen des Vaterlandes sehr gesunkenen Muth von Neuem und erzeugten die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Dieserhalb befonders theilen wir die Relationen über mehrere solcher Unternehmungen mit.

## a. Ueberfall bei Gülzow in der Nacht vom 7. auf den 8. Dezember 1806.

Der Lieutenant v. Schill hatte mit einem Detachement von 10 Mann Infanterie und 10 Mann Kavallerie eine Rekognoszirung nach Gollnow gemacht und befand sich auf dem Rückmarsch zwischen Naugardt und Greiffenberg, als er durch seine Kundschafter ersuhr, daß die Stadt Gülzow vom Feinde besetzt sei. Ueberzeugt, daß dort nur eine geringe Abtheilung sein könne, beschloß er, dieselbe in der Nacht zu überfallen und womöglich unter dem Schutze der Dunkelheit aufzuheben. Die Stärke der feindlichen Abtheilung betrug, wie sich später aus den Berichten der Gefangenen ergab, 50 Mann badische Infanterie und 20 Mann französische Kavallerie; erstere hatte sich theils auf dem Kirchhofe in Gülzow, theils im Amte postirt.

Schill schickte seine Infanterie auf einem Fußsteige nach bem Kirchhofe, um benselben sogleich einzunehmen; sechs Kavalleristen umgingen die Stadt links und sollten, nachdem sie um das Moor und ben See getrabt, von ber Gollnower Straße her mit großem Lärm angreifen; er selbst aber sprengte Rachts 11 Uhr mit den ihm noch übrigen vier Kavalleristen von der Greiffenberger Seite mit großem Lärm in die Stadt.

Die feindliche Infanterie war unter den Wassen; es entstand also bei dem Kirchhose ein heftiges Feuergesecht, in welchem die Gegner sich behaupteten. Schill selbst stieß auf die seindlichen Reiter, trieb dieselben zurück und brachte sie mit Hülfe des Restes seiner Kavallerie, welche von der Gollnower Seite her von hinten angriff, völlig in Unordnung. Er verwundete den seindlichen Ofsizier, machte zwei Mann zu Gesangenen und versolgte die Uedrigen dis zum Dorse Klemmen. Bon hier aus kehrte er rasch nach Gülzow zurück, sand seine Insanterie deim Kirchhose noch im Gesecht und sorderte den von seiner Kavallerie verlassenen Feind auf, sich zu ergeben, worauf 3 Ofsiziere und 33 Mann gesangen genommen wurden.

Das auf dem Amte befindliche feindliche Detachement hatte sich inzwischen ganz ruhig verhalten, den Schlagbaum am Eingang niedergelassen und sich durch Wagen verbarritadirt. Glaubend, daß das Amt nicht besetzt sei, ließ Schill vier Kavalleristen gegen dasselbe vorsprengen; da aber durch eine Gewehrsalve die Pferde derselben sämmtlich verwundet wurden, mußten zunächst vier Infanteristen vorrücken, um den Schlagbaum zu öffnen und die leichte Barritade wegzuräumen. Sie führten, obgleich drei von ihnen verwundet wurden, ihren Austrag aus, und der Feind, welcher nunmehr einen überlegenen Angriss fürchtete, zog sich durch eine kleine Pforte über das Bruch zurück. Schill marschirte mit seinen Gesangenen und vielen Militär-Essetten nach Colderg ab.

## b. Zweimaliger Ueberfall von Swinemunde durch ben Lieutenaut v. Blankenburg.

Kaum war der Lieutenant v. Schill mit seinen Gefangenen in Colberg angelangt, als der Lieutenant v. Blankendurg mit einigen zum Theil noch unbewaffneten Ranzsonirten einen Ueberfall auf die von einem seindlichen Detachement besetzte Stadt Swinemünde machte und 20 Gefangene nach Colberg zurückbrachte. Er begann, nachdem Swinemünde aufs Neue von den Franzosen besetzt war, sogleich einen zweiten Streifzug dorthin, überfiel das seindliche Detachement und führte es mit Einschluß des kommandirenden Offiziers ebenfalls gefangen nach Colberg.

#### c. Expedition gegen Wollin den 6. Januar 1807.

Nachdem das preußische Gouvernement zu Colberg in Erfahrung gebracht, daß die an der Divenow auf der Insel Wollin gelegene Stadt gleichen Namens von etwa 600 Mann feindlicher Infanterie ohne Artillerie besetzt sei, beschloß es, dieselbe zu überfallen.

Das hierzu bestimmte Kommando, unter Befehl des zweiten Rommandanten, Rapitans v. Walbenfels, bestand aus 40 Ruraffieren vom Regiment v. Baillodz unter Major v. Jargow, ben bamals noch äußerst schwachen Bataillonen v. Walbenfels und v. Möller unter Rapitan v. Möller und vier reitenden Geschützen unter Lieutenant Schüler, und marschirte am 5. Nanuar 1807 Morgens von Colberg ab. Der Ravitan v. Walbenfels zog die in Treptow und Greiffenberg ftebenben Detachements, 250 Mann Infanterie unter Rapitan v. Roell und 20 Pferbe Schillscher Ravallerie unter Lieutenant v. Heinze an fich, ließ die Infanterie zum Theil auf Wagen transportiren und gab für ben Angriff folgende Disposition: ber Angriff auf die burch bie Divenow geschützte Stadt sollte von brei Seiten gleichzeitig gescheben. 100 Mann Infanterie unter Lieutenant v. Grumbtow follten bei Latig, 80 Mann Infanterie und 10 Pferde unter Lieutenant v. Blankenburg bei Gaulit auf Rahnen über die Divenow gesetzt werden und Wollin von der entgegengesetzten Seite angreifen, das Gros sollte gerade auf die Stadt zu marschiren und über die dortige Rugbrücke in dieselbe eindringen. Mit Tagesanbruch am 6. Januar sollte ber erfte Schuf bas Signal zum allgemeinen Angriff fein, weshalb bas Detachement am 5. Abends Das Infanterie-Detachement bes von Greiffenberg abmarschirte. Rapitans v. Roell und die Ravallerie mit zwei reitenden Geschützen hatten die Avantgarde: der Kapitan v. Möller führte das Gros. Der Nachtmarsch wurde nicht in der besten Ordnung ausgeführt, die Kavallerie ließ bie Infanterie weit hinter sich und tam mit ben beiben reitenden Geschützen vor Tagesanbruch allein bei ber Brude von Wollin an. Diese war nicht aufgezogen, weshalb ber Major v. Pargow, bie ungefäumte Ankunft ber Infanterie erwartend, fich verleiten ließ, hinüber in die Stadt zu sprengen; selbft die beiden reitenden Geschütze folgten dorthin, ohne abzuproten. in den Quartieren überrascht, erholte sich sehr bald vom ersten Schreden, feuerte aus ben Säufern, verwundete und töbtete bie meiften preußischen Reiter und Pferde, besetzte bas Thor, jog bie Brude auf und nahm die Geschütze in den engen Straßen gefangen. — Jett erst langte die Infanterie vor der Stadt an; da es ihr aber nicht gelang, den Zug der Brücke durch Kanonenkugeln niederzuschießen, so wurde vom Angriffe abgestanden.

Der Lieutenant v. Blankenburg begann rechtzeitig den Angriff, er mußte jedoch der Uebermacht weichen und wäre beinahe selbst gefangen worden. Der Lieutenant v. Grumbkow traf zu spät bei Wollin ein; er wurde später heftig angegriffen, und nebst dem Lieutenant v. Jngermann und dem größten Theil seines Detachements gefangen genommen. Der Major v. Jargow war getödtet, der Lieutenant v. Heinze verwundet, der größte Theil der Kavallerie vernichtet.

#### d. Ueberfall von Stargard den 16. Februar 1807.

Nachdem das Schillsche Freikorps allmälig bedeutend angewachsen war, beschloß der Führer desselben eine größere Unternehmung, die Ueberrumpelung der Stadt Stargard, auszusühren. Er rückte beshalb mit sämmtlichen in und bei Greissenberg stehenden Detachements am 14. von dort vor, besetzte das auf einer Insel gelegene Amt Naugard mit 50 Mann und traf am 16. Februar Morgens 5 Uhr bei Stargard ein. Die vorläufige Disposition zu dem besabsichtigten Ueberfall war folgende:

Das Korps marschirt mit der größten Stille bis vor die Thore von Stargard; die dazu bezeichneten Detachements umgehen einen Theil der Stadt und suchen durch die in der Mauer befindlichen Pförtchen einzudringen, indeß die Infanterie ber Avantgarbe bas Wallthor mit Aerten und Hebebäumen öffnet und behauptet. Die Schüten werfen sich in die in der Nähe des Wallthores befindlichen Häuser innerhalb der Stadt und fassen dort Posto; die Ravallerie sprengt in die Stadt, um das Sammeln des Feindes zu verhindern; die Hauptkolonne der Infanterie folgt der Kavallerie im Sturmschritt, fest sich auf bem Markte fest und betachirt von bort aus in alle Strafen und nach dem Hause bes Kommandanten. Die Artillerie bleibt bis auf weitere Ordre unter Bedeckung bei dem Windmühlenberge zurück; die Räger marschiren sogleich nach dem Ihna-Roll ab, besetzen benselben und rücken bann auf dem linken Ufer der Ihna in die waldige Gegend vor, um die etwa von Stettin kommende Unterftützung des Feindes zu beschäftigen.

Indeß war gerade in diesen Tagen die zur Belagerung von Colberg bestimmte Division Teulie über die Ober gegangen, Schills Borrucken war dem Feinde nicht unbekannt geblieben, und zur Besatung von Stargard war in ber Nacht vom 15. zum 16. Februar ein feindliches Regiment aus Ppritz herangezogen worden. baber bas Schillsche Korps mit ber größten Stille anrückte, borte man in Stargard bereits ben Generalmarich ichlagen, und nabe ber Borstadt stieß die Spite ber preußischen Avantgarde auf eine feindliche Ravallerie-Patrouille, welche lebhaft zurückgeworfen und verfolgt wurde. Der preußischen Kavallerie war es nicht möglich, mit dem Feinde zugleich in das Thor zu sprengen, sie mußte daber umfehren und gurudgeben. Die preußische Infanterie stellte sich nun auf ber Borftadt nahe ber Stadtmauer verdeckt auf, um jum wirtlichen Angriff überzugehen. Da ber Feind aber aus ben über die Mauer hinwegragenden Häusern und von dem Thorthurm herab ein sehr heftiges Feuer eröffnete, so zeigte sich die Absicht einer Ueberrumpelung völlig vereitelt. Der Lieutenant v. Schill ließ daber seine leichten Geschütze vorrücken und bas Wallthor mehrere Stunden hindurch beschießen; er erreichte aber nicht den Zweck, dasselbe zu sprengen, und trat, nachdem der Feind sein Feuer immer mehr verftärft hatte, und die Bedienung und Bespannung der Geschütze größtentheils getöbtet war, den Rüdzug an. Hinter dem Windmühlenberge bei Stargard stellte sich bas preußische Korps wieder auf, um ben Feind ins Freie ju locken und feine Stärke genauer beurtheilen zu fonnen; es zeigte sich aber nur ein Detachement Infanterie, auf welches die preußische Ravallerie mit Erfolg einhieb. Der Lieutenant v. Schill marschirte nun zunächst nach Naugard zurück.

Das Korps hatte an biesem Tage 80 Mann an Tobten und Berwundeten verloren; vom Offiziersorps waren der Lieutenant v. Lützow der Kavallerie, die Lieutenants Eggert und v. Liszniewsky der Infanterie verwundet worden, der letztere zugleich in Gefangensschaft gerathen.

## e. Feindlicher Angriff gegen das Schillsche Korps in Naugard am 17. und 18. Februar 1807.

Nach bem mißlungenen Ueberfall von Stargard war die Infanterie des Schillschen Korps in Naugard, die Kavallerie auf den umliegenden Dörfern einquartiert, als der Feind am 17. Februar

Nachmittags 2 Uhr, nachdem er eine preußische Patrouille abgeschnitten und gefangen genommen hatte, unerwartet vor biefer Stadt erschien und das Pyritzer Thor angriff. Die Infanterie sammelte sich theils auf dem Markte, theils im Amte, mußte aber. nachdem das Buriper Thor verloren war, die Stadt dem Feinde Diefer griff nun auch bas in einem See\*) liegende, nur durch einen Damm mit dem festen Lande ausammenhängende schwach verschanzte Amt an; seine Anstrengungen scheiterten indeß an ber Ausbauer ber Bertheibigung, welche burch brei breipfündige Ranonen verstärft wurde. Anzwischen hatte fich auch bie preukische Ravallerie gesammelt und mit ber aus ber Stadt gurudgegangenen Anfanterie vereinigt. Der Lieutenant v. Schill ging baber wieder zum Angriff über, warf den Feind in größter Unordnung zurück, nahm sechs Offiziere, worunter ein Major, und 85 Mann gefangen, und verfolgte ihn bis jum Langtabelichen Moraft. Preußischerseits waren ber Lieutenant v. Schill, ber Lieutenant v. Diezelski, ber als Bolontär dienende Rapitan v. Reften und 37 Mann verwundet. 16 getödtet worden.

Die bestimmte Nachricht, daß die ganze im Vorrücken begriffene Division Teulis ihm gegenüberstehe, veranlaßte den Lieutenant v. Schill, in der Nacht vom 17. auf den 18. Februar den Rückzug hinter die Rega anzutreten. Im Naugarder Amte ließ er den Lieutenant Fabe mit 50 Mann zurück, damit derselbe den Feind aushalte und wo möglich die dort besindlichen Verwundeten und seine Vorräthe rette. Allein schon früh am 18. griff der Feind das Amt mit großer Leberlegenheit an und erstürmte es nach der rühmlichsten Gegenwehr und nachdem die Vesatung ihre letzte Patrone verschossen hatte.

Diese und ungefähr hundert dort beschäftigte Schanzarbeiter, unter welchen sich auch Frauen und Kinder besanden, wurden niederzgehauen; der Lieutenant Fabe siel verwundet in die Hände des Feindes. Nach diesen Gesechten zog sich das Schillsche Korps bis in die Gegend von Colberg zurück und behielt nur die zwei Meilen von dort befindlichen Brücken bei Simözel und Neubrück besetzt. Am 28. Februar, als nach einem Vorpostengesechte der Feind dieselben vermittelst einer Furt umgangen hatte, wurde auch diese Stellung aufgegeben.

<sup>\*)</sup> Der See ist jest längst abgelassen, bas Amt in eine Strafanstalt verwandelt.

Zur Deckung der Straßen von Cörlin und Treptow waren in der Nähe von Colberg auf dem hohen Berge und dei Sellnow, nach Anweisung des zweiten Kommandanten, durch den Ingenieur-Lieutenant v. Fehrentheil Schanzen aufgeworfen und diesenigen neben letzterem Orte durch die Schillsche Insanterie besetzt worden. Der Feind, welcher sich am 5. März auch auf dem rechten Persante-User über Groß-Festin der Festung genähert hatte, griff am 6. den Kauzenberg an.

Die Höhe beckt die Straße von Treptow nach Colberg, sie liegt vor dem Prinzendamme und ift 3/4 Meilen von der Festung entfernt.

Die hier aufgestellten Borposten wurden sogleich durch vier Kompagnien des 3. Mussetier = Bataillons v. Owstien unter dem Kapitän v. Roell unterstützt, welche den Feind dis gegen Pretmin zurückbrängten und verfolgten. Da indeß dieser Punkt von der Festung zu entlegen war, so wurde er völlig aufgegeben, und die Bertheidigung auf Sellnow beschränkt.

### Einschließung der Festung.

Die Angriffe des Feindes waren jedoch zunächst besonders gegen die Hohebergschanze gerichtet, welche mit einer Besatung von 130 Mann und zwei Kanonen versehen war. Am 13. März wurde das Gesecht auf diesem Punkte so heftig, daß bedeutende Unterstützungen aus der Stadt entsendet werden mußten, und der Feind nur nach einem sehr hartnäckigen und anhaltenden Kampfe zurückgedrängt werden konnte.

Der Kommandant glaubte nach solchen Anstrengungen um so mehr diese entfernte Schanze aufgeben zu müssen, als ein starker Frost, welcher die Brüche passirbar machte, das Umgehen derselben erleichterte.

Die Franzosen nahmen nun von der Hohebergschanze und der Altstadt, welche 2000 Schritt von der Festung an dem rechten User der Persante liegt, Besitz und brannten die Dörfer Necknin und Bullenwinkel ab.

Der Kommandant versuchte dagegen den Russendamm und denjenigen, welcher von dem Stadtwalde nach dem Lauenburger Thor führt, zu zerstören. Diese Arbeit, welche der Feind zu hindern suchte, wurde am 14. März wieder die Veranlassung zu einem hartnäckigen Gesechte, infolge dessen die Lauenburger Vorstadt sehr übereilt niedergebrannt wurde. Gleichzeitig fing der Feind, welcher sehr eifrig an Berschanzungen auf dem hohen Berge und bei dem Nonnenholze arbeitete, die Stadt zu beschießen an, so daß drei Granaten dieselbe erreichten.

Die Lage der Festung war um diese Zeit sehr bedenklich, da die Bande der Diszipsin unter den Truppen erschlafft waren und das Bertrauen zum Kommandanten sich sehr vermindert hatte. Auch unter der Bürgerschaft zeigte sich Argwohn. Eine Konserenz des Obersten v. Lucadou mit einem seindlichen Parlamentär, ein zussälliger Brand in seiner Wohnung, und die Nichtausstellung der Garnison auf dem Hauptwalle zu einer Zeit, wo die Festung erst eingeschlossen und durch eine dichte Vorpostenkette äußerlich gedeckt war, gaben zu Besürchtungen Veranlassung, welche in der That ganz unbegründet waren.

Allerdings war der Oberst v. Lucadou ein hochbejahrter Offizier, bessen Energie unter völlig' umgewandelten und so außerordentlichen Berhältnissen nicht ausreichte; bei allen Gelegenheiten zeigte sich dersselbe aber so ehrenhaft und ritterlich, daß sein Name hier nur mit größter Achtung genannt werden kann.

Ueberdies war ein gewisses Mißtrauen gegen die Festungsschommandanten im Allgemeinen nach den jüngsten Begebenheiten leider sehr natürlich, und aus diesen Gründen sindet das Benehmen des wackern Nettelbeck, dessen rastlose Thätigkeit die größte Anserkennung verdient, eine Entschuldigung. Leider hat sich derselbe nicht entblödet, in seiner später erschienenen Biographie sowohl den Obersten v. Lucadou, als auch einige andere ältere Offiziere, deren Benehmen nicht allein als tadellos, sondern zum Theil als ausgezeichnet anerkannt ist, öffentlich zu verunglimpfen, wodurch er jedenfalls seinen eigenen Ruhm geschmälert hat.

Schon vor dieser Zeit hatte Schill, um Unterstützung zu erstangen, eine Reise nach Stralsund unternommen, von welcher er am 17. März zurückehrte. Drei Eskadrons seiner Kavallerie unter dem Lieutenant v. Brünnow waren inzwischen zu einem Streifzuge nach Stolpe abmarschirt.

Der Feind, welcher nach der richtigen Aussage eines Deserteurs 5000 Mann und 12 Kanonen stark war, hatte indes bei Rossenthin eine Verbindungsbrücke über die Persante geschlagen und beabsichtigte sich auch Sellnows zu bemächtigen. Unter Begünstigung des Frostes führte er dies Vorhaben am 19. aus, indem er die nach der Seite

ber Festung offenen Verschanzungen mit einer starken Kolonne umging und die aus 100 Mann des Bataillons v. Borcke, 60 Insanteristen des Schillschen Korps und 4 Geschützen unter dem Lieutenant Schale bestehende Besatung nöthigte, dieselben zu verslassen. Hierauf drang er dis zum Gradirwert und gegen die Strickersschanze vor dem Gelderthor nach, so daß die Geschütze der Festung zu seuern begannen; allein nun rückten sowohl der Kapitän v. Waldenfels mit dem Grenadier-Bataillon und einer Abtheilung vom Bataillon Owstien, als auch Schill mit seinem Korps von der Festung aus vor, und die Kommandos, welche Werder und Deep besett hatten, sielen dem Feinde in die linke Flanke.

Nach einem hartnäckigen und blutigen Gefechte, welches bis gegen Abend fortdauerte, zog sich der Feind endlich nach Sellnow zurück. Die Lieutenants v. Gruben I., v. Pannewitz und Elberhorst des Schillschen Korps, Schmidt von dem Grenadier-Bataillon v. Waldenfels, und der Fähnrich v. Petersdorff des Bataillons v. Owstien wurden verwundet.

Die Folge dieses Gesechts war, daß die preußische Besatung von nun an den Besitz von Sellnow und das Colberger Deep aufgab, dagegen blieb die Strickersschanze so lange start besetzt, dis ein neues Werk, welches bei dem weißen Aruge vor der Geldervorstadt erbaut wurde, vollendet war; dann wurde auch diese südlich der Festung gelegene Häuserreihe abgebrannt. Das Schillsche Korps, welchem von nun an die Vertheidigung der Maikuhle, eines auf der Westseite des Hasens gelegenen Gehölzes, übergeben wurde, bezog daselbst ein Lager.

Nachdem die Festung jetzt von der Landseite völlig eingeschlossen war, schien man die ganze Wichtigkeit des Hasens, für dessen Bersstärkung auf der Westseite noch gar nichts geschehen war, zu sühlen. Es wurde daher der Ingenieur-Lieutenant v. Böhn beauftragt, die Waikuhle zu verschanzen. Wehrere Fleschen, welche mit Geschütz dessetzt wurden, ein ziemlich tieser Wassergraden, welcher sast das ganze Wäldchen umgab und durch mehrere Reihen von Wolfsgruben geschützt war, und endlich eine zweite aus einer schwachen Brustwehr bestehende Vertheidigungslinie wurden im Laufe der Belagerung mit großer Anstrengung vollendet. Auf der südlichen und westlichen Seite brachten diese Vertheidigungsmaßregeln wegen des morastigen Terrains allerdings eine große Widerstandssähigkeit hervor; aber an den Dünen,

wo in reinem Flugfande gearbeitet werden mußte, blieb die Maifuhle in einer höchst unvollkommenen Berfaffung.

Zwischen dem Mündersort und der Kirchhosschanze, sowie auf der nordöstlichen Seite im Binnenfelde auf dem Wolfsberge wurden Fleschen, und beim Lauenburger Thore gegen den hohen Berg eine Batterie für zwei Kanonen angelegt.

Das auf der südwestlichen Seite beim Gradirwerk gelegene massive Maschinenhaus wurde in Bertheidigungszustand gesetzt, und zwei Geschütze zur Bestreichung des Süderlandes im zweiten Stockswerk desselben aufgestellt.

Der Feind begann jetzt gleichfalls bei der Salinenziegelei, im Südosten bei Sellnow, der Altstadt, dem Hohenberge und dem Bullenwinkel Schanzen zu bauen. Zur leichteren Kommunikation führte er bei der Altstadt noch eine Brücke über die Persante.

Am 25. März kehrte die Schillsche Kavallerie unter Befehl bes Lieutenants v. Brunnow von ihrem Streifzuge nach Stolpe zurud, nachdem fie am 18. bei dem Dorfe Manwis ein glückliches Gefecht gegen die polnischen Insurgenten gehabt hatte; sie schlug sich beim Torfmoor burch die feindlichen Borposten, machte mehrere Gefangene und tam mit einer Menge Beutepferde und bewaffneter Ranzionirten in der Festung an. Schon drei Tage früher hatte der Lieutenant der Schillschen Infanterie v. Blankenburg eine eben so tühne als glückliche Unternehmung ausgeführt. Dieser Offizier überfiel nämlich am 22. März vor Tagesanbruch mit einem Rommando von 30 Mann die beinahe hundert Bferde starken feindlichen Borpoften beim öftlichen Torfmoor, schnitt ihnen ben Rückzug ab, jagte fie im erften Schreden in bas Bruch, ließ 30 bis 40 Mann niederstoken und nahm 14 Mann nehft 16 Bferden gefangen: der Reft rettete sich unter dem Schutze der Dunkelheit. Das feindliche Detachement gehörte zur italienischen Nobelgarbe, welche ausschließlich aus jungen Leuten ber reichsten Familien beftand; das preußische Rommando machte daber bei dieser Gelegenheit auch eine überaus reiche Beute.

In der nächsten Woche dauerten die gegenseitigen Arbeiten und tägliche Borpostengesechte, welche meist gegen die Maikuhle gerichtet waren, fort. Der Feind versuchte es am 31. März, vor Anbruch des Tages sogar auf Booten dort zu landen; er wurde indeß auf eine solche Weise zurückgeführt, daß er an ein Unternehmen dieser Art nicht wieder dachte. Der Festung kamen täglich Lebensmittel, zum Theil freiwillige Saben der Einwohner, und Ranzionirte in großer Zahl zu, so daß in derselben Ueberfluß herrschte, die Bataillone stets vollzählig erhalten werden konnten, und sowohl die Bürgerschaft als die Garnison jest vom besten Muthe beseelt wurden. Die erstere, welche sich in ein Bataillon unter dem Bürger-Major und Mäkler Feilke sormirt hatte, unterstützte von nun an auch durch Besetzung der Hauptwache die Garnison.

Am 3. April griffen die feindlichen Borposten auf allen Buntten an, und Nachmittags näherte fich eine feinbliche Abtheilung am Oftstrande, um die diesseitigen Bulverschuppen anzuzünden. In dem nun entstehenden Gefechte wurde ber Feind ftart unterftust, ichlog ein Rommando preußischer Jäger ein, töbtete und verwundete mehrere berselben und nahm den Rest gefangen. Allein nun erschien eine Estadron Schillscher Husaren und hieb mit großer Rühnheit ein. Der Bachtmeifter Rückfort befreite mit einem Buge die Gefangenen, Lieutenant v. Webell ging langs bes Stranbes vor und jagte einen Infanterietrupp in die See, von welchem ber größte Theil ertrant. Die Husaren hatten 9 feindliche Infanteriften niedergemacht, die andern verjagt und brachten 8 Gefangene und 15 Beutepferde zurück. Der ausgezeichnete Säger-Lieutenant Fischer, welcher verwundet bas Gefecht freiwillig mitgemacht hatte, fiel bei ber Berfolgung. 5. April langte ber frangofische Marichall Mortier, Bergog von Trevifo, welcher bis babin bie Blodabe von Stralfund befehligt hatte, mit 3 Bataillonen, 4 Eskadrons und einer bedeutenden Anzahl Gefchütze bei bem Belagerungstorps an, übernahm ben Oberbefehl beffelben und machte bas Dorf Zernin zu seinem Hauptquartier.

Indeß schon nach wenigen Tagen, am 10. und 11. April, veranlaßte das Vorrücken der schwedischen Truppen seinen Rückmarsch auf das linke Oberuser, wohin er mehr Truppen mitnahm, als er dem Belagerungskorps zugeführt hatte. Dieses war daher genöthigt, sich auf die Besestigung seiner Stellung und auf das Bewersen der Stadt mit einzelnen Granaten zu beschränken, worin es seitens der Festung nur durch wiederholte Versuche gestört wurde, die Altstadt durch Granaten in Brand zu stecken, indem der Oberst v. Lucadou sich auf eine passive Vertheidigung beschränkte, dei welcher jedoch die Schanzarbeiten nach Möglichkeit gesördert wurden.

Erst nachdem am 18. April zwischen den schwedischen und französischen Truppen in Vorpommern der Waffenstillstand zu Schlatkau abgeschlossen worden war, in welchem die Beene und die

Trebel die Demarkationslinie bildeten, führte der Marschall Mortier alle disponibel gewordenen Truppen nach Hinterpommern zurück, um nun die wirkliche Belagerung der Festung zu beginnen. Er verstärkte das Belagerungskorps sehr beträchtlich und stellte sich mit 8500 Mann zur Deckung desselben, sowie um die Belagerung von Danzig zu schützen, bei Rummelsburg auf.

Vorher hatte eine Reihe von Vorpostengesechten stattgefunden, über welche wir das Nachstehende berichten:

Bei bem Fichtfamp, welcher von ben Belagerten im Anfang des Monats abgeholzt wurde, und bei der Maituble fielen dergleichen täglich vor, indeß waren biese im Allgemeinen von keiner Bedeutung: Die Schillschen Truppen zeigten bei benfelben ftets eine große Gewandtheit und nahmen dem Feinde häufig Gefangene ab. Der Abmarsch des Marschalls Mortier war in der Festung nicht unbekannt geblieben, man glaubte fogar, dag ber Feind gefonnen fei, die Weftfeite ber Perfante gang zu verlaffen. Der Lieutenant v. Webell ber Schillschen Kavallerie wurde daher am 12. Abril zu einer Rekognoszirung am Weststrande nach Colberger Deep vorgeschickt; er fand keinen Widerstand, wohl aber erschien ber Feind von Neu-Werder mit einer ftarken Kolonne in seinem Rücken. mit jener Offizier nun nicht abgeschnitten werbe, ging unter Führung bes Rittmeisters v. Schill bessen Korps mit zwei Kanonen aus ber Maikuble vor. Der Keind wurde von der Altstadt her sogleich verstärkt, worauf preußischerseits wieder das Füsilier-Bataillon v. Möller ins Gefecht rudte, welches lettere fich nun immer mehr ausbehnte. Die Spinntathenschanze murbe von den Breugen erfturmt, Reu-Werber (Spinnfathen), Alt-Werber, Alt- und Neu-Bord genommen, das Lager des Feindes in Brand gesteckt und berselbe gezwungen. fich auf feine Berschanzungen bei Sellnow zu beschränten.

Der preußische Verlust betrug 18 Tobte und 50 Verwundete. Die Lieutenants v. Diezelski und v. Quistorp des Schillschen Korps, und der Lieutenant v. Chiminski des v. Möllerschen Füsistier-Bataillons wurden verwundet. Obgleich man durch dies Gesecht die Ueberzeugung von der Schwäche der Blockabetruppen erhielt, so geschah doch nichts Ernstliches, um dieselben weiter zurückzudrängen, oder ihre Arbeiten zu zerstören. Ein Versuch des Baillodzschen Kürasseir-Depots, über die vom Feinde verlassenen Dörfer nach Treptow vorzugehen, scheiterte und wurde nicht wiederholt. Ebenso hatte ein am 24. April stattsindendes bedeutendes Gescht keinen

wirksamen Exfolg. Eine französische Abtheilung versuchte das auf dem Binnenfelde weidende Bieh wegzutreiben; die preußischen Vorsposten wehrten dies ab, von beiden Seiten wurden immer stärkere Unterstützungen vorgeführt und endlich die Feuerlinie vom Bullenwinkel bis zum Strande ausgedehnt.

Nachdem auf beiben Seiten ein namhafter Verlust stattgefunden hatte und der Lieutenant v. Roell des Bataillons v. Waldenfels, welcher freiwillig, mit einer Büchse bewassnet, diesem Gesecht beigeswohnt hatte, getödtet worden war, gingen die Feinde in ihre Stellung zurück. Auch an diesem Tage hatte eine Eskadron des Schillschen Korps Gelegenheit, gegen eine von der Mahwiese nach dem Binnensselbe debouchirende Insanteriekolonne des Feindes eine sehr glücksliche Attacke zu machen.

### Von der Ankunft des Majors v. Gneisenau bis zur Kapitulation des Wolfsberges.

Am Ende des Monats April erschienen nun die Verhältnisse beider kämpfenden Parteien wesentlich geändert:

Der Belagerer hatte (s. Plan) die Schanzen 1 bis 8 erbaut, bas Dorf Sellnow stark befestigt, den Uebergang über die Radewiesen nach dem Binnenfelde durch Erbauung eines Dammes vorbereitet, auch die Riesenarbeit begonnen und wieder aufgegeben, das Torsmoor zwischen Sellnow und dem Kauzenberge zu durchstechen, um die Persante in den Campschen See abzuleiten. Der erste Transport seines Belagerungsgeschützes war am 24. April vor der Festung eingetrossen, und es erhielt die zur Belagerung versammelte Division Teulie, welche unter den Oberbesehl des Divisions Senerals Loison gestellt war, saut Tagesbesehl vom 4. Mai, welchen wir hier ansühren, folgende Eintheilung:

#### 1. Brigabe.

Kommandeur: der Königl. württembergische Oberst v. Berndes. Ein polnisches Infanterie-Regiment, Oberst Fürst v. Sulkowski.

Ein würtembergisches Infanterie=Regiment (welches ein nassauisches Regiment abgelöst hatte), Oberst v. Berndes, vertheidigte vie polnische Redoute (Nr. 8) und die sächsische (Nr. 7) und lagerte rückwärts davon am Stadtwalbe.

#### 2. Brigabe.

Rommandeur: der italienische Oberft Fontani.

1. italienisches Infanterie-Regiment, Oberst Valeriani, kombinirtes herzoglich sächsisches Regiment, Oberst v. Eglofstein, vertheibigten die Schanzen Nr. 5 und 6 vor dem Bullenwinkel und lagerten hinter demselben.

#### 3. Brigabe.

2. leichtes italienisches Infanterie=Regiment, Oberst Castanbini, vertheidigte die Hohebergschanze Nr. 1 (von den Franzosen Fort Napoleon genannt), die Schanzen Nr. 2, 3 und 4 und war hinter dem hohen Berg und dem Nonnenholz aufgestellt.

#### 4. Brigabe.

Rommandeur: Brigade=General Bonfanti.

1. leichtes italienisches Infanterie-Regiment vertheibigte die Berschanzungen auf dem linken Persante-User, besetzte die dortige Verschanzung und lagerte theils in, theils hinter Sellnow. Das Hauptquartier war in Tramm, der Arstilleriepark unter General Wosel in Zernin.

Am 6. Mai langten bereits die Verstärkungstruppen aus Schwedisch-Bommern an, von welchen ein Theil auf dem linken Versante-Ufer blieb, eine französische Brigade unter General Ruby aber als Reserve bei Necknin, Tramm deckend, aufgestellt wurde. Die Ravallerie der Belagerer bestand aus holländischen Husaren, welche sich durch gesangene Preußen ergänzt hatten, die indeß schaaren-weise mit Pferden und Waffen nach Colberg besertirten.

In der Festung verwandelte die Antunft eines neuen Kommanbanten, des Majors v. Gneisenau, welcher am 29. April von Danzig eintraf, alle Verhältnisse um so mehr, als gleichzeitig vielsfache äußere Hülfe die Vertheidigungsmittel berselben vermehrte.

Der Kapitän v. Steinmet hatte schon am 26. April auf einer schwedischen Fregatte das 2. Pommersche Reserve-Bataillon (14 Offiziere, 540 Mann) von Memel herbeigeführt; am 1. Mai trasen 5 Offiziere und 460 bewaffnete Ranzionirte von der Insel Rügen, serner eine schwedische Fregatte von 46 Kanonen, welche auf der Rhede vor Anker ging, und am 7. Mai das 3. Neumärkische Reserve-Bataillon unter Besehl des Kapitäns v. Dertzen von Königsberg

ein. Dagegen wurde die Schillsche Ravallerie, bis auf die Estadron bes Lieutenants v. Bebell nach Schwedisch = Pommern eingeschifft, um zu ber Diversion gebraucht zu werben, welche ber General v. Blücher in Berbindung mit schwedischen und englischen Truppen von bort auszuführen gebachte.

Die Garnison hatte um biese Zeit folgende Stärke:

#### Infanterie:

3. Bataillon v. Owstien 800 Mann.
3. = Borde 800 =
Grenadier=Bataillon v. Waldenfels. 850 =
Füsilier-Bataillon v. Möller 750 =
Schillsche Infanterie 750
2. Pommersches Reserve-Bataillon . 540 =
0. 1.6
Zwei Kompagnien Jäger 300 =
Zwei Kompagmen Jager 300 - Summa 4790 Mann.
Summa 4790 Mann.
Summa 4790 Mann. Kavallerie:

Hierzu kam am 7. Mai bas neumärkische Bataillon, wogegen brei Estadrons v. Schill abgerechnet werden muffen, fo dag die Befatung nie über 6000 Mann betrug, von diefer Zeit an aber täglich abnahm.

Die Artillerie mar, ber vielen ausgeschoffenen Stude megen, in keiner besonderen Berfassung, die Festungswerke befanden sich in gutem Stande, an ber Bollenbung ber Berschanzungen in ber Maifuhle zur Bertheibigung bes Hafens murbe raftlos gearbeitet. Colbergs eigenthumliche Lage ließ ben Major v. Sneifenau fogleich ein Bertheibigungsspftem ergreifen, ahnlich bemjenigen, welches ber Bergog von Bürttemberg im siebenjährigen Rriege fo erfolgreich angewendet hatte, so bag ber Feind burch Feldverschanzungen und beftändige Gefechte von ber Festung selbst möglichst entfernt gehalten murbe.

Der Oberst v. Lucadou wurde seines hohen Alters wegen in den Ruhestand versetzt und erhielt später, da Se. Majestät von seinem durchaus würdigen und ehrenvollen Benehmen überzeugt war, als Beweis der Allerhöchsten Anerkennung, den Charakter als Generalmajor.

Das Bertrauen, welches ber Major v. Gneisenau bei seinem ersten Erscheinen der Garnison und der Bürgerschaft einflößte, die Klugheit, mit welcher er besonders die damals sehr lockeren Bande der Disziplin wieder sester knüpste und der nicht selten in der Gestalt einer unerträglichen Anmaßung sich darstellenden Baterlands-liebe eine bestimmte Thätigkeit anwies, sowie die Kraft, mit welcher er die verschiedenen Bertheidigungsmittel verwendete, waren schöne Vorboten einer ruhmvollen und glücklichen Vertheidigung.

Schon am 29. April hatten die Borposten vom Bataillon v. Steinmetz, welchem die Vertheidigung eines Theils der Lauensburger Vorstadt und des Cörliner Dammes übertragen war, hier zum ersten Mal ein sehr ernstes Gesecht, indem sie einen seindlichen Angriff mit der größten Unerschrockenheit und dem Muthe ersahrener Krieger zurückwiesen; dessen ungeachtet hielt sich der Feind dort, unterhalb des hohen Berges hinter Brustwehren, welche er zu seinem Schutze aufgeworsen hatte. Der Major v. Gneisenau ordnete nun seitens der Besatung sogleich den Bau ähnlicher Brustwehren an, ließ in der Nacht auf den 1. Mai den Feind von diesem Punkte vertreiben und seine Arbeiten zerstören.

Es hatte ber letztere schon seit mehreren Tagen die Absicht gezeigt, sich auf dem Binnenfelde vom Stadtwalde her festzusetzen, indem er an mehreren Kommunikationsdämmen mit aller Kraft arbeitete, weshalb der Kommandant, der die ganze Wichtigkeit des Wolfsberges sogleich erkannte, die Verwandlung der dort liegenden leichten Verschanzung in eine Sternschanze mit drei ganzen und zwei halben Polygonen und fünf bombensesten Blockhäusern anordnete und mit Ausbietung aller Mittel so weit als möglich ausssühren ließ. Das unnöttige und zwecklose Schießen der Vorposten wurde wiederum strenge verboten.

Am 7. Mai traten die Absichten des Feindes schon deutlicher hervor, indem gegen Mittag zwei Abtheilungen Infanterie und etwas Kavallerie sich über den Damm vom Waldselde her näherten, um die Arbeiter vom Wolfsberge zu vertreiben und die Blockhäuser anzugreisen, während ein polnisches Infanterie-Bataillon längs des Oststrandes vorrückte. Die preußischen Vorposten wurden zuerst zurückgedrängt, die Russenschanze, später Nr. XIV, gehalten, aber der

Lieutenant Köhler (von der Jäger-Rompagnie v. Dobrowolsti), welcher dem ein Blockhaus vertheidigenden Lieutenant v. Petersdorff zu Hülfe kam, fand in diesem Kampse den Heldentod. Zur Verstärkung der Vorposten waren nämlich sast ganze Grenadierund Füsilier-Vataillon, die Jäger-Rompagnie v. Dobrowolsti und die sämmtliche Kavallerie ausgerückt; die Lieutenants v. Rathke und v. Platen drängten die vom Damme vorgerückten seindlichen Abtheilungen zurück, und eine Kompagnie nebst einer Abtheilung Jäger ging in den Dünen vor und nöthigte den Feind gegen Abend, nachdem demselben ein bedeutender Verlust beigebracht war, seine Angriffe gegen die Russenschanze auszugeben. Die frühere Borpostenstellung wurde wieder eingenommen.

Während dieser Zeit wurde die Stadt heftig mit Granaten beworfen, die beim Gelderthor zündeten.

Obgleich preußischerseits auf bem Binnenfelbe, süblich vom Wolfsberge, die Blockhäuser II und III zur Deckung der Borposten angelegt waren, drängte der Feind diese doch in der Nacht auf den 8. Mai und in den folgenden mit großer Uebermacht zurück, setzte sich im Binnenfelde vollständig sest, und erbaute mit großer Thätigteit die Schanze Nr. 9 und die Batterie Nr. 10, nachdem er durch Bollendung der Dämme über die Radewiesen und die Schlackerei sich eine mehrsache Kommunikation mit dem Binnenfelde verschafft hatte. Die gegenseitigen Vorposten standen nur 30 Schritt von einander entsernt, gruben sich in tiese Löcher ein und unterhielten des Verdotes ungeachtet ein immerwährendes Schießen.

Von dem hohen Berge aus hatte der Feind sich dem Cörliner Damme dis auf 100 Schritt genähert, weshalb die Kirche auf der Lauendurger Borstadt in eine Art Ravalier verwandelt wurde. Der Thurm hatte bereits durch das Bombardement sehr gelitten, man trug ihn daher ab, füllte mit dem Schutt das Schiff der Kirche und brachte Geschütze hinauf, welche vortrefsliche Dienste leisteten. Zur Deckung der Jnundation wurde auf dem Glacis zwischen dem Bastion Cleve und der Lünette Geldern ein Blockhaus errichtet.

Der entsendete Grenadier-Unteroffizier Falkenthal brachte am 13. Mai einen aufgefangenen feindlichen Courier nach der Festung, bei welchem man einen Plan der projektirten Belagerungsarbeiten fand, dem zufolge die Fausse-Attaque vom Cörliner Damm gegen das Lauenburger Thor, der wahre Angriff aber vom Binnenfelde gegen das Bastion Neumark unternommen werden sollte; diese

Nachrichten stimmten mit den bisherigen Maßregeln des Feindes völlig überein, es wurde jetzt daher mit noch größerem Kraftauf= wande an der Bollendung des Wolfsberges gearbeitet.

Auf der Lauenburger Borstadt, wurden, um den Feind träftiger abzuhalten und die dortige Jnundation zu beschützen, in den Gärten der Borstadt (Inselblochaus) und auf dem Cörliner Damme Blocksäuser gebaut, vor den Saillants des Glacis Hufeisenwerke mit Kommunikationen nach dem bedeckten Wege angelegt, und alle diese Werke mit Geschützen besetzt.

Dem Feinde schien Alles baran gelegen, die Bollenbung ber Bolfsbergschanze zu verhindern und selbst in ben Besitz berselben zu gelangen.

Seit der Mitte des Mai begann in dieser Absicht eine Reihe ununterbrochener, zum Theil höchst blutiger Kämpfe um seine Berschanzung.

Am 15. und 16. Mai waren die Angriffe des Feindes völlig erfolglos, es wurde im Gegentheil dadurch, daß die schwedische Fregatte sich dem Torsmoor gegenüber legte und mit ihrem schweren Geschütz das Lager der zum Belagerungstorps gehörigen Polen höchst wirklam beschoß, dort eine solche Berwirrung hervorgebracht, daß der Feind dasselbe eiligst und in großer Unordnung verließ.

Auch die Angriffe, welche berfelbe am 17., dem ersten Bfingst= feiertage, auf den Wolfsberg unternahm, hatten keinen Erfolg. er aber um Mitternacht zum Sturm auf benselben vorrückte, gelang es ihm, die noch keineswegs vollendete Verschanzung, welche mit 160 Mann bes ponimerschen Reserve-Bataillons und brei Kanonen unter dem Lieutenant v. Rehben befett mar, zu erfturmen. jungen Solbaten fampften mit bem größten Muthe, und ber Fahnrich v. Dabrowsti vertheidigte den unbefestigten Gingang ber Berschanzung gegen die fturmende polnische Infanterie, bis er mit seiner aus 20 Mann bestehenden Abtheilung auf diefer Stelle ben Belbentob fand. Jest brangen die Feinde ein, und die Verwirrung nahm zu, weil sowohl die Feinde, als auch das pommersche Bataillon mit weißen Mänteln bekleidet waren: so daß der größte Theil der Befatung, ungeachtet der tapferften Gegenwehr, niedergeftogen ober gefangen genommen wurde, und nur 20 Mann dem Tode oder der Gefangenschaft entgingen; ber Feind begann fogleich bie Befestigung au gerftoren. Jest aber ruckten bie Grenadiere v. Walbenfels, unterftüt burch bie Bataillone v. Steinmet und v. Möller und

zwei Kompagnien v. Owstien vor, sormirten sich 400 Schritt vor der Berschanzung zum Angriff, erstiegen, indem sie dem Feinde nur Zeit ließen, eine Salve zu geben, mit einem lauten Hurrahgeschrei im ersten Anlauf die Brustwehr und stießen die ganze Besatung nieder. Dieser gab nach der Wiedereroberung des Wolfsberges sein Unternehmen keineswegs auf, sondern wiederholte, indem er zugleich die Festung bombardirte, seine Angriffe die ganze Nacht hindurch stets mit frischen Truppen, zu deren Abwehrung zahlreiche Detachements der Garnison vorgesendet wurden.

Die taktische Ordnung hörte bei diesen Gesechten auf, es war ein gegenseitiges Morden, dessen Resultat man erst am Morgen, nachdem der Feind sich völlig zurückgezogen hatte, übersehen konnte. Der preußische Verlust bestand in 250 Todten und Verwundeten und 40 Gesangenen. Der Fähnrich v. Dabrowski des Bataillons v. Steinmetz wurde, wie erwähnt, erschossen, der Premierlieutenant v. Rehden gesangen, Lieutenant v. Graevenitz (als Generalmajor gestorben) des Grenadier-Bataillons verwundet. Das ganze Vinnensseld und besonders die Wolfsbergschanze waren mit getödteten Feinden, deren Verlust man zu 600 Mann annahm, bedeckt; man sand allein 10 Ofsiziere desselben auf der Wahlstatt.

Um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, war in derselben Nacht das Dorf Sellnow alarmirt worden, das Gesecht dauerte daselbst bis 5 Uhr Morgens.

In den nächsten Tagen wurden die gegenseitigen Arbeiten mit großer Thätigkeit fortgesett. Der Feind, welcher sich überzeugt hatte, daß er den Wolfsberg durch einen gewaltsamen Angriff nicht nehmen könne, begann nun eine regelmäßige Belagerung gegen denselben. Er hatte bereits am 14. Mai die Redoute Nr. 12 im Binnenselde erbaut und verband dieselbe nun durch Laufgräben mit seinem vom Waldselde dorthin sührenden Kommunikationsdamme. Die alte Russenschanze, welche preußischerseits aufgegeben war, richtete er zur Vertheidigung des Strandes ein, nachdem er einige Tage früher in der Nähe des Torsmoors am Strande schon eine Schanze erbaut hatte. Die Redoute Nr. 11 machte er zu seinem Waterialiendepot.

Die Bertheidiger arbeiteten nicht allein mit aller Kraft an ber Bollendung bes Wolfsberges, sondern sie legten rückwärts bavon, zur Deckung des Münderfeldes, die Redoute Nr. VII und zur Hersstellung einer besseren Rommunikation und als Repli für den Wolfseberg die Redoute Nr. VI an; diese wurde durch einen Kommunikations.

graben mit dem Wolfsberge verbunden, der von jest an mit 300 Mann und sechs Kanonen besetzt wurde.

Auf der Lauenburger Borftadt, längs der Jnundation der Salzwiese und hinter der Kirche, suhr die Besatzung fort, kleine mit Kommunikationen versehene Fleschen in Huseisenform zu bauen.

Das Bestreben, diese Arbeiten gegenseitig zu zerstören, gab zu täglichen kleinen Gefechten und einer fortwährenden Kanonade Ber-anlassung, bei welcher jedoch der Feind, dem jeder Schritt streitig gemacht, und welchem besonders die schwedische Fregatte mit ihren 24-Pfündern sehr lästig wurde, immer den größten Verlust hatte.

Die Truppen der Garnison sollten um diese Zeit sämmtlich Buttenlager bauen, und wurden fo vertheilt, bag bas Schilliche Rorps und die Ottoschen Jäger in der Maikuhle blieben und zu= gleich das Gradierwert vertheidigten. Die Füsiliere v. Möller besetten bas erfte Blodhaus rechts bes Wolfsberges mit 50 Mann und einer Ranone, rudwärts aber bie Rirchschanze und bas Münberfort, ber Rest hatte Quartier in der Pfannschmiede. Das Grenadier-Bataillon und 60 Mann v. Borde besetzen den Wolfsberg und hatten ihr Hüttenlager ruckwärts beim zweiten Bulverschuppen. Jäger v. Dobrowolski und vier Kanonen waren im Stubbenhagen zum Soutien aufgestellt. Die zwei Rompagnien v. Owstien hatten ihr Lager in ben Außenwerken bes Hornwerks, und besetzten ben Bosten am Bulverschuppen links des Wolfsberges mit 40 Mann und zwei Kanonen. Die beiben andern Kompagnien besetzten das Blodhaus Nr. III und später auch Nr. X mit 50 Mann und hatten Hütten im bebecten Wege rechts bes Lauenburger Thors.

- Das 3. Neumärfische Bataillon besetzte das dritte Blodhaus rechts des Wolfsberges (Nr. X) mit 50 Mann und einer Kanone, und späterhin auch das Inselblodhaus auf der Lauendurger Vorstadt. Die Hütten lagen im Place d'armes des bedeckten Weges links des Lauendurger Thors.
- Das 2. Pommersche Bataisson besetzte bas Blockhaus auf bem Lauenburger Damm mit 60 Mann und brei Kanonen; das Hüttenslager war im Ravelin Lauenburg und ben beiden Lunetten.
- Das 3. Bataillon v. Borde vertheibigte die Front auf dem linken Ufer der Persante. Seine Borposten, 60 Mann und zwei Kanonen, standen am weißen Kruge. Das Hüttenlager stand:
  - 1 Kompagnie bei der Kuhbrücke,
  - 1 = beim tête de pont,
  - 2 Rompagnien zwischen bem Rohrbamm und ber Moraftreboute.

Das Kürassier-Depot und die reitende Artillerie lagerten hinter der Pfannschmiede an der Persante; die Estadron v. Schill auf der Wünde.

Die Stärke ber Garnison läßt sich in bieser Zeit noch auf beinahe 6000 Mann berechnen, ba immer noch Ranzionirte zu Wasser eintrasen; sie nahm aber von jetzt an bis zum Ende der Belagerung ungemein ab.

Eine große Freude verursachte am 17. Mai in der Festung die Ankunft einer englischen Kriegsbrigg, welche zwei Rauffahrteischiffe convopirte, die 40 Kanonen, mehrere Mörfer, 10 000 Gewehre, 5000 Ravalleriefäbel, einen großen Vorrath fertiger Munition und viele Gegenstände anderer Art geladen hatten. Diese Hülfe der englischen Regierung hatte der vom Gouvernement nach London gesendete Lieutenant v. Petersborff ber Festung durch seine Unterhandlungen verschafft. Amar maren die Geschütze nicht mit Affuiten verseben, indeg man half sich so gut man konnte und nahm sie sogleich in Die englische Brigg unterstützte bei mehreren Belegen-Gebrauch. heiten mit ihrem Feuer die schwedische Fregatte, besonders war dies am 26. Mai der Fall, wo beide Kriegsfahrzeuge das polnische Lager mit solchem Erfolge beschossen, daß ber Feind 40 Tobte und Verwundete zählte. Am 27. Mai verließ die Brigg bereits die Rhebe von Colberg.

Die Belagerungsarbeiten schritten in ber nächsten Zeit mit großer Thätigkeit, wenn auch nur langsam, unter beständigen Gefechten vormärts. Der Feind näherte fich mit feinen Laufgräben bem Wolfsberge immer mehr und sicherte dieselben burch Batterien und Schanzen (f. Blan), aus welchen er die preufischen Berichanzungen lebhaft beschoß; besonders geschahen gegen ben Bolfsberg vom 25. Mai an täglich 300 bis 400 Wurf ober Schüffe, fo baß es große Anstrengungen toftete, bie Beschäbigungen bes Nachts wieder auszubeffern. Nach einem miglungenen Angriffe gegen bie Blockhäuser II und III in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni eröffnete der Feind sogar gegen diese, von der Redoute 11 aus, einen besonderen Laufgraben und verband benselben nach einigen Tagen mit bemienigen gegen ben Wolfsberg zu einer 2000 Schritt langen Barallele, welche noch über 2000 Schritt von der Festung entfernt Gleichzeitig ging ber Jeind vom hoben Berge gegen bas Lauenburger Thor mit zwei Laufgräben vor, erbaute bort Batterien

und beschoß die Lauenburger Borstadt und die Stadt aus denselben sehr heftig. Die Befestigung des Dorses Sellnow wurde verstärkt, und zu dessen größerer Deckung im vorliegenden Bruche ein Graben gezogen.

Preußischerseits näherte sich die Befestigung des Wolfsberges, welcher der Major v. Gneisenau uach dem Sturm am 18. Mai den Namen "Grenadierschanze" beigelegt hatte, ihrer Vollendung. Jur besseren Deckung der Lauendurger Vorstadt wurde am 3. Juni der Bau des Blockhauses Nr. X an der Mate und am 8. Juni die Wiederherstellung der alten Ziegelschanze dei Studdenhagen des gonnen, welche letztere im unglücklichsten Falle den Wolfsberg erssetzen sollte. Wit Verbesserung der Junndation war man unter Nettelbecks Leitung eistig beschäftigt; auch rüstete dieser wackere Mann auf Besehl des Kommandanten vier Kanonenboote aus, um die seindlichen Verschanzungen am Strande zu beunruhigen; jedes derselben wurde mit einem Lootsen und acht Matrosen und mit einem dreipfündigen Kanon besetzt.

In dieser Zeit, von Ende Mai bis zum 11. Juni, fanden folgende Gesechte statt:

Am 28. Mai beschoß ber Feind ben Wolfsberg sehr heftig; ber Kapitan v. Dobrowolski ber Jäger-Kompagnie wurde verwundet, auch fand ein leichter Angriff gegen Sellnow statt.

Am 5. Juni Abends wurde die ganze Garnison auf den Alarm= plätzen zu einer nächtlichen Unternehmung versammelt. Um 9 Uhr ariff Schill mit seinem Korps, um die Aufmerksamkeit des Keindes auf fich zu lenken, Sellnow an; hierauf begann ein ftarkes Gefchutfeuer vom Wolfsberge aus gegen ben Feind, und um 111/2 Uhr rudten zwei Grenadier-Rompagnien, unterstützt durch das Füsilier-Bataillon v. Möller längs den Dünen gegen die feindlichen Trancheen im Binnenfelde bor, um dieselben zu zerstören. Die unter bem frangösischen General Ruby und dem herzoglich sächsischen Oberften v. Eglofftein ftebende feindliche Dedungstolonne, bestehend aus fünf italienischen Grenadier= und zwei französischen Boltigeur= Rompagnien, wurde anfänglich zurückgedrängt und preußischerseits in die Sappe eingedrungen. Es gelang ben Grenadieren aber nicht, bie ftark verpallisabirten feinblichen Batterien zu erstürmen, vielmehr wurden dieselben gurudgebrangt. Gin Angriff, welchen bierauf bas Füsilier-Bataillon v. Möller unternahm, führte, da der Feind Berstärkung erhalten hatte, gleichfalls zu keiner Entscheidung, so daß die

Ausfalltruppen sich nach einem anderthalbstündigen sehr blutigen Gesechte zurückzogen. Das Feuern des Geschützes und das Gesecht der Borposten dauerte indeß bis zum andrechenden Tage. Der Feind gab seinen Berlust zu 150 Mann an, der preußische betrug 11 Todte und 48 Berwundete; Lieutenant v. Kirstein hatte sich besonders ausgezeichnet.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni näherte sich der Feind mit seinen Trancheen dem Wolfsberge unter beständigen Kämpfen bis auf 400 Schritt; jeder Schritt war ihm bisher streitig gemacht worden, jetzt und in den folgenden Nächten erbaute und erweiterte er seine Wurfbatterien.

In der Nacht auf den 8. Juni wurden die preußischen Borposten bis dicht an den Cörliner Damm zurückgedrängt. Das preußische Artilleriesener war während dieser Rämpse stets sehr lebshaft; der Feind ließ dasselbe indeß nicht unbeantwortet und bombarbirte die Stadt, in welcher jetzt schon ein sehr großer Schaden angerichtet war, täglich. Der Berlust an Menschen wurde theils durch die beständigen blutigen Gesechte, theils infolge der Anstrengungen, welche der Dienst und die Schanzarbeiten herbeisührten, sehr bemerkbar.

Am 9. Juni unternahm der Lieutenant v. Gruben mit einer Kompagnie des Schilschen Korps, 50 Husaren und 30 Jägern von der Maikuhle, die Furt im Kampschen See durchwatend, einen Streifzug nach Neubrück, legte sich dort in Versted und führte, nachdem er ein hitziges Gesecht bestanden, 32 Wagen und 60 Gesfangene (Sachsen und Polen), worunter der sächsische Lieutenant v. Tümpling, nach der Festung.

In dieser lebte unter der Besatung und der Bürgerschaft ein herrlicher Geist der Hingebung, der Einigkeit und des Vertrauens. Die Leutseligkeit und Energie, der Geist und Heldenmuth des Majors v. Gneisen au hatten schon jetzt diese Früchte getragen. Er wuste jedes früher bestandene Misverhältniß zu beseitigen, dem Ehrgeiz und der Thatkraft eines Jeden das richtige Ziel anzuweisen und Jeden für die ruhmvolle Erhaltung Colbergs zu begeistern.

Von der Seeseite gingen der Festung setzt immer noch reichliche Zusuhren aller Art, selbst Ranzionirte, zu. Leider war aber am 26. Mai die Festung Danzig nach einer höchst rühmlichen Vertheidisgung in die Hände des Feindes gefallen, und nun schien er alle seine Anstrengungen zu vereinigen, um auch Colberg zu überwinden.

Wirklich begann ber Feind, nachdem er seine Breschbatterien 400 Schritt vom Wolfsberge vollständig armirt hatte, am 11. Juni Morgens 3 Uhr aus 30 Geschützen bas Bombardement beffelben. Die preukischen Geschütze in den Blockbäusern unter dem Lieutenant v. Dertel und bie ber nahe gelegenen Festungswerte beantworteten basselbe fehr lebhaft; die schwedische Fregatte legte sich gegen ben Strand und beschof die feindlichen Batterien. Um 4 Uhr eröffneten anch bie Ziegeleis, Hohebergs und Altstadt-Schanze ihr Bombardement gegen die Festung und thaten innerhalb ber Stadt großen Schaben. In jeber Stunde wurden gegen 400 Schuffe nach bem Wolfsberge gethan. Die bortigen Blochäufer, aus schlechtem Material erbaut, fingen an jufammengufturgen, die Affuiten ber Geschütze wurden zertrümmert, ber größte Theil ber Artilleriften und ber Besatung burch die feindlichen Rugeln und die herabstürzenden Balten getöbtet. Dennoch setten die Artillerie-Unteroffiziere Blat, Boft, Bog und Schanger bas Feuer ihrer gum Theil bemontirten Geschütze, gu beren Bebienung fie nur noch die Sulfe einiger Grenadiere benuten konnten, mit bewunderungswürdiger Raltblütigkeit fort. Mittag war schon ber größte Theil der Sturmpfähle ruinirt, die Bruftwehr vernichtet und der Graben ausgefüllt. Dennoch hoffte ber helbenmuthige Kapitan v. Bulow im Stande zu fein, mit feiner aus Grenadieren v. Walbenfels bestehenden, bereits fehr ausammengeschmolzenen Besatung einen Sturm abzuwehren. Mit jeber Stunde wurde indeg das Feuer der Besatzung schwächer und die Möglichkeit, bem bevorftehenden Gewaltangriff zu widerstehen, geringer.

Der Major v. Gneisenau befahl baher dem Kapitän v. Bülow um 5 Uhr, nachdem der Feind eine Pause gemacht und eine Uebereinkunft angeboten hatte, dieselbe abzuschließen. Man hatte bereits darauf Berzicht geleistet, diesen Posten, gegen welchen der Feind 8000 Kugeln geschleudert hatte, zu halten und wollte nur die Nacht abwarten, um denselben zu verlassen und in die Luft zu sprengen, zu welchem Zweck während des seindlichen Feuers bereits ein Brunnen gegraben worden war. Die Konvention kam mit dem französischen General Touvenot in der Art zu Stande, daß die Besatung mit allem beweglichen Material freien Abzug nach der Festung erhielt. Da das Geschütz größtentheils verschüttet war, so kam man dahin überein, daß die zum folgenden Morgen um 9½ Uhr ein allgemeiner Wassenstillstand eintreten sollte, um dasselehte nach der Festung zu transportiren. Eine seindliche Kompagnie besetzte nun

mit den Preußen gemeinschaftlich das Werk und half denselben das verschüttete Geschütz ausgraben. Um 9 Uhr Abends war diese Arbeit beendigt, das Geschütz fortgeschafft, und nun verließ auch die preußische Besatung den Wolfsberg, gegen den auf eine Entfernung von 400 Schritt eine Vorpostenchaine aufgestellt wurde.

Sleichzeitig wurde auch das Blockhaus Nr. II verlassen und in Brand gesteckt und der vom Wolfsberge rückwärts führende Kommunikationsgraben so gut als möglich zugeworfen.

# Von dem Verlust des Wolfsberges bis zum allgemeinen Bombardement der Festung.

Das Feuer von den Wällen und von der schwedischen Fregatte begann schon in der Nacht aufs Neue, da der Feind die Arbeiten am Wolfsberge, gegen welche seitens der Festung dreimal protestirt worden war, gleich nach dem Abzuge der preußischen Besatzung wieder begonnen hatte.

Jener bombardirte dagegen die Festung und setzte seine Arbeiten auf allen Punkten fort, jedoch ohne in den nächsten Tagen merkliche Fortschritte zu machen. Er hatte am 11. sehr bedeutenden Berlust gehabt, und auch der Divisionsgeneral Teulie, von Freund und Feind hochgeehrt, war durch ein Stück Granate getödtet worden. Der Wolfsberg, welcher nach dem seindlichen kommandirenden General den Namen Fort Loison erhielt, wurde in einen besonders starken Posten verwandelt, von welchem der Angriff sowohl nach der Festung als nach dem Hasen geführt werden sollte. Um dies zu verhindern, beschloß der Major v. Gneisenau, diese Verschanzung wieder nehmen zu lassen, nicht um sie zu behaupten, sondern um sie zu zerstören.

Am 14. Juni Abends 11 Uhr rückten das Grenadier-Bataillon v. Waldenfels und das Füsilier-Bataillon v. Möller, sowie etwas später 100 Mann des Musketier = Bataillons v. Owstien und 200 Mann des Musketier - Bataillons v. Borcke zu dieser Unter=nehmung vor. Bon dem ersteren sollten zwei Kompagnien rechts, die Schützen in der Witte, die 3. und 4. Kompagnie links die Berschanzung erstürmen, während das Füsilier-Bataillon dieselben umgehen und die Detachements v. Owstien und v. Borcke zur Unterstützung dienen sollten. Zwei Kompagnien des Bataillons

v. Dergen unter dem Kapitän v. Schauroth und Lieutenant v. Prüschenk gingen von der Lauenburger Borstadt aus dem Feinde in die linke Flanke. Das Bataillon v. Steinmetz und 200 Mann v. Borcke sielen gleichzeitig, über den Lauenburger Damm vorsgehend, aus.

Obgleich das Füsilier-Bataillon, durch die Dunkelheit verführt, im Rücken ber 3. und 4. Grenadier-Rompagnie zu feuern begann, daburch einige Verwirrung und auch ein vorzeitiges Feuern des Feindes veranlagte, so erstiegen die Grenadier-Rompagnien des rechten Flügels, mit bem braven Lieutenant Staat an ber Spige, boch rasch die Brustwehr, stießen einen Theil der Besatzung nieder, eroberten eine Haubige und machten ben Oberften henning, 10 andere Offiziere und 235 Gemeine zu Gefangenen. Gleichzeitig wurde auch ein vom Keind besetzter, dem Strande näherliegender Bulverschuppen genommen und die Besatzung besselben niedergemacht. Während man nun die Gefangenen nach der Stadt transportirte und zugleich mit allen Kräften begann, die Berschanzungen zu zerstören, eröffnete ber Reind ein furchtbares Feuer und rudte bann zum Sturm gegen ben Wolfsberg vor. Dreimal erneuerte er benselben stets mit frischen Truppen; aber jeder seiner Angriffe scheiterte an dem Widerstande ber preußischen Bataillone, besonders an der unüberwindlichen Tapferkeit ber Grenadiere v. Waldenfels. stellten sich in den entscheibenden Momenten auf die Brustwehr und ftürzten jeden dieselbe erkletternden Feind durchbohrt in den Graben zurud. Dieser mar im eigentlichen Sinne bes Wortes mit Leichen gefüllt, der Verluft des Angreifers ungeheuer. Aber auch von preußischer Seite wurden schmerzliche Opfer gebracht. Der belben= muthige v. Waldenfels, die braven Premierlieutenants v. Beftel und v. Radt te (Füsilier-Bataillon v. Möller) fanden bier bas Riel ihrer Laufbahn: ber Kapitan v. Bulow, Grenadier-Bataillons v. Waldenfels, wurde verwundet. Die beiden genannten Kompagnien des Bataillons v. Derten, welches während der Belagerung zur Vertheidigung des nördlichen Theils der Lauenburger Vorstadt beftimmt war, tamen bier zu einem febr ernften Gefecht und erwarben sich durch ihr ausgezeichnetes Benehmen die Allerhöchste Anerkennung. Die kurze Nacht und die unaufhörlichen Angriffe des Feindes hatten ben 3med bes Unternehmens, die Berftorung ber Berfchanzung, nur höchst unvollkommen erreichen lassen. Bei Tage konnte bieselbe nicht vertheidigt merben, weshalb ber Major v. Gneifenau ben Rudzug

bes Grenadier-Bataillons mit Tagesanbruch befahl. Der Feind befette nun ben Wolfsberg fogleich wieder, befferte bas Berftorte aus und fuhr fort, in ben nachsten Tagen bie Stadt zu beschießen; er hatte auch die Blodhäuser am Corliner Damm angegriffen, bei beren Bertheibigung ber Lieutenant v. Diebitich bes Bataillons v. Steinmet verwundet worden war. Man bemerkte deutlich, wie sowohl bie Rahl seiner Truppen als auch die seines Belagerungsgeschützes mit jedem Tag zunahm. Auch jett noch erhielt bie Festung ftets reichliche Zufuhren an Lebensmitteln, ebenso trafen immer noch Ranzionirte ein, und die Defertion von Seiten bes Feindes, welche von Anfang ber Ginschließung an stattgefunden hatte, borte nicht ganglich auf, während dieselbe preußischerseits nach Entfernung der ichlechten Subjette unter ben Ausländern völlig unterblieb. Die Weftseite ber Festung hatte in dieser Reit immer noch eine gewisse Rube und Freiheit, so bag wieder ein Courier eingebracht werden konnte, welcher, von Tramm nach Stettin beftimmt, bei Greiffenberg aufge-Bei bemfelben fand man einen Feftungsplan fangen worben war. und ein Schreiben bes Generals Loifon, nach welchem berfelbe fich auf der Lauenburger Seite eiligst ber Festung nabern und einen Der Major v. Gneisenau, welcher nach Sturm wagen wollte. bem Tobe bes Rapitans v. Balbenfels ben Rapitan v. Steinmet zum zweiten Rommandanten ernannt hatte, ließ beshalb fogleich bas Glacis an der Lauenburger Borftadt ftark verpallisadiren, noch mehrere fleine Rleschen innerhalb berselben aufwerfen (XI, XII, XIII), welche mit Kanonen besetzt wurden, rechts und links des Blockhauses, welches den Damm bestrich, auf welchem der Feind sich nähern mußte, einen ftart mit Geschütz besetzten und durch Seden verbedten Laufgraben ziehen, unter Nettelbeck Leitung an der Bollendung der Ueberschwemmung raftlos arbeiten, die Graben verftopfen und zwischen bem Wolfsberge und Bastion Neumark ein burch die Ueberschwemmung gebecktes Blockhaus (bas Inselblockhaus) erbauen.

Innerhalb bes gebeckten Weges an ben Grabenrändern wurden bedeckte Brustwehrlinien angelegt, für die Kommunikation mit der Borstadt durch Bohlenthüren in den Pallisaden des Glacis, und für die Kommunikation mit der Festung durch Fähren versorgt.

Am Oftstrande wurde noch eine Flesche für zwei Kanonen errichtet, nachdem die beim Wolfsberge gelegenen Redouten zerstört worden waren. In der Lauenburger Kirche wurde eine Mine angelegt, um bieselbe, wenn sie nicht mehr zu vertheidigen sein würde, in die Luft zu sprengen.

So sorgte die rastlose Thätigkeit des Majors v. Gneisenau unter dem Donner des nie mehr schweigenden feindlichen Geschützes und einem ununterbrochenen Gesechte für die Sicherheit der seiner Vertheidigung anvertrauten Feste. Das Vertrauen und die Liebe, welche er sowohl der Garnison wie auch der Bürgerschaft einslößte, war unbegrenzt und stieg zu einer wahren Begeisterung. Unter den höchsten Anstrengungen und Gesahren erhielt sich daher auch stets der unerschützerliche Muth und die freudigste Hoffnung. Dabei war es auch jest nicht die Absicht des Kommandanten, sich auf eine unsbedingte Vertheidigung zu beschränken. Vielmehr ordnete derselbe in dieser Zeit gleichzeitig zwei Unternehmungen an:

### a. Der Sturm auf die Matschanze in der Nacht vom 16. auf den 17. Runi.

Der Feind hatte in den letzten Nächten die preußischen Borposten vor dem Lauenburger Thor bis an den Damm zurückgedrängt; der Rommandant beschloß daher, ihn zurückzuwersen, seine Arbeiten zu zerstören und die am Mathruche gelegenen seindlichen Batterien (Nr. 13 und 16) zu stürmen. Hierzu wurde ein kombinirtes Detachement, bestehend aus zwei Rompagnien des Bataillons v. Borcke, zwei Rompagnien v. Owstien und ein Detachement des Bataillons v. Steinmetz bestimmt; der Rapitän v. Wittke des Bataillons v. Owstien kommandirte die Unternehmung, welche unter der oberen Leitung des Rommandanten ausgeführt wurde.

Der Kapitän v. Wittke rücke unter dem Schutze der Dunkelheit über den Cörliner Damm längs dem Rande des Mathruches vor, die seindlichen Borposten wurden, ohne daß die gebotene Stille unterbrochen wurde, niedergestoßen. Nun aber begamnen die Angreiser ein allgemeines Hurrahgeschrei; der Feind antwortete mit Kartätschen, und es erfolgte preußischerseits eine augenblickliche Berwirrung. Dieser solgte indeß ein überaus muthvoller Sturm gegen die Batterie Nr. 16 (von den Belagerten Matschanze genannt), welche nach hartem Widerstande erobert wurde. Der Lieutenant v. Petersdorff, welcher mit seiner abgelösten Wache sich der Unternehmung angeschlossen hatte und mehrere Pallisaden am Eingange der Batterie ausheben ließ, drang zuerst mit dem Säbel in der Hand in dieselbe ein. Die Besatzung, aus 300 Mann bestehend, wurde von den erbitterten Preußen schonungslos niedergemacht, nur 60 Mann erhielten Pardon. Die seindlichen Reserven rücken hierauf sogleich vom hohen Berge aus vor und die Ausfalltruppen begannen sechtend ihren Rückzug nach der Festung; da durch ein Misverständniß die Pferde zur Absührung der in der Matschanze eroberten sechs Geschütze nicht anslangten, so wurden dieselben vernagelt.

Gleichzeitig mit dieser Unternehmung hatte, wie erwähnt, ein Detachement des Bataillons v. Steinmet unter dem Lieutenant v. Borcke die seindlichen Trancheen vor som Cörliner Damm ersolgreich angegriffen und die seindlichen Wachen zurückgeworsen, bei welcher Gelegenheit dieser Offizier verwundet wurde. Uebershaupt hatten die preußischen Truppen bei dieser nächtlichen Unternehmung die glänzendste Tapferkeit bewiesen und besonders waren die Offiziere mit der größten Hingebung vorangegangen.

So erstiegen die Lieutenants v. Larisch, v. Balentini, v. Stranz des Bataillons v. Borde, ferner die Lieutenants v. Holleben, v. Utlansti, Kirstein des Bataillons v. Oerzen in vorderster Reihe die Schanze. Die Letzteren machten den Sturm aus reiner kriegerischer Neigung freiwillig mit, wie denn überhaupt während der Belagerung von Colberg ähnliche Beispiele jugendlichen Helbenmuths fast täglich vorkamen.

Auch preußischerseits war der Berlust sehr bedeutend. Der Premierlieutenant v. Plonsti des Bataillons v. Owstien wurde erschoffen, der Fähnrich v. Oregler des Bataillons v. Steinmet am Blockhause auf dem Cörliner Damm tödtlich verwundet, Lieutenant v. Hill beim Rückzuge gefangen genommen.

### b. Der Sturm auf die Berschanzungen von Sellnow in der Racht vom 16, auf den 17. Juni.

Dies auf bem linken Ufer der Persante gelegene, eine halbe Meile von der Festung entsernte Dorf war mit einem zusammenhängenden Retranchement umgeben; vor demselben lagen kleine Fleschen sür die Borposten. General Bonfanti hatte es mit 1600 Italienern besett. Gleichzeitig mit dem Sturm auf die Matschanze sollte es vom Schillschen Korps erobert werden. Die Disposition zum Angriff war solgende: Lieutenant v. Pannewitz umgeht das Dorf mit den Schützen und greist den südlichen Eingang an, die Husaren-Estadron des Lieutenants v. Wedell deckt ihn. Zwei Kompagnien (Lieutenant v. Hertel und v. Rüllmann) machen den Hauptangriff auf die Westseite, die Jäger unter Lieutenant v. Koc halten die Verbindung, die 3. Kompagnie, Lieutenant v. Gruben, ist zur Reserve bestimmt, die 4. soll auf den Sellnower Damm vorgehen, die seindliche Kommunikationsbrücke über die Persante besetzen und zerstören und die Verbindung mit dem Belagerungskorps abschneiden.

Als Soutiens waren zwei Kompagnien v. Borde und zwei Kanonen bei dem Strickersberge, eine Kanone und eine Kompagnie v. Borde beim Fichtlamp aufgestellt.\*)

Die ersten Abtheilungen lösten ihre Aufgabe vollständig: die Verschanzungen wurden erstiegen, der Feind überrascht und theilweise niedergestoßen, der Rest aber so eilig aus dem Dorfe vertrieben, daß der General Bonfanti persönlich den Weg durch das Fenster des Aruges nehmen mußte. Allein theils rückte die Reserve nicht nach, theils wurde auch der Austrag, die Brücke zu zerstören, nicht ausgeführt, so daß nach einiger Zeit der Feind, welcher nicht weiter gedrängt werden konnte und von der Altstadt Verstärtung erhielt, sich erholte und seine Stellung wieder zu gewinnen suchte. Wit Anbruch des Tages sahen sich daher die vorgedrungenen Abtheilungen genöthigt, zurückzugehen. Sie brachten einige 20 Gesangene zurück, hatten aber auch einen nicht unbedeutenden Verlust. Die Lieutenants v. Koc und v. Wedell wurden verwundet.

Die Arbeiten beider Theile wurden in den nächsten Tagen mit ungemeiner Anstrengung fortgesetz; da sie sämmtlich im Bereich des gegenseitigen Gewehrseuers ausgeführt werden mußten, so wurden sie natürlich außerordentlich erschwert und fast in jeder Stunde durch Gesechte unterbrochen, welche von kleinen, aus verschiedenen Theilen der Garnison bestehenden Vorposten=Abtheilungen ausgeführt wurden, bei denen der Muth der Belagerten sich allenthalben auf eine glänzende Weise bewährte. Seitens der Besatzung wurde besonders an der Instandsetzung der Lauenburger Borstadt gearbeitet, wo am der Vertheidigung der Lauenburger Vorstadt gearbeitet, wo am 19. Juni zwei sehr ausgezeichnete Ofsiziere, die Lieutenants v. Winterfeld (Bataillon v. Borcke) und v. Blumenthal (Bataillon v. Owstien), durch ein und dieselbe Kanonentugel getödtet wurden.

<sup>\*)</sup> Diese Soutiens sand Nettelbeck ruhend und beschuldigt in seiner Unkenntnis der militärischen Verhältnisse ihren Führer ber Feigheit.

#### Sturm auf den Wolfsberg am 19. Juni.

An demselben Tage beschloß der Major v. Gneisenau noch einen Bersuch zu machen, den Wolfsberg zu erobern und die dortigen seindlichen Arbeiten zu zerstören. Die Ersahrung hatte gezeigt, daß bei den nächtlichen Unternehmungen die Berwirrung nicht vermieden werden konnte; er befahl daher, daß der Sturm bei Tage, wenn der Feind ihn am wenigsten vermuthe, unternommen werden solle, um dann die ganze Nacht zur Zerstörung der feindlichen Werke vor sich zu haben.

Um 4 Uhr legte sich die schwedische Fregatte gegen den Strand und bewarf anderthalb Stunden hindurch mit vollen Lagen jene Berschanzung. Alle im Bereich derselben liegenden Werke der Festung sekundirten mit ihrem Wursgeschütz. Der Feind hielt alle seine Kräfte zusammen, ertrug die Beschwerden dieses surchtbaren Bombardements, ohne einen Schuß zu erwidern, und harrte mit 600 Grenadieren auf den weiteren Angriff. Um  $5^{1/2}$  Uhr schwieg das Geschützseuer, das Grenadier=Bataillon v. Waldensels rückte hinter der Ziegelsschanze zum Angriff vor, ihm solgte strandwärts das Füsslier=Bataillon v. Möller.

Jetzt, auf einer Entfernung von 400 Schritt, begann ber Feind ein furchtbares Kartätschenfeuer gegen die preußischen Truppen.

Die Grenadiere stutzten einen Augenblick, dann aber drangen sie weiter. Schon waren ihre Reihen zerrissen, der dritte Theil getöbtet und der Graben noch nicht erreicht. Sie stürzten sich, von den Fisstlieren unterstützt, in denselben hinein, hieben die Pallisaden nieder und erkletterten theilweise die Brustwehr. Der brave Kommandeur des Bataillons, Kapitän v. Zielich, siel vor der Mündung eines eben losbrennenden Geschützes. Biele Grenadiere waren in die Schanze eingedrungen; hier aber begann ein neuer Kampf, Mann gegen Mann, ein wüthendes Morden.

Inzwischen waren die Berstärkungen des Feindes herangerückt; ein Theil kämpste mit dem Füsilier-Bataillon v. Möller, ein anderer drang gegen die Schanze an, warf eine dieselbe umgehende Grenadier-Kompagnie zurück, besetzte die Kontrescarpe derselben, machte ein mörderisches Feuer und schnitt den bereits eingedrungenen Grenadieren den Rückweg ab. Wenige sanden denselben mit ihren Bajonetten, die meisten starben; der Lieutenant v. Hende und 20 Mann

wurden gefangen. Zu keiner Zeit kämpften preußische Truppen ruhmvoller als die Grenadiere v. Waldensels.

Während der kurzen Belagerung hatte dies Bataillon 16 Offiziere, 38 Unteroffiziere, 5 Spielleute und 657 Grenadiere verloren; jest war es beinahe vernichtet.

An diesem Tage verlor es an Tobten:

Den Kapitan v. Zielich, die Lieutenants v. Rormann, Rettelbeck und v. Zelewski. Die Lieutenants v. Gravenitz, Staak und v. Robilinski wurden schwer verwundet. Auch das Füsilier-Bataillon v. Möller hatte seine Tapferkeit bewährt und einen bedeutenden Verlust erlitten, der Lieutenant Veckmann von demselben starb an seiner hier erhaltenen Wunde.

Nach dieser mißlungenen Unternehmung wuchsen die Schwierigsteiten der Belagerten mit jedem Tage. Der Feind drang unter immerwährenden kleinen und blutigen Sesechten sowohl vom Wolfsberge als vom Cörliner Damme her mit seinen Trancheen vor, armirte seine Batterie mit Wurfgeschütz und bereitete sich zum ernsten Bombardement, während er keineswegs unterließ, schon jetzt täglich eine Anzahl Bomben und Granaten in die Stadt zu werfen.

Am 21. Juni langten 2000 Holländer unter Oberst Anthing vor der Festung an; sie bezogen auf der Westseite der Persante ein Lager, besetzen die Dörfer Bork und Werder, verschanzten sich und bedrohten die Maikuhle, deren Besatzung dis dahin eine gewisse Ruhe genossen hatte. Das seindliche Belagerungsgeschütz vermehrte sich saft täglich.

In der Nacht zum 24. Juni unternahm der Feind einen Ueberfall auf die Borftadt Studdenhagen, wurde aber von den Grenadieren zurückgeworfen. Gleichzeitig wurden die preußischen Borposten am Strande angegriffen; der Premierlieutenant v. Klaeden verließ die Strandslesche ohne Gegenwehr, und erst den anrückenden Berstärkungen der Besatzung gelang es, dieselbe wieder zu nehmen.

Am 24. Juni und den folgenden Tagen wurden die feindlichen Laufgräben des Wolfsberges und des Weges vom Waldfelde zu einer Parallele verbunden, welche 1300 Schritt von dem Bastion Neumark entfernt war. Der Bau und die Armirung der seindlichen Batterie im hohen Felde schritt vor.

In der Nacht auf den 27. Juni machte der Kommandant noch einen Versuch, die seindlichen Batterien an der Mate zu zerstören, und verwendete dazu Abtheilungen von allen Bataillonen mit Aus-

nahme der Grenadiere; dieser Ausfall hatte jedoch keinen entscheidenden Erfolg, vielmehr griff der Feind mit mehreren Kolonnen das Blochhaus an der Mate (Nr. X) lebhaft an. Der Kapitän v. Dobrowolski rücke ihm aber mit seiner Jäger-Rompagnie entgegen und warf ihn zurück; bei dieser Gelegenheit sielen der Lieutenant Köhler und 33 Mann.

Unter den angeführten Verhältnissen befahl der Major v. Gneisenau am 28. Juni, daß die Blockhäuser II und III im Binnenfelde und das auf dem Cörliner Damm, welche hart vor den seindlichen Batterien lagen, in Brand gesteckt und verlassen werden sollten.\*) Einige Tage vorher hatte er den Bau von drei anderen Blockhäusern auf der Lauenburger Vorstadt beginnen lassen, um jeden Schritt auf derselben zu vertheidigen; indeß diese Arbeit wurde infolge der späteren Ereignisse nicht ganz vollendet. Die Arbeiten zur vollständigen Junndation des Frauenmarktes, dei welchen Nettelbeck, der Bauinspektor Schesser und der Köhrensmeister Gerike sich großes Verdienst erwarben, waren beendigt, und hierdurch dem Vorrücken des Feindes ein großes Hindernis entgegenzgesett.

Außerdem war die Wasserverbindung mit der Küste immer noch sehr ledhaft, man benutzte dieselbe auch, um durch die Kanonenboote den Weststrand vom Feinde säudern zu lassen. Die Zusuhren strömten der Festung reichlich zu, so daß sowohl die Garnison als die Bürgerschaft hinlänglich mit Ledensmitteln versehen waren. Dagegen versgrößerte sich das Elend der vielen Berwundeten, welche in der großen Marientische untergebracht waren. Das daare Geld war für die angekausten Bedürsnisse fast gänzlich ausgewandert, obgleich viele Bürger ihre Baarschaft dem Kommandanten willig übergeden hatten. Die Tresorscheine hatten geringen Werth; aber so groß war das Vertrauen zum Major v. Gneisenau, daß eine unter seiner Garantie ausgegedene papierene Scheidemünze im Betrage von 30 000 Athlr. bei den Bürgern willige und allgemeine Annahme fand.

Die Hoffnung Colbergs beruhte auf der Erhaltung seines Hafens und dem Entsat, welchen der General v. Blücher in Bersbindung mit englischen und schwedischen Truppen durch seine Diversion von Schwedisch-Vommern aus herbeiführen sollte. Indeß

<sup>\*)</sup> Dieser Befehl zur Zerftörung best II. und III. Blodhauses (Ar. III und X) ist an jenem Tage nicht ausgeführt worden, vielmehr wurden biese Blodhäuser noch am 30. Juni rühmlich vertheibigt.

nahete unter beständigen Kämpfen der Moment der Entscheidung mit raschen Schritten: am 28. Juni rückten noch 4000 Franzosen zur Verstärtung des Belagerungsforps vor die Festung, der Feind vollendete seine Batterien (er erbauete deren auch gegen die Maiskuhle), armirte sie in den nächsten Nächten vollständig mit Wurfsgeschütz und bereitete Alles zu einem gewaltsamen Angrisse vor.

## Allgemeiner Angriff, sechsunddreißigstündiges Bombardement.

Am 1. Juli um drei Uhr Morgens begann der Feind aus allen seinen Batterien ein furchtbares Feuer gegen die Festung und schleuderte in jeder Stunde mehrere hundert Bomben und Granaten in dieselbe hinein. Gleichzeitig griff er mit seinen Truppen auf allen Bunkten an.

Zwei starke Kolonnen rückten unter Begünstigung der Morgendämmerung gegen die Maikuhle vor; eine derselben näherte sich längs der See der aus Flugsand aufgeworfenen Verschanzung des rechten Flügels, und erstieg, nachdem sie dis an den Gürtel durch das Weer gewatet war, die Brustwehr derselben. Das Infanterie-Bataillon v. Schill, unter Premiersieutenant v. Gruben I., überrascht, mußte seinen wichtigen Posten aufgeben und zog sich auf das rechte User der Persante zurück.

Die Maikuble und mithin der Hafen waren verloren; kaum hatten eine schwedische, mit Munition und Geschützen beladene Brigg und die Kanonenboote Zeit, in See zu stechen. Der Feind machte fogleich Anstalten, über die Brücke nachzudringen; jetzt aber begann eine eben so hartnäckige als blutige Bertheidigung dieses kaum 50 Schritt breiten Flusses. Von den am Hafen gelegenen Baufern, sowie vom Ufer aus, wo die herzugeeilten Möllerschen Füsiliere, besonders der Lieutenant v. Döring mit seiner Kompagnie, fich rasch eine Brustwehr von Bauholz verfertigten, wurde der Feind auf bas Allerwirksamste beschoffen. Bier reitende Geschütze fuhren unter bem Lieutenant Schüler mit unglaublicher Rühnheit gegen ihn auf und beschoffen ihn mit Kartätschen. Während beffen fingen auch das Münderfort und die Moraftschanze an zu feuern, die schwedische Fregatte legte sich gegen die Maikuble und sendete ihre Bierundzwanzigpfünder immer mit vollen Lagen gegen den Feind. Das freuzende Geschütz- und Gewehrfeuer, sowie die niederfturzen-

ben Bäume brachten dem letteren ungemeine Berlufte bei. Dreimal wechselte er seine Truppen, bessen ungeachtet blieben alle seine Anstrengungen, die Berfante zu überschreiten und die Moraftschanze, welche von einer Abtheilung des Bataillons v. Borde unter Lieutenant v. Reffenbrint befett mar, zu erfturmen, vergeblich. gelang es ben reitenden Geschützen und ber Artillerie bes Münderforts, die Berfante-Brude burd Geschützwirtung zu vernichten. Die ganze vordere Wand bes vor berfelben am rechten Berfante-Ufer liegenden Licenthauses war mit feindlichen Kartätschenkugeln befäet: der daffelbe vertheidigende Lieutenant v. Briefen des Füsilier-Bataillons hielt fich so brav, daß nach wenigen Stunden von feiner 50 Mann ftarten Besatung nur noch 6 Gesunde übrig waren. Der Lieutenant v. Gruben'II. versuchte gegen Mittag, wieder über die gertrummerte Brude vorzudringen, jedoch vergebens; er felbst wurde töbtlich verwundet. Gleichzeitig mit bem Angriffe auf die Maikuhle hatte ber Feind auch bas erft vor wenigen Jahren erbaute 6000 Fuß lange Gradierwerk angegriffen, in Brand gesteckt und die baselbst aufgestellten Beschütze genommen. Die Infanteriften bes Schillichen Rorps gundeten mit großer Uebereilung und ohne höheren Befehl bie Münde und die Pfannschmieden (eine Häuserreihe, welche vom hafen bis an die Festungswerte ber Stadt reicht) an, so bag auf ber Weftseite ber Festung Alles in Flammen ftand. In ber Stadt war Riemand mehr in ben Häusern sicher, bie meisten berselben waren schon beschädigt. Die braven Bürger befanden sich auf ben Ballen unter ben Baffen, ihre Göhne halfen bei ber Bedienung ber Geschütze, alle Wehrlosen suchten in den Rellern und Rasematten Sout; viele wurden in den Strafen durch feindliches Wurffeuer getödtet.

Gegen ben Rohrbamm und die Schanze am weißen Kruge auf ber Gelbervorstadt (Lieutenant v. Larisch) machte der Feind gleichzeitig die heftigsten Angriffe; hier scheiterten aber alle seine Bersuche an der Tapferkeit des 3. Bataillons v. Borde.

Ebenso brang er auf ber Norbseite von dem Wolfsberge mit ungeheurer Heftigkeit und stets mit neuen Truppen gegen die Ziegelsschanze vor. Er umging dieselbe, griff die Borstadt Stubbenhagen an und rücke dis auf das Glacis der Festung vor. Aber auch hier scheiterten alle seine Angriffe an der Standhaftigkeit der schwachen Reste des Grenadier-Bataillons v. Waldensels, der Jäger v. Dobros wolski und der Kavallerie, welche mit zwei reitenden Geschützen zu Hülfe eilte. Der Lieutenant v. Lilienthal ber Schillschen Husaren nahm 5\_Offiziere und 50 Mann gefangen und erlitt selbst einen sehr großen Berlust.

Die nördliche Borftadt Stubbenhagen beleuchtete mit ihren Flammen biefen Rampf.

Bon den Trancheen gegen die Lauenburger Borstadt aus gelang es dem Feinde mehrmals, in die Gärten der Lauenburger Borstadt vorzudringen und den Sturm gegen die Blockhäuser zu versuchen. Das neumärkische Bataillon vertheidigte indeß diesen Bosten mit der größten Tapserkeit. Es wurde nach dem angestrengtesten Kampse gegen Abend von dem dis dahin im gedeckten Wege der Lauenburger Front ausgestellten Bataillon v. Owstien abgelöst, welches von num an alle Angrisse des Feindes zurückwies und sowohl durch Kanonenals Gewehrseuer bedeutenden Berlust erlitt. Hier blieb der brave Fähnrich Kirstein, der Fähnrich v. Kamecke und der schon mehrmals erwähnte, höchst ausgezeichnete Fähnrich v. Petersborss (vom Bataillon v. Owstien) wurden verwundet. Am Abend dieses Tages verließen die Preußen mehrere Blockhäuser, welche durch das Bombardement gänzlich undrauchbar gemacht waren, nach der rühmlichsten Vertheidigung und steckten dieselben in Brand.

Den anderen Theil der Lauenburger Borstadt, besonders den Cörliner Damm, vertheidigte der Kapitän v. Röder mit dem pommerschen Reserve-Batailson. Schon am Morgen rückte eine Kolonne im Sturmschritt auf dem letzteren vor; allein sie wurde durch das Kartätschenseuer von der Lauendurger Kirche aus zurückgedrängt. Auch alle späteren Angrisse des Feindes waren ohne Erfolg; er bewarf daher die Kirche sehr start, dis eine feindliche Bombe das in derselben besindliche Pulvermagazin zündete und sie größtentheils, mit sämmtlichen Geschüßen und Artilleristen, in die Luft sprengte.

Die Artillerie der Festung leistete mit ihrem, zum Theil längst als unbrauchbar erkannten eisernen Burfgeschütz Unglaubliches und machte diese Kämpfe für den Feind äußerst blutig.

Während der Nacht dauerte das fürchterliche Bombardement der Stadt ununterbrochen fort. Das ehrwürdige Rathhaus, der Festungsbauhof und viele andere Gedäude standen in Flammen, tein Haus war mehr unbeschädigt, viele gänzlich demolirt. Sowohl die seindlichen Augeln als die niederstürzenden Trümmer der Häuser tödteten Einwohner und Soldaten. Es wurde nicht mehr an das Löschen des Feuers gedacht. Die Rettung der Archive, der Transport

ber Bermundeten, beren 800 sich in der Marienkirche befanden, und ber Borrathe in feuerfesten Gewahrsam nahmen alle Kräfte in Auspruch. Mit bem anbrechenden Morgen bes 2. Juli griff ber Feind auf allen Puntten mit neuer Heftigkeit an. Es fcbien, als ob jebe Rücksicht für Erhaltung seiner Truppen verschwunden sei, als ob er mit Berachtung jeder Borfichtsmafregel und aller Runft um jeden Breis die Testung durch einen Gewaltangriff sogleich gewinnen wolle. In ber That wurde die Lage berfelben auch beunruhigender. Zwar befanden sich die Festungswerke noch in gutem Bustande, aber boch waren schon mehrere Scharten zertrummert, und viele ber eisernen Geschüte, die bei dem immerwährenden Feuern in beständiger Gluth blieben, gesprungen; ja, auf bem Bastion Neumark ging nach und nach eine ganze Mortierbatterie mit sämmtlichen Artilleriften in die Luft. Vorräthe aller Art waren vorhanden, aber man hatte wenig Hoffnung, biefelben bei bem großen Mangel an feuerfesten Gebäuden por ben fich immer weiter verbreitenden Rlammen zu schützen. satung und Bürgerschaft waren immer noch von hohem Muthe befeelt, aber die physischen Kräfte begannen infolge der unerhörten Auftrengungen nachzulaffen, jebe Stunde bes Rampfes verringerte bie Bahl ber Streitenden bebeutend. Die Befatzung gablte nicht mehr 4000 maffenfähige Krieger; für bie außerordentliche Rahl ber Berwundeten und Kranten war kein sicheres Unterkommen mehr zu finden.

Mitten in dieser Bedrängniß ragte die Festigkeit und Ruhe des Majors v. Gneisenau glänzend hervor. Sein heiterer Muth versließ ihn auch unter den tief erschütternden Wirkungen dieses Kampseskeine Minute, ein verächtlicher Blick war seine ganze Antwort auf des Feindes Borschlag zur Kapitulation. Mit dem unbedingtesten Bertrauen blickte jeder Krieger, jeder Bürger nur auf ihn, er war Allen das schönste Borbild. Längst hatte er seine Behausung verslassen, ein ehemaliges Gesangenenstüdchen über dem Lauendurger Thor war während jener Tage seine Wohnung, eine hölzerne Pritsche sein Lager für wenige Stunden der Nacht. Ihm zur Seite stand als zweiter Kommandant, wie schon erwähnt, der Hauptmann v. Steinmetz, dessen muthvolle und rastlose Thätigkeit auf allen Punkten gleich wohlthätig einwirkte.

Gegen Mittag drang der Feind mit besonderer Heftigkeit gegen die Ostseite des Hafens vor, um das Mündersort zu stürmen. Ihm war taum zu widerstehen. Die Geschütze des Mündersorts, der Kirchhof- und Ziegelschanze feuerten nach allen Seiten und brachten ihm große Verluste bei, die Eskabron des Lieutenants Gr. v. Wedell sowie das Kürassier-Depot machten auf dem Münderselde mehrere glückliche Chargen gegen ihn und hieben ihn zusammen. Eben so schien er durch seine Beharrlichkeit und die Zahl seiner Truppen die Vertheidiger der Lauenburger Vorstadt ermüden zu wollen. In der Stadt griffen die Flammen, ohne aufgehalten zu werden, mit immer größerer Wuth um sich, die Schrecknisse des Kampses schienen den höchsten Grad erreicht zu haben; es war drei Uhr.

Da schwieg plötzlich, nachdem noch soeben einer der tapfersten und ausgezeichnetsten Offiziere, der Hauptmann v. Röber, tödtlich verwundet worden, das Feuer des Feindes; es zeigte sich eine weiße Fahne, und man erkannte einen sich nähernden preußischen Offizier. Der Lieutenant v. Holleben überbrachte die Botschaft des Friedens! Er kam als Courier aus dem Hauptquartier des Königs zu Pittupönen, um der Festung den am 21. Juni abgeschlossenen vierwöchentslichen Wassenstillstand zu verkünden.

Die Donner bes Geschützes schwiegen, ein unnennbarer Jubel ergriff Krieger und Einwohner, Freund und Feind; die sich eben bekämpft hatten, sielen sich freudetrunken in die Arme. Bald aber trat die Gegenwart mit ihren Schrecken wieder deutlicher hervor. Jetzt erst begannen kräftige Anstalten, um der Flammen Weister zu werden, die in allen Strafen der Stadt wütheten.

Sämmtliche Vorstädte waren in Schutthaufen verwandelt, an 2000 Menschen irrten obbachlos umher. Der ganze Umkreis der Festung war ein großes Schlachtfeld, auf welchem viele hundert Leichname unbeerdigt umher lagen, welche in den nächsten Tagen, besonders in der Maikuhle, die Luft mit ihrer Ausdünstung verspesteten.

#### Aufhebung der Belagerung. Resultate derselben.

Nach bem Abschluß des Waffenstillstandes blieb der Feind zunächst im Besitz der Maisuhle, des abgebrannten Gradierwerkes und des Strickersberges. Auf der Lauenburger Seite standen seine Borposten an der Brücke auf dem Cörliner Damm, im Binnenselde etwa 40 Schritt von den abgebrannten Blockhäusern, 400 Schritt vor dem Wolfsberge; bald aber verminderte er seine Truppen vor Colberg und zog sich völlig von dort und der Gegend zurück, als das Korps des Generallieutenants v. Blücher von Schwedisch= Pommern aus eintraf.

Hunft des Lieutenants v. Holleben schon von dem vor elf Tagen abgeschlossenen Waffenstillstande unterrichtet war, und daß er gerade deshalb alle Kräfte des Belagerungstorps ausbot, um diese wichtige Ostseesestung durch einen Gewaltangriff in die Hände seines Herrschers zu liefern. Aber noch waren die Bertheidigungsmittel lange nicht erschöpft, denn 1300 Schritt war der Feind, nachdem er vor sechs Wochen die Trancheen eröffnet hatte, noch von dem Hauptwalle entsernt; dagegen waren die Kräfte der Angreisenden, die mit Mangel jeder Art zu tämpfen hatten, schon sehr verringert, indem die Beslagerung denselben über 8000 Menschen getostet hatte.

Der Berlust ber Garnison bestand nach den vorliegenden Rapporten während der ganzen Belagerung in 55 Offizieren und 2806 Unterofsizieren und Gemeinen, welche getödtet oder verwundet wurden, unter denen sich aber auch die geringe Zahl der Gesangenen und bei den gemeinen Soldaten die der Ausgetretenen besindet.

Von der Einwohnerschaft wurden 27 Personen getöbtet und 42 verwundet.

Der Feind, bessen Stärke zulet 14 000 Mann überstieg, hat während ber Belagerung nach ben eigenen Angaben des Generals Loison 25 940 Augeln, Bomben und Granaten verschoffen, von welchen allein 6000 während des 36stündigen Bombardements in die Festung geworfen wurden.

Welchen Werth die Erhaltung Colbergs für das Vaterland und bessen spätere Rüstungen hatte, das trat erst in den solgenden Jahren deutlich hervor. Mit Bewunderung blickte damals jeder Preuße auf die Trümmer dieser unüberwundenen Feste; ihre ruhmvolle Vertheidigung und die seltene Ausopferung ihrer Bewohner waren dem Vaterlande im Lause der solgenden Unglücksjahre ein Trost und ein Stern der Hossfnung für die künftige Erhebung des ganzen Volkes zur Wiedererkämpfung seiner Selbstständigkeit und seines alten Glanzes.

Der König sohnte sowohl die braven Vertheidiger als auch die Stadt mit der ganzen Fülle seiner Gnade. Der Major v. Gneisenau erhielt mit der Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande auch das Oberstlieutenants-Patent, als Beginn einer Beförderung, welche ihn schnell bis zur höchsten militärischen Würde führte. Außer-

dem erhielt er die Amtshauptmannschaft Zehden zum Geschenk, wurde bei der Reorganisation des Heeres mit dem besonderen Königlichen Bertrauen beehrt, und der Wolfsbergschanze legte Se. Majestät zum immerwährenden Andenken den Namen "Gneisenau-Schanze" bei. Sämmtlichen Offizieren wurde ein ganz außerordentliches Avancement zu Theil, welches einzelne über mehrere Chargen hinwegführte, allen aber durch eine Vordatirung der Patente einen großen Vorzug vor ben anderen Offizieren der Armee verschaffte.

Vielen ansgezeichneten Offizieren wurde der Orden pour le merite verliehen, die tapfersien Unteroffiziere und Soldaten erhielten die Berdienst-Medaille. Zeder wurde zur Tragung einer Ehrentroddel am Seitengewehr berechtigt. Den schönsten und dauernosten Beweiss seiner Anerkennung ertheilte der König indeß der Garnison durch deren Organisation in zwei durch besondere Namen geschmückte Infanterie-Regimenter. Wir werden die hierauf bezügliche Allerhöchste Kabinets-Ordre weiter unten wörtlich anführen.

Der Stadt erließ der König ihren ganzen Antheil an der Kriegskontribution von 180 216 Thalern, versicherte dieselbe wieder-holt seiner Allerhöchsten Gnade und ehrte sie besonders noch durch eine vielsache Auszeichnung des patriotischen und so vielsach ausgezeichneten Bürgers Nettelbeck.

Wir können diese Darstellung nicht würdiger beschließen als durch biejenigen Worte, welche Se. Majestät der König der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 31. Juli 1807 an den Oberstlieutenant v. Gneisenau eigenhändig hinzufügte:

"Ihr fraftvolles und kluges Birken, sowie das ehrenvolle Benehmen der Colberger Garnison und der treuen Bürgersichaft wird Ihnen gemeinschaftlich in den Annalen der vaterländischen Geschichte, in diesen verhängnisvollen Zeiten ein ewiges, unvergescliches Denkmal ftiften."

#### Einzelne Denkwürdigkeiten, die Belagerung von Colberg betreffend.\*)

Ehe das neu errichtete 2. Pommersche Reserve-Bataisson sich in Memel nach Colberg einschiffte, gingen die Offiziere und Gemeinen

<sup>\*)</sup> Die folgenden Denkwürdigkeiten sind gleich nach der Belagerung aufgezeichnet und dem Berfaffer von zwei hohen Offizieren mitgetheilt worden.

zum heiligen Abendmahl. Hierauf bilbete bas Bataillon ein Karree, ber Kommandeur, Rapitan v. Steinmet, hielt eine feierliche Rebe, und nun bestieg bas Bataillon die Boote, welche es zu bem auf ber Rhede liegenden Transportschiffe führen sollten. Der Kavitan v. Steinmet supponirte, bag man baffelbe angreifen und entern wolle, es wurde also unter beständigem Feuern von allen Seiten barauf losgerudert. Raum war bemnächst bas Schiff bestiegen, als fich ein großer Abler zeigte, ber eine Zeitlang über bemfelben und ben Bei ber feierlichen und erregten eingeschifften Kriegern schwebte. Stimmung, in welcher sich Alles befand, machte biese Erscheinung einen tiefen Eindruck; bas lebende Sinnbild preußischer Tapferkeit galt Jebem für eine gute Borbebeutung, für eine Beiffagung bes zu erkämpfenden Waffenruhmes. — Diese Weiffagung ift herrlich in Erfüllung gegangen.

Der Mustetier Martin Schönherr vom Regiment Pring Beinrich wurde bei Auerstädt gefangen, ranzionirte fich und ging nach Baufe, von wo er feinen 18jährigen Sohn abholte und mit demfelben nach Colberg tam, um wieder für feinen Rönig zu fechten; beibe wurden bei dem 3. Neumärkischen Bataillon angestellt. Der Bater bat fo= gleich seinen Kompagniechef, ben Rapitan v. Dorenberg, zu erlauben, bag fein Sohn icon bie erfte Uffare an feiner Seite mitmachen burfe; biefer verweigerte es, da ber junge Mann die Kommandos noch nicht verstand und weber laden noch schiefen konnte. "Das will ich ihn balb lehren", war die Antwort bes Baters, welcher ben Sohn nun fortwährend exerzirte und es bahin brachte, daß diefer ichon am sechsten Tage nach seiner Antunft gegen ben Keind geführt werden tonnte, bei welcher Gelegenheit sowie mahrend ber ganzen Belagerung er mit der Entschlossenheit eines alten Kriegers focht. Gleich nach ber Belagerung holte Schönherr auch seinen zweiten 17 jährigen Sohn nach Colberg, um, wie er fagte, auch diesen zu einem braven Soldaten zu bilben.

Bei bem Gefecht am 14. Juni brang ber Unteroffizier Neibert vom 3. Neumärkischen Batailson mit bem linken Flügel so heftig vor, baß er vom Feinde ganz umringt war; bessenungeachtet vertheidigte er sich muthig mit seinen Leuten so lange, bis der Lieutenant v. Prüschenck zur Unterstützung kam und ihn aus der Gefahr

rettete, in welche ihn und seine Leute ein ungestümer Muth gestürzt hatte; Reibert erhielt hierbei zwei leichte Blessuren. Am 16. Juni, zwei Tage barauf, bei Erstürmung der Matsschanze, ging Neibert mit acht Mann freiwillig vor; er zog sich unter einem heftigen Feuer des Feindes um die Schanze herum und nahm eine Anzahl Arbeiter im Angesicht des Feindes gefangen.

In der Nacht vom 17. zum 18. Mai 1807, als der Feind den Wolfsberg stürmte, wurde der Soldat Hilius vom 2. Pommerschen Bataillon plöglich gewahr, daß bereits mehrere Feinde die Brustwehr erstiegen hatten; sogleich ging er, ohne sich zu bedenken, mit den Worten auf sie los: "Wartet, ich will euch schon kriegen!" und schlug mit dem Kolden den ersten und zweiten, und als derselbe zerdrach, mehrere Andere mit dem Laufe todt.

In derselben Nacht ermunterte der Unteroffizier Wissels vom pommerschen Bataillon während des seindlichen Sturmes seine Leute durch folgende Worte: "Haltet Euch brad, Kameraden und schlagt Alles todt!" Der Feind erstürmte die Schanze und ein Franzose bot dem Wissels Pardon an; dieser schrie ihm aber entzegen: "Nein, Hundssott!" und schoß den Segner nieder. Jetzt stürzte aber auch Wissels, von einer Flintenkugel getroffen, todt zur Erde. Der Musketier Baumblüth rächte seinen Tod augenblicklich, erhielt aber bei diesem Handsemenge auf der Brustwehr einen solchen Kolbenschlag in den Nachen, daß er sammt dem eben getödteten Feinde in den Graben stürzte. Baumblüth kam sogleich zur Besimnung, ergriff das neben ihm liegende Gewehr eines seindlichen verwundeten Grenadiers, verließ den Graben und schloß sich zur Wiedereroberung der Schanze den Waldenselssichen Grenadieren an.

In berselben Nacht ging der Lieutenant v. Stückradt zur Unterstützung der Besatzung des Wolfsberges vor. Als er sich demselben dis auf einige hundert Schritte genähert hatte, hörte das Feuern dort auf und man war unschlüssig, ob die Schanze noch von uns besetzt oder vom Feinde genommen sei. Der Lieutenant v. Stückradt sand es für nöthig, eine Patronille vorzusenden, wozu sich der Soldat Rotschalt und noch ein Anderer sogleich freiwillig

erboten. Beibe gingen, da sie in der Finsternis früher nichts entbecken konnten, gerade auf den Eingang der Schanze los; kaum hatte Rotschalk, welcher voranging, denselben betreten, als zwei seindliche Soldaten ihn plötzlich bei der Brust fasten und ihm Pardon anboten. Rotschalk besamn sich einen Augenblick und ließ sich dann, da er sich ganz verlassen sah, ruhig nach der Schanze schleppen, nur bemüht, sein Gewehr zu verbergen. In diesem Augenblick wurde sein Kamerad am Graben sichtbar und sogleich von einem der beiden Feinde erschossen. Dies benutzte Rotschalk, schlug denzenigen, welcher ihn sesthielt, mit dem Kolben dergestalt ins Genick, daß er absprang, und enteilte dann dem Wolfsberge, um dem Lieutenant v. Stückradt den Verlust besselben zu melden.

Bei bem Sturm bes Grenadier=Bataillons v. Walbenfels auf ben Wolfsberg in ber Nacht vom 14 zum 15. Juni 1807 war der Lieutenant Staat der erste, welcher die Schanze erstieg. Er saste den sächsischen Oberst v. Henning, welcher die Besatung kommandirte, sogleich bei der Kehle und entwaffnete ihn; die Grenadiere folgten ihm und die ganze Besatung wurde theils niederzgemacht, theils gesangen genommen.

In ber Racht am 16. Juni, bei bem Sturm auf die feindlichen Berschanzungen in ber Gegend bes Lauenburger Dammes, erbot sich ber Unteroffizier Goblies vom 2. Pommerichen Bataillon, ein Schlefier, freiwillig zu biefer Unternehmung und zeigte babei viel Nachbem er ben kommandirenden Offizier um seine Besonnenbeit. Disposition befragt und seine Mannschaft instruirt hatte, rebete er die Soldaten an und fagte ihnen, fie möchten nicht den Muth verlieren, wenn der Lieutenant oder er auch blessirt würden. gegebene Signal fturzte er gegen ben Feind, welcher in feinen Trancheen überrascht wurde. Ein Theil beffelben bat um Pardon, ber andere entfloh. Goblies ließ einige Leute bei ersteren zuruck und folgte mit ben Uebrigen den Fliebenben. Er brana in eine Befche ein, der Feind leiftete heftigen Widerstand und Goblies erhielt, als er eben den feindlichen kommandirenden Offizier niederіфов, einen Bajonettstich. In bemfelben Augenblick rief er bem Mustetier Schulg I. zu: "Sieh, jene Kanaille hat mich eben gestochen!" Diefer sprang vor und stieß bem feindlichen Solbaten bas

Bajonett bergestalt in die Rippen, daß es abbrach. Jetzt sah Gohlies durch die Dämmerung einen Trupp auf sich zusommen, er ries: "Wer da!", man antwortete nicht, er ging daher schuell mit dem Bajonett auf denselben los und nahm allein drei Italiener gefangen, welche er, obgleich seine Wunde start blutete, dis auf den Kavalier Preußen brachte, um sie dort abzuliesern. Unterwegs wollten einige Soldaten von anderen Bataillonen seinen Gesangenen, denen er Alles gelassen, die Mäntel abnehmen, Gohlies jagte sie aber mit den Worten zurück: "Wollt Ihr Mäntel haben, so geht hinaus und holt Euch welche; es sind genug Kerle draußen, die welche anhaben, jagt sie nur erst aus den löchern."

Am 29. April 1807 Abends, als ber Hauptmann v. Röber vom 2. Bommerschen Bataillon mit ben Vorposten am Lauenburger Damm vorging, um die feindlichen Verschanzungen zu fturmen, wurden einige Leute beim Ueberspringen der Feldgräben durch bas heftige Feuer des Feindes so überrascht, daß sie Miene machten, Der Musketier Gruno aus dem Dorfe Carlshof in umzutebren. ber Neumart, der ebenso wie seine sammtlichen Rameraden beute jum erften Mal ins Gefecht tam, bemerkte einen, welcher eben im Begriff war, zurückzuweichen. Er eilte auf ihn zu und brobte, ihn mit bem Bajonett zu durchbohren, wenn er nicht gleich seinen verlassenen Blat wieder einnehme. Diese Entschlossenheit brachte ben Feigen zu seiner Pflicht zurück und wirkte elektrisch auf alle seine Kameraben. Die feindliche Berschanzung wurde genommen und was sich nicht burch die Flucht rettete, niedergemacht oder gefangen. Während des Gefechts ftieg Gruno auf einen Bürttemberger, ber eben im Anschlag lag. Schnell schlug er beffen Gewehr auf bie Seite, machte ihn zum Gefangenen und entwaffnete ihn. Er nahm ihm aber nichts, schützte ihn vielmehr gegen Plünderung und bewies hierdurch, daß er ebenso edelmüthig als tapfer sei.

Bei einem Gefecht in der Gegend des Lauenburger Dammes am 17. Juni 1807 war der Feind vorgedrungen, dann aber wieder zurückgeworfen worden. Als der kommandirende Offizier hierauf Halt machen ließ, bemerkte der Schütze Piffke vom 2. Pommerschen Bataillon, daß sich ein seindlicher Sergeantmajor bei der Retraite aushielt und unausgesetzt seuerte. Piffke bat daher um Erlaubniß, benselben holen zu bürfen, ging ganz allein vor, schoß den Sergeantmajor durch den Fuß und brachte ihn unter dem heftigsten Augelregen gefangen zurück. Er zeigte sich dabei höchst uneigennützig, indem er seinem Gefangenen nichts abnahm und ebensso wenig litt, daß dies von Anderen geschah; aber den eroberten Säbel trug er seitdem selbst. Bei einer anderen Gelegenheit nahm Piffte wieder einen Sergeanten, den er leicht am Kopf verwundet hatte, gesangen und zeigte sich gleich uneigennützig.

Der sehr brave Lieutenant v. Uklanski von 3. Reumärkischen Bataillon gehörte zu benjenigen, welche am 16. Juni zuerst die seindliche Matschanze erstiegen. Als der Befehl zum Rückzuge gezgeben war, führte er denselben ganz langsam, indem er stets rückwärts ging, gegen den heftig nachdringenden Feind aus. Er lehrte seine Untergebenen, dem Feinde nie den Rücken zu zeigen, und beshauptete, Bunden auf dem Rücken seine Schande und Schmach.

Am 1. Juli 1807, als der Feind ein Blodhaus bei der Lauenburger Borfladt vor Colberg so zusammengeschossen hatte, daß die darin besindliche Wache vom 3. Neumärkischen Batailson dasselbe zu verlassen genöthigt wurde, entsernte sich der Musketier Herrmann trot des mörderischen Feuers nicht eher von demselben, dis er alle Munition nach und nach heraus und in Sicherheit gebracht hatte. Das Blodhaus war bei dem Nückzuge in Brand gesteckt worden, das Feuer wollte jedoch nicht recht um sich greisen. Der Feind hatte sich schon sehr genähert und dasselbe überslügelt, machte auch ein gewaltiges Feuer darauf. Trothem erbot sich Herrmann freiwillig, allein vorzugehen und es nochmals anzustecken, und führte diese tühne Handlung auch wirklich aus.

Auf eine ebenso kühne als gefahrvolle Weise, wie oben erwähnt, suchte der Unteroffizier Schäfer vom 3. Neumärtischen Bataillon am 30. Juni 1807 das andere vorliegende Blochaus, welches man hatte verlaffen müssen, besser in Brand zu bringen; er wurde dabei start in den Fuß blessirt, ließ sich deshalb aber doch nicht abhalten, mit dem angekommenen Soutien zur Wiedereroberung des Blochauses vorzugehen, ungeachtet der kommandirende Lieutenant Kirstein ihn mehrmals dat, zurückzubleiben.

Der Unteroffizier Althaasen bes 3. Neumärkischen Bataillons brang am 1. Juli bei bem Sturm auf bas einen Augenblick lang vom Feinde eroberte Blockhaus mit dem rechten Flügel der Schützen besonders muthig vor, erhielt drei Blessuren und wich dennoch nicht zurück, sprach seinen Leuten vielmehr Muth zu und ermunterte sie, ihm zu folgen. Selbst als er eine vierte Blessur erhielt, wollte er sich noch aufrecht erhalten, er sank aber und starb am 26. Juli im Lazareth zu Colderg an seinen Wunden.

Auch ber Unteroffizier Bolevani ging am 1. Juli, ungeachtet er zwei Blessuren erhalten hatte, und auch seine bei Auerstädt empfangene Bunde, welche ihm viele Schmerzen verursachte, wieder aufgebrochen war, muthig zur Wiedereroberung des Blockhauses vor, bis ihn eine vierte Bunde zum Gesecht unfähig machte.

Bei demselben Gesecht am 1. Juli wurde der Schütze Juhlke vom 3. Neumärkischen Bataillon stark in den Fuß blessirt und, da die Wunde hestig blutete, ermahnt zurückzugehen. "Nein", sagte er, "damit gehe ich noch nicht zurück, erst muß ich mich rächen!" Er blieb im Gesecht, dis er eine zweite Schußwunde in die rechte Hand erhielt. Jetzt ging er zurück, um sich die Kugel ausschneiden zu lassen; da er aber nicht gleich einen Chirurgus sinden konnte und wieder in das Gesecht wollte, ließ er das Ausschneiden der Kugel durch den Kapitändarmes Woytke verrichten. Als dies geschehen war, sagte der brave Schütze: "Nun gehe ich wieder hinaus!" Der Unterossizier Woytke konnte ihn, ungeachtet die Hand rasch anschwoll und steif wurde, so daß er doch keinen Ladestock mehr hätte ziehen können, nur mit Gewalt zurückhalten.

Der Schütze Hubritz vom 2. Pommerschen Bataillon war Maurer und angewiesen, Tag und Nacht an der St. Georgenkirche, welche in einen Kavalier verwandelt wurde, zu arbeiten; er war von jedem anderen Dienste befreit und sollte auch an den Gesechten seines Bataillons keinen Theil nehmen. Dessenungeachtet ließ er sich nie von denselben zurückhalten; sowie der erste Schuß geschah, eilte er, Gewehr und Tasche zu holen, ging mit ins Gesecht und kehrte unmittelbar nach Beendigung desselben an seine Arbeit zurück. Im Gesecht selbst zeigte er die größte Kühnheit, war immer dem Feinde

am nächsten und ließ häufig nur auf besonderen Befehl seiner Offiziere vom Rampfe ab.

Um 1. Juli griff ber Feind die Borpoften des 3. Neumärkischen Bataillons sehr lebhaft mit überlegener Macht an; sie fochten brav und widerstanden lange, mußten sich aber endlich vor der großen Uebermacht und wegen Mangels an Batronen, fechtend gurudziehen. Eine Abtheilung der Schützen des 2. Bataillons war gleichzeitig zu einem anderen Zwede seitwarts postirt; taum bemertten diese ben Rudgug, als brei von ihnen, Gallinath, Subries und Baumblüth, die Rameraden aufmunterten, ben Reumärkern zu Sülfe zu Alle folgten freudig und fturzten fich unter Anführung ber Genannten auf ben Feind, beffen linke Flante fie klüglich zu gewinnen wußten. Diefer unerwartete Angriff machte auf ben an Bahl sehr überlegenen Gegner solchen Eindruck, daß er sein Vordringen fogleich aufgab und bemnächst bis in seine Laufgräben zurückgeworfen wurde: die preußischen Borposten nahmen ihre vorige Stellung mieber ein.

Am 1. Juli, als die Ziegelschanze vom Feinde mit großen Kräften angegriffen wurde, waren die Lieutenants v. Zelemsti und v. Fod vom Grenadier-Bataillon v. Waldenfels mit 100 Grenadieren baselbst auf der Wache. Sie hielten sich mit gewohnter Tapferkeit fo lange, bis Unterftützung ankam, mit beren Sulfe ber Feind total geschlagen wurde und einen bedeutenden Berluft an Todten, Bleffirten und Gefangenen erlitt. Als bas Gefecht vorüber war, wurde ben Offizieren gemelbet, daß vier Grenadiere ihre Pflicht verlett und ihren Boften verlaffen hätten; alle Uebrigen erklärten, mit folchen Feiglingen nicht bienen zu wollen, ja fie verlangten, daß dieselben, weil fie bem Grenadier-Bataillon Schande gemacht, tobtgeschoffen Die burch ben Rampf erbitterten Grenadiere bewerden follten. gannen auch fogleich eigenmächtig eine Exetution gegen die feigen Rameraden; sie fielen mit Wuth über biefelben her, riffen ihnen die Grenadiermützen, Kragen und Aufschläge herunter, stießen sie mit ben Rolben und würden fie noch übler zugerichtet haben, wenn nicht die Offiziere hinzugeeilt wären und ihre Arretirung veranlagt batten. Der Waffenstillstand begann am folgenden Tage, die vier Grenadiere wurden zum Gaffenlaufen verurtheilt, aus dem Bataillon geftogen

p. Bagen 8t p. Colberg. Gren .- Regt. Graf Gneifenau. 2. Aufl.

und zum Ariegsdienst für unfähig erklärt. Der Major v. Gneisenau belobte durch einen besonderen Parolebefehl den Geist der Ehre, welchen die Grenadiere, allerdings mit Hintansehung der Form, auch bei dieser Gelegenheit bewiesen hatten.

Der Schütze Carlchen vom Grenadier-Bataillon v. Waldenfels wurde der bravfte Grenadier seiner Zeit genannt. Wenn er im Lager ober auf Wache war, schlief er bei Nacht niemals, sondern ergötte durch seine ewig frohe Laune, seinen Wit und seine munteren Lieber Alles um fich ber. Besonders waren es bas Scheerenschleiferund Rigeunerlied, die er wie ein echter Alpensanger jodelte und pfiff, wobei er zugleich mit großer Kunstfertigkeit trommelte; jenes Liebes wegen betam er ben Namen "Scheerenschleifer". Er war ber allgemeine Liebling ber Offiziere und Solbaten, im Gefecht ftets ber Borderfte, ein Schütze, der sein Ziel nie verfehlte, und immer bemüht, seine verwundeten Rameraden mit ber höchsten Aufopferung aus bem Feuer zu bringen und sie vor ber Gefangenschaft zu be= mahren, worauf er bann ftets in bas Gefecht zurückeilte. Oft war er dabei hart bedrängt und genöthigt, seinen Berwundeten auf einen Augenblick fahren zu lassen. Dann warf er sich gewöhnlich in ber Nähe besselben zur Erbe, schoß sein Gewehr auf ben nächsten Feind ab, rannte bem folgenden mit Bligesschnelle bas Bajonett burch ben Leib und war eben so rasch wieder bei seinem Berwundeten. um bies Manover fortzuseten, bis er ihn in Sicherheit gebracht Hierdurch ermuthigte er alle in seiner Rabe Fechtenben, welche entweder zum Vorrücken angeregt wurden ober im ungünstigsten Kalle doch Stand bielten.

In der Nacht vom 17. zum 18. Mai, als der Wolfsberg von den Waldenselsschen Grenadieren wieder erobert wurde, war der Schütze Carlchen an der Seite des Lieutenants v. Liszniewsti und des Unterossiziers Post der Artillerie (später Oberstlieutenant in der 2. Artillerie-Brigade), welcher die eroberten Geschütze wieder gessechtsstähig machen sollte, durch den Eingang in die Schanze gebrungen. Die Feinde wurden, sich tapfer vertheidigend, von vorn und hinten sörmlich in einen Reil zusammengedrängt, wo dann die langen schwedischen Bajonette, mit welchen die preußischen Grenadiere bewassnet waren, zuweilen zwei Gegner mit einem Stoß burchbohrten. Der Unterossizier Post hieb mit seinem Säbel nach einem seinblichen Ofsizier und erhielt in demselben Augenblick einen

Bajonettstich in das rechte Handgelent; Carlchen durchbohrte den Thäter, indem er ihm gute Nacht zurief. Ginen Moment später ward der Lientenant v. Liszniewski an derselden Stelle von drei seindlichen Jusanteristen, welche Helme trugen, augegriffen. Carlchen sprang trot des Gedränges vor seinen Offizier, drehte sein Gewehr um und hieb mit solcher Gewalt nit dem Kolben um sich, daß er zwei Segner erschlug, den dritten stieß der Lieutenant v. Liszniewski nieder. Die Besahung wurde demnächst theils in den Graben gedrängt, welchen zwei Grenadier-Kompagnien ganz umschlossen hatten, die ein entsetziches Gemetzel unter derselben anrichteten, theils in dem Blodhause niedergestoßen, welches lebend nur ein württembergischer Chirmans verließ.

Bei einem Gefechte vor dem Wolfsberge am 18. Mai waren bie Schützen bes Grenadier Bataillons gegen bas württembergische Jäger-Bataillon vorgegangen. Der Kampf war fehr hartnädig und ber nun verstorbene Generalmajor, damalige Lieutenant v. Grave = nit wurde in der Schützenlinie am Oberarm und Ellenbogen fo ftart bleffirt, daß er fiel. Carlchen war in der Rabe, bing fein Gewehr über bie eine Schufter, nahm feinen verwundeten Offizier auf die andere und eilte mit bemfelben zurück. Bon mehreren Feinden verfolgt, erhielt er einen Schug in die linke Wabe und fturzte nieder. Rasch stand er aber wieder auf, schoß den vorberften feindlichen Räger nieder, trieb zwei andere mit dem Rolben zurud und feste bann feine Banberung mit bem Lieutenant v. Gravenis fort, den er auch wirklich in Sicherheit brachte. Gleich barauf erschien er mit einem Tuch um die Wade wieber im Gefecht, ging nicht ins Lazareth, sondern beilte, täglich kampfend, seine Wunde beim Bataillon.

Bei dem Gesechte, welches am Morgen des 18. Mai der Erstürmung des Wolfsberges folgte, wurde der Unteroffizier Steffens hagen des pommerschen Reserves-Bataillons am Kopfe verwundet, so daß die Kugel sest im Hirnschädel saß und er besinnungslos zurückgebracht wurde. Als ihn aber ein Chirurgus von der Kugel befreit hatte, kam er wieder zu sich, sah das Bataillon noch im Gesecht, ergriff sein Gewehr und eilte, ohne ein Wort zu sagen, wieder ins Fener. Dort sand er bald, von einer zweiten Kugel in die Brust gestroffen, den Helbentod.

Der Lieutenant Grampsch des 3. Neumärkischen Bataillons, badurch rühmlich bekannt, daß er sich im Jahre 1806 als Feldwebel der Kapitulation von Prenzlau mit dem größten Theil seiner Kompagnie entzogen und diese bewassnet nach Preußen geführt hatte, zeichnete sich auch bei der Belagerung von Colberg vielsach aus.

Am 19. Juni, als der Wolfsberg von den Waldenfelsschen Grenadieren angegriffen wurde, gingen auch zwei Kompagnien des neumärkischen Bataillons, welche vom Feinde mit einem lebhaften Kartätschfeuer empfangen wurden, seitwärts vor; den Lieutenant Grampsch traf eine Kugel gerade auf die Brust, durchbohrte ihm Rock und Brieftasche und warf ihn leblos nieder; nach einigen Minuten bekam er einen leichten Blutsturz, zugleich aber auch seine Bessimnung wieder und eilte seiner Kompagnie ins Gesecht nach.

Die täglichen Gefechte und bas häufige Bombardement hatten bei den tapferen Bertheidigern Colbergs eine solche Gleichgültigkeit gegen Todesgefahr erzeugt, daß sie sich durch feindliche Kugeln in ihren gewöhnlichen Beschäftigungen gar nicht mehr ftoren ließen. So wurde denn auch während bes furchtbaren Bombardements des Wolfsberges am 11. Juni in dem großen Blockhause besselben ruhig Dreifart gespielt. Grenadiere und Artilleriften sagen auf den Bankets und leeren Bulvertonnen um einen aus ähnlichem Material verfertigten Tisch und unterhielten sich auf die angegebene Art, als eine zwölfpfündige Ranonenkugel ben eichenen Schartenbalken bes Blockhauses in schräger Richtung traf, abprallte, einen Grenadier und einen Kanonier mitten auseinander rif und endlich einem Ranonier, als er eben Kreuz-As ausspielte, den Ropf abrig. Grenadier Banfelow, in dem halbdunklen Blochause und bei dem beftändigen Rrachen bes Ranonenfeuers nur mit bem Spiel beschäftigt, hatte ben letten Trumpf und rief, ohne die Berwüftungen um fich her bemerkt zu haben, in demselben Augenblick dem kopflosen Mitspieler zu: "Du bift beet!"

Der Kanonier Wisetti, ein Pole von Seburt, aber mit echt preußischem Herzen, zeichnete sich burch große Kaltblütigkeit und Tapferkeit bei Bedienung eines zwölfpfündigen Geschützes auf dem Wolfsberge aus. Das feindliche Feuer erfolgte bei dem Bombars dement am 11. Juni immer lagenweise; die Bomben schlugen zwar nicht durch die Decken der Blockhäuser, diese wankten aber davon unter Anistern und Knastern hin und her, und die Kanonenkugeln gingen gegen Mittag schon so leicht durch die Brustwehr, wie durch eine Bretterwand. Den meisten Schaben thaten die Granaten, deren Stücke in den bedeckten Batterien nach allen Richtungen umher schlugen und viele Leute tödteten. Die seindlichen Jäger hatten sich den Schießscharten sehr genähert und verwundeten durch ihre Augeln oder durch Bleistücke, die von den Geschützsohren und Scharten abprallten, gleichfalls viele Artilleristen. In jeder Stunde mußten die verschütteten Scharten und Bettungen ausgeräumt werden, wobei viele Leute blieben, und dann ging es wieder frisch ans Feuern; besonders schoß Wiseksti mit seinem Zwölspfünder so sicher, wie mit einer Büchse.

Mehrere Augeln einer feinblichen Geschützlage trasen einen Deckbalten bes Blockhauses, in welchem sich der Unterossizier Post mit Wiseti befand, so daß ein Theil davon herunterstürzte. Der Unterossizier Post fühlte sich getrossen, stürzte nieder und rief aus: "Mein Fuß ist fort!" Wiseti richtete ihn theilnehmend auf und sagte taltblütig: "Er ist noch dran, aber er blutet schlimm, mein Junkerchen!" Bald darauf drang eine zwölfpfündige Kanonenkugel in die Schießscharte ein, hinter welcher Wisets sein Geschützrichtete, und riß ihn im wahren Sinne des Wortes auseinander. Er starb ohne einen Laut von sich zu geben, dem Unterossizier Post trampshaft die Linke reichend.

Während des Sefechts am 18. Mai war Wiset'i bei der halben Batterie, welche den Ausfall unterflützte; das seindliche Feuer war sehr heftig und Wiset'i meinte daher: "Die Kerle schmeißen ja heute die Kugeln wie aus einem Scheffel Erbsen, Herr Junker!" Unteroffizier Post anwortete: "Nun, ich habe auch schon eine fort!", worauf jener erwiderte: "Mich haben sie schon zweimal bei den Beinen gefaßt, aber ehe es nicht zu Ende ist, gehe ich nicht von dannen!"

Wir haben gesehen, wie redlich ber Tapfere sein Wort hielt.

Der Artillerie-Unteroffizier Bedmann, ein sehr braver Solbat, welcher schon bei ber Belagerung von Mainz die goldene Medaille erworben hatte, kommandirte die auf der St. Georgen-Kirche aufgestellten zwölfpfündigen Geschütze und that dem Feinde vielen

Schaben. Bei bem Bombarbement am 1. Juli entzündete eine feinbliche Bombe die bortige Pulverkammer und die unter ber Kirche angebrachte Mine, so bag biese mit ben Geschützen und ber bieselben bedienenden Manuschaft in die Luft gesprengt wurde. Der Unteroffizier Bedmann batte fich, um ein Beburfniß zu befriedigen, einen Augenblick vor der Explosion von seinem Bosten entfernt, war also gerettet. Außer ihm tamen ein in preußischen Dienft getretener ebemaliger fächfischer Offizier und ein Bortepeefähnrich lebend zur Erbe. Bedmann loichte querft bie brennenben Rleiber berfelben in dem naheliegenden Teiche und führte bann beibe zum Berbinden ihrer Bunden nach ber Marienfirche. Hierauf begab er fich nach bem Baftion Pommern und melbete bem Bigekommandanten, Ravitan v. Steinmet, dag fein Boften mit Geschütz und Mannschaft in die Luft gesprengt worden sei. Dieser kannte ben Unteroffizier Bedmann nicht, ließ ihn bart an, warf ihm vor, seinen Boften verlassen zu haben, weil er sonst auch hatte in die Luft gesprengt werben muffen, und brobte deshalb Kriegsrecht über ihn halten zu laffen. Bedmann betheuerte feine Unfculb und Pflichttreue und bat, daß man ihm zunächst, damit er seine Tapferkeit beweisen könne, ben schärfften Boften in ber Festung übergeben und ihn bann erst por ein Kriegsgericht stellen möge. Als ber Rapitan Post ber Artillerie seine Ruverlässigkeit bezeugt und sich für ihn verbürgt batte erhielt er auch wirklich die beiden Geschütze am Licenthause unter seinen Befehl, mit welchen er dem Feinde in der Maituble noch viel zu ichaffen machte.

#### Zweites Kapitel.

### Von der Formation des Colbergschien Regiments dis jum Ausbruch des Krieges gegen Frankreich.

#### A. Friedliche Verhältniffe.

Nach dem abgeschloffenen Frieden zu Tilsit trennte sich der General v. Blücher mit seinem Rorps von ben schwedischen Truppen und übernahm ben Oberbefehl in Pommern, wo eine enge Demarkationslinie um Colberg die preukischen Truppen von den Frangofen ichied. Erft fpat verliegen biefe bie vaterlandische Proving, worauf die Front der preußischen Truppen gegen die Oftsee gerichtet, und diefelben zu Strandpostirungen gegen etwaige Landungen ber Engländer benutt wurden. Während biefer Zeit blieben bie dritten Bataillone v. Owstien und v. Borde in Colberg, das Füsilier-Bataillon v. Möller in ber Gegend. Sämntliche Infanterie stand unter ben Befehlen bes Oberften v. Bulow, unter beffen und bes Generallieutenants v. Blücher Leitung an ber neuen Organisation raftlos gearbeitet wurde. Die nicht mehr feldbienstfähigen Offiziere, die Rommandeure und fast sämmtliche Rompagniechefs der britten Musketierbataillone wurden mit erhöhtem Charakter und erhöhter Benfion penfionirt. Dann wurden die sieben Infanterie-Bataillone ber Garnison von Colberg in zwei Infanterie-Regimenter formirt; bergeftalt, daß das halbe Grenadier-Bataillon v. Waldenfels, das zweite Bommersche, das dritte Neumärkische und das leichte Bataillon v. Schill ein erstes Regiment, die andere Hälfte des Grenadier-Bataillons v. Walbenfels aber, die beiben britten Musketier-Bataillone v. Owstien und v. Borde, nebst bem Füsilier-Bataillon v. Möller ein zweites Regiment bilbeten. Jedes dieser Regimenter erhielt außerbem eine Sarnison-Rompagnie.

Die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. August 1808 spricht sich über diese Formation in folgender Art aus.

#### Dein lieber Generallieutenant v. Blücher!

Da Ich die Absicht habe, der braven Colberger Garnison, welche sich unter der fraftvollen und talentvollen Anführung des Oberftlieutenants ibres würdigen Rommandanten, v. Gneisenau, dem fie ihren wohlerworbenen Ruhm vorzugsweise zu verdanken hat, und bessen Ramen von dem Colbergs ungertrennlich bleiben wird, für ihr ehrenvolles Benehmen während ber letten Belagerung ein immerwährendes und bleibendes Dentmal Meiner wohlverdienten Bufriedenheit und Dankbarkeit zu geben, so ernenne Sch das daselbst formirte erste Infanterie-Regiment zu Meinem Leib-Infanterie-Regiment, das fo ausgezeichnete Grenadier-Bataillon v. Bülow zu Meinem Leib-Grenadier-Bataillon, wobei jedoch das leichte Infanterie-Bataillon v. Schill den Namen biefes fich fo rühmlich verbient gemachten Offiziers auch in Rufunft noch beibehalten soll, so wie es für jest noch unter beffen ferneren besonderen Befehlen verbleiben wird.

Das aus der anderen Hälfte dieser Garnison formirte zweite Regiment soll dagegen den nicht minder ausgezeichneten Namen "Colbergsches Infanterie-Regiment" erhalten.

Sie, Herr General, der Sie das gerechte Zutrauen Ihrer Untergebenen in vollem Maaße besitzen, werden diese Meine Willensmeinung den respektiven Korps bekannt machen, wobei Ich Sie zugleich beauftrage, die für beide Regimenter bestimmten, zu diesem Endzweck besonders angesertigten Fahnen, ihrer Bestimmung gemäß, mit den gehörigen Ceremonien zu übergeben. Mögen diese Braven zu allen Zeiten den Geist der Disziplin und Tapferkeit unter sich sowohl erhalten, als sortpslanzen und der gerechten Erwartung entsprechen, die sie früher schon durch Thatsachen zu bekräftigen gewußt haben, so werden sie auch serner auf die Dankbarkeit der Baterlandes, so wie auch auf die Meinige, die gerechtesten Ansprüche behalten und die sicherste Rechnung machen können. Sie, Mein Herr General, mögen noch lange an der Spize solcher braven Truppen stehen,

die sich Ihrer Anführung so würdig bewiesen haben, und die den Ruhm der preußischen Waffen nicht werden sinken Lassen.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Seine Majestät ernannte ben Kommandeur des ehemaligen Regiments Prinz Ferdinand von Preußen, Oberst v. Böhmten, zum Kommandeur des Colbergschen Regiments und setzte das Offizierkorps auf die in der Anlage nachgewiesene Art zusammen.

Am 14. November 1808 geschah die feierliche Einweihung der empfangenen Fahnen. Jedes Musketier-Bataillon erhielt deren zwei, mit der Inschrift "Colberg 1807"; die Leibfahne des ersten Bataillons hatte weißen Grund und wurde an einer weißen Stange getragen; bei den anderen war die Grundfarbe schwarz.

Nachdem schon einige Tage vor der Feier in der Wohnung des Kommandanten von Colberg, Oberstlieutenants v. Horn, die schöne herkömmliche Sitte des Einschlagens der Nägel beobachtet worden war, wurden dem neuen Regimente seine Fahnen durch den Obersten v. Bülow vor versammelter Garnison seierlich übergeben. Der Hauptmann v. Quednow hielt die Einweihungsrede, das ganze Regiment leistete den Fahneneid, ging dann zu einer kirchlichen Feier über und überließ sich nach derselben im innigen Danke für die Gnade seines Monarchen dem heitersten Frohsinn.

Die folgenden Blätter mögen es darthun, ob das Regiment sich derselben stets würdig bezeigt und seinen schönen Namen zu ershalten bemüht gewesen ist.

Das Colbergsche Infanterie-Regiment erhielt num folgende Unisorm: blaue Röcke mit zwei Reihen gelber Knöpse, weiße Kragen und Ausschläge, rothe Achselklappen und ebensolches Rocksutter; graue anschließende Tuchbeinkleider für den Winter, über welche schwarzetuchene, dis über die Wade reichende Gamaschen geknöpst wurden. Im Sommer wurden weiße leinene Pantalons getragen. Die Kopsbedeckung bestand in einem Filzczako mit weißer Bandborte, einer Rose (Nationalzeichen) mit den Nationalsarben und dem Namenszuge des Königs. Außerdem erhielt der Soldat eine schwarztuchene Halsbinde, eine graue Feldmüße, eine weiße Tuchjacke, deren Nermel ausgeschnürt werden konnten, und einen grauen Mantel mit weißem Kragen und rothen Achselklappen. Die Unterossiziere trugen lange Stiefel, lederne Handschuhe und goldene Borten auf dem Czako, um Kragen und

Die Czafos ber Offiziere waren burch Aufschläge der Uniformen. breite goldene Treffen, Retten und Abler verziert; fie trugen dunkelgraue, mit Anöpfen befette Pantalons und im Winter Dienftüberröcke von einer ähnlichen Farbe. Der Garnisonort, oder vielmehr die Kantonnirungsquartiere wurden in dieser Zeit gewechselt; indeß war das Stabsquartier des Regiments fast immer in Treptow an ber Rega, wo auch das erfte Bataillon ftand. Das zweite befand sich abwechseind in Colberg, Greiffenberg und Cammin ober ben Ruftendörfern ber Gegend; das leichte, später Fufilier-Bataillon genannt, welches ber nachberige General ber Infanterie v. Krafft kommandirte, fand in der Regel in Swinemunde, Bollin, Cammin und Gegend. Als Erganzungsbezirk erhielt das Regiment die Rantons ber aufgelöften Regimenter v. Borde, v. Owstien und Herzog von Braunschweig-Dels, welche einen großen Theil von Bommern, der Wittelmart und die gange Udermart umfagten.

Am Ende des Jahres 1808 befahl Seine Majestät der König, daß die beiden Grenadier-Kompagnien des Regiments von demselben getrennt werden und gänzlich zum Leib-Regiment gehören sollten, wogegen es zwei Grenadier-Rompagnien des ehemaligen Regiments v. Plötz erhielt, welche mit denen des ersten Bommerschen, früheren v. Rütssichen Regiments von jetzt an das Pommerschen Grenadier-Bataillon bildeten. Mit diesem und dem ersten Pommerschen Infanterie-Regiment (jetzt zweites Infanterie-Regiment, genannt Königs-Regiment) trat das Colberzsche Regiment als Pommersche Infanterie-Brigade zusammen.

Im Herbst des Jahres 1809 versammelten sich die pommerschen und märkischen Truppen zu einer größeren Uedung dei Stargard, wo die veränderte Taktik, besonders der Dienst der Tirailleurs und das Manövriren im Großen geübt wurden. Im solgenden Jahre, wo die Strandpositirungen jede größere Jusammenziehung der Truppen hinderten, versor das Regiment seinen ausgezeichneten Kommandeur, den Oberst v. Böhmken, durch den Tod. Seine Majeskät der König war so gnädig, seine Stelle durch den Major v. Steinmet wieder zu besetzen, welcher sich während der Belagerung von Colberg als Kommandeur des zweiten Pommerschen Bataillons und als zweiter Festungskommandant gleich sehr die höchste Achtung aller Bataillone erworben hatte.

Eine ungemeine Regsamkeit, ein rasches Borschreiten auf bem Bege innerer und äußerer militarischer Bollkommenheit und vielfache

Bersonalveränderungen des Regiments bezeichnen die nächsten Jahre dieser Rommandoführung.

Es waren jetzt zwar beinahe drei Jahre verslossen, seitdem das Baterland dem Namen nach wieder des Friedens genoß; aber dieser Friede war nicht der gedeihliche Zustand, in welchem Handel und Gewerde zu träftiger Blüthe emporstreben, sondern eine gewaltsame Wassenruhe, gedoten durch das Unglück, und vielsach verhöhnt und verletzt durch den Uebermuth des Siegers.

Die wichtigsten Festungen blieben von demselben besetzt und freude Truppen burchzogen fortwährend, die Bewohner peinigend, in vielen Richtungen das Land. Der Handel und die Schifffahrt waren gesperrt, und außerdem lastete auf dem Bolke noch eine unerschwingliche Ariegssteuer für den Sieger.

In solcher Zeit schuf ber König ein kleines, aber träftiges, rein vaterländisches Heer. Männer von der höchsten Einsicht und Bater-landsliebe wurden an die Spitze desselben gestellt und erhöhten durch zwecknäßige Beränderungen in Form und Wesen die Tüchtigkeit desselben, indem sie ihm zugleich die Fähigkeit gaben, sich rasch zu vervielkältigen.

Die Anshebung und Ausrüftung wurde zweckmäßig verändert, neue Kriegsgesetze und eine neue Taktik eingeführt und aus der großen Bahl vorhandener Offiziere die tüchtigsten und erprobtesten besonders für die höheren Stellen erwählt. Alles in diesem kleinen Heinen Heere war jugendlich und kraftvoll, und allenthalben leuchtete der herrlichste Geist hervor, welcher nur die wahre kriegerische Ausdickung zum Zweck erhob. Die Standesvorrechte hatten aufgehört; wer sich der kriegerischen Laufbahn widmete, mußte von der niedrigsten Stufe anfangen, wo wissenschaftliche Prüfungen neben tadelloser Führung im Frieden, Tapserkeit im Kriege den Offiziergrad erwarben.

Die trüben Verhältnisse bes Staates, die Nothwendigkeit, bei Colberg im Jahre 1811 ein verschanztes Lager zu erbauen und zu den Schanzarbeiten besondere Arbeits - Brigaden zu versammeln, trugen in dieser Zeit zur Vermehrung der Thätigkeit des Regiments sehr viel bei.

Nachdem die Strandpostirungen auch in diesem Jahre statgefunden hatten, schienen im Spätherbst die preußischen Truppen sich gegen die in Schwedisch-Pommern stehenden Franzosen richten zu wollen; die Verhältnisse klärten sich jedoch wieder auf und bei dem Kampse, welchen Napoleon im Jahre 1812 gegen Ausland beschlossen hatte, trat Preußen, veranlaßt durch seine geographische Lage, mit 20 000 Mann als Hülfsmacht des Kaisers der Franzosen auf.

Borher hatten sowohl ber Generallieutenant v. Blücher als auch ber General v. Bülow das Kommando ber pommerschen Truppen niedergelegt, und das Generalkommando in dieser Provinz ging zunächst an den Generallieutenant Grasen v. Tauentien und dann im Ansange des Jahres 1812 an den General v. Borstell über.

Der Kommandeur und das 1. Bataillon des Colbergschen Regiments nahmen an dem Kampse in Rußland Theil, während die beiden zurückleibenden Bataillone unter dem Besehl des Majors v. Schon, Kommandeur des 1. Pommerschen Insanterie-Regiments, gestellt und wiederum größtentheils zu Strandbesetzungen verwendet wurden. Das 2. Bataillon diente abwechselnd auch zur Besatzung von Colberg und sicherte den Küstenstrich zwischen der Rega und Persante gegen etwaige Landungen der Engländer. Zu demselben Zweck war das Füslier-Bataillon im April nach Cöslin marschirt und behnte sich von dort dies an den Oststrand von Colberg aus.

## B. Feldzug des 1. Bataillons Colbergschen Regiments in Ruftland.

Marsch des 1. Bataillons nach Tilsit.

Infolge des Bündnisses mit Frankreich wurden sogleich diejenigen Truppentheile bestimmt, welche an dem Kriege gegen Rußland Theil nehmen sollten. Bom Colbergschen Regiment kamen dazu der Kommandeur und das 1. Bataillon nehst folgenden Offizieren:

Major v. Steinmet (Regimentstommanbeur),

. Quednow (Bataillonstommandeur),

Premiertapitan v. Rectow,

v. Hymmen,

Stabskapitan v. Hugo,

Premierlieutenant v. Belle,

v. Roell (Abjutant),

v. Reffenbrint,

v. Arnim,

Setonblieutenant v. Esbect,

v. Lepell,

v. Lilienthal,

Sekondlieutenant v. Bengen,

v. Hill,

v. Blathen.

v. Werber.

b. Gögen,

v. Woldeck I.,

v. Korf,

v. b. Gableng I.,

v. Wnud.

v. Rango,

v. Treskow II.,

v. b. Gableng II.

Am 1. März 1812 wurde das Bataillon mobil gemacht und ein Ersatdepot für dasselbe errichtet, worauf es am 18. seinen Warsch antrat. In Cörlin vereinigte es sich mit dem 2. und Füsilier-Bataillon des 1. Pommerschen Regiments und formirte mit denselben das Feld-Regiment Nr. 3. Dieses setze seinen Warsch über Polzin, Bütow und Elbing nach Kreuzdurg fort, wo es am 5. April eintras. Dort formirten sich allmälig die Brigaden, das Regiment Nr. 3 stieß mit dem Leid-Regiment (Nr. 4) als 2. Brigade zusammen, welche der Oberstlieutenant v. Horn besehligte. Das ganze Korps kommandirte der General der Infanterie v. Grawert, welchem der Generallieutenant v. Yord als zweiter kommandirender General beigegeben war.

Die 2. Brigade rückte am 17. April in Königsberg ein und hatte bort am 19. mit sämmtlichen anwesenden Truppen des mobilen Korps große Parade vor dem Generallieutenant v. Porck. Kriegserklärung an Rußland war noch nicht erfolgt, die große Armee noch lange nicht versammelt, daher hatten die preußischen Truppen hinreichend Reit, ben Felddienst unablässig zu üben und sich für den bevorstehenden Kampf auszubilden. Bom 12. Mai bis 16. Juni ftand das Regiment bei Labiau in Kantonnirungen, wo fämmtliche Truppen aus Magazinen verpflegt wurden. versammelte sich nun auch die große Armee, weshalb das preußische Rorps am 17. Juni sich zunächst zwischen bem Arge-Bach und ber Schneckenschen Forft und am 20. und 22. im Lager bei Tilfit konzentrirte, wo der Uebergang des 10. Korps über die Memel stattfinden follte. Dies bestand, unter bem Oberbesehl bes Marschalls Macdonald, aus den preußischen Truppen und der 7. französischen Division und bilbete ben linken Flügel ber großen Armee.

#### Dorrücken an die Ua.

Das aus einer halben Million Kriegern bestehende Beer überfdritt unter ber Anführung bes Raifers Rapoleon am 24. Juni bei Rowno, Grodno und Tilsit ben Niemen und brang über bie Grenzen Auflands vor. Die Preußen bezogen an diesem Tage bas Lager bei Baubeln, wurden bort am 27. Juni von dem frangösischen Marschall gemustert und setzten am 28. ihren Marsch gegen die Da die Truppen alle ihre Bedürfnisse auf Bauerwagen mit sich führten und ber burch bieselben gebilbete Wagenzug fich neben ben Kolonnen bewegte, so entstand ein immerwährendes Stoden, welches die Truppen ungemein ermübete. trafen dieselben im Lager bei Rossienna ein, wo das Regiment Nr. 3 mit bem Gros bis zum 14. fteben blieb, mahrend einzelne Detachements nach Ponniewisch, Schause und Teltsch vorgesendet wurden.\*) Da die russische Armee indeß auf dem linken Düna-Ufer keinen ernsten Widerstand zu beabsichtigen schien, so erhielt der Marschall die Beftimmung, mit der frangösischen 7. Division gegen ben linken Flügel bes russischen Heeres an ber Duna vorzugehen, 7000 Mann unter General v. Pord nach Memel zu fenden, um biefen Bunkt gegen feinbliche Unternehmungen zur See und von ber Rufte ber zu beden und den Rest des preußischen Korps unter General v. Grawert gerade auf Riga marichiren zu laffen.

Dieser rückte am 11. Juni in brei Abtheilungen vor. Das erste Bataillon Colbergschen Regiments befand sich mit sämmtlichen Musketier=Bataillonen der zweiten Brigade bei der Hauptkolonne und traf, ohne auf den Feind gestoßen zu sein, am 18. an der Muscha ein, welche unweit Salati überschritten wurde. Die Truppen bezogen ein Biwat bei Berrauxt.

#### Befecht bei Ekau.

Als am Morgen bes 19. bei Bauske die Aa überschritten und ber Marsch auf Riga fortgesetzt wurde, stieß die Avantgarde bei Carlshof auf die Spitze eines russischen Korps unter dem General

<sup>\*)</sup> Das Flistier-Bataillon war beständig betachirt; es werben daher, wenn von jest an das Regiment Ar. 3 genannt wird, immer nur die beiden Musketier-Bataillone gemeint.

Loewis, welches im Borrücken begriffen war, und sich mit seinem Groß bei dem Dorse Ekau befand. Der General v. Grawert besahl nun sogleich dem Detachement des rechten Flügels unter dem General v. Rleist, von Lambertshof aus die linke Flanke des Feindes bei Ekau anzugreisen, und rückte mit dem Groß auf der Straße von Bauske weiter vor. Die seindliche Avantgarde, welche durch den Obersten v. Köder zurückgeworsen wurde, schien sich vor dem Kruge von Ekau aufs Neue setzen zu wollen; allein der Oberst v. Köder ging ihr mit der Kavallerie in die rechte Flanke und sendete die Tirailleurs der 2. Brigade unter Besehl des Kapitäns v. Hugo des Colbergschen Regiments rechts, so daß die Russen gezwungen wurden, über die Brücke zurückzugehen und das linke Ufer des EkausFlusses zu verlassen.

Nachdem bie Truppen bes Generals v. Grawert hier an der Strafe von Bauste eine Aufstellung genommen hatten, erschien um 7 Uhr Abends ber General v. Rleift in ber linken Flanke bes Feindes und begann sogleich den Augriff. Um sich mit ihm in Berbindung zu feten, erhielt ber Rapitan v. Sugo ben Befehl, die Ctan-Brude zu nehmen. Diefer ausgezeichnete Offizier führte feinen Auftrag trot bes hartnädigften Biberftandes ber Aussen aus, indem er die Tirailleurs theilweise burch ben Flug maten, ein vom Feinde ftark besetztes haus durch ben Bug bes Lieutenants v. Wnud nehmen ließ und dann in das Dorf eindrang. Rest ging auch die Ravallerie der Hauptkolonne vor, eine Abtheilung des Generals v. Rleift eroberte das Schlof und das erfte Bataillon des Colbergfchen Regiments unter perfonlicher Führung bes Majors v. Steinmet ben Kirchhof des Dorfes. Die Ruffen waren auf allen Puntten zum Beichen gebracht und zogen sich unter bem Schutze ber bereits eingebrochenen Dunkelheit mit beträchtlichem Berlufte auf der Straße nach Riga zurück.

## Aufstellung der preußischen Truppen vor Riga.

Der General v. Grawert rückte am nächsten Tage mit der Avantgarde bis nach Tomoszna an der Kefau vor und stellte sein Gros, bei welchem sich auch das erste Bataillon des Colbergschen Regiments befand, bei dem Sallingtrug hinter der Misse auf. Das Terrain zwischen der Düna, Aa und Ostsee, auf welchem die preußischen Truppen operiren sollten, ist mit waldigen und morastigen

Brüchen bebeckt und von mehreren kleinen Flüssen durchströmt. Nach Riga führen von Bauske, von Mitau und weiter nördlich von Kalnzeem und Schlock nur rückwärts zusammenhängende Straßen, beren Deckung die Aufstellung der Truppen bedingen mußte. Mitau, die Hauptstadt von Kurland, welches die Russen verlassen hatten, wurde zum Depot des Korps für alle militärischen Zwecke erwählt; auf der Straße, welche von dort nach Riga führt, sollte daher auch das Groß aufgestellt werben.

Den rechten Flügel befehligte der Oberftlieutenant v. Horn, welcher auf der Bausker Straße von Tomoszna bis nach Dahlenstrichen vorging, sich rechts an einen Arm der Düna lehnte und die Kekau vor der Front hatte.

Mit dem Hauptforps marschirte der General v. Grawert links ab und stellte sich hinter dem Misse-Fluß bei Hof Olay und Betershof neben der Straße von Mitau nach Riga auf; die Avantgarde kam nach Dorf Olay, die Spige derselben wurde bis zum Krebsenstruge vorgeschoben. Zur Deckung des etwaigen Rückzuges dieser Kolonne sollte der Bau zweier Brückenköpfe an der Ekau, dei Sillgraus und dem Kruge Haltan sogleich beginnen, und zur Berbindung mit dem rechten Flügel dei der Försterei an der Misse ein Detachement aufgestellt werden, wozu 80 Tirailleurs und 70 Dragoner unter Kapitän v. Hugo verwendet wurden.

Den linken Flügel kommandirte der Oberft v. Jeanneret, welcher seine Borposten bei Schlock und St. Annen auf beiden Ufern der Aa aufgestellt hatte.

Mitau war besetzt, die Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 3 wurden zunächst im Dorfe Olay einquartiert und rückten einige Tage später auf das linke User der Misse nach Beterhof, woselbst ein großes Hüttenlager von dem Groß des Korps bezogen wurde. Die nach Memel detachirt gewesenen Truppen kamen allmälig wieder bei dem Korps an.

Der Marschall Macdonald hatte sein Hauptquartier in Jacobsstadt an der Düna, so daß das 10. Korps eigentlich von Dünaburg bis Schlock in eine große Bostenkette aufgelöst war.

Dem Souverneur von Riga, Generallieutenant v. Essen, schien bie Nähe ber Preußen um biese Zeit so gefährlich, daß er die auf dem linken Flußuser gelegenen Borstädte ber Festung am 24. Juli höchst übereilt abbrennen ließ.

### Befechte bei Schlock, St. Unnen und Wolgund.

Während das preußische Korps in jener Stellung seine Berstärkungen und die Ankunft des Belagerungstrains erwartete, beschloß der General v. Essen, dasselbe durch eine entscheidende Untersnehmung gegen die linke Flanke und den Rücken zu zwingen, sich aus der Nähe von Riga zurückzuziehen.

Zunächst wurden am 5. August die Vorposten des Obersten v. Jeanneret bei Schlock und St. Annen nach hartnäckiger Gegenswehr zurückgedrängt. Hiermit schien sich der Feind indeß nicht zu begnügen, sondern griff am 6. auch die Vorposten bei dem Dorf Olay, aber erfolglos, an und drängte theils mit seinen Truppen, theils mit 20 Kanonenbooten, welche die Aa auswärts segesten, den Oberst v. Jeanneret über Wolgund nach Zennhof zurück und besdrohte Mitau.

Der General v. Grawert verstärkte nun das Detachement des linken Flügels bei Zennhof, theilte demselben auch die Musketiers-Bataillone Nr. 3 unter dem Major v. Steinmetz zu und übergab den Besehl über sämmtliche dort versammelte Truppen dem General v. Kleist, welcher den Feind sogleich anzugreisen beschloß.

Am 7. August Morgens 3'/2 Uhr wurde der Marsch nach Wolgund angetreten, bei welchem die Avantgarde sehr bald auf die seindlichen Borposten stieß. Da der Widerstand derselben rasch zusnahm, und ein sehr lebhastes Tirailleurgesecht entstand, welches unsere rechte Flanke bedrohte, so wurden die Tirailleurs des Regiments Nr. 3 unter dem Hauptmann v. Gahl vorgezogen und ins Gesecht gebracht. Der Feind wurde nun sowohl in der Front, als in der Flanke ununterbrochen zurückgedrängt, dis der Saum des Waldes, Wolgund gegenüber, erreicht war. Die Avantgarde besetzte denselben, die Artillerie suhr auf und kanonirte den Feind, und die Insanterie nahm mehr vorwärts eine Aufstellung, während die Tirailleurs des Reziments Nr. 3 und die Füsilier-Rompagnie v. Chamier des Kezgiments Nr. 1 zur Deckung der rechten Flanke im Walde blieben.

Dem preußischen Kanonenfeuer war die feindliche, auf dem Lande befindliche Artillerie nicht gewachsen, dagegen wurde die diesseitige Stellung von dem schweren Geschütz der russischen Kanonenboote nicht ohne Erfolg beschossen. Die feindliche Infanterie zog sich, um die Straffe nach Riga festzuhalten, nach der linken Seite zurück, und

näherte sich dem Walde. Dort begann plöglich wieder ein sehr lebhaftes Gewehrseuer, und es ergab sich, daß der Feind in demselben sehr überlegene Streitkräfte verborgen hatte, mit welchen er die Tirailleurs des Regiments heftig drängte und die Straße nach Bennhof bedrohte.

Der General v. Rleift wurde hierdurch in große Berlegenheit gesett, und nahm feinen rechten Flügel zurück, ließ aber ben linken ftehen, weil derfelbe bestimmt war, das von Paulsgnade erwartete Detachement des Oberften v. Raumer aufzunehmen. Der Major v. Steinmet erbot fich, bas Bataillon v. Linfingen perfonlich in ben Wald zu führen und fich von ber Stärke bes Feindes zu überzeugen. Er griff gemeinschaftlich mit den Tirailleurs und der Füsilier-Rompagnie bes 1. Regiments ben Feind an, welcher bas Gefecht mit großer Hartnäckigkeit fortsetzte. Jett näherte sich auch ber Lieutenant v. Wnud auf ber Stage von Zennhof, welcher mit einer abgelöften Feldwache von 80 Mann bas Regiment zu erreichen beftimmt war. Mit großer Entschlossenbeit fiel biefer Offizier in Berbindung mit den Tirgilleurs des Rapitans v. Steinader bem Feinde mit Ungeftum in die linke Flanke und brachte ihn badurch aus ber bisherigen festen Saltung, fo bag er seine errungenen Bortbeile augenblicklich aufgab, bem Frontangriff bes Majors v. Steinmet nicht länger wiberftand, zurückging und ben Wald verließ.

Da ber rechte Flügel bes Generals v. Aleist nunmehr völlig gesichert war, so rückte das Ganze gegen die Stellung der Russen bei der Försterei Clievenhof an der Aa auss Neue vor, ließ mehrere einzelne Gehöste mit dem Bajonett nehmen, vertrieb den Feind, dessen Kanonenboote noch zurückt waren, und ließ ihn durch leichte Truppen versolgen. Um auch jenen Kanonenbooten möglichst zu schaben, wurden jetzt die Gebäude der Försterei und das User mit Tirailleurs und Jägern dicht besetzt und eine Batterie verdeckt ausgesahren, welche nun mit den einzeln vorbeisegelnden Fahrzeugen ein sehr lebhastes, denselben höchst nachtheiliges Gesecht unterhielten. Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 3 hatten an diesem Tage 5 Todte und 29 Verwundete; ihr ausgezeichnetes Benehmen erkannte der General v. Kleist belobend an.

Das Detachement des Obersten v. Raumer traf erst am Ende bes Gesechts, nach welchem die Truppen ein Biwak bezogen, bei Clievenhof ein.

#### Weitere Begebenheiten.

Nach dem Gesechte bei Wolgund wurde die Aufstellung des linken Flügels in der Art verändert, daß der General v. Lleist mit seinen Truppen, also auch dem Regimente Nr. 3, zur Aufstellung verselben bei Zeunhof stehen bleiben und St. Annen nur durch Patrouillen beobachtet werden sollte. Die Vorposten wurden bei Kalnzeem aufgestellt und Schlock auf dem linken User der Aa zwar wieder besetzt, aber nicht mehr als ein haltbarer Posten betrachtet.

Sleich nach biefer Anordnung übergab ber General v. Grawert wegen Krankheit das Kommando an den von Memel zurückgekehrten Generallientenant v. Porck und ging vorläufig nach Mitau zurück.

Die friegerischen Greignisse ber nächsten Tage waren von keiner Bebeutung.

Häufig kamen einzelne Deserteure aus Riga in dem Lager bei Bennhof an, da dieselben sich durch die dortigen Urwälder einen Weg gebahnt hatten, so war man besorgt, daß sich auch vielleicht größere seindliche Abtheilungen auf solche Weise nähern möchten. Es wurde daher sleißig patrouillirt, und der Major v. Steinmetz sendete eines Tages, um sich Gewisheit zu verschaffen, sogar zwei Abjutanten, die Lieutenants v. Roell und v. Baluskowsky, nebst einem Unterossizier in jene Urwälder ab, welche nach einem unendlich beschwerlichen Marsche die Gewisheit zurückrachten, daß das Lager nicht gefährbet werden könne.

Der General v. Effen hatte inzwischen einige Verstärtungen erhalten und faßte den Entschluß, am 22. August eine entscheidende Unternehmung gegen den sehr exponirten prenßischen rechten Flügel auszusühren, gleichzeitig aber das Centrum und den linken Flügel zu beschäftigen. Das Nesultat dieses für die preußischen Wassen ruhmvollen, aber unglücklichen Gesechts bei Dahlenkirchen, an welchem das 1. Bataillon des Coldergischen Regiments keinen Theil nahm, war ein Verlust von beinahe 800 Mann und der Kückzug des Detachements nach Plakan an der Misse.

Auch die feindlichen Angriffe auf das Centrum und den linken Flügel berührten das bei Zennhof stehende 1. Bataillon des Colbergischen Regiments nicht. Erst in der Nacht auf den 23. August rückte der General v. Aleist mit seinem Detachement nach Wolgund vor; allein der Feind hatte sich auf dieser Seite schon zurückgezogen, so daß die frühere Stellung sogleich wieder eingenommen wurde.

Um diese Zeit war der gegen Riga bestimmte Belagerungspark von dem französischen Divisionsgeneral Campredon herbeigeführt und auf dem linken Ufer der Aa bei Ruhenthal, unweit Bauske, aufgestellt worden. Der Marschall Macdonald legte deshald auf den Posten bei Dahlenkirchen einen noch größeren Werth, und befahl dem Obersten v. Horn, welcher durch die beiden Musketiers-Bataillone des Leid-Regiments verstärkt worden war, denselben wieder zu nehmen. Die Russen warteten dies zwar nicht ab; indeßerschien, da sie die Insel Dahlen besetzt hielten, diese Ausstellung doch so gefährlich, daß die Vorposten nur Dahlenkirchen sessibielten, der Oberst v. Horn sein Groß aber bei Tomoszna ausstellte.

Ungeachtet der Ankunft des Artillerieparks ging jedoch die Ausssicht zur Belagerung von Riga verloren, nachdem das 9. Korps des Warschalls Victor, welches bei derselben mitzuwirken bestimmt war, seine Richtung zur großen Armee nach Wilna genommen hatte.

Die preußischen Truppen, und besonders das 1. Bataillon Colbergischen Regiments, sanden daher bis gegen Ende des Monats September keine Gelegenheit zu namhaften Waffenthaten. Ein angestrengter Lager- und Borpostendienst, sowie Schanzarbeiten an den Brückenköpfen und Borarbeiten zur Belagerung beschäftigten den Soldaten, welcher jetzt schon in den Erdhütten durch den Einfluß der rauhen Jahreszeit zu leiden begann. Die Leute verfertigten sich in denselben zwar Oesen von Lehm oder Backsteinen, dafür nußten sie aber immerwährend Rauch und Qualm erdulden, und nicht selten brannte bei der großen Feuersgefahr ein solches Lager völlig ab, worauf dann Alles bei der Kälte einige Tage biwafirte.

Das Bataillon v. Linsingen, welches den Brückentopf von Sillgraus besetzt hielt, hatte das Dorf dieses Namens zu seinem Lager benutzt und die einzelnen aus Holz angefertigten Häuser besselben stückweise über die Elau transportirt; aber auch dies vorstreffliche Lager brannte gänzlich nieder und mußte durch Erdhütten ersetzt werden, vor deren Bollendung die Soldaten große Kälte erdulbeten.

## Die Befechte bei Etau und an der 21a.

Fast gleichzeitig mit der Ankunft des Belagerungsparks bei Ruhenthal war das in Finnland gestandene russische Korps des Generallieutenants v. Steinheil bei Reval gelandet und auf seinem ferneren Marsche in die Nähe von Riga gekommen. Dem Generallieutenant v. Effen schien mit dieser Unterstützung eine Unternehmung gegen den unbespannten Belagerungspart ausführbar, und General v. Steinheil gab sein Truppenkorps zu derselben her.

Am 26. September wurden die preußischen Vorposten des rechten Flügels zurückgedrängt. Oberst v. Horn zog sich auf Besehl hinter die Misse zurück, das Gros dei Peterhof marschirte nach dem Garossenkruge ab, und General v. Aleist erhielt den Besehl, sich gleichfalls zum Abmarsch von Zennhof bereit zu halten, das Detachement von Schlock an sich zu ziehen, und das 1. Bataillon Colbergschen Regiments, sowie die Ravallerie unter dem Oberstslieutenant v. Jürgaß und eine halbe reitende Batterie sogleich zum Gros zu senden.

Am 27. September nahm der General v. Yord zur Unterstützung des Obersten v. Horn mit dem Korps eine Aufstellung bei Neu-Sorgen unweit Etau, links der Straße, welche von Bauske kommt. Der General v. Steinheil, welcher ihm gegenüber viele Truppen entwickelte, ließ sich in der Front nur auf eine Kanonade und ein lebhaftes Tirailleurgesecht ein, zeigte aber deutlich die Abssicht, das preußische Korps durch starke Wassen in der linken Flanke zu umgehen und sich dem Park bei Ruhenthal zu nähern.

Der General v. Hord trat unter diesen Umständen, nur die Erhaltung des Parks im Auge habend, den Rückzug nach Bauske an; der Feind folgte ihm ungeachtet der eingebrochenen Dunkelheit dis Carlshof. Hier wurde eine Arrieregarde unter dem Generalieutenant v. Massendach formirt, dei welcher sich auch das 1. Bataillon Colbergschen Regiments befand; diese blieb noch einige Stunden stehen, alarmirte dann die seindlichen Borposten und trat barauf gleichfalls den Marsch ins Biwak bei Banske an.

Am 28. September setzte General v. Pord seinen Rückzug hinter die Aa nach Ruhenthal fort, der General v. Kleist räumte Mitau und die Brückenköpse an der Ekau, ließ die in den dortigen Batterien besindlichen französischen Geschütze in den Fluß versenken und stieß mit dem Rest seiner Truppen noch in der Nacht auf den 29. September zum General v. Pord. Die Arrieregarde des Generals v. Massends dereinigte sich gleichfalls mit dem Korps, und das Ganze nahm num hinter den in eine große Wagenburg sormirten 200 schweren Geschützen eine Ausstellung.

Da indeß nach den eingegangenen Nachrichten die russischen Truppen nicht konzentrirt waren, vielmehr der General v. Steinheil sich jenseits Bauske dei Zoden und der General v. Loewis dei Gräfenthal aufgestellt hatten, so beschloß General v. Yord, dessen Stellung sehr unvortheilhaft war, die Offensive wieder zu ergreisen, indem er den ersteven durch die Anantgarde und die Brigade v. Hünerbein beschäftigen ließ, mit dem Groß aber auf den General Loewis dei Gräfenthal losging.

Am 29. September um 2 Uhr Nachmittags brach bas Korps auf, marschirte auf Mefsaten, wo zunächst die Avantgarde die Aa paffixte und die feindlichen Vorposten den Flug abwärts vor fich ber trieb. Da ber Feind indeß mit einem Theil seiner Streitfräfte bei Gräfenthal auf dem linken Ufer der Aa vordrang, so stellte General v. Nord dieser Abtheilung das Detachement des linken Flügels unter bem General v. Kleift entgegen. Auf allen Buntten. und auch jenseits Bauste wurde mit großer Anstrengung gefochten, besonders aber setten die Russen noch in der Abenddammerung bei Riopen dem General v. Rleift den hartnäckigsten Widerstand ent-Die Reserve unter bem Oberft v. Raumer, welche fich gegen. bereits auf dem rechten Ufer der Aa befand, wurde daher zur Unterftutung beorbert. Der Major v. Steinmet führte, nachdem ber Rapitan v. Sugo eine seichte Stelle ermittelt hatte, seine beiben Musketier-Bataillone und das Füsilier-Bataillon Nr. 1 ungeachtet bes kalten Wetters durch die über 200 Schritt breite Aa, und erschien auf dem linken Ufer dieses Flußes in Flanke und Ruden der Russen. Durch diesen unerwarteten Anfall überrascht und gleichzeitig in der Front mit Beftigfeit angegriffen, gaben diefelben ihre Stellung augenblicklich auf und ließen nur den Tirailleuren bes Regiments die Gelegenheit, noch an dem Gefecht Theil zu nehmen. Es wurde eine bedeutende Anzahl Gefangener gemacht; eine ernste Berfolgung erlaubte jedoch die Dunkelheit und das mit Graben und Hecken durchschnittene Terrain nicht.

Die Leute des Regiments, welche bis über die Hiften burch die Na gewatet waren, indem sie ihre Gewehre und Patronentaschen über den Köpfen hielten, brachten nun, völlig durchnäßt, die kalte nordische Hexbstnacht ohne Berpflegung im Biwak zu, dis am 30. September die Bewegung wieder begann. Das Regiment stand auch an diesem Tage in der Reserve und nahm an den Gesechten besselben keinen unmittelbaren Antheil. Die russischen Truppen, auf

allen Punkten geworfen, waren gezwungen, ihr Unternehmen gänzlich aufzugeben. Der General v. Yorck ließ nun, um dieselben vollskändig nach Riga zurückzudrängen, das Gesecht auch am 1. Oktober durch einzelne Detachements auf den Straßen von Ekau und Beterbof fortsetzen; er selbst aber marschirte mit dem Gros, bei welchem sich auch das Regiment Nr. 3 befand, nach Mitau und bezog bei dieser Stadt, welche der Feind bereits wieder verlassen hatte, ein Biwak. Diese sechstägigen Gesechte hatten den Russen 4000 und den Preußen 1200 Mann gekostet; die ersteren hatten allein 2500 Gesangene eingebüßt.

## fernere Begebenheiten.

Rachdem der Marschall Macdonald die Meldung von dem Bordringen der Russen ersahren hatte, eilte derselbe dem General v. Pord mit der Brigade Bachelu zu Hülfe, traf indeß erst am 6. Oktober in Stalgen ein und leitete von nun an persönlich den Oberbesehl über die vor Riga stehenden Truppen. Da die Aussicht zur Belagerung dieser Festung verschwunden war, so wurde der Rückmarsch des Belagerungstrains nach Preußen angeordnet und nach dem Abmarsch des Generals v. Steinheil von Riga am 14. Oktober die alte Stellung wieder eingenommen. Die Musketierz-Bataillone des Regiments Nr. 3, zum Detachement des linken Flügels gehörig, hatten bereits seit dem 2. Oktober die Brückenzlöpfe an der Eau wieder besetz; das Quartier des Regimentszkommandeurs war im Kruge Haltan.

In der erwähnten Aufstellung wurden die preußischen Truppen nun wieder täglich beunruhigt; am 17. Oktober griffen die Russen nicht allein den rechten Flügel des Obersten v. Horn sehr lebhaft an, sondern sendeten auch ein Truppenkorps und 25 Kanonenboote auf dem linken Flügel dis gegen Wolgund vor.

Der Oberst v. Raumer brach baher noch in ber Nacht auf ben 18. Oktober mit seinem Detachement, wozu auch die Musketier-Bataillone bes Regiments Nr. 3 gehörten, von Zennhof auf, und erwartete an dem Ausgange des Waldes, auf dem Damm nach Wolgund den General v. Rleist, welcher mit einem anderen Detachement von Paulsgnade eben dahin vorrückte. Sowie der Tag angebrochen war, begann die halbe reitende Batterie des Lieutenants v. Oppen eine Kanonade, die Infanterie des Obersten v. Raumer

marschirte aber längs des Waldes rechts ab, um den Russen, welche mit vier Bataillonen und einiger Kavallerie bei Clievenhof aufgestellt waren, auf die linke Flanke zu wirken. Die Russen warteten indeß den Erfolg dieser Bewegung nicht ab, sondern zogen sich auf der Straße von Kalnzeem nach Schlock ab. Die Kanonenboote, welche in ihrer Fahrt durch eine Verpfählung der Aa gehindert worden waren und die preußische Stellung sehr lebhaft, aber erfolglos beschossen hatten, segelten gleichfalls stromadwärts, und General v. Kleist folgte die Clievenhof, in dessen Nähe die Truppen ein Biwak bezogen, von wo sie jedoch nach dem gänzlichen Rückzuge der Russen noch in der Nacht wieder in ihr altes Lager zurückskehrten.

Die späteren Beränderungen in der Aufstellung des preußischen Korps und die wiederholten Gefechte auf dem rechten Flügel bezrührten das erste Bataillon des Colbergschen Regiments nur insofern, als dasselbe mit dem Groß am 17. November vorübergehend eine Aufstellung dei Peterhof nehmen mußte.

Die Leib- und die zweite Kompagnie wurden abwechselnd nach Mitau dislozirt, welches zu einem vertheidigungsfähigen Wassenblaze umgeschaffen werden sollte, während die Besetzung der Brückenköpfe an der Esau sortwährend dem Regiment Nr. 3 oblag. Die Jahreszeit wurde immer rauher, bis im Dezember eine unerträgliche Kälte eintrat. Die Leute hatten sich zwar, wie schon früher erwähnt, in ihren Erdhütten Lehmösen gebaut, und der Dienst in den Brückenköpfen wurde allmälig beschränkt, allein die Feldwachen blieben unsausgesetzt unter freiem Himmel stehen, und die täglichen Aarmirungen dauerten sort. Pelze wurden den Musketier-Bataillonen erst sehr spät verabreicht.

Das Glück hatte bereits in dieser Zeit dem Kaiser Napoleon den Rücken gewendet. Obgleich seine Siege ihn bis nach Moskau geführt hatten, so fand er doch in dieser alten Hauptstadt Rußlands den erwarteten Frieden nicht, vielmehr mußte er endlich jenen ewig denkwürdigen Rückzug beginnen, welcher sein schon zusammengeschmolzenes Heer auf eine beispiellose Weise vernichtete. Zunächst drangen dunkle Gerüchte von diesen Ereignissen zu dem preußischen Korps vor Riga; so wie dieselben aber eine größere Bestimmtheit erhielten, veränderte sich unter dem Einsluß des eintönigen und beschwerlichen Lebens dieses, mindestens für das Regiment so thatenslosen Winterseldzuges auch die Stimmung des preußischen Kriegers

gänzlich. Als er im Juni die Grenzen Rußlands überschritt, folgte er dem Gebot der Ehre und der Pflicht ohne Grübeln, ja selbst voll Kampseslust, da die Aussicht auf einen Wetteiser mit dem ehemaligen Feinde den Widerwillen gegen ein Bündniß mit demselben sast überwog. Als aber der Gedanke sich daran gewöhnte, daß nach den nicht mehr abzuleugnenden Ereignissen ein Umschwung der Verhältnisse möglich sei, da erwachte auch gegen den früheren Ueberwinder der alte Haß mit neuer Araft, das Gesühl der Aräntungen, welche dem Vaterlande und dessen Bewohnern widersahren waren, wurde wieder lebendig und erzeugte in jedem Einzelnen die Ahnung, daß es anders kommen werde und müsse. Nur mit Widerwillen wurde der Kusse noch als Feind behandelt, denn das innere Gesühl sprach es beutlich aus, daß nur mit diesem Nachbarvolke gemeinschaftlich die Selbstsständigkeit und Größe des Baterlandes wieder errungen werden könne.

Bielfach vorbereitet und genährt wurde diese Stimmung durch die augenblicklichen Verhältnisse des Korps und durch das Benehmen der französischen Behörden. Preußische Führer und preußische Truppen wurden auf eine die Nationalität verlezende Weise unter französische Generale gestellt und von dem Hauptkorps getrennt; Französische Beamte versorgten dasselbe stiesmütterlich und kränkende Verordnungen erbitterten den General wie die Truppen.

Unter solchen Umständen war der Dezember herangekommen. Das Borrücken der Russen war kein Geheinniß mehr, und das 10. Korps, also auch die preußischen Truppen, schien vor Riga vergessen zu sein. In dieser Festung war an die Stelle des Generals v. Essen der General Paulucci gekommen, welcher dem General v. Yord am 5. Dezember die Vorschläge seines Herrn, des Kaisers Alexander, zu einem Bündnisse zwischen Preußen und Rußland übergeben ließ. General v. Yord wies nun zwar persönlich alle Unterhandlungen von der Hand, sender jedoch seinen Adjutanten, den Major v. Seidlitz mit den Vorschlägen des Kaisers an Seine Majestät den König nach Berlin.

Mehrsach hatte dieser General den Marschall Macdonald auf das Gefährliche der preußischen Stellung ausmerksam gemacht; allein erst am 18. Dezember, nachdem allerdings die Kranken und Berwundeten, so wie der überslüssige Troß schon früher nach Preußen zurückgesendet waren, fanden dieselben Gehör. Die Trümmer der großen französsischen Armee waren um diese Zeit bereits in der allertraurigsten Verfassung, verfolgt von großen Kosackenschwärmen

und dem Bittgensteinschen Korps, wieder über den Niemen zurückgekehrt; der russische General v. Diebitsch schob sich später zwischen die Franzosen und das preußische Korps.

### Rückmarsch nach der preußischen Grenze.

Nachbem am 18. Abends die Bagagen, sowie ein Theil ber Artillerie und des Trains von Mitan vorausgegangen waren, wurden am 19. Nachmittags um 5 Uhr sämmtliche Posten eingezogen, das Regiment sammelte sich zwei Stunden später beim Kruge Haltan und rückte in Mitan ein, wo es Quartier erhielt.

Bon hier aus begann nun am 20. Dezember Abends 41/2 Uhr ber bentwürdige Rückmarsch ber preußischen Truppen nach ber vaterländischen Grenze. Bei einer Kälte, welche sich dis zu 24 Grad steigerte, durchzogen dieselben größtentheils des Nachts die mit ellenshohem Schnee bedeckten Straßen. Durch die Nothwendigkeit, alle Berpslegungsmittel, auf welche in diesem armen und wenig bevölkerten Landstrich nicht zu rechnen war, in einer langen Reihe von Schlitten mitzusühren, wurden die Bewegungen ungemein erschwert. Die Nähe der Russen endlich, welche ein Zusammenhalten des Korps und saft tägliche Biwals nothwendig machten, steigerten die Beschwerden der Truppen bis zum Uebermaß.

Am 21. um 5 Uhr Morgens hatte das Korps Calvenhof, vier Meilen von Witau erreicht, wo es ein Biwał bezog. Unterwegs war ein Halt von drei Stunden nothwendig gewesen, während bessen die Leute ohne Feuer ausdauern mußten; nach demselben wurden 5 Mann des Regiments vermißt, welche wahrscheinlich erfroren waren. Wer sich ohne Feuer dem Schlase überließ, hatte unvermeidlich dies Schicksal, und neben der Flamme wurde die eine Seite des Körpers beinahe geröstet, während die entgegengesetzte erstarrte, und nicht selten einzelne Glieder erfroren. Das Brot, welches der Soldat bei sich trug, hatte der Frost in Stein verwandelt, so daß es nur mit großer Mühe genießbar war. Selten erlaubten die Zeit und die Ermidung ein regelmäßiges Kochen, dann war eine Suppe, von Schnee, Brot und Branntwein gesocht, die gewöhnliche Nahrung des Soldaten.

Die Dörfer (Gefinde), neben welchen die Truppen biwakirten, verschwanden nicht selten spurlos; die Dächer verwandelten sich in

Lagerstroh, und die hötzernen Häuser wurden abgetragen und loderten als Lagerseuer empor.

Um 10 Uhr Abends wurde der Marsch fortgesetzt und am 22. Morgens 4 Uhr das Biwat bei Janischki erreicht, wo das Detachement des Obersten v. Horn sich mit dem Hauptkorps vereinigte.

Da die Kosaden von dem Korps des Generals Loewis, welches den preußischen Truppen von Mitau aus gesolgt war, sich bereits in der rechten Flanke derselben zeigten, so wurde, um dieselbe zu becken, der Major v. Steinmet mit dem Regiment Nr. 3 und einem Kommando des Husaren = Regiments Nr. 3 nach Korczany betachirt.

Nach einer breistündigen Ruhe brach das Regiment wieder auf und traf nach einem unendlich beschwerlichen Marsche von 4 Meilen Abends um 5 Uhr in dem Städtchen Grudczie ein, wo wegen der Nähe der Russen starte Wachen ausgestellt, und dann die Leute möglichst untergebracht wurden. Erst am solgenden Tage kam der Major v. Steinmet mit seinem Detachement in Korczany an; kann war indeß das Regiment anderthald Stunden einquartiert, als mehrere hundert Kosacen vor dem Städtchen erschienen und wieders holte Attacen gegen dasselbe machten. Sie wurden indeß durch die auf dem Kirchhose stehende Feldwache mit einem so lebhasten Gewehrsseuer empfangen, daß sie zurückgingen und an dem Stadtwalde ein Biwal bezogen. Das Regiment Nr. 3 rücke nun gleichfalls aus und biwakirte bei unerträglicher Kälte auf den entgegengesetzen Höhen.

Am 24. Februar um 1 Uhr Morgens wurde der Marsch über Sloboda nach Tschitzany sortgesett. Die Kälte hatte den höchsten Grad erreicht. Das Regiment wurde daher hier einige Stunden einquartiert, um zu kochen, und vereinigte sich wieder mit der Abstheilung des Senevals v. Kleist, welche um 8 Uhr Abends Wengshowa erreichte. Da das erste Bataillon Colbergschen Regiments indes die Eskorte des aus mehr als 500 Schlitten bestehenden Lebensmittels und Krankentransportes übernehmen mußte, und die völlig abgetriebenen Pferde in dem tiesen Schnee nur äußerst langsam fortkommen konnten, so traf dies Bataillon erst um 3 Uhr des Morgens nach einem 26 stündigen Marsche in Wenghowa ein. Bei der entsetzlichen Kälte waren die Beschwerden unbeschreiblich, und doch ging es am 25. um 7 Uhr Morgens, also nach vier Stunden, schon wieder weiter. Das preußische Korps, welches mehrere Tage

in zwei Kolonnen marschirt war, sollte sich nach dem Befehl des Marschalls Macdonald nun wieder vereinigen und auf Koltiniani marschiren. Allein nachdem der General v. Kleist 8 Stunden marschirt und mit seinen ermüdeten Truppen dei dem Dorse Kiachala angekommen war, stieß er auf das russische Korps des Generals v. Diebitsch, welches ihn bereits völlig umgangen und mit seiner zahlreichen Kavallerie eine vortheilhafte Ausstellung genommen hatte.

Da die Truppen, sehr ermildet, sich in einem äußerst ungünstigen Terrain befanden und der General v. Kleist die Ankunft des kommandirenden Generals erwartete, so parlamentirte er mit dem General v. Diebitsch. Die Truppen bezogen in gespannter Erwartung den Russen gegenüber ein Biwak, und General v. Porck vereinigte am Abend seine Kolonne mit der des Generals v. Kleist.

Das Korps brach am 26. um 91/2 Uhr Morgens wieder auf, und schlug nach einer vorläufigen Uebereinkunft mit dem General v. Die bitsch die Richtung auf Memel ein. Die Feindseligkeiten mit den Russen hörten auf, ein russischer Stabsoffizier geleitete die Kolonne, und ein Offizier und 20 Kosacken bildeten die Spize derselben.

Mit großer Freude sahen die preußischen Truppen den Zeitpunkt eingetreten, wo das aufgedrungene Bündniß mit Frankreich aufgelöst schien, und ertrugen willig die Beschwerden des heutigen Marsches, welcher sie durch ganz verschneite Brüche erst um 9 Uhr Abends in das Biwak bei Bartaschischek sührte. Die Verdindung mit dem Marschall Macdonald, welcher das dem Korps gegebene Rendezvous selbst aufgegeben hatte, hörte von num an gänzlich auf.

Am 27. Mittags 1 Uhr trat bas Korps ben Marsch wieber an und rückte um 10 Uhr in das Biwak bei Schelell, von wo es am 28. nach Tauroggen kam, an welchem Orte bas Regiment Abends 9 Uhr einquartiert wurde.

Wie abgehärtet die preußischen Truppen waren und auf welcher außerordentlichen Stufe der Disziplin sich dieselben befanden, geht daraus hervor, daß die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 3 auf dem ganzen Rückmarsche von Mitau nach Tauroggen trot der saft übermenschlichen Anstrengungen nur 22 Vermiste zählten, welche höchst wahrscheinlich als Opfer des Klimas sielen. Die Hingebung, mit welcher der preußische Soldat die geschilderten Beschwerden überstand, sowie die Fürsorge der Vesehlshaber, welche

sie nie Mangel leiden ließ, sind zwar durch den Glanz der folgens den Ariegsthaten fast dis zur Vergessenheit verdunkelt; wer aber jene ruhmlose Pflichterfüllung und diese glänzenden Kämpfe gestheilt, wird allein beurtheilen können, welche schwerer zu erringen waren.

Es war am 30. Dezember, als ber General v. Yord in ber Mühle zu Poscherun mit bem russischen General v. Diebitsch die vorläusige, durch die Umstände gerechtsertigte Konvention abschloß, durch welche das preußische Korps von nun an für neutral erklärt wurde, und bis zum Empfang der Beschle des Königs einen Landstrich an der Memel besetzte. Mit einstimmigem Jubel empfingen die Truppen diese Nachricht und rückten in die neuen Quartiere ab. Das Regiment kam am 31. Dezember nach Wilksschen, und kehrte am 1. Januar 1813 über die Memel zurück, indem es nach so vielen Drangsalen und Gesahren den vaterländischen Boden wieder betrat.

Als die Truppen den preußischen Grenzadler wieder erblickten, stieg ihre Begeisterung aufs höchste. Die tausendstimmigen Hurrahsschienen tein Ende zu nehmen; sie waren der unwillkürliche Ausdruck einer Baterlandsliebe, welche, lange und schwer geprüft, durch die freudige Ahnung einer nahenden Bergeltung mit verjüngter Kraft alle Herzen entstammte.

Während die französischen Krieger zu Hunderttausenden in Rußland ihr Grab gefunden hatten, war das kleine preußische Heer wunderdar erhalten worden, um, mit unschätzbaren Erfahrungen bereichert, den kräftigen Kern zu bilden, an welchen sich auf den Ruf des Königs die ganze waffenfähige Bevölkerung anschloß und den großen Kampf für seine Befreiung begann.

Indes waren die Berhältnisse sowohl in moralischer als politischer Beziehung für eine offene Kriegserklärung gegen Frankzeich noch nicht geeignet, das Korps blieb bis zum 23. Januar in seiner Stellung, während welcher Zeit das Regiment Nr. 3 erst im Amte Linkunen und vom 7. Januar an in dem Amte Heinrichswalde kantonnirte.

Nachdem das russische Korps des Generals v. Wittgenstein aber die Weichsel erreicht hatte, brach auch der General v. Yorck dorthin auf. Am 4. Februar erreichte das Regiment Elbing und wurde am 6. nach Fischau und Segend verlegt, von wo es am 18. seinen Marsch gegen die Oder fortsetze. Am 25. kam es nach

Konits und schlug die Straße über Neu-Wedel, Arnswalde und Soldin ein.

Die dienstliche Verbindung der kombinirten Bataillone wurde nun wieder aufgelöst, aber das Andenken an jene denkwürdige Zeit und das während derselben bestandene herrliche kameradschaftliche Verhältniß, welches auf die höchste gegenseitige Achtung begründet war, lebt in den Herzen der Ueberlebenden unvergestlich sort.

Ehre dem Andenken der Borangegangenen, die größtentheils auf dem Felde der Shre den Heldentod fanden.

# Vorbereitungen zum Kriege gegen Frankreich, Wiedervereinigung des Regiments.

Während das 1. Bataillon in Kurland, treu seiner Psticht, für eine fremde Sache tämpste, wurde das 2. und das Füsilier-Bataillon des Regiments, wie erwähnt, abwechselnd zu Strandpostirungen und zur Besetzung von Colberg verwendet.

Judeß traf von der französischen Armee in Rußland ein Sieges-Bülletin nach dem anderen ein, bis nach der Nachricht von dem Einzuge in Mostau, die jedes preußische Herz tief ergriff, eine lange Bause eintrat.

Den Muthmaßungen und Gerüchten über eine Beränderung des Kriegsglücks folgte endlich ein Moment, welcher Jedem, der ihn erlebte, unvergeßlich bleiben wird.

Der General v. Borstell versammelte nämlich eines Tages in Colberg auf der Parade die Offiziere der Garnison in einen engen Kreis und machte ihnen vertraulich die Mittheilung von dem Untergange der großen Armee an der Berezina und der Konvention des Generals v. Porck.

Noch nie hatte ber General mit solcher Kraft und Würde zu uns gesprochen; die höchste Rührung zeigte sich in seinen ernsten Zügen, als er behutsam andeutete, daß num für uns die Stunde der Erhebung und des Kampses schlagen werde, daß die Blide des geliebten Königs und des unglücklichen Vaterlandes sich jetzt auf uns richten würden. Der Eindruck, welchen jene Worte hervordrachten, war unbeschreiblich; nur Derjenige kann ihn mitempsinden, wer jene Zeit erlebte und unter ihrem Drucke seufzte. Im nächsten Augensblick waren alle Formen vergessen; weder das Auge des ernsten Mannes, noch das des Jünglings blieb trocken, die Kameraden

umarmten sich, und ein neuer Lebensabschnitt begann mit dieser Stunde für Alle; es wurden die herrlichsten und edelsten Vorsätze gefaßt, den ersehnten Kampf mit helbenmüthiger Ausopferung zu bestehen und die Selbstständigkeit des theuren Vaterlandes wieder zu erkämpfen.

Bald begannen nun auch die kräftigsten Rüstungen; das Regiment gab Stämme zu drei Reserve-Bataillonen und zur Errichtung
eines dritten Musketier-Bataillons ab; die Garnison-Rompagnie
wurde in ein Bataillon verwandelt, und nach Greiffenberg, wohin
das zweite Bataillon verlegt worden war, strömten Jünglinge aus
den höheren Ständen in großer Zahl, um als freiwillige Jäger in
dem nicht mehr zweiselhaften Kriege mitzukämpfen.

Das Regiment ergänzte sich durch die Kriegsaugmentation, trat am 1. März 1813 wohl gerüftet und disziplinirt den Marsch nach Berlin an und stieß am 17. vor der Hauptstadt mit seinem Kommandeur und dem 1. Bataillon wieder zusammen, um als Theil des Yorckschen Korps in dieselbe einzuziehen.

Jene Biebervereinigung bildet einen der schönsten Momente in der Geschichte des Regiments. Die Begeisterung jedes Einzelnen war in jener Zeit durch die Vorahnung eines ersehnten Umschwunges in den gedrückten Verhältnissen des Vaterlandes auf das Höchste entflammt; die alten Freunde wurden mit der herzlichsten, innigsten Freude, die erfahrenen und bewährten Krieger mit wahrer Hochsachtung und Bewunderung begrüßt. Der von jenem Bataillon unter widerwärtigen Verhältnissen errungene Ruhm war dem ganzen Regiment eine schöne Vorbedeutung dessen, was es leisten werde, da es nunmehr galt, für die eigene Selbsiständigkeit und den eigenen Ruhm zu kämpfen.

#### Drittes Rapitel.

# Dom Ausbruch des Freiheitskrieges bis zum Abschluß des Wassenstillstandes.

#### Nebersicht der Verhältnisse.

### Marsch an die Elbe.

Der Bizekönig von Italien hatte gegen Ende des Februar mit der durch Reserven verstärkten französischen Armee eine Aufstellung hinter der Spree genommen und hielt Berlin besetzt. Bei der Annäherung der Russen zog er sich am 4. März von da zurück und ging langsam auf das linke Eld-Ufer über. Die russischen Bortruppen besetzten nun die befreite Hauptstadt, und am 17. März hielt auch der General v. Porck mit seinem ganzen Korps unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner seinen feierlichen Einzug in die Residenz. Das Colbergsche Regiment, welches, wie erwähnt, schon einen Tag vorher unter dem Major v. Steinmetz vereinigt worden war, nahm an demselben Theil.

An diesem denkwürdigen Tage, nachdem die Franzosen das ganze Land bis auf einige Festungen geräumt hatten und schon am 28. Februar das enge Bündniß mit Rußland, zu Kalisch abgeschlossen worden war, erließ der König von Breslau ans den alle Herzen entslammenden, ewig denkwürdigen Aufruf an sein Boll und sein Heer und verkündete den Kampf gegen den Unterdrücker. Statt jeder eigenen Aeußerung über die Stimmung und Lage der Zeit verweisen wir auf die meisterhafte und erschöpsende Darstellung jenes allbekannten welthistorischen Aktenstückes.

Im frischen Feuer der Begeisterung ging das verbündete Heer nun sogleich zu Angriffsbewegungen über; die preußische Hauptarmee unter dem General v. Blücher rückte von Breslau gegen Dresden, das Yorche Korps, mit der russischen Armee unter dem General Grafen v. Wittgenstein vereinigt, gegen Magdeburg und Bittensberg vor.

Das Colbergiche Regiment wurde ber vom Generallieutenant v. Kleist besehligten Avantgarde der Wittgensteinschen Armee zugetheilt und rückte zunächst nach Potsbam, wo Se. Majestät der König am 23. März große Parade abhielt.

Durch die in der Armee stattsindenden sehr bedeutenden Personalveränderungen versor das Regiment seinen verehrten Kommandeur, den Oberstlieutenant v. Steinmet, welcher zum Brigadesommandeur ernannt wurde, wogegen der bisherige Kommandeur des pommerschen Grenadier-Bataillons, Major v. Zastrow, zum Regimentskommandeur ernannt wurde. Der Major v. Reined erhielt das Grenadier-Bataillon, und Kapitän v. Ingersleben wurde Major und Kommandeur des 2. Bataillons.

Der ebenso energischen als humanen Führung des bisherigen Kommandeurs war es gelungen, das aus den verschiedensten Bestandtheilen zusammengesetzte Regiment zu einem organischen Ganzen zu verschmelzen und ihm sowohl den ersorderlichen Grad innerer und äußerer Ausbildung zu verleihen, als auch den Geist der Vaterlandsliebe und des reinsten Ehrgeizes zu dem Grade zu steigern, welcher es besähigte, in den folgenden Feldzügen um den Preis des höchsten Wassenruhms zu werben. Seine rastlose Thätigkeit, seine hohe Bildung, welche den Umschwung der Zeit und ihre Anforderungen erkannt und gewürdigt hatte, die Reinheit und Krast seines Willens, und vor Allem sein vorleuchtendes Beispiel machten ihn in jeder Hinsicht zum zweiten Schöpfer seines Regiments, zum Lehrer und väterlichen Freund seiner Offiziere, die er zu inniger Verbrüderung verband und zum edelsten Wetteiser entstammte.

Mit hoher Verehrung wird Jeber, ber das Glück gehabt, unter bem Besehle dieses würdigen Führers zu stehen, das Andenken besselben bewahren. Se. Majestät der König würdigte so hohe Berdienste badurch, daß er ihn nach der Schlacht von Leipzig zum Generalmajor ernannte. Er schied leider, durch eine von Anstrengungen geschwächte Gesundheit dazu bewogen, bald nach dem zweiten Pariser Frieden als Generallieutenant aus der Armee und ist 1837 zu Botsdam mit Tode abgegangen.

Würdig jedoch ersetzte seine Stelle der Major v. Zastrow. Wenn in Jenem die bewußte Willenstraft, die Besonnenheit und das Uebergewicht der erworbenen geistigen Vorzüge seinen übrigen

Eigenschaften zur Folie dienten, so waren es in Diesem der angeborene Blick und Takt des Kriegers, der Heldenmuth und dessen schönster Schmuck, die Milde, die hinreißende Begeisterung für die großartige Aufgabe einer Zeit, welche die edelsten Gefühle der Menschendrust zum Kampse gegen ihren Widersacher entslammte, kurz es war das vollendete Bild jenes neuen Ritterthums, wie es, gereinigt von den Schlacken des Vorurtheils, unter dem bedeutsamen Banier des Eisernen Kreuzes seine Wiedergeburt seierte, welches sich in der Persönlichkeit dieses Mannes darstellte und ihm die unbegrenzte Liebe und Achtung seiner Untergebenen erwarb.

Das Regiment, welches er so oft zum Siege führte und beffen Ruhm der seinige war, liebte er mit Leidenschaft, so daß nach seiner eigenen Versicherung selbst bie glanzendste Beforberung ihm nie einen Erfat für die Trennung von demfelben hatte gewähren tonnen. Für jeden seiner Untergebenen war er bes größten Opfers fähig und gab alle Rudfichten gegen fich felbst auf, wenn es die Sorge für einen seiner tapferen Waffengefährten galt. Ebenso wie er Mühfal und Entbehrung, Gefahr und Kampf mit Allen theilte, wie fein überfühner Belbenmuth ihn oft feine Stellung vergeffen ließ und über die vorderften Reihen der Rämpfer hinausführte, ebenso waren ihm Stolz und Eigensucht fremd, und bescheiben sprach er bei den vielfachen Auszeichnungen, welche ihm persönlich und dem Regiment zu Theil wurden, stets den untergeordneten Führern und bem guten Willen bes Gangen bas Berbienft zu, indem er für sich nur dasjenige in Anspruch nahm, sich zu den treuesten Dienern seines herrn zu zählen.

Im Eifer bes Dienstes zuweilen streng und leidenschaftlich, war er doch immer der Liebling des Soldaten, dem er als Muster der Tapferkeit vorleuchtete, für den er väterlich sorgte, und mit dem er im reinsten Einklange mit der Würde seiner höheren Stellung als Kamerad zu leben verstand. Wen er in der Gluth seines Eifers vielleicht verletzte, dem reichte er später mit offener Herzlichkeit die Hand und gewann in ihm von Neuem den treuesten Freund.

Mit großer Menschenkenntniß wußte er eines Jeden Individualität auszusassen und besonders durch die humanste Behandlung in den freiwilligen Jägern den ausgezeichneten Geist zu erhalten, welcher diese begeisterten Söhne des Vaterlandes zur Ergreifung der Waffen veranlaßt hatte. Bielfach werden wir auf die Thaten dieses Kommandeurs zurücktommen, welcher endlich, als der große Kampf fast ausgerungen war, in dem letzten großen Gesechte, welches das Regiment bestand, den Heldentod fand.

Wir kehren jest zu ben Begebenheiten bes Regiments gurud.

Am 28. März rückte basselbe in die Gegend von Marzahne und blieb dort bis zum 2. April stehen. Jett erhielt der Generallieutenant v. Kleist den Besehl, mit seiner Avantgarde Wittenberg, welches der russische General v. Dieditsch bisher beobachtet hatte, zu blodiren und diese vor kurzem erst besessische Stadt womöglich zu nehmen, um einen Uebergang über die Elbe vorzubereiten. Der General v. Kleist erhielt hierzu das Colbergsche und das 2. Ostpreußische Insanterie-Regiment, das Brandenburgische Husaren-Regiment und zwei Batterien. Der General v. Dieditsch mit der russischen Avantgarde wurde unter seine Besehle gestellt.

## Blockade von Wittenberg, Eroberung der Vorstädte.

Darauf marschirte am 2. April der Major v. Quednow mit dem ersten Bataillon nach Lüttersfähre und Göhrsdorf, um dort den Bau einer Schiffsbrücke über die Elbe zu decken, das zweite und das Füsilier-Bataillon aber bezogen, zu den Blockadetruppen gehörig, ein Biwat dei Traguhn. Während nun für diese ein sehr angreisender Dienst vor dem Feinde begann, wurde der Bersuch des Bizetönigs von Italien, bei Magdeburg sich wieder in Besitz des rechten Elb-Users zu setzen, am 5. durch das Gesecht dei Danigtow und Behlitz vereitelt, Magdeburg eingeschlossen und am 9. April der Uebergang des Yordschen Korps über die Elbe bewerkselligt. Die Alliirten rücken nunmehr auf dieser Seite dis an die Saale vor, während sie sich ber preußischen Hauptarmee des Generals v. Blüch er, welche ihr Hauptquartier in Altenburg hatte, näherten.

Der General v. Kleist beschloß nun, sich Wittenbergs durch einen kühnen Angriff zu bemächtigen. Zunächst wurde, um einen Sturm vorzubereiten, für den 17. April ein allgemeiner Angriff auf sämmtliche Borstädte des rechten Elb-Users angeordnet, in denen Batterien errichtet werden sollten. Es nahmen daran das russische Korps des Generals v. Die bitsch und die bezeichneten Truppen des Generals v. Kleist, also auch das Colbergsche Regiment, Theil.

Das erfte Bataillon des Colbergichen Regiments, welches am 11. jur Dedung bes Baues einer Schiffbrude nach Elfter marichirt, am 15. aber wieder zum Regiment gestoßen war, und bas 2. Oftpreußische Regiment ftanden unter Befehl bes Oberftlieutenants v. Steinmet und erhielten die Bestimmung, ben nördlichen Theil ber Borftäbte von der Elbe bis zum Belziger Thore anzugreifen. Das zweite und das Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments unter bem Major v. Zaftrow sollten benjenigen Theil ber Borftabt angreifen, welcher zwischen bem Weinberge und ber Stadt liegt, und rechts von der Berliner Strafe begrenzt wird. Der Oberftlieutenant v. Steinmet follte Buntt 3 Uhr des Morgens ben Unariff durch das Füsilier-Bataillon des 2. Oftbreukischen Regiments auf bem rechten Flügel beginnen laffen, und fein erfter Ranonenschuß für alle übrigen Rolonnen bas Zeichen zum Borruden fein. Disposition wurde punktlich ausgeführt. Sobald aber der erste Signalschuß bes Majors v. Funt (Kommandeur bes Füsilier-Bataillons 2. Oftpreußischen Regiments) \*) gebort wurde, rudte bie Schützen-Division vom Füsilier-Bataillon des Colbergichen Regiments unter Rapitan v. Kerkerind, burch einen Theil berjenigen bes zweiten Bataillons in den Flanken gedeckt, vor und nahm in raschem Anlauf und ohne das feindliche Reuer zu erwidern mit zwei Zügen unter bem Lieutenant v. Bodelmann \*\*) eine an ber äußeren Grenze der Borftadt liegende Flesche. Die Besatung berfelben wurde vertrieben und später bei anbrechender Tageshelle in den einzelnen häusern gefangen genommen. Die Schützen Divisionen drangen nun weiter vor, bei welcher Gelegenheit der Kapitän v. Rerkerind verwundet wurde, und die Bataillone ruckten ihnen nach, so daß dieser Theil ber Borftadt genommen wurde und die Schützen bes Regiments bis an das Glacis vorrückten. Der Lieutenant v. Bodelmann versuchte es nun fogleich, seine Tirailleurs burch Eingraben vor dem nahen feindlichen Feuer zu ichützen, wurde aber, mahrend er felbst beschäftigt war, dies seine Leute zu lehren, von einer feindlichen Rugel getroffen.

Inzwischen wurde das Feuer auf dem rechten Flügel immer heftiger, indem der Major v. Funk durch zwei seindliche Bataillone unter dem Brigadegeneral Bourdet, welche zufällig in dieser Zeit

<sup>\*)</sup> Starb als Generalmajor und Kommandant von Colberg.

<sup>\*\*)</sup> Später Generalmajor.

einen Ausfall gegen die neue Mühle zu machen beabsichtigten, einen sehr hartnäckigen Widerstand erfuhr, und am weiteren Vorrücken verhindert wurde.

Der Kapitän v. Hugo wurde daher mit vier Zügen des Füsiliers Bataillons kommandirt, auf der Berliner Straße vorzugehen und dadurch die rechte Flanke und den Rücken des Feindes zu bedrohen. Dieser ausgezeichnete Offizier entledigte sich, besonders durch den Lieutenant v. Owstien I. unterstützt, seines Auftrages, indem er die auf der Brücke an der Berliner Straße stehende seindliche Wache von 100 Mann mit dem Bajonett über den Hausen warf und dieselbe ungeachtet eines lebhaften Feuers größtentheils gefangen nahm.

Während jest ein sehr heftiges Geschütz- und Aleingewehrseuer auf der ganzen Linie unterhalten wurde, setzte sich der Kapitän v. Hugo zur Linken mit dem Kapitän v. Kerkerinck in Berbindung, und der Major v. Zastrow detachirte mehrere Züge, um die im Rücken seiner Schützen versteckten und bei dem ersten Angrisse abgeschnittenen Feinde gesangen nehmen zu lassen. Es verdient hierbei noch bemerkt zu werden, daß kein Soldat bei dieser und bei späteren Affairen sich dem Geschäft unterzog, Gesangene aus dem Gesecht zu transportiren; diese wurden entwaffnet, von ihren Gewehren die Kolben abgeschlagen, und dann gebot man ihnen, sich rückwärts zu begeben. Ebenso verschmähten Alle in den ersten Berioden dieses Krieges die sich darbietende Beute, ungeachtet der Sold bei den damaligen Umständen nicht regelmäßig gezahlt wurde.

Da der Kommandant von Wittenberg die Gefahr erkannte, in welche seine gegen die Kolonne des Oberftlieutenants v. Steinmet im Gesecht begriffenen Truppen geriethen, entsandte er zwei Kompagnien aus der Festung, welche den Kapitän v. Hugo wiederholt mit Ungestüm angriffen, die tapferen Füsiliere aber nicht aus ihrer Aufstellung verdrängen konnten.

Jetzt näherte sich aber ber General Bourdet auf seinem Ruckzuge vermittelst eines tiefen trodenen Grabens diesem Punkte, für den nun die größte Sefahr eintrat. Der Major v. Zastrow nahm baher folgende Aufstellung:

Zwei Schützenzüge rückten zur Unterftützung bes Kapitans v. Hugo auf ber Berliner Straße vor und schwenkten zur Deckung seiner rechten Flanke etwas rechts, und ein Schützenzug bes zweiten Bataillons besetzte die Brücke auf der Berliner Straße. Die Schützen-

v. Hugo heran und behielt den 4. Schützenzug des 2. Bataillons in der linken Flanke. Der Reft des Flisslier-Bataillons wurde gebeckt hinter einem Aufwurf an der Berliner Straße, das zweite Bataillon als Soutien mehr links aufgestellt, so daß es zugleich die Berbindung mit den russischen Truppen des linken Flügels unterhielt.

Das Gefecht wurde nun in den nächsten Stunden äußerst blutig; die Häuser der Borstadt wurden jedoch genommen, und der Feind zog sich, einzeln und heftig verfolgt, nach dem Schloßthore ab. Nur das zur Vertheidigung eingerichtete Armenhaus, in welchem der Feind die hartnäckigste Gegenwehr leistete, konnte nicht erstürmt werden, so viel Leute auch bei dieser Gelegenheit geopfert wurden, und es unterdlieben die weiteren Angrisse auf dasselbe, gemäß eines Besehls des kommandirenden Generals, nachdem die Truppen 11 Stunden hindurch mit der höchsten Ausdauer und ohne einen Angenblick nachzulassen, gekämpst hatten.

Bom Regiment waren an diesem Tage 143 Franzosen ge-fangen genommen worden. Es verlor an Tobten:

- 1 Offizier, 18 Unteroffiziere und Gemeine; an Berwundeten:
- 6 Offiziere und 70 Unteroffiziere und Gemeine, Getöbtet wurden:

Lieutenant v. Billich.

#### Bermundet wurden:

- 1. Rapitan v. Rerferind,
- 2. Premierlieutenant v. Bodelmann,
- 3. Sefonblieutenant Büge,
- 4. s v. Trestow I..
- 5. . Bfeffertorn,
- 6. . b. b. Sablent II.

Jeder Einzelne hatte mit der größten Auszeichnung gefochten. Die Offiziere suchten in diesem ersten Gefechte besonders die Gefahr und wirkten durch ihr Beispiel auf die Untergebenen mächtig ein.

Der Generallieutenant v. Aleist erließ daher auch an die Truppen einen höchst schmeichelhaften Korpsbefehl und forderte besonders die

<sup>\*)</sup> Die Tirailleurzüge wurden damals Schützenzüge genannt. Die vier Schützenzüge eines Bataillons hießen, wenn sie unter dem Befehl eines Kapitäns vereinigt waren, die Schützen-Division.

Offiziere auf, sich künftighin nicht, wie es an diesem Tage geschehen war, zu sehr zu exponiren.

Die Truppen blieben während der folgenden Nacht in ihrer eroberten Stellung; es wurden vier Batterien erbaut und ans diesen die Festung am 18. April beschossen. Da der Feind sich jedoch nicht auf Unterhandlungen einlassen wollte und ein Sturm bei seiner tapfern Bertheidigung und den tiesen Wassergräben wenig Erfolg versprach, so wurden die Truppen in ihre frühere Blockadestellung zurückgeführt.

### Vorrücken an die Saale, Befecht bei Halle.

Gleichzeitig ging auch die Nachricht ein, daß der Raiser Napoleon bei seiner Armee eingetroffen sei und mit berfelben über ben Thüringer Wald vorrücke, wahrscheinlich um sich mit bem hinter ber Saale stehenden Bigetonig zu vereinigen und unsere Beerestheile ju trennen. Der Graf Bittgenftein begann baber seine Bewegung die Saale aufwarts zur Bereinigung mit dem bei Altenburg ftebenben General v. Blücher und verwandelte bie Blodabe Wittenbergs in eine Ginschließung; bas Colbergsche Regiment marschirte bemaufolge am 19. und 20. April nach Deffau. Hier und in ber Gegend blieb baffelbe fteben, bis es mit dem Korps des Generals v. Kleift zur Deckung bes rechten Flügels ber allierten Armee am 25. und 26. April nach Halle marschirte. Das erste Bataillon kam an letterem Tage nach Giebichenstein, bas zweite nach Trota, die Küsiliere wurden in Halle einquartiert. Dem zweiten Bataillon war indeß keine Ruhe vergönnt; es mußte noch am 26. April Abends aufbrechen und die Racht marfchiren, um die Saalbrude bei Wettin zu beden, hinter welcher es einen Biwat bezog; die beiden anderen Bataillone biwakirten beim Galgenthor von Halle. Am 28. April wurde diese Disposition aber wieder geandert; das Flisilier-Bataillon rudte zur Dedung des Brudentopfes durch halle, und das erfte Bataillon wurde nach Wettin beorbert, von wo es mit bem zweiten jeboch schon am Abenbe wieder im Biwat am Galgenthore eintraf. Während diefes Mariches griff der General Graf Lauriston mit bem 5. frangofischen Korps die Stellung bes Generals v. Rleift, besonders den Brudentopf bei Salle, mit großer Ueberlegenheit an; indeg die preußischen Truppen behaupteten sich mit großer Tapferkeit ungeachtet bes Mangels an Artillerie, und ber Feind zog sich am

Ende des Tages nach Nietleben zurück. Das Colbergsche Füsilier-Bataillon nahm an diesem Gesechte rühmlichen Antheil und büßte bei demselben mehrere Leute ein.

Bei dieser Gelegenheit darf es nicht umerwähnt bleiben, daß die Bewohner von Halle unsere Krieger mit ungemein herzlicher Liebe und lautem Jubel aufnahmen, worin sich unwillfürlich das sehnliche Berlangen nach einer Wiedervereinigung mit Preußen ausssprach, für welches ihre alte Borliebe und treue Anhänglichkeit durch eine siebenjährige Trennung und ebenso lange Knechtschaft einen bezgeisterten Aufschwung gewonnen hatte. Diese Erscheinung zeigte sich in allen beutschen Landen, welchen die Besreier nahten, in wahrhaft rührender Weise aber in den ehemaligen preußischen Besitzungen.

Am 29. April erneuerte der Feind seine Angrisse auf Halle nicht, dagegen griss der Warschall Macdonald mit dem 11. fransösischen Korps den Saale-Uebergang bei Merseburg an; der Major v. Lobenthal vertheidigte sich dort mit der höchsten Ausopferung, mußte die Stadt jedoch am Ende des Tages aufgeben. Hierdurch wurde der General v. Aleist in seiner linken Flanke ernstlich bedroht; er brach daher noch in der Nacht zum 30. April von Halle auf und marschirte über Schleudig und Leipzig nach Zwenkau, wo der General v. Porck mit seinem Korps im Lager stand.

## Die Schlacht bei Broß-Börschen.

Das Heer der Verbündeten war jetzt auf dem rechten Ufer der Elster, südlich von Leipzig, vereinigt; durch die Eroberung von Merseburg war auch die Verbindung des Vizekönigs von Italien mit der französischen Hauptarmee hergestellt; es war also der Moment eingetreten, wo der Kamps durch eine große Schlacht entschieden werden mußte. Die verbündeten Monarchen hatten dieselbe beschlossen, das Heer erwartete sie mit höchster Ungeduld.

Das Colbergsche Regiment trennte sich vor derselben von dem General v. Kleist, welcher mit der Bertheidigung von Leipzig beauftragt wurde, und bildete mit dem 2. Leib-Husaren-Regiment und 12 Geschützen eine eigene Brigade unter dem Oberstlieutenant v. Steinmet.

Das 3. französische Korps des Marschalls Nen war am 1. Mai von Weißenfels gegen Leipzig vorgerückt und bezog nach einem Gesecht bei Rippach, wo der französische Marschall Bessieres blieb, mit

ber Avantgarde der Alliirten unter dem General v. Winzingerobe, ein Biwat zwischen Starrsiedel und Görschen, die übrigen Korps befanden sich in derselben Gegend. Napoleon hatte sein Hauptsquartier in Lützen.

Infolge dieser Bewegungen ertheilte der Oberbesehlshaber des verbündeten Heeres General Graf Wittgenstein die Disposition zur Schlacht für den folgenden Tag.

Die ganze Armee marschirte in der Nacht und gegen Anbruch bes Tages nach Begau und Storkwitz ab, um dort die Elster zu passiren. Das Blüchersche Korps sollte die erste, Jord die zweite Linie, das russische Heerve bilden. Zur Rechten an den Floßgraben, zur Linken an die Rippach gelehnt, sollte das Heer vorrücken und durch Linksziehen und kräftige Angriffe gegen den rechten Flügel des Feindes denselben von der Weißenselder Straße abzudrängen suchen.

Die Brigade v. Steinmetz hatte die Bestimmung, auf dem Marsche die Avantgarde des Yordschen Korps, dann aber die Reserve des linken Flügels dieses Korps zu bilden.

Un der Strafe vor Begau bielt unser König mit dem Raiser Alexander und ließ bie Armee vorbeibefiliren. Bas unter anderen Umständen von minderer Bedeutung gewesen ware, wurde bier ju einem Ereignig, welches Jebem, ber an ber Schlacht bei Groß-Görschen Theil genommen bat, lebenslang eine erhebende Erinnerung bleiben wird. Nach sieben Jahren ber Bedrängniß erscheint bas jest aus der Blüthe des Bolfs bestehende treffliche Beer zum erftenmal wieder vereinigt; es rudt mit freudiger Zuversicht zur längft ersehnten Schlacht; jeber Krieger trägt ben Borfat in ber Bruft, ben llebermuth bes Feindes zu rächen und ben burch Unglud und Berrath verunglimpften Waffenruhm des Baterlandes um jeden Breis zurudzufaufen. Da zeigt fich in ber verhangnigvollen Stunde bie Geftalt bes theueren, verehrten Monarchen. Sein ernfter, treuer Blick ruht vertrauensvoll auf dem von Liebe und Kampflust glübenden Antlit eines jeden, auch des geringsten Kriegers; unbeschreiblicher Jubel erfüllt alle Reihen, und unüberwindlich glaubt sich bas Heer gegen jebe Uebermacht, benn es wird unter ben Augen feines geliebten Berrichers fampfen.

Napoleon vermuthete bas verbündete Heer öftlich von Leipzig; er beschloß baber, den Erfolg eines gegen diese Stadt unternommenen Angriffs abzuwarten, ehe er das bei Groß-Görschen gelagerte Korps v. Ney wieder in Bewegung setzte. Dies befand sich baher noch um 12 Uhr Mittags in seinem Biwat, als der Kanonendonner der Preußen es zu den Waffen rief.

Es war die Absicht der Verdündeten, die Stellung des Feindes mit voller Kraft anzugreisen, ihn aus den besetzen Dörfern auf die Ebene von Lützen zurückzutreiben, und dort der Kavallerie die Erringung eines vollständigen Sieges zu überlassen. Allein die Versspätung des Angriffs und das langsame Defiliren der Kolonnen, welche sich bei Began treuzten, verhinderten die Ausstührung dieses großartigen Planes. Die Brigaden wurden einzeln zum Angriff geführt, die Kavallerie nicht in großen Massen verwendet.

Die Brigaden v. Allir und v. Zieten nahmen nach einander Groß- und Rein-Görschen und Rahna; nun aber ruckte bas feindliche 6. Korps gegen ben linken Flügel vor und besetzte Starrfiedel. Rahna und Klein-Görschen geben wieder verloren; die preußischen Garben erfturmen biefe Dorfer mit glanzender Tapferteit aufs Die Brigaben v. Horn und v. Steinmet, also auch bas Reue. Colbergiche Regiment, werben jett zur Unterflützung gegen Rahna vorgeschoben. Die Schlacht wird immer heftiger und blutiger; es wird bis gegen Raja bin und her mit abwechselndem Glücke ohne Entscheidung gefochten. Schon find die Generale v. Blücher und v. Scharnhorft verwundet, ber Pring Leopold von Beffen-Bomburg und viele andere hohe Offiziere getödtet: ba rudt die Brigade v. Horn gegen Rahna vor, welches von den Feinden erfturmt mar, nimmt, unterstützt durch Ravallerie, dieses Dorf wieder und setzt sich sogar in den Besitz von Raja. Das Colbergiche Regiment folgt als Referve und wurde mit großen Intervallen in Linie aufgestellt. Ohne felbst zu fechten, wurde ihm bas unerfreuliche und nicht minder gefährliche Loos, unthätig im mörderischen Ranonenfeuer zu steben, ohne seine vielfachen Berlufte rachen zu durfen. Go oft indeft seine Reihen auch zerriffen wurden, sie schlossen fich ftets von Nenem, und mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit harrte bas Regiment in diefer aufgezwungenen und nicht weniger verderblichen Unthätigkeit aus.

Napoleon ließ, nachdem er Raja verloren, 16 Bataillone Garbe borthin vorrücken und die Berbündeten aus einer Batterie von 60 Kanonen beschießen; das 6. Korps rückte von Starrsiedel vor, und der Bizekönig von Jtalien erschien mit dem 5. Korps von Leipzig aus bei Eisdorf und drohte von hier aus die rechte Flanke zu umgeben.

Nur mit der höchsten Anstrengung vermochten die Alliirten, von denen zuletzt alle Truppen in Feuer standen, gegen eine so große Uebermacht anzusämpsen. Rahna, Kaja, Klein-Görschen und Sisdorf wurden verlassen, und nur Groß-Görschen hielten die Preußen noch besetzt, als die Nacht dieser blutigen Schlacht ein Ende machte. 102 000 Franzosen hatten gegen 69 000 Verbündete getämpst; der Berlust der letzteren wird auf 10 000 Todte und Verwundete berechnet, von welchen allein 8000 auf das nur 33 000 Mann starte Heer der Preußen kamen, welche an der Schlacht Theil nahmen.

Das Colbergiche Regiment verlor an diesem Tage an Offizieren:

#### Tobt:

- 1. Premierlieutenant v. Arnim.
- 2. Setonblieutenant v. Owstien I.
- ·3. = v. Trestow II.
- 4. s v. Schent III.

#### Bermundet:

#### Rapitan v. Dorfc.

An Unteroffizieren und Gemeinen waren 53 erschossen und 71 verwundet worden; alle durch Kanonenfeuer.

Der Premierlieutenant v. Arnim wurde um 4 Uhr Nachmittags von einer Kanonenkugel getroffen und auf der Stelle getödtet. Das Regiment stand, wie schon erwähnt, ruhig im Kanonenseuer. Der Major v. Zastrow ließ nun sogleich vor der Fahne des 1. Bataillons ein Grad bereiten, in welches der Gefallene durch Unteroffiziere des Regiments seierlich eingesenkt wurde. Der Regimentskommandeur warf selbst die erste Hand voll Erde auf die Hülle des lieben, geachteten Kameraden, während eine lange Reihe seindlicher Geschütze ihm die Ehrensalven gab.

Die Nacht hindurch biwakirte das Regiment, nachdem die Armee über den Floßgraben zurückgezogen worden war, auf dem Schlachtsfelde, und zwar auf derjenigen Höhe, von welcher aus die Monarchen die Schlacht geleitet hatten und welche demzufolge den Namen des Monarchenhügels erhalten hat.

## Rückzug der Verbündeten in das Cager bei Bautzen. Gefechte bei Coldit und Siegersdorf.

Da ber Generallieutenant v. Kleist Leipzig am Schlachttage von Grosch-Görschen bereits hatte räumen mussen und bieses von ben Franzosen besetzt war, also für die Hauptarmee die Gefahr eintrat, von der Elbe abgeschnitten zu werden; da ferner die versschossene Munition nicht sogleich wieder ersett werden konnte, so war auch die Fortsetung der Schlacht am solgenden Tage unzulässig. Es wurde daher, obgleich die Berbündeten das Schlachtseld behauptet hatten, der Rückzug beschlossen, und derselbe am Morgen des 3. Mai in zwei Kolonnen angetreten, von welchen die erste bei Weißen, die zweite bei Dresden auf das rechte Elb-User übergehen sollte.

Die Brigade v. Steinmet, zur ersten Kolonne gehörig, bildete die Avantgarde des Yorckschen Korps und bezog mit diesem ein Biwak bei Frohdurg, von wo am 4. Mai mit Tagesandruch wieder aufgebrochen und nach einem sehr beschwerlichen Marsche die Mulde bei Colditz passirt wurde. Das Yorcksche Korps bezog ein Biwak bei Hausdorf und ließ die Tirailleure des Coldergschen Regiments und zwei Kanonen unter Besehl des Hauptmanns v. Hugo zur Deckung der Muldebrücke bei Colditz zurück. Das kombinirte Füsilier-Bataillon des 5. und 6. Infanterie-Regiments unter Kommando des Majors v. Rudolphi wurde zur Unterstützung in den Vorstädten aufgestellt.

Am nächsten Tage, dem 5. Mai, sollte das Yorcksche Korps hinter die Zschoppa und die Freiberger Wulde nach Döbeln zurückzgehen und seinen Weg über Leisnig nehmen, indem die Straße über Waldheim für die russischen Truppen bestimmt war. Der Oberstelieutenant v. Steinmet war beauftragt, mit seiner Brigade den Uebergang über die Zwickauer Mulde bei Coldit so lange zu verztheidigen, dis die russische Arrieregarde unter dem General Milozradowitsch diesen Fluß bei Rochlit passirt haben würde.

Der Oberstlieutenant v. Steinmet nahm baher eine Aufstellung hinter Colditz, während ber Bizekönig von Italien mit dem 11. französischen Korps auf der Straße von Borna vorrückte und den Angriff gegen das bei der Brücke vorgeschobene Detachement durch eine Kanonade und ein heftiges Tirailleurfeuer begann; indeß wurde dieselbe in Brand gesteckt und von den Tirailleuren des Regiments, besonders durch den besonnenen Muth des Lieutenants v. Zenge, so tapser vertheidigt, daß der Feind es für gerathener sand, einen anderen Punkt zum Uebergange zu suchen. Wehr unterhalb besand sich eine Furt, und diese benutzte die Division Charpentier, um den Fluß zu überschreiten und sich auf die Kückzugselinie des Oberstlieutenants v. Steinmetz zu wersen.

Nach Aussührung dieser durch eine Batterie von 20 Geschützen unterstützten Bewegung konnte die Aufstellung des Oberftlieutenants v. Steinmet nicht länger behauptet werden. Derselbe ertheilte den Tirailleuren den Befehl, sich zurückzuziehen, und nahm hierauf selbst, die Angrisse des mit der größten Heftigkeit drängenden Feindes zurückweisend, den Weg auf Waldheim, weil der nach Leißnig sich bereits in den Händen des Feindes befand.

Die Tirailleure des Regiments entledigten sich ihres Auftrages auf eine höchst ausgezeichnete Weise. Der Lieutenant v. Zenge legte selbst Hand an, um das nach der Mulde führende Thor von Coldig zu schließen, und zwar in dem Moment, wo die Angriffe des Feindes so heftig geworden waren, daß kein anderer dies Geschäft mehr zu übernehmen wagte. In den Straßen, und später dis zur Bereinigung der Tirailseure mit dem Regimente, wurde das Gesecht äußerst lebhaft sortgesetzt und der Feind ungeachtet seiner großen Ueberlegenheit stets in Respekt gehalten.

Die Division Charpentier brangte den Oberstlieutenant v. Stein= met fortwährend fehr heftig. Große Schwärme feindlicher Tirailleure suchten unaufhörlich die Flanken zu umgeben, und häufig mußten bie unserigen nach brei Seiten Front machen und sich burch bas coupirte, mit einzelnen Waldabschnitten bedeckte Terrain mit dem Bajonett einen Beg bahnen. Deffenungeachtet wurde kein Mann gefangen, vielmehr nahmen die Tirailleure dem Feinde mehrere Gefangene ab; felbft die Berwundeten wurden nicht zurückgelaffen. Die Lieutenants v. Diest\*) und Aschoff\*\*) mit den Tirailleuren der 11. und 12. Rompagnie wurden ganglich abgeschnitten, sie bahnten sich aber einen anderen Weg und stießen bei Meißen wieder zum Bei Gersdorff wurde die preufische Brigade von dem ruffischen Korps bes Grafen St. Priest aufgenommen, welcher gemeinschaftlich mit berselben eine sehr vortheilhafte Aufstellung nahm. Raum hatten die Truppen indeß etwas geruht, als der Vizekönig von Stalien vor ihrer Front erschien und feche Stunden hindurch Indeß scheiterten alle biefe die lebhaftesten Angriffe wiederholte. Bersuche an der Tapferkeit der verbündeten Truppen. ftellte bas Gefecht ein, ber Rudzug wurde ruhig fortgeset und beffen Dedung nunmehr von bem General v. Miloradowitsch

<sup>\*)</sup> Als Major im 20. Infanterie=Regiment geftorben.

<sup>\*\*)</sup> Später Oberstlieutenant und Kommandeur des 35. Infanterie-Regiments.

übernommen. Das Regiment verlor an diesem Tage wieder einen höchst ausgezeichneten Offizier, den Lieutenant v. Werder, welcher erschoffen wurde; der Regimentssommandeur Major v. Zastrow wurde verwundet. Außerdem hatte das Regiment an Unterofsizieren und Gemeinen 15 Todte und 18 Verwundete.

Durch den weiten Marsch, das ununterbrochene Gesecht und den Mangel an Berpflegung bis zur höchsten Erschöpfung ermattet, erreichte das Regiment dennoch in bester Ordnung, obwohl sehr spät, das Biwat bei Roßwein hinter Waldheim, von wo es am anderen Morgen sogleich weiter nach Meißen marschirte, und dort aus Rücksicht auf seine in den letzten Tagen überstandenen großen Beschwerden in der Stadt Quartiere erhielt.

Da die Alliirten keinen sesten Punkt an der Elbe besaßen, und der König von Sachsen nach der Schlacht bei Groß-Görschen seine Allianz mit Napoleon ernenerte, so konnte man an eine Bertheidigung dieses Stromes, dessen Festungen in den Händen des Feindes waren, nicht süglich denken; der Rückzug mußte bis zu einem geeigneten Punkte sortgesetzt werden, auf dem man der überlegenen Macht des Gegners zu widerstehen und Zeit zu gewinnen vermochte, die in Schlesien in der Bildung begriffenen Reserven und Landwehren heranzuziehen. Der geeignete Punkt zu einer nächsten Ausstellung schien hinter der Spree, die Gegend von Bautzen, welche im siedensährigen Kriege durch eine Ausstellung Friedrichs des Großen berühmt geworden, und jetzt im Boraus für das versbündete Heer zur Bertheidigung eingerichtet wurde.

Unbelästigt vom Feinde marschirte das Colbergsche Regiment am 7. Mai des Abends bei Meißen über die Elbe und setzte bis zum 12. Mai seinen Rückzug über Großenhain und Königsbrück nach Bauten fort, in dessen Gegend es in den nächsten Tagen auf verschiedenen Punkten lagerte.

Am 13. Mai traf hier unter der Führung des Premierlieutenants v. Sydow das Detachement freiwilliger Jäger ein, welches in Greiffenberg eigentlich für das 2. Bataillon gebildet worden war, später aber zum 1. übertrat und, nun kampffähig, 200 Mann stark, seine kriegerische Bestimmung begann.

Der Oberstlieutenant v. Steinmet, welcher das Regiment bis jetzt bei seiner Brigade gehabt hatte, erhielt hier das Kommando der 1. Brigade des Yorckschen Korps, und das Colbergsche Regiment kam wieder zu dem aus preußischen und russischen Truppen zufammengesetzten, 5000 Mann ftarten Korps bes Generallieutenants v. Rleift.

Anzwischen mar Napoleon mit ber Hamptarmee ben Berbunbeten nach Baupen gefolgt, während er ben Marichall Rep mit 90 000 Mann über Torgau gegen Berlin entsendet hatte. Dieser General änderte inden die Richtung seines Marsches und ruckte, die rechte Klanke der Berbundeten bedrohend, über Hoperswerda gleichfalls nach Bauten vor. Die Allirten beschlossen nun, die Bereinigung beider feindlichen Heerestheile zu bindern und dieselben womöglich einzeln zu schlagen. Bu diesem Zwed wurde, mabrend die Hauptarmee ihre Stellung behielt, ber ruffifche General v. Barflan mit 24 000 Mann, zu welchen auch bas Rorps bes Generals v. Pord gehörte, beorbert, in ber Nacht vom 18. jum 19. Mai bem Marschall Ney entgegen zu geben. Das Refultat biefes Unternehmens war das blutige Treffen bei Königswartha, welches auch unter dem Namen "bas Gefecht von Beifig" bekannt ift. Die Berbundeten schlugen sich mit der heldenmüthigften Tapferteit, mußten aber endlich ber llebermacht weichen und tehrten in ihre Stellung auf ben rechten Flügel ber Schlachtordnung zurück.

## Die Schlacht bei Bauten, den 20. und 21. Mai.

Die französische Armee war nun, 199 000 Mann start, bei Bauten versammelt; die Streitkräfte der Alliirten betrugen nur 83 000 Mann; dennoch wollte man, gestützt auf den Heldenmuth des Heeres und den Borzug der durch Berschanzungen verstärkten Stellung, noch einmal den ungleichen Kampf versuchen, ehe man den eigenen Boden wieder betrat. Man hoffte nicht auf einen entscheidenden Sieg; Zeitgewinn für die vaterländischen Rüstungen und Abwehr des Feindes von den Grenzen des Staates war Alles, was man zu erringen beabsichtigte.

Die Hauptstellung der Berbündeten war hinter den Dörfern Baschütz und Rein-Jentwitz; das Vordertreffen erstreckte sich auf dem rechten User der Spree von Klir bis oberhalb Bauten hinaus; die Stadt Bauten war zur Vertheidigung eingerichtet und von den Russen start besetz; rechts davon, hinter dem steilen User der Spree, stand der General v. Kleist mit dem Auftrage, die Uebergänge bei Burk und Nieder-Gurkau zu vertheidigen. Das erstere Dorf war

von den ruffischen Fägern besetzt, das Colbergsche Regiment ftand hinter bemfelben.

Am 20. Mai Mittags gegen 12 Uhr begannen die Franzosen ben Angriff gegen die Stadt Bauten und die Stellung des Generals v. Rleift. Gegen die lettere rudte ber Marfchall Marmont mit bem 6. Korps vermittelft vier verschiedener Brücken auf bas rechte Spree-Ufer über und ließ, bon einem heftigen Artilleriefener unterftust, bas Dorf Burt angreifen. Die ruffifchen Jager vertheibigten fich mit ber größten Tapferkeit und töbteten bem Feinde eine große Anzahl Menfchen; endlich aber mußten fie ber Uebermacht weichen und das Dorf aufgeben. Jest erhielt das Colbergiche Regiment ben Befehl zum Angriff. Die turze Disposition bes Majors v. Zaftrow mar folgende: bas Füsilier-Bataillon rückt rechts, das 2. Bataillon links vor, das 1. Bataillon bildet die mittelste Kolonne und flürmt das Dorf; die Tirailleure der Flügel-Rolonnen ruden über daffelbe hinaus vor und ftoken jenseits zusammen, fo bag tein Feind entkommen kann. Dies wurde punktlich ausgeführt. Ohne sich mit bem Schiegen abzugeben, rudte Alles im Sturmschritt vor; das in vollen Flammen stebende Dorf wurde erobert, und ber Feind, der sich in den brennenden Säusern auf das Sartnäckigfte vertheidigte, fand theils in denselben, theils durch die Hand unserer erbitterten Soldaten ben Tob: nur 3 Offiziere und 100 Gemeine wurden gefangen genommen und entwaffnet zurückgefendet. Dorf Burk wurde nun durch einige Züge bes 1. Bataillons und die freiwilligen Jäger besett; das Regiment nahm aber etwas vorwarts, gegen ben auf ben bominirenden Soben ftebenden Feind folgende Aufstellung: das Füsilier-Bataillon decte den Sohlweg zur Rechten, das 2. Bataillon ben zur Linken, das 1. Bataillon ftand in ber Mitte und hielt mit einigen Bugen und ben freiwilligen Rägern bas Dorf besetzt. Die Tirailleure waren vor der Front postirt und hatten fich hinter ben fleineren Boben und in ben Steinbrüchen festgesett.

Der Feind begann nun gegen diese Stellung ein ebenso hartnäckiges als mörderisches Gesecht und ließ dasselbe stets durch frische Truppen erneuern, aber das Regiment, durch die schwachen Reste der vier russischen Jäger-Regimenter auf das Tapferste unterstützt, wankte keinen Augenblick und brachte ihm ungeheure Verluste bei, während ihm selbst eine große Anzahl von Ofsizieren und Soldaten kampfunfähig gemacht wurde.

Indessen waren alle Bersuche, ben Feind in das Thal der Spree gurudzuwerfen, vergeblich. Der Major v. Raftrow feste fich zum Angriff perfonlich an die Spite bes 2. Bataillons; sowie baffelbe aber bemaskirt war, wurde es von einem so mörderischen Bewehr- und Rartatichenfeuer empfangen, bag es wieber in feine Stellung gurudtehren mußte. Der Rommandeur, Major v. Ingersleben, die Rapitans v. Bolgig und v. Zcarnowsti, mehrere andere Offiziere und viele Solbaten fanden bei dieser Gelegenheit ihren Tod. Dem Major v. Zaftrow wurde bas Pferd unter bem Leibe erschoffen. Da dieser Rommandeur glaubte, die feindliche Infanterie durch einen Kavallerie-Angriff erschüttern zu können, ließ er durch seinen Abjutanten, Premierlieutenant v. Loeper, den rudwarts ftehenden ruffifchen General v. Berg um Unterftützung ersuchen. Es rückten auch sogleich zwei Estadrons russischer Ruraffiere vor, ber Major v. Zaftrow feste fich perfonlich an ihre Spite und machte eine Attacke, aber ber Feind ließ fich nicht aus ber Fassung bringen. Das Füsilier-Bataillon griff in Verbindung mit ben ruffifchen Ragern ben vor dem Dorfe gelegenen, nach Rieber-Gurfau führenden Hohlweg muthig an und vertrieb den Feind von ben nächsten Höhen. Bei der Eroberung von Burt waren die 11. und 12. Kompagnie mit bem 1. Bataillon gleich thätig gewesen. Der Lieutenant v. Dieft griff ein mit einer Mauer umgebenes Gehöft an, in welchem sich an 200 Frangosen befanden, die ein mörderisches Feuer auf die anrückenden Preußen und Ruffen unter-Deffenungeachtet brangen bie Angreifer ein und ftiegen Alles nieber. Der Lieutenant v. Dieft zeigte bei diefer Gelegenheit einen seltenen Helbenmuth: ber Reller bes Saufes ftecte nämlich gang voll Frangofen, die immer auf die Preugen feuerten. Dieft fragte, wer fich getraue, über bie Rellerthur, aus welcher bie Schuffe famen, hinwegzuspringen. Der Füsilier Stoid unternahm dies Wagestück; die Feinde schossen ihre Gewehre auf ihn ab, ohne ihn zu treffen, und sowie dies geschehen, sprang Diest selbst in ben Reller mitten unter 20 Feinde, bonnerte ihnen bas Wort Parbon entgegen und nahm sie mit Sulfe seiner Fusiliere gefangen.

Der Hauptmann v. Ludowit zeigte bei ber Wegnahme eines anderen Gehöftes gleichen Helbenmuth.

Auf den Hügeln vor Burk kam es wiederholt zum Handgemenge, zum Kampf mit dem Kolben und Bajonett; in den Steinbrüchen wurde der Feind sogar mit Steinen empfangen, wenn sein rasches Bordringen keine Zeit zum Laden vergönnte, und durch jenes Mittel aus einzelnen Vertiefungen vertrieben. Die Premierlieutenants v. Roell und v. Keffenbrind bahnten sich bei der Wegnahme des Dorfes mit der 3. und 4. Kompagnie, ungeachtet der erstickenden Gluth der brennenden Häuser, einen Weg durch die Flammen und besiegten den tapfersten Widerstand des Feindes. Beide wurden später verwundet. Offiziere und Soldaten waren mitunter halb verbrannt und gar nicht wiederzuerkennen, wenn sie aus den brennenden Schlupswinkeln der Feinde zurücklamen, welche sie gereinigt hatten. Der Lieutenant v. Somnitz, ein ganz junger Offizier, bewies eine Kühnheit und Unerschrodenheit, die im ganzen Regiment anerkannt und beinahe sprichwörtlich wurde.

Die Lieutenants v. Götzen, v. Heusch und v. Lilienthal beckten mit ihren Zügen durch ein kühnes Borgehen und das Zurückwersen eines sehr überlegenen Feindes die rechte Flanke des 1. Bastaillons. Als der letztere seinen Zug auflöste, rückte eine seindliche Tirailleurlinie ihm entgegen; auf beiden Seiten befanden sich die Offiziere vor der Front und stürzten mit hochgeschwungenem Säbel auf einander los, dis sie nur noch wenige Schritte von einander entsernt waren: da wendete sich der Franzose zu den Seinen, und das Feuer begann.

Der Rapitan v. Boelzig wurde von mehreren Rugeln getroffen; auf die Knie gefunken, von mehreren seiner Leute geftütt, borte er nicht auf, seine Rompagnie zum Vorrücken anzufeuern und wies jede Anmuthung, sich verbinden zu lassen, zurück, bis eine Kartätschenkugel feine Bruft gerschmetterte und feinem Leben ein Ende machte. diesem Tage fiel auch der Kapitan v. Hugo, ein Mann, welcher allgemein als das Pheal eines Offiziers anerkannt wurde. Furchtlos wie immer, aber mit dem Vorgefühl des naben Schlachtentodes, führte er die Tirailleur-Division des Füsilier-Bataillons vor und besetzte mit derselben das coupirte Terrain auf beiden Seiten des Weges von Burt nach Nieder-Gurkau. Kaum dauerte indeg bas Gefecht eine Stunde, als er von zwei Rugeln niedergeftrect wurde. Die Füsiliere, als sie ihren Hauptmann fallen und sich plöglich mit Beftigfeit angegriffen faben, gingen im erften Augenblid gurud: ba rief aber ber Hornift Rampf von ber 12. Rompagnie ben Rameraben zu, ihren Sauptmann nicht in Feindeshänden zu laffen; er blies Marfch, Alles ging wieder vorwärts, die Leiche wurde zurudgebracht, dem braven Horniften aber leider beide Augen ausgeschoffen.

Die Tirailleuroffiziere des Füsilier-Bataillons wurden sämmtlich getödtet oder verwundet, und mehrere, die dorthin kommandirt wurden, wie die Lieutenants v. Lilienthal und Müller, theilten dies Schicksal, so daß die Leute sich einander selbst führen mußten; bessenzungeachtet wichen sie keinen Schritt vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Wendt ber 9. Kompagnie wurde durch ein Stück Granate am Schenkel verwundet, wobei zugleich seine Büchse-zerschmettert wurde. Er hinkte zurück, aber bald dachte er daran, daß seine Kameraden sich darüber wundern möchten, wenn er ohne Waffen zurückläme. Er begab sich daher mit großer Mühe wieder auf den Kampsplatz, ergriff seine unbrauchdare Büchse und kehrte erst mit dieser wieder zurück.

Alle leicht verwundeten Offiziere und Soldaten verließen das Gefecht gar nicht oder kehrten in dasselbe zurück, wenn sie verbunden waren. Die nothwendigen Begleiter Schwerverwundeter eilten wieder zu ihren Zügen, sobald sie die Kameraden unter den Händen der Aerzte sahen. Kein Colberger, und wenn er noch so schwer getroffen war, trennte sich von der theuren Wasse, mit der er bisher gefochten hatte, und Biele hielten dieselbe noch im Tode umschlossen.

Den Setöbteten ward unter dem Donner des feindlichen Geschützes da die Ruhestätte bereitet, wo sie gefallen waren. Erst dann wurde das so ruhmvoll vertheidigte Schlachtseld verlassen, als dieselben der Erde übergeben waren. Als einzelne Abtheilungen des Regiments sich verschossen hatten und weiter rückwärts aufgestellt wurden, nahmen die freiwilligen Jäger deren Stelle ein. Diese kamen unter Führung des braden Premierlieutenants v. Sydow heute zum ersten Mal in die Schlacht und bewiesen die Hingebung und die Ausdauer der älteren Soldaten. Bon diesem Tage an desstand die innigste Achtung und das größte Vertrauen zwischen dem Regimente und jenem Jäger-Detachement; Gesühle, welche besonders durch den Kommandeur, Major v. Zastrow, höchst zeitgemäß auf das Lebhasteste erweckt und genährt wurden. Es wurde dies vortressssiche Detachement die Pflanzschule des Offizierkorps mehrerer Regimenter.

Wir kehren nach der Darsiellung dieser Einzelheiten zu den großen Begebenheiten jenes Tages zurück. Der Feind entwickelte dem Regimente zur Rechten bei Nieder-Gurkau und in der Front vor Burk immer größere Truppenmassen. Der General v. Kleist, unterstützt durch einige russische Batterien und mehrere Bataillone ber Zietenschen Brigade, wies alle Angriffe zurück und überließ den Besitz des ersteren Dorfes erst spät der seindlichen Uebermacht. Leider aber war die Stadt Bauten durch die Truppen des Marschalls Macdonald schon in den ersten Stunden der Schlacht erobert, und von dorther, ganz rückwärts in der linken Flanke, erschien nun um 8 Uhr Abends das französische Korps des Generals Bonnet, weshalb der General v. Kleist veranlaßt wurde, sich seiner Instruktion gemäß in die Hauptstellung zurückzuziehen. Auch das Colbergsche Regiment verließ nun erst, auf Besehl, seine den ganzen Tag über ruhmvoll behauptete Stellung und trat sechtend den Rückzug über Basankwitz in die Gegend von Litten an; die Nacht machte dem Kampse ein Ende.

Napoleon hatte also an diesem Tage, obgleich mit großen Aufsopferungen, sämmtliche Uebergänge über die Spree erzwungen und die Vortruppen der Verbündeten zu ihrer durch Verschanzungen versftärkten Hauptstellung zurückgedrängt.

Den äußersten rechten Flügel berselben zwischen Gleina und Maschwitz kommandirte der General v. Barklah, links daneben auf den Kreckwitzer Höhen, dem wichtigsten Punkte der ganzen Stellung, stand der General v. Blücher, und an diesen schloß sich das Centrum unter dem General v. Jord bei Litten an. Der linke Kügel unter Miloradowitsch dehnte sich dis gegen die Spree bei Kosel auß; die Dörfer vor der Front waren besetzt. Die große Reserve stand unter dem Großfürsten Constantin bei Baschütz. Das Korps des Generals v. Kleist, welches am vorherigen Tage so viel gelitten hatte, sollte sowohl dem Blücherschen als dem Jordschen Korps als Reserve dienen, und wurde hinter Purschütz aufgestellt; das Colbergsche Regiment hatte dies Dorf zur Linken.

Napoleons Plan war, ben linken Flügel ber Alliirten burch seine 11. und 12. Korps zu beschäftigen, bas Centrum durch seine Hauptmassen in Schach zu halten, ben rechten Flügel aber zu umgehen, und so ber ganzen Armee den Rückzug nach Schlesien abzuschneiben und sie wo möglich über die österreichischen Grenzen zu drängen. Die Alliirten hofften nicht mehr auf den Sieg; sie wollten nur den Kampf erneuern, um dem Feinde und ganz Europa zu beweisen, daß vor errungener Selbstständigkeit an keinen Frieden zu denken sei, und sich durch ihre Beharrlichkeit den Beistand des neutralen Oesterreichs erkämpfen.

Am 21. Mai um 6 Uhr Morgens begann der Angriff auf beiden Flügeln. Die Kussen wiesen auf dem linken Flügel alle Angriffe zurück, und hier wurde von den Berbündeten die Schlacht eigentlich gewonnen.

Den rechten Flügel bes Generals v. Barklan griff ber Marschall Nep mit großer Ueberlegenheit an und zwang biesen General, seine Stellung auf bem Windmühlenberge bei Gleina aufaugeben und fich um 9 Uhr auf Baruth und Breitit gurudaugieben. Die Division Souham eroberte sogar bas lettere Dorf und trennte baburch ben General v. Barklay von der Armee, mabrend fie fich zugleich auf die Rudzugslinie bes Blücherschen Rorps stellte. verbündeten Monarchen ertheilten jett felbft den Befehl, das Dorf Breitit um jeden Preis wieder zu nehmen. Drei preußische Garde-Bataillone der Brigade v. Roeder unter dem Major v. Alvensleben rückten daher von der Südseite und der General v. Kleift burch Rlein-Bauten auf bem linken Ufer bes Baches bor. Es mar 1 Uhr, als ber Major v. Zaftrow mit ben brei Bataillonen bes Colbergschen Regiments, die Tirailleure und die freiwilligen Jäger vor ber Front, ben Angriff begann und die in ben Gebuischen postirten feindlichen Tirailleure in bas Dorf zurüdwarf. Rest rückten dem Regimente aber mehrere Kolonnen entgegen, welche im Begriff waren, sich in einem tiefen trodenen Graben zu postiren, während die feindliche Artillerie ein mörderisches Feuer begann. Der Major v. Zastrow säumte keinen Augenblick, sondern ließ das ganze Regiment mit bem Bajonett fo ungeftum vordringen, daß die feinblichen Bataillone geworfen und bas in vollen Flammen ftehende Dorf im ersten Anlauf erobert wurde. Auch hier kam es zu einem sehr blutigen und hartnäckigen Rampfe, so daß der Besitz des Dorfes unr burch die Unterstützung der Brigade v. Roeber erhalten werden konnte. Die Tirailleure kamen mehrfach zum Handgemenge, bei welchem dem Feinde eine Anzahl Gefangener abgenommen wurde. Der Unteroffizier Brummer bemächtigte fich fogar zweier feinblicher Ranonen, welche er vernagelte. Der Lieutenant v. Platen watete mit seinem Tirailleur=Buge und vielen freiwilligen Jagern bis an Die Schultern burch ben Bach, um bem Feinde in die linke Flanke zu tommen; die Jager thaten hier besonders vortreffliche Dienste. Der Freiwillige Roe, ein gelernter Jäger, erschoß über 20 Feinde, indem er fich fortwährend die geladenen Buchsen seiner Rameraden zureichen ließ.

Das Regiment hielt von nun an das Dorf besetzt und wies die immer heftiger werdenden Angriffe des Feindes mit der größten Standhaftigkeit so lange zurück, bis es sich beinahe völlig verschossen hatte; dann wurde es, als bedeutende Wassen in der rechten Flanke vorrückten, auf Besehl des Generals v. Kleist zurückgezogen und nahm weiter rückwärts eine Aufstellung, aus welcher es bald darauf den besohlenen Rückzug antrat.

Während jenes Kampses um Preititz hatte die Schlacht auch im Centrum begonnen, fast alle preußischen Truppen waren im Gesecht. Es war 3 Uhr; die russischen Batterien hatten sich zum Theil schon verschossen; Rapoleon rücke mit dem 4. und 6. Korps und den Garden gegen das Centrum heran. Zwar hatte der linke Flügel den Sieg ertämpst, aber der rechte war bereits umgangen und Preititz versoren. Die verbündeten Monarchen ertheilten daher den Besehl, die Schlacht abzubrechen und den Marsch nach Weißensberg anzutreten.

Das kleine, unbesiegte Heer verließ im Angesicht des an Zahl so sehr überlegenen Feindes, mit der größten Ordnung kämpfend, das Schlachtfeld, auf welchem mehr als 20 Dörfer in Flammen standen; der General v. Kleist deckte den Rückzug der preußischen Truppen und stellte das Colbergsche Regiment zur Bertheidigung von Würschen auf, in welchem Orte dasselbe sich gegen die Angrisse des Warschalls Ney bis 7 Uhr Abends behauptete und dann gleichfalls nach Weißenberg marschirte.

An beiden blutigen Tagen hatte das Regiment seinen ruhmvollen Namen aufs Neue verherrlicht und unter den Augen des Monarchen in jedem Moment mit der heldenmüthigsten Tapferkeit gekämpft. Leider aber war der Preis dieses Kampses unendlich theuer und in Beziehung auf die vielen höchst ausgezeichneten Offiziere und Soldaten, welche hier ihren Tod gefunden hatten, ganz unersesslich.

Es waren geblieben: 8 Offiziere, 113 Unteroffiziere und Gemeine:

- 1. Major v. Ingersleben,
- 2. Rapitan v. Boelzig,
- 3. = v. Czarnowsti,
- 4. = v. Hugo,
- 5. Lieutenant v. Benge,
- 6. . v. Schent I.,
- 7. s v. Sanit,
- 8. = v. Krohn.

Berwundet wurden: 13 Offiziere und 463 Unteroffiziere und Gemeine:

- 1. Major v. Rectow,
- 2. Rapitan v. Belle,
- 3. = v. Lukowit,
- 4. Lieutenant v. Roell,
- 5. = v. Reffenbrind,
- 6. = v. Lilienthal,
- 7. = v. Loeper,
- 8. = v. Bobenhausen,
- 9. = v. Schönebed,
- 10. = v. Roeller,
- 11. = v. Owstien,
- 12. = Müller,
- 13. Aschoff.

Nach solchen Opfern, die sich später mehrmals auf den Schlachtsfeldern des Freiheitskampfes wiederholten, möge man dem Krieger es verzeihen, wenn er mit Stolz auf seine Jahne blickt und sich eines Namens freut, an den nur ruhmvolle Erinnerungen geknüpft sind, eines Namens, der dazu dienen wird, auch in künftigen Zeiten dem Regimente den Weg der Ehre zu bezeichnen.

Der König erkannte die ausgezeichnete Tapferkeit desselben ganz an und verlieh nicht allein an eine bedeutende Anzahl von Offizieren und Soldaten das Eiserne Kreuz, sondern erwählte auch das erste Bataillon kurze Zeit darauf zum zweiten Bataillon seines zweiten Garde-Regiments.

## Rückzug nach Schlesien.

In den nächsten Tagen trat wieder eine Zeit großer Ansstrengungen und harter Entbehrung ein. Am 22. Mai wurde bei Görlitz hinter der Reiße, und am 24. bei Siegersdorf hinter dem Queis ein Viwat bezogen. Mit düsterer Schwermuth betrat das so sehr zusammengeschmolzene kleine Heer den vaterländischen Boden wieder. Seine Tapferkeit, die Ströme vergossenen Blutes konnten nicht verhindern, daß der verhaßte Feind noch einmal die theuren heimathlichen Grenzen überschritt und alle Gräuel des Krieges von Reuem über dieselben herwälzte.

Roch war der mächtige Berbundete nicht gewonnen, auf bessen Beistand das preußische Korps mit so großer Zuversicht hoffte und

an beffen Grenzen es sich vertrauungsvoll anlehnte. Bohl aber standen noch immer Deutsche ber Helbenschaar gegenüber, um die Selbstständigkeit des eigenen Baterlandes zu bekämpfen.

Der General v. Aleist hatte für diesen Tag den Auftrag, die Arrieregarde des Heeres aufzunehmen, welche noch immer heftig gebrängt wurde. Das Colbergsche Regiment erhielt bei dieser Gelegenheit seinen Plat hinter Siegersdorf angewiesen; das Füsilierz-Bataillon unter Major v. Rectow besetzte dies Dorf, die Tirailleure und freiwilligen Jäger das Ufer des Queis.

Um 1 Uhr fing die Arrieregarde an, sechtend zu defiliren; die Brücken wurden hinter ihr abgebrannt, und der Feind brach für den Augenblick das Gesecht auf diesem Punkte ab, weil er seine Hauptmacht auf Naumburg dirigirte. Gegen 5 Uhr, nachdem die Kanonade wieder begonnen hatte und bedeutende seindliche Absteilungen den Queis in der linken Flanke der preußischen Truppen vermittelst gangbarer Furten passirt waren, besahl der hier kommandirende Generalmajor v. Corswandt den Rückzug, dei welchem die freiwilligen Jäger und die Tirailleure des Regiments, welche das Flußusser noch im letzten Moment vertheidigt hatten, dis zum nächsten Walde vom Feinde sehr belästigt wurden und 21 Mann an Todten und Berwundeten einbüßten. Die Musketier-Bataillone rückten nach diesem Gesecht in das Biwak bei Bunzsau hinter dem Bober; das Füsilier-Bataillon bildete die Borposten.

Am 25. Mai wurde der Kückzug nach Hahnau fortgesetzt, und am 26. deckte das Regiment als Borposten das Korps des Generals v. Yorck. An diesem Tage war es, wo der General v. Blücher jenen glänzenden Angriff der preußischen Kavallerie auf die seindliche Avantgarde anordnete, der unter dem Namen des Gesechts dei Hahnau bekannt ist und durch den die französische Division Maison gesprengt wurde, der Feind überhaupt aber die ernstere Belästigung des Kückzuges der Verbündeten aufgab. Diese begannen, nachdem sie die Liegnitz die Kathach passirt hatten, ein großes strategisches Manöver, indem sie plötzlich ihre Kückzugslinie gegen Breslau verließen und durch einen Rechtsabmarsch die Kichtung auf Schweidnitz einschlugen, um dort eine seste Stellung zu nehmen.

Am 30. Mai waren die Bewegungen zur Erreichung jenes Zweckes beendigt, und die Armee stand im Lager bei Pilzen, uns mittelbar hinter dem Reichenbacher Wasser, durch dieses, die Festung Schweidnitz und die Weistritz gedeckt.

Einen Tag vorher fand eine neue Eintheilung der Truppen statt, nach welcher das Colbergsche Regiment einen Theil der ersten Brigade des Yordschen Korps unter Befehl des Herzogs Carl von Mecklendurg Hoheit ausmachte; noch einmal, wenn auch nur auf wenige Tage, hatte es das Glück, seinen früheren Kommandeur, Oberst v. Steinmet, zum Brigadekommandeur zu erhalten.

# Ubschluß des Waffenstillstandes.

Während dieser Zeit waren zwischen den friegführenden Mächten Unterhandlungen eingeleitet worden, welche zunächst zu einem Waffenstillstande führen sollten. Am 2. Juni trat bereits eine 36stündige Aufhebung ber Feindseligfeiten ein, und biefer folgte ein sechswöchentlicher Baffenftillstand. Infofern jeder Uneingeweihte dies Ereigniß als den Vorläufer eines nachtheiligen Friedens betrachtete, durch welchen die gebrachten Opfer keineswegs aufgewogen worden wären, und jeder Krieger des preußischen Heeres lieber untergeben, als ben Druck der vergangenen Zeit wieder erleben wollte, murbe die Befanntmachung deffelben mit bumpfer Betrübnig aufgenommen. war ja aber unser kleines Hauptheer bis auf ein Drittel zusammengeschmolzen und, nachdem es überaus große Mühfeligkeiten überstanden hatte, beinahe bis an die Oder gurudgebrangt. Rriegführen unentbehrliche Material fehlte jum Theil ganglich, jum Theil war es durch die täglichen Märsche und Gefechte in eine sehr Die Bildung und Heranziehung ber üble Berfaffung gerathen. Landwehren, welche bie Sauptstärke bes Beeres ausmachen sollten, tonnte erft in einigen Monaten beendigt fein. Rugland, unfer treuer Alliirte, bedurfte gleichfalls ber Zeit, um fein Beer wieder auszuruften und zu erganzen und feine Referven beranzuziehen. Schweben trat erft auf den Rampfplat, und das enge Bündnig mit Rugland und Preugen, durch welches die Allierten felbst hinsichts ber Bahl ein Uebergewicht über Napoleon erlangten, tam erft durch den Waffenftillstand zu Stande.

Das Regiment empfing die Nachricht dieses Ereignisses am 7. Juni im Lager bei Jordansmühl, worauf die beiden Musketiers-Bataillone zwischen Ohlau und Strehlen in Kantonnirungen verlegt wurden, das Füsilier-Bataillon aber als Borposten gegen Breslau ein Biwak bei Domslau bezog.

Die nächste Zeit wurde eifrig benutzt, um das so sehr schadhaft gewordene Material herzustellen und sich zum neuen Kampse zu rüsten. Schon am 2. d. Mts. waren dem Regimente zu seiner Ergänzung 969 Mann zugetheilt worden, für deren vollständige Ausbildung fleißig gesorgt wurde. She dieselben eintrasen, am 1. Juni, war das Regiment laut Rapport stark:

1. Bataillon . . 30 Unteroffiziere, 219 Gemeine,

2. = . . 35 = 328 = Küfilier-**B**ataillon 38 = 335 **-**

Summa 103 Unteroffiziere, 882 Gemeine, nachdem es drei Monate früher mit mehr als 2500 Mann ins Feld gerückt war.

# formation des 2. Barde=Regiments zu fuß.

Nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 30. Juni wurde jett das 2. Garde-Regiment errichtet. Das Normal-Bataillon bildete das erste, das erste Bataillon Colbergschen Regiments das zweite und das Füsilier-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments das Füsilier-Bataillon desselben. Die weiße Leibsahne des Colbergschen Regiments ging mit dem ersten Bataillon zum zweiten Garde-Regiment über. Gleichzeitig wurde besohlen, daß die empfangenen Ersatmannschaften wieder zurückgegeben werden und daß das zweite und das Füsilier-Bataillon nach Berlin marschiren sollten, um zum 3. Armee-Korps des Generallieutenants v. Bülow zu stoßen; dort sollte sich das Colbergsche Regiment durch das im Februar errichtete britte Bataillon und andere Ersatmannschaften wieder ergänzen.

So sehr bas ganze Regiment burch die neue Bestimmung des ersten Bataillons, welche durch den untenstehenden Tagesbesehl ins Leben trat, geehrt wurde, so schwerzhaft war doch besonders den Zurückbleibenden die Auslösung eines in so verhängnifvoller Zeit auf das Annigste zusammenhängenden Bereins.

## Tagesbefehl.

Der hohe Muth, womit Weine braven Truppen in dem jetigen Kriege den alten Ruhm der preußischen Wassen bewährt haben, hat Wich bewogen, der Armee einen ausgezeichneten Beweis Meiner Zufriedenheit mit ihrem Geiste und ihrer Pflichterfüllung noch dadurch zu geben, daß Ich

aus ihrer Mitte zwei ausgezeichnete Bataillone, verbunden mit dem ebenso braven Normal-Garde-Infanterie-Bataillon, zur Garde erhebe, und aus demselben das 2. Garde-Regiment zu Fuß formiren lassen will. Indem Ich solches der Armee bekannt mache, halte Ich Mich überzeugt, daß diese Auszeichnung sie auch in der Zukunft zur höchsten Kraft-anstrengung ermuntern werde.

Neuborf bei Reichenbach, ben 20. Juni 1813.

(geg.) Friebrich Bilhelm.

Folgende Offiziere traten bei biefer Gelegenheit zum 2. Garbe-Regiment über:

Major v. Quebnow,

Premiertapitan v. Symmen,

b. Somiebeberg,

Stabstapitan v. Reffenbrind,

b. Esbed.

Bermierlieutenant v. Loeper I.,

Doering I.,

Setonblieutenant v. Rorff,

v. b. Gablent I.,

v. Wnuck.

v. d. Gablent II.,

v. Bormann;

#### als aggregirt:

Setonblieutenant Afchoff,

= v. Loeper II.,

Canow.

v. Loeper III.

# Marsch des Colbergschen Regiments nach Berlin; neue formation desselben.

Bereits am 25. Juni traten die Bataillone den Marsch zu ihrer neuen Bestimmung über Suhrau und Franksurt a. O. nach Berlin an, und überall wurden sie mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Als das Regiment aber am 12. Juli vor Berlin eintraf, wohin der Ruf seiner Thaten vorangeeilt war, da wogte ihm ein großer Theil der Bevölkerung freudig entgegen und machte diesen

Einmarsch zum schönsten Triumphzuge. Auf diese Weise und durch die gastlichste Aufnahme bewiesen in jener Zeit die Berliner den Bertheidigern des Baterlandes die treueste Anhänglichteit. Es war ja aber auch damals die Schranke zwischen Militär und Civil völlig verschwunden, denn jeder trastvolle Mann, den nicht die dringendsten Berhältnisse zurüchielten, hatte die Wassen ergriffen und gehörte dem Wehrstande an.

Das Regiment bildete nun im 3. Armeekorps mit dem eben errichteten 9. Reserves und 1. Neumärkischen LandwehrsKegiment die 6. Brigade und wurde wieder unter die Befehle seines früheren Brigadiers, des Obersten v. Krafft, gestellt. Major v. Zastrow wurde mit Beibehaltung seines Berhältnisses zum Regiment zum interimistischen Brigadekommandeur, Major v. Reckow zum Kommandeur des 9. ReservesKegiments ernannt.

Am 17. Juli besichtigte Se. Majestät der König die in Berlin anwesenden Truppen des 3. Armeekorps, bei welcher Gelegenheit dem Regiment wieder die schmeichelhaftesten Aeußerungen der Allerhöchsten Gnade zu Theil wurden. Als Se. Majestät bei dem Parademarsch es rügte, daß nicht in Sektionen, sondern in Zügen vorbeimarschirt werden solle, und der Major v. Zastrow nun erwiderte, daß die Züge des Colbergschen Regiments nicht größer seien, war die Rührung des Königs nicht zu verkennen.

Zwei Tage später rückte auch das 3. Bataillon des Regiments unter dem Major v. Schmidt in Berlin ein, worauf folgende Formation vorgenommen wurde:

bie 5. und 8. Kompagnie bes Regiments und die 1. und 2. Kompagnie bes 3. Bataillons bilbeten bas 1. Bataillon,

bie 6. und 7. Kompagnie des Regiments und die 3. und 4. Kompagnie des 3. Bataillons bilbeten das 2. Bataillon.

Das Füsilier-Batailson blieb unverändert. Kapitän v. Malotki hatte für dasselbe ein Jäger-Detachement organisirt, welches, da es nicht früher zum Regiment gelangen konnte, sich im Monat Mai an das 3. Armeekorps anschloß und an der Affaire bei Luckau rühmlichen Antheil hatte. Jest übernahm der Premierlieutenant v. Bockelmann das Kommando über dasselbe.

Major v. Romberg war Kommanbeur bes 1., Major v. Kersterink Kommanbeur bes 2. Bataillons. Da ber lettere jedoch von

seiner bei Wittenberg erhaltenen Wunde noch nicht wiederhergestellt war, so übernahm der vom 2. Garde-Regiment bereits wieder zurückversetzte Major v. Schmiedeberg das Kommando. Major v. Schmidt war Kommandeur des Füsilier-Bataillons. Das Regiment wurde nun durch Ersatmannschaften wieder auf die Kriegsstärke gebracht, und es geschah Alles, um dasselbe während des noch übrigen Theils der verlängerten Waffenruhe wieder in eine tüchtige Versassung zu setzen. Sche wir indeß zur Erzählung der solgenden Kriegsbegebenheiten übergehen, ist es nothwendig, auf das dem Regiment nunmehr einverleibte Bataillon hinzublicken.

Es war basselbe im Februar d. J. zu Wollin gleichzeitig mit sämmtlichen dritten und Reserve-Bataillonen durch den bald darauf zum Major avancirten Kapitän v. Schmidt errichtet worden. Sein Offizierkorps erhielt es aus den zum Dienst wieder einberusenen inaktiven Offizieren der Armee, seinen Stamm an Unterossizieren vom Regiment. Sobald seine Organisation vollendet war, rückte es zur Blockade von Stettin ab und wurde auf dem rechten Oder-User bei Finkenwalde aufgestellt, wo es zwei Monate hindurch sich durch einen angestrengten Borpostendienst für seine künstige Bestimmung vordereitete. Auch war es bei dem Ausfall der Franzosen aus Damm am 7. April und bei dem Angriff der Preußen auf den Kespersteig und die Zollschanze bereits sehr ernsthaft ins Gesecht gekommen und hatte bei beiden Gelegenheiten seine Tapserkeit bewährt und namhaften Berlust erlitten.

Der Lieutenant v. Kriegstein gab in dem ersten Gefecht den jungen Soldaten ein herrliches Beispiel:

Bon zwei Kugeln in die Bruft getroffen, rief er noch im Augenblick des Todes seiner Kompagnie, welche zu wanken anfing, die Worte zu: "Kinder, vergeßt Eure Pflicht nicht, seuert und verlaßt Euren Kommandeur nicht!"

Bei dem Angriff auf den Kespersteig ragte die Tapferkeit des Lieutenants v. Renouard, der viermal verwundet wurde, besonders hervor, und Auguste Krüger, deren später aussührlicher erwähnt werden wird, trat zuerst als Freiwillige auf den Kampfplat.

Die Ausrüstung sämmtlicher neu errichteten Truppen war in jener Zeit auf bas Allernothwendigste beschränkt, bis im Monat Mai aus England Waffen und Uniformstücke in großer Menge anlangten. Leiber hatten aber die letzteren weder preußische Form, noch preußische Abzeichen, so daß das Regiment durch die Einverleibung des 3. Ba-

taillons anfänglich ein sehr buntscheckiges Ansehen erhielt. Die Czatos waren oben spizer wie unten, die blaue Unisorm war auf den Ausschlägen und vor der Brust mit Bandligen reich besetzt, die Tornister bestanden aus gelber gestrnister Leinwand. Uebrigens war das Material vortrefslich und der ganze Anzug äußerst bequem und zweckmäßig. Sowie die Umstände es gestatteten, wurde durch Umsänderung die preußische Form allmälig eingeführt.

An die Stelle der zum 2. Garde-Regiment versetzten Offiziere wurden vom 3. Bataillon in das Regiment einrangirt:

- 1. Major v. Schmidt,
- 2. Rapitan v. Petery bes 4. Referve-Regiments für ben Rapitan v. Arnim,
- 3. = v. Borde.
- 4. Stabstapitan v. Rohr,
- 5. . Blankenburg,
- 6. Premierlieutenant v. Drygalsti,
- 7. s v. Riftowsti,
- 8. = v. Wolff,
- 9. s v. Werner,
- 10. Sefondlieutenant v. Samisti,
- 11. . v. Gostfowsti.
- 12. = v. Ustarbowsti.

#### Aggregirt blieben:

- 1. Premierfapitan v. Sardtenftern,
- 2. Sekondlieutenant v. Wolfradt.
- 3. = v. Bengel,
- 4. s v. Dornheim.
- 5. = v. Mach,
- 6. = v. Bahrendorf,
- 7. s v. Remnit.
- 8. v. Schepte.

### Biertes Rapitel.

# Vom Wiederanfang der Feindseligkeiten bis zur Besteiung des nordwestlichen Deutschlands.

Begebenheiten vor der Schlacht von Groß-Beeren.

Es war der Bermittelung Oesterreichs nicht gelungen, Napoleon zu einem für die Berbündeten ehrenvollen Frieden zu bewegen. Der Krieg begann daher von Neuem, und Oesterreich selbst trat nun für die gerechte Sache auf den Kampsplat. Die Alliirten stellten in Böhmen, Schlesien und der Mark große Heere auf; das in der Mark, zu dem das Colbergsche Regiment gehörte, erhielt den Namen der Nordarmee, stand unter dem Oberbesehl des Kronprinzen Karl Johann von Schweden, zählte über 100 000 Streiter und war aus der schwedischen Armee, dem russischen Korps des Senerals v. Winzingerode und dem 3. und 4. preußischen Armeekorps unter den Generalen v. Bülow und Graf v. Tauenzien zusammengesetzt.

Unter bem Marschall Dubinot konzentrirte sich eine bedeutenbe französische Armee bei Luckau, um Berlin anzugreisen; ber Kronprinz von Schweden beabsichtigte daher, diesen Angriff abzuwarten und in einer vortheilhaften Stellung eine Schlacht anzunehmen. Während die Vortruppen der Verbündeten bis an die sächsische Grenze vorzeschoben waren, bezogen die 3. und 6. Brigade des v. Bülowschen Korps, also auch das Colbergsche Regiment, am 17. August ein Lager vor Berlin in der Hasenhaide, von wo aus das 1. und das Füsilierz-Vataillon der Regiments am 18. wieder nach Berlin, das 2. Bataillon aber nach Rieders verlegt wurden. Als aber die Franzosen in drei verschiedenen Korps am 19. die Grenzen der Mark in der Gegend von Trebbin wirklich überschritten hatten, erhielten diese Brigaden den Befehl, sich am 20. bei Klein-Ziethen

und Wusborf aufzustellen; bas Colbergiche Regiment biwatirte in der Nähe des letteren Dorfes. Rebe Stunde erwartete man bie Schlacht: indek die Franzosen gingen mit außerorbentlicher Borficht Sie befanden fich in einem von Graben uud Moraften durchschnittenen Terrain und hatten, nachdem sie Trebbin genommen. das Flüßchen Nuthe erreicht; jedoch mußten sie, um in die Berliner Ebene zu gelangen, noch brei ftarte, von den Preußen befette Defileen bei Thurow, Wittstod und Juhnsborf erobern. Der Kronpring von Schweden versammelte beshalb am 21. August die Nordarmee in der Gegend des Städtchens Saarmund. Die Franzosen nahmen am 22. nach einem fehr blutigen Gefechte ben Uebergang bei Wittftod und gaben baburch ihre Absicht zu erkennen, Berlin auf bem fürzesten Wege zu erreichen. Die Nordarmee zog sich jett, am 22. August, weiter links nach Ruhlsborf; das Bulowiche Korps stand auf dem linken Klügel vor Heinersdorf. Der General Graf v. Tauen gien befand fich, getrennt von der Armee, noch mehr links bei Blankenfelde und beobachtete bas 4. französische Korps, welches bis Rühnsborf vorgerückt war. Der Regen strömte an biesem und bem folgenden Tage vom himmel herab; ber Soldat ohne Butte war völlig burchnäft und die Gewehre wurden zum Schießen un-Deffenungeachtet wimmelte das Lager von Berlinern, welche mit Erfrischungen aller Art ihre Bertheibiger zu erquiden ftrebten; die Truppen waren auf eine unvermeidliche Schlacht vor-Am frühen Morgen des 23. August stellte der Kronpring von Schweden bie Nordarmee in eine Schlachtlinie von zwei Treffen auf; ben rechten Flügel bilbete bas ruffische Armeeforps bes Generals v. Winzingerobe hinter Gutergot, im Centrum ftand die ichwedische Armee und auf bem linken Flügel gegen Heinersborf befand sich bas 3. preußische Armeekorps bes Generals v. Bülow. Die Kavallerie war vor der Infanterie aufgestellt. Der Feind wurde hier mehrere Stunden vergeblich erwartet, bis fpater eingegangene Rachrichten und eine weiter links beim General Grafen v. Tauen pien borbare Ranonade den Kronprinzen bewogen, die Armee wieder auseinander zu Der General v. Bulow marichirte zur Unterftützung bes Generals Grafen v. Tauentien mit feinem Rorps links ab; bie Franzosen gaben indeg ben Angriff gegen Mittag auf, bas Ranonenfeuer wurde eingestellt, und das 3. Korps ging beim heftigsten Regen wieder in sein altes Lager vor Heinersdorf zurüd: die Leute begannen bort aufs Reue zu tochen.

## Schlacht bei Groß-Beeren am 23. August 1813.

Etwa eine halbe Weile vor der Stellung der Berbündeten lag das Dorf Groß-Beeren und links, durch ein Fließ und einem morastigen Grund davon getrennt, Klein-Beeren. Ungefähr 1200 Schritt hinter ersterem Dorf beginnt ein großer Wald, welcher sich dis in die Gegend von Wittstod hin erstreckt und von der Straße durchschnitten wird, auf welcher die Franzosen erwartet wurden. Groß-Beeren war am Morgen durch eine Avantgarde des v. Bülowschen Korps unter dem Major v. Sandrart besetzt worden. Diese besstand aus den Füsilier-Bataillonen des Colbergschen und des 9. Reserves Regiments, dem 1. Leid-Husaren-Regiment und einer halben reitenden Batterie.

Nachmittags um 3 Uhr bebouchirten französische Truppen aus bem Walde von Groß-Beeren; sie formirten sich sogleich, nachdem sie sich von der Besetzung des Dorfes überzeugt hatten, zum Angriff, steckten Groß-Beeren durch Granaten in Brand und nöthigten den Major v. Sandrart nach wiederholten Angriffen, sich seiner Instruktion gemäß auf die Armee zurückzuziehen. Das Füsilier-Bataillon Colbergschen Regiments, dessen Tirailleure und freiwillige Jäger besonders ein sehr ernstes Gesecht zu bestehen hatten, verlor bei dieser Gelegenheit mehrere Leute; der Lieutenant v. Nicelli wurde verwundet.

In dieser Zeit hatte ber Kronpring von Schweden ber Armee ben Befehl ertheilt, sich in die Berschanzungen bei Berlin zur Unnahme einer großen Defensivschlacht zurückzuziehen. Allein der General v. Bulow, welcher im Stande mar, die Gegner ju übersehen und dieselben in einer unvortheilhaften Lage fand, beschloß, sie fogleich anzugreifen, und melbete bies bem Kronpringen, welcher sich damit einverstanden ertlärte. Die vor Groß-Beeren erschienenen feindlichen Truppen bestanden aus der mittelsten der drei Kolonnen der Dubinotschen Armee, und zwar aus bem aus Sachsen und ber französischen Division Durütte zusammengesetzten 7. Korps bes Generals Rennier, welches durch das Terrain von den beiden anderen Kolonnen geschieden war. Nach der Wegnahme von Groß-Beeren wurde das Gefecht nicht fortgesett, wahrscheinlich weil der General Rennier auf bas Insammenwirken mit ben beiben anderen französischen Korps nicht zu rechnen wagte. Er schien auch keineswegs

unseren Angriff zu erwarten, sondern bezog bei Groß- und Neu-Beeren ein Biwak, mit bessen Einrichtung die Truppen beschäftigt waren, als der Kanonendonner der Preußen sie wieder zu den Wassen rief. Es ist erwähnt worden, daß schon seit mehreren Tagen jeden Augen-blick die Schlacht erwartet wurde, daher bedurste es jetzt nur eines einsachen Kommandos, um das preußische Korps zum Angriff zu formiren. Die 3. und 6. Brigade rückten in der Brigade-Ausstellung als erste Linie, die 4. in der Reserve vor; die 5. unter General v. Borstell erhielt den Austrag, links über Klein-Beeren vorzugehen, dies Dorf, salls es besetz sei, zu nehmen, und dann des Gegners rechte Flanke anzugreisen. Das 1. und 2. Bataillon des Colbergschen Regiments befand sich auf dem linken Flügel im ersten Tressen der 6. Brigade, das Füsslier-Bataillon wurde in die Resserve gestellt.

Mit klingendem Spiel und unter Trommelschlag rückte das Korps in derselben Ordnung, wie auf dem Uebungsplatze, vorwärts.

Sobald ber General v. Bulow sich Groß-Beeren auf Ranonenschuftweite genähert hatte, begannen 64 Beschütze, welche später auf 82 vermehrt wurden, vor seiner Front den Feind zu beschießen. Diefer hatte fich eiligst in Schlachtordnung gestellt, beantwortete bas Feuer der Preußen sehr lebhaft und demontirte mehrere unserer Gefcube. Um dem General v. Borftell Zeit zu verschaffen, seinen längeren Weg über Rlein-Beeren jurudzulegen, machte bas Rorps eine Zeit lang Halt, während das Kanonenfeuer mit der größten Seftigfeit fortgesett wurde. Die Infanterie war in Angriffs-Rolonnen formirt. Reder Einzelne war völlig durchnäft, und durch den Marsch und die Gemüthsbewegung aufgeregt und in Wallung gebracht, bunsteten die Leute bei der Nässe ihrer Kleider so ftark aus, daß die Rolonnen großen Dampffäulen glichen. Der Feind warf heftig mit Granaten: da aber die Abenddammerung bereits begann, und ber starke Regen fortbauerte, so thaten dieselben mindestens dem Colberg= ichen Regimente keinen Schaben.

Als Klein-Beeren von der 5. Brigade erreicht war und dort kein ernstlicher Widerstand eintrat, begann die Fortsetzung des Angriss. Die Tirailleurs des Regiments wurden vorgezogen und sollten theils die Berbindung links mit dem General v. Borstell gewinnen, theils unseren eigenen linken Flügel decken. Durch tiesen Morast, den man für unpassirbar hielt, bahnten sie sich ihren Weg und stürzten sich, da sie von ihrem Feuergewehr keinen Gebrauch

machen konnten, mit dem Bajonett auf die feindliche Flanke. Die Wirkung der Infanterie mußte heute überhaupt durch Anwendung bes Rolbens und des Bajonetts hervorgebracht werden, als der General v. Bülow die feindliche Stellung zu erfturmen befahl. bie 3. Brigade des Pringen von Seffen-Somburg den feindlichen linken Flügel über ben Haufen warf, mußte die 6. unter bem Oberften v. Krafft das brennende Dorf Groß-Beeren angreifen. Das vorn stebende Colbergsche Regiment empfing freudig den Befehl zum Sturm. Ungeachtet eines ftarten Rartatichenfeuers rudten bie Bataillone, die Feinde vor sich hertreibend, in das Dorf. ber brennenden Häuser, an denen sie vorbei mußten, war kaum zu ertragen; der Rauch ihrer Trümmer brobte die Sieger zu ersticken. Dessenungeachtet wurde das Dorf durch die vereinten Anstrengungen genommen, und unsere Bataillone standen mit den in ihrer Stellung ausharrenden feindlichen Kolonnen Mann gegen Mann. gann nun ein Rampf, wie ihn dieser mit so vieler Erbitterung geführte Rrieg noch nicht gesehen hatte. Unsere Soldaten, von welchen viele 3nm erstenmal in die Schlacht tamen, kehrten ihre durch ben Regen zum Schießen unbrauchbar gewordenen Gewehre um und bebienten sich ber Rolben mit einem solchen Erfolg, daß ber Feind nun theils gefangen genommen wurde, theils zersprengt fein Beil im naben Walbe suchte. Gine Menge Geschütze und Wagen wurde erbeutet, mahrend die feindliche Reiterei, durch die unserige in Schach gehalten, es nicht magte, ihre geschlagene Infanterie zu unterstützen. Die Nacht begünftigte ben eiligen Rückzug der Feinde. also v. Buloms Keldherrnblick, unterftütt durch den herrlichen Geift seiner Truppen, noch in den Abendstunden dieses Tages die Hauptstadt bes Staates vor einem Angriffe bewahrt. Zwar war nur eins der drei anruckenden Korps geschlagen worden, die Niederlage beffelben war aber so vollständig, daß Dudinot es für das Berathenste hielt, seinen Angriffsplan völlig aufzugeben und sich unter ben Schutz der Kanonen von Wittenberg zurückzuziehen. preußische Heer hatte die erfte Schlacht vollständig gewonnen, und zwar mit Truppen, welche zur Hälfte hier ihr Probestück abgelegt hatten; das Vertrauen zur Landwehr war begründet. Abend kehrte ein Theil des Heeres in die Stellung bei Beinersdorf zurud; der 5. und 6. Brigade, also auch dem Colbergichen Regimente, wurde indeß die Ehre zu Theil, auf bem Schlachtfelbe zu biwafiren. So sehr auch das ganze Regiment sich bewährt hatte, so heben wir doch die folgenden Einzelheiten besonders hervor.

Als die Tirailleurs es für unmöglich hielten, das zur Linken bes Dorfes befindliche Bruch zu durchwaten, sprang der Regiments= Abjutant, Lieutenant Schmückert, vom Pferde und zeigte ihnen mit größter persönlicher Aufopferung durch sein Beispiel den Weg.

Nachdem der Major v. Romberg mit dem ersten Bataisson sich in dem Dorfe aufgestellt, entsendete er zur Deckung seiner rechten Flanke den Kapitän v. Roell mit der ersten Kompagnie nach einem in sehr geringer Entsernung besindlichen Gebüsch. Als dasselbe erreicht war, bemerkte dieser tapsere Offizier, daß er sich in der Flanke einer nur 200 Schritt entsernten seindlichen Batterie besand. Er warf sich mit einem Hurrahgeschrei auf dieselbe und eroberte zwei Geschütze, die anderen jagten davon. Der Major v. Kleist, welcher keine Truppen besehligte und sich zu Pferde besand, und der brave Musketier Lüder waren hier die ersten bei den Geschützen und tödteten mehrere Feinde. Jetzt wendete sich der Kapitän v. Roell gegen eine seindliche Kolonne, griff sie mit dem übrigen Theil des Bataillons gemeinschaftlich an und machte mehrere hundert Gescangene.

Der Major v. Schmiedeberg hatte mit dem zweiten Bataisson eine andere feindliche Kolonne angegriffen. Der Unteroffizier Müller der 6. Kompagnie sprang mitten in dieselbe hinein und nahm den sächsischen Major v. Kleist gefangen. So großen Heldenmuth diese That verrieth, so viel Edelsinn zeigte der Sieger auch später gegen seinen Gefangenen. Als dieser ihm nämlich seine goldene Uhr und seine Börse übergab, dabei aber äußerte, daß er nur mit großem Schmerz sich von dem Uhrbande trenne, gab Müller ihm nicht allein dies, sondern auch seine gefüllte Börse zurück mit dem Bemerken, daß ihm die Uhr als Andenken genüge, der gefangene Stabssofsizier aber das Geld nothwendiger gebrauchen werde, wie er. Leider blieb dieser tapsere Unteroffizier schon in der nächsten Schlacht.

Als die Reste der vom Regimente zersprengten Kolonne nach dem Walde slohen, die Dämmerung aber immer stärker wurde, jagte der Major v. Zastrow auf das nächste Kavallerie-Regiment zu, welches er für ein schwedisches hielt, und forderte den Kommandeur in französischer Sprache auf, einzuhauen. Als er keine Antwort erhielt, wiederholte er seine Anrede in deutscher Sprache, und be-

zeichnete die Fliehenden als feinbliche Sachsen. Da sprengten mehrere Reiter aus dem Gliede, und einer derselben führte einen Hieb nach dem Helden, von welchem dieser getroffen besinnungslos zur Erde sank. Glücklicherweise war die Wunde nicht gefährlich, und in wenigen Tagen war der geliebte Kommandeur, obwohl noch keinesweges geheilt, wieder bei seinem Regimente; aber das schöne Pferd war verloren, und wer jenen Streich geführt, blieb lange ein Räthsel.

Als im Jahr 1815 das Regiment von Crefeld gegen die französische Grenze vorrückte, hatte der Stab desselben ein Nachtquartier in Heinsberg. Dort kantonnirte bereits ein sächsisches Husaren-Regiment; der Oberst v. Zastrow ging daher mit seinem Adjutanten, dem Lieutenant Neumann, zu dem Kommandeur, um denselben zu begrüßen. Das Gespräch kam auf des Obersten Verwundung bei Groß-Beeren, und erst jetzt, im Laufe desselben, ergad es sich, daß er von einem sächsischen Husaren, welcher sich im Orte besand, herunter gehauen war. Der Husaren, welcher sich im Orte besand, herunter gehauen war. Der Husaren wurde auf des Obersten Verlangen sogleich herbeigerusen und von ihm reichlich beschenkt. Später stand derselbe als Unterossizier bei dem 12. Preußischen Husaren-Regiment. — Auch der schöne Kappe, das Erbe des heldenmüttigen Kapitäns v. Hugo, kam dem Obersten wieder zu Gesicht; aber die verlangte Kücksaufssumme von 100 Dukaten war demselben zu hoch.

Der Verluft bes Regiments in ber Schlacht bei Groß-Beeren war nicht sehr bedeutenb.

Major v. Zastrow und Lieutenant v. Nicelli waren verswundet; an Unteroffizieren und Gemeinen waren 3 getödtet und 47 verwundet. Dem Feinde waren 2 Kanonen und 635 Gefangene abgenommen.

Da nur ein seinbliches Korps geschlagen war und unsere rechte Flanke wenig gesichert schien, so wurde den Truppen während der solgenden Nacht die größte Borsicht empsohlen. Die Nacht gehörte wohl zu den unangenehmsten, die es geben kann: der Regen dauerte sort, man fror in den durchnäßten Kleidern und hatte weder Lebensmittel noch Stroh; dazu war der Boden so durchweicht, daß man ungeachtet der größten Ermüdung sich nicht niederlegen konnte. Hier und dort waren zwar von nassem Holze Feuer angemacht; indes die Leute, welche sich nun an dieselben drängten, athmeten nur Qualm ein, statt sich durch Wärme zu erquicken. Da hieß es plözlich von allen Seiten "feindliche Kavallerie! die Feuer ausgemacht, Karrees

formirt!", und in derselben Minute rasselten Kavalleriemassen, in gestrecktem Laufe Alles niederreitend, durch die dichte Finsterniß neben uns vorüber. Alle bösen Seister schienen losgelassen, und wir blieben einige Minuten lang in der ängstlichsten Spannung, bis der Lärm sich verminderte und endlich in der Ferne völlig verlor. Später klärte es sich auf, daß Kavallerie-Abtheilungen vom Korps des Herzogs von Padua, mit dem 12. französischen Korps über Ahrensdorf herangerückt, auf das 2. Leib-Husaren-Regiment unter dem Major v. Sandrart gestoßen waren. Am nächsten Worgen sand man in der Nähe von Heinersdorf eine große Anzahl Chasseurs und Pferde, welche in einen tiesen Graben gestürzt und dort größtenstheils ihr Leben verloren hatten.

# Rückzug des feindes nach Wittenberg.

Am nächsten Morgen rückte Alles wieder in das alte Lager vor Heinersdorf, das mit Berlinern angefüllt war, welche theils aus Neugierde, um das Schlachtfeld zu sehen, theils aus Baterlandsliebe herbeigeeilt waren, um ihre Befreier mit Lebensmitteln zu versorgen und die Berwundeten zurück zu bringen.

Nachdem die Kavallerie zunächst die Verfolgung des Feindes übernommen hatte, brach das ganze Korps am 25. August auf, und das Regiment bezog ein Biwat bei Wittstock. An diesem und ben nächsten Tagen nahmen die Truppen häufig Lagerplätze ein, welche der Feind soeben verlassen hatte, und mußten bei dieser Gelegenheit Alles erdulden, was ein verlaffenes Lager Efelhaftes hat. verschwand dies kleine lebel gegen das gräßliche Elend, das sich in Wittstock selbst dem Auge zeigte. Die Kirche und alle nicht abgebrannten Häuser dieses Dorfes waren mit Verwundeten und Geftorbenen der feindlichen Armee überfüllt, welche aus dem Gefecht am 22. August und nach ber Schlacht bei Groß-Beeren dorthin gebracht und von ben flüchtigen Feinden zurückgelaffen worben waren, seit jener Zeit aber jedes Verbandes, jeder Nahrung und Erquidung Die Sterbenden und Berschmachtenden lagen neben verentbehrten. westen Leichen in einer verpesteten Luft und flehten, von Hunger und Durft gequalt, ihre Sieger um Erbarmen an. Bon preußischer Seite geschah sogleich Alles, um diese Unglücklichen in eine reine Atmosphäre zu bringen, sie zu verbinden und zu erquicken; die meisten trugen aber gewiß schon den Reim des Todes in sich und waren nicht mehr zu retten.

Die Truppen blieben jett täglich in Bewegung. Verbrannte ober geplünderte Dörfer und verschüttete oder verunreinigte Brunnen waren fast ihr einziger Anblick. Die Verpflegung war sehr unregelsmäßig, so daß der Soldat mitunter Noth litt; dabei kam es vor, daß plöglich aufgebrochen und die auf dem Feuer befindliche ärmliche Kost verschüttet werden mußte. Dessen ungeachtet war Alles fröhlich und unverdrossen, man bedauerte nur, daß der Feind nirgends Stand hielt.

Am 26. Auguft rückte das Regiment ins Lager bei Trebbin, das Füsilier-Bataillon kam nach Schulzendorf auf Borposten und marschirte am solgenden Tage zur Unterstützung der Kavallerie nach Luckenwalde. Am 28. August erreichte das Regiment durch einen Nachtmarsch Liebatz, vereinigte sich hier wieder mit dem Füsilier-Bataillon und lagerte am 30. August bei Treuenbriezen; das Jäger-Detachement v. Sydow kam auf Borposten.

Am letzten Tage des August fand eine allgemeine Rekognoszirung des Feindes durch unsere Kavallerie gegen Schwabeck statt, infolge welcher die Infanterie sich gleichfalls in Bewegung setzte, und die Franzosen theils hinter Kropstädt, theils dis nach Wittenberg zurücksgingen. Das Regiment bezog nach derselben jenseits der sächsischen Grenze ein Biwak auf der Höhe bei Frohnsdorf.

Die nächsten Tage waren durch keine wichtigen Ereignisse bezeichnet. Die französische Armee zog sich ganzlich unter die Kanonen von Wittenberg zurud, und bas Regiment ftand mit der Brigade in einem Lager hinter Kropftabt. Indeß war zu erwarten, daß der Feind noch einen Versuch machen wurde, sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Der Marschall Nep übernahm nämlich am 3. September, statt des Marschalls Oudinot, das Kommando der französischen Armee bei Wittenberg, und man schloß hieraus, daß Napoleon biesem unternehmenden General nicht ohne wichtige Gründe den Oberbefehl übertragen haben werbe. Es war baher auch Alles zu einem neuen Rampfe vorbereitet, und, wie immer bei folden Belegenheiten, waren auch am 5. September die Truppen zu einem feierlichen Gottesbienfte versammelt worden. Der Brigadeprediger Biebe hatte die Rrieger mit großer Rraft an ihre hohe Beftimmung erinnert, fie zu neuen Großthaten angefeuert und den Segen des Herrn ber Heerschaaren für fie erfleht. Auch an diesem Tage beendigte ber

tapfere Kommandeur die Feier durch eine Kraftrede und ein dem Könige dargebrachtes Lebehoch, worauf die Truppen in ihr Lager zurücklehrten, ihr bei der mangelnden Berpflegung äußerst dürftiges Wahl genossen und dann die heftige Kanonade vernahmen, welche sich in der Gegend von Zahna entsponnen hatte. Bald darauf kam auch der Befehl zum Aufbruch.

# Die Schlacht bei Dennewitz am 6. September 1813.

Der Marschall Nen war zum Vorrücken gegen Berlin mit seiner Armee rechts abmarschirt, um den linken Flügel der Ber= bündeten zu umgehen und ihnen womöglich einen Borfprung abzugewinnen. Bei Rahna stieß er am 5. auf den General v. Dob= fcut und brangte ihn mit großer Uebermacht gegen Suterbog zurück. Der General v. Bülow erkannte fogleich bas Gefährliche dieser Bewegung und beschloß, seinerseits den Franzosen in die linke Flanke zu fallen, ihnen den Marsch nach Berlin zu wehren und sie von Wittenberg abzudrängen. Demgemäß setten sich die 3., 4. und 6. Brigade sogleich in Bewegung und bezogen am Abend ein Biwat bei Rurg-Lipsborf, in welchem wegen ber großen Nähe bes Feindes vollkommene Stille herrschen mußte und kein Feuer angemacht werden durfte. Der General v. Borftell blieb auf Befehl bes Kronprinzen von Schweden mit der 5. Brigade bei Kropftadt, die schwedische und russische Armee wurden zur Bildung der Reserve bei Lobessen versammelt.

Am Morgen des 6. September setzte der General v. Bülow sich aufs Neue in Marsch und nahm eine Stellung bei Eckmanns-dorf, während der General Graf v. Tauentien, welcher sein Armeekorps vor Jüterbog vereinigt hatte, eine Bewegung rechts gegen Kaltenborn machte, um sich dem 3. Armeekorps zu nähern. Bei Eckmannsdorf wurde den Truppen Brot und Branntwein verabereicht, woran sie seit mehreren Tagen Mangel gelitten hatten, und ihnen die Nachricht von dem glänzenden Siege der schlessischen Armee an der Kathach mitgetheilt, wodurch die Begeisterung für den besvorstehenden Kampf sehr gesteigert wurde.

Inzwischen war ber General Graf v. Tauentien etwa um 10 Uhr durch das 4. französische Korps, welches auf der Straße von Zahna nach Dennewit nahe vor der Stellung des Generals v. Billow vorbeimarschirt war, vorwärts Rohrbeck angegriffen worden. Der erste Kanonenschuß war für diesen Feldherrn das Zeichen zum Aufbruch. Die Brigaden, in Angriffskolonnen links abmarschirt, bewegten sich gegen Wölmsdorf, machten dort aufs Neue halt und formirten sich dann zum Angriff auf die linke Flanke des Feindes. Die 6. Brigade erhielt den rechten, die 4. den linken Flügel, die 3. blieb in Reserve. Bei der 6. Brigade standen im ersten Tressen rechts das Colbergsche, links das 9. Reserve-Regiment, im 2. Tressen die vier Bataillone eines neumärkischen Landwehre Regiments.

Der General v. Thümen begann um 1 Uhr mit der 4. Brigade Links von Nieder-Görsdorf zuerst den Angriff; gleich darauf folgte der Oberst v. Krafft mit der 6., welche das Terrain zwischen Nieder-Görsdorf und Gölsdorf einnahm, und von jetzt an bis zu Ende der Schlacht ununterbrochen in Thätigkeit und einem sehr heftigen Artilleriefeuer ausgesetzt blieb.

Ehe dies indeß eigentlich begann, erschienen plötzlich Abtheilungen polnischer Ulanen einzeln und truppweise zwischen den Treffen der G. Brigade. Durch eine Attacke der Kavallerie des Generals Graf v. Tauentien waren dieselben auf solche Weise versprengt worden, daß der Rest erst hier wieder zum Vorschein kam. Das erste Bataillon sah sich genöthigt, Kehrt zu machen und Feuer auf sie zu geben; mehrere wurden getödtet, die anderen aber entkamen.

Nachdem die Generale Graf v. Tauentien und v. Thümen burch die glänzenoste Tapferfeit und ben hartnäckigsten Rampf sich im entschiedenen Vortheil befanden und den Feind bis hinter Dennewis und Rohrbeck zurückgebrängt hatten, lag die fernere Entscheidung ber Schlacht in ben Händen bes preugischen rechten Flügels. Der Feind hatte eine fehr zahlreiche Batterie auf bem Windmühlenberge bei Gölsdorf aufgefahren, welche der ihr gegenüberstehenden preußischen so überlegen war, daß sie den größten Theil ihres Feuers gegen die Infanterie richten konnte. Zwei sächsische Brigaden, v. Mellenthien und v. Brause, ruckten über Golsborf und um bies Dorf herum vor und nöthigten die dadurch umfaßte 6. preußische Brigade, etwas zurud zu geben. Jett wurde ber Major v. Sjöholm mit einem Theil der 3. Brigade des Bringen von Seffen-Homburg gur Unterftützung des rechten Flügels und zum Sturm auf Gölsborf beordert. Mit ihm gemeinschaftlich drang das Füsilier-Bataillon (Major v. Schmidt) und das erfte Bataillon (Major v. Romberg) Colbergichen Regiments, geführt von dem Major v. Zaftrow, die

Tirailleurs und freiwilligen Jäger vor sich habend, ungeachtet eines sehr mörderischen Kartätschenseuers vom Windmühlenberge und der vollen Salven der feindlichen Infanterie-Bataillone, in das Dorf und warf den Feind hinter die jenseitigen Höhen zurück. Die Tirailleurs kamen vielsach zum Handgemenge, und eine große Anzahl seindlicher Schützen wurde, besonders in den Häusern, niedergemacht oder gesangen genommen.

Das Colbergsche Regiment, in Berbindung mit den anderen Bataillonen der 6. und einigen der 3. Brigade, kämpfte nun in den nächsten Stunden einen ebenso hartnäckigen als blutigen Kampf um das Dorf Gölsdorf und den Windmühlenberg, welches erstere sich abwechselnd im Besitze der Preußen und ihrer Gegner besand.

Die feindliche Artillerie blieb ber preußischen stets überlegen, obgleich der Major v. Zastrow perfonlich eine ruffische Batterie Der Feind erhielt immer neue Berberbeiführte und placirte. ftartungen und entwickelte auf seinem linken Flügel fast bas ganze 12. Korps, so daß 14 preußische Bataillone fich gegen 47 feindliche im Gefecht befanden. Gin fortbauernder Birbelwind und ein furchtbarer, ununterbrochener Kartätschenhagel mühlten bas lockere Erdreich auf, trugen es boch in die Lufte und führten die ftreitenden Parteien, nachdem sie dieselben erft vor einander verbargen, zu einem unglaublich blutigen Kampfe nabe an einander. Der Muth und die Erbitterung, womit in dem brennenden Dorfe gefampft wurde, übersteigt alle Beschreibung; sogar in der Kirche und an den Stufen des Altars wurde gefämpft. Und bennoch gab es hier einen Punkt, wo für einen Augenblick aller haß und alle Feindschaft vergeffen wurde. Mitten im Dorfe, im wirksamften Bereich des feindlichen Rartatichenfeuers, befand sich nämlich ein Brunnen, zu welchem ber burch bas Wetter und die Anstrengung erzeugte entsetliche Durst Freund und Feind trieb; viele Hunderte umlagerten ihn; Bataillone, welche ber Begner nicht zu erschüttern vermochte, löften fich hier theilweise auf, und die Leute waren weber burch Güte, noch burch Gewalt von biefer Stelle zu bringen, bis entweder ihr glühender Durft gelöscht ober fie felbst burch bas feinbliche Kartätschenfeuer ein Opfer biefes physischen Bedürfnisses geworden waren.

Schon schienen die Kräfte der zusammengeschmolzenen preußischen Bataillone erschöpft, und der Sieg neigte sich auf die Seite des Feindes, als in der 5. Stunde der General v. Borstell mit seiner Brigade auf dem Schlachtselbe erschien. Dieser Feldherr hatte mit

seiner Brigade um 10 Uhr das Lager bei Kropstädt verlassen und stürzte sich nun, ohne gerastet zu haben, den rechten Flügel der preußischen Schlachtordnung verlängernd, im entschiedenden Moment auf die Reihen des Feindes. Mit ihm rückte die 6. Brigade, also auch das Colbergsche Regiment, aufs Neue vor. Gölsdorf wurde wieder genommen: noch einmal ging es zwar wieder verloren; aber unter dem Schuze eben angekommener schwedischer und russischer Batterien begann ein neuer Angriff, durch welchen die ganze Stellung des Feindes erobert wurde. Der Sieg war durch 40 000 Preußen über 70 000 Gegner vollständig und glänzend erkämpft. Bon Wittenberg abgedrängt, zog sich der Feind nach Torgau zurück, wo er in Unordnung auf das linke Eld-Ufer überging; das ermüdete preußische Heer folgte ihm bis in die Nacht und machte erst bei Dehna und Langenlippsdorf Halt.

Dem Feinde waren über 50 Kanonen und 13 000 Gefangene abgenommen worden; aber auch das preußische Heer hatte an 300 Offiziere und 9000 Unteroffiziere und Gemeine an Todten und Verwundeten eingebüßt.

Je ruhmvoller alle Abtheilungen des vaterländischen Heeres an der Schlacht bei Dennewitz theilnahmen, desto schwerer wird es, das Benehmen eines einzelnen Regiments, welches in den Reihen desselben focht, besonders hervorzuheben. Das Füsilier= und das erste Bataillon wurden wiederholt zu den Angrissen auf Gölsdorf verwendet, und beide hatten besonders ihre Schützen= Divisionen (Kapitän v. Petery und v. Mellenthien) und ihre Jäger= Detachements (Kapitän v. Sydow und Premierlieutenant v. Bockelmann) ununterbrochen im hartnäckigsten Gesecht. Sie litten sowohl durch das Feuer der ihnen gegenüber stehenden Truppen, als durch das Flankenseuer der auf dem Windmühlenberge und rechts von Gölsdorf stehenden Batterien und verloren einen großen Theil ihrer besten Offiziere und Soldaten.

Die Erstürmung der einzelnen Gehöfte bildete eine ununters brochene Reihe kleiner, überaus blutiger Gesechte, bei denen sich der Heldenmuth der preußischen Truppen im glänzendsten Lichte zeigte. Der Lieutenant v. Woldeck nahm einen solchen Hof; der Musketier Lüder der ersten Kompagnie sprengte das Thor desselben und war der Erste, der mit Kolben und Bajonett unter den Feinden wüthete.

Der Unteroffizier Fleischmann hatte mit seiner Sektion einen Hof genommen; seine Leute waren mit ben Gefangenen beschäftigt,

und so tritt er allein in das Haus. Da sieht er sich 14 Feinden gegenüber. Ohne die Fassung zu verlieren, donnerte er ihnen entsgegen: "Wollt ihr Pardon?", und diese, unter ihnen ein Kapitän, erklärten sich für Gefangene.

Das zweite Bataillon trafen noch härtere Berlufte als die beiden anderen; es wurde zum Angriff auf die mehrerwähnte große Batterie bestimmt. Der Major v. Schmiebeberg ging mit ber Schützen-Division auf den Flanken bis dicht gegen dieselbe vor, warf ein feindliches Bataillon über ben Haufen, machte 80 Gefangene und eroberte einen Bulverwagen, wurde aber gleich barauf von mehreren Kartätschenkugeln tödtlich verwundet. Während dessen rückte ber Major v. Kerkerink unter dem fürchterlichsten Feuer mit dem Bataillon vor; getroffen sank er vom Pferde, und Kapitan v. Harten= stern übernahm das Kommando. Das feindliche Feuer wurde immer verderblicher; der größte Theil der Offiziere, ganze Rotten und Sektionen wurden niedergestreckt. Der Fahnenträger und 12 seiner Nebenleute fielen durch einen Kartätschenschuß; die Fahne war zur Erbe gesunken. Da ergriff ber tapfere Unteroffizier Besch bies heilige Panier, hob es hoch empor und rief den nahestehenden Rameraden zu, sich an ihn beranzuschließen und muthvoll auszuharren. Bis auf 150 Schritt war das Bataillon an die feindlichen Geschütze gerückt; die Lieutenants v. Sawigki, v. Wengel, v. Remnig und Brehmer warfen sich mit ihren Tirailleurs auf die Flanken derselben und thaten das Möglichste, um fie zum Schweigen zu bringen. Nun aber fiel auch der Ravitan v. Hartenftern; es befanden sich nur noch fünf Offiziere beim Bataillon, die Reiben besselben waren zerrissen, der Zusammenhang verloren, es wich bis jum zweiten Treffen zurud. hier sammelte es jedoch ber Rapitan v. Malotti fogleich, und in Gemeinschaft mit dem 1. Bataillon des 1. Neumärkischen Landwehr=Regiments (Kapitan v. Treskow) begann ein zweiter Angriff, ber, wenn auch ebenso blutia. boch mit glücklicherem Erfolg gekrönt wurde. Die Batterie konnte fich nur burch rasches Abfahren vor der Eroberung retten, und so eilig war ihr Rückzug, daß sie beinahe die zu ihrer Deckung aufgestellten Bataillone überfahren hätte. Das 2. Bataillon des Colbergschen Regiments wendete sich nun, da die Angriffe des Generals v. Borftell begannen, gegen Gölsdorf und schloß sich wieder an das Regiment an, welches nach der Verfolgung des Feindes die Nacht bei Dehna lagerte.

Das Colbergiche Regiment, welches während der ganzen Schlacht ununterbrochen im ftartsten Feuer gewesen war, hatte leider auch den größten Berluft gehabt. Es hatte 4 todte und 22 verwundete Offiziere; an freiwilligen Jägern, Unteroffizieren und Gemeinen betrug die Bahl der Todten und Verwundeten 709. Es ergab fich. daß diejenigen, welche in dem ersten Rapport als vermißt angeführt waren, fich unter ben Gefallenen befanden.

#### Betödtet murben:

- 1. Lieutenant v. b. Gruben.
- v. Göten,
- 3. Boß,
- 4. Rraaz.

#### Verwundet wurden:

1. Major v. Schmiedeberg, ftarben an ihren 2. Rapitan v. Blankenburg,

Wunden

- 3. Lieutenant Materne,
- 4. Major v. Rerterint,
- 5. Rapitan v. Borcke,
- 6. v. Roell.
- 7. b. Hartenftern,
- 8. v. Betern,
- 9. v. Belle,
- 10. Lieutenant v. Blaten,
- 11. v. Wolfradt.
- 12.
- v. Drigalski,
- 13. v. Wengel, 14.
- b. Werner,
- v. Dieft, 15.
- 16. v. Wolded.
- 17. v. Bagensti,
- 18. Graf v. Schlieffen,
- 19. Schleich II.,
- 20. Frite.
- 21. v. Somnit.
- 22. v. Segemund.

Um unseren jüngeren Lesern ein möglichst treues Bild jener bentwürdigen Schlacht und ihrer Zeit zu liefern, fei es uns vergönnt, noch einen Blick auf das verlassene Schlachtfeld zu thun.

Als bei dem Anrücken des v. Bülowschen Korps die Bewohner des Dorses Gölsdorf plöglich bemerkten, daß sie sich zwischen den kämpsenden Parteien befanden und der Donner des Geschützes von allen Seiten ihr friedliches Dorf umgab, begannen sie in höchster Angst die Flucht zu ergreisen und stürzten sich, beladen mit ihren Kindern und Kranken, unter dem Geschrei der höchsten Verzweissung durch unsere Reihen. Sie retteten das Leben und kehrten in der Nacht zu den glimmenden Schutthausen zurück, aus denen sie verzgebens einige Trümmer ihrer ärmlichen Habe zu retten strebten, bis der kommende Worgen sie zu dem schrecklichen Tagewerk rief, die Körper der Gesallenen in großen Gräbern zu vereinigen.

Es ist eine stets wiederkehrende und wahrhaft wunderbare Erscheinung, daß die Plünderungswuth nie ein Schlachtfeld verschont und daß schon der nächste Worgen die Gefallenen völlig nackt erblickt; da ist auch das letzte Aleidungsstück des ärmsten Ariegers verschwunden, Stand und Baterland ist nur noch etwa an den Gesichtszügen zu erkennen. So stellte sich auch dem Beobachter das Schlachtfeld von Dennewit dar.

Ein anderes schmerzliches, jedoch zugleich erhebendes Bild gewährte das Dorf Wölmsdorf, der Verbindeplat für die bei Gölsdorf fämpfenden Preugen. Raum hatte der Rampf begonnen, so füllte fich baffelbe mit Berwundeten, welche entweder auf ihre Waffen geftütt, oder geführt, oder getragen bie Sulfe ber Aerzte fuchten und fich um biese gruppirten. Wagen in geringer Bahl nahmen die Leidendsten schichtweise auf und machten den immer von Neuem zuftrömenden Rameraden Plat. Hier beftand ber Helbenmuth jedes einzelnen Kriegers die höchste Probe, die moralische Kraft derfelben erkämpfte den schönsten Sieg: denn von den Lippen der Tausendez die dort auf nackter Erde hingestreckt lagen und ermattet vom Blutverluft mit ihren Schmerzen fampften, ertonte feine Rlage. Mancher, deffen Ehrgeiz hier das Ziel gesteckt war, rechnete in bufterem Schweigen mit bem Schicksal ab, mahrend Andere, die eigenen Leiden vergeffend, die Gefährten bedauerten, tröfteten und ihren Muth belebten. Alle hofften und erflehten den Sieg, wie theuer er auch erkauft werden moge.

Längst war dieser verkündet, der Kanonendonner verhallt und die Nacht hereingebrochen, als immer noch einzelne Krieger von allen Seiten sich zu dieser Stätte schleppten, während die größte Thätig= keit ber Aerzte unzureichend war, jedem Leidenden fogleich Hulfe zu bringen.

So schrecklich diese Stunden waren, so viel Leiden die vom Wundsieder geschüttelten Berwundeten bis an den Ort ihrer Bestimmung zu ertragen hatten, so vortrefflich wurden sie nun auch, besonders von den dankbaren Berlinern, ausgenommen und verpflegt. Die Gärten vor dem Potsdamer Thore waren durch Franen aller Stände belebt, die keinen Berwundeten ohne Erquickung vorüberziehen ließen, und an den Thoren und in der Stadt harrten die Bürger und führten die Ankömmlinge zur Pflege und Heilung in ihre Wohnungen. Wie konnte es aber auch anders sein in jener Zeit, wo jedes einzelne Interesse vor dem allgemeinen verschwand, und eine Prinzessin des Königlichen Hauses die erste und thätigste Pflegerin der verwundeten Krieger war.

## Blockade von Wittenberg.

Nach der Schlacht von Dennewitz trat für die Operationen der Rordarmee eine Zeit der Ruhe ein. Das rechte Ufer der Mittelelbe war durch dieselbe vom Feinde befreit, allein der Uebergang über diesen Fluß schien so lange zu gefährlich, als kein einziger befestigter Uebergangspunkt sich in den Händen der Verbündeten befand oder die Resultate des Feldzuges der schlesischen und der böhmischen Armee einer solchen Unternehmung nicht die Hand boten. Der Kronprinz von Schweden beschränkte sich daher für jetzt darauf, die Festungen Magdeburg und Torgau zu blockiren, Wittenberg zu belagern, den Uebergang über die Elbe durch den Bau mehrerer Brücken und Brückenköpfe vorzubereiten und sliegende Korps auf das sinke Eld-Ufer übergehen zu lassen, welche sich auf die Rückzugslinien des Feindes warsen und die Bolksbewegungen in mehreren Gegenden Nordbeutschlands unterstützten.

Das Calbergsche Regiment blieb mit dem Armeekorps bis zum 9. September im Biwak bei Dehna stehen, wo auch am 8. eine allgemeine Dankseier für den ersochtenen Sieg abgehalten wurde. Das Füsilier-Bataillon (Major v. Schmidt), das zur Versolgung des Feindes unter dem Besehl des Obersten v. Hobe dis Hohensseeseld vorgerückt gewesen war, stieß am 8. Abends wieder zum Regiment.

Dies wurde vom 9. bis 13. im Lager bei Woltersdorf aufgestellt und rückte von dort in das Lager zu Schönewalde unweit Senda, von wo es täglich eine bedeutende Anzahl Arbeiter nach Elster gab, um an der zu erbauenden Elb-Brücke zu arbeiten. Am 22. September marschirte es mit der 6. Brigade zur Belagerung von Wittenberg und bezog bei Tießen und Dubbin das Lager; das Füsilier-Bataillon wurde vorwärts bei Teuchel aufgestellt. Wenn es hier auch nicht zu blutigen Gesechten kam, so waren doch der Borpostendienst, die Belagerungsarbeiten und ein immerwährendes Biwak unter dem Einfluß einer rauhen und regnerischen Jahreszeit, Beschwerden, welche die Ausbauer der Soldaten erprobten.

Am 24. September Nachmittags erhielt die 6. Brigade, also auch das Colbergsche Regiment, Besehl, den Theil der Borstädte Wittenbergs, welche vor dem Weinberge und links der Berliner Straße liegen, wegzunehmen. Ebenda hatte das Regiment unter ähnlichen Umständen im April ein höchst blutiges Gesecht bestanden; diesmal zeigte aber der Feind keine Neigung, sich mit den preußischen Truppen zu messen, und es genügte ein rasches, mit Hurrahgeschrei verbundenes Borrücken der Tirailleur-Divisionen des Colbergschen und 9. Reserve-Regiments, um die feinblichen Wachen zur Flucht nach der Stadt zu bewegen. Das Füstlier-Bataillon blieb dort auf Borposten, das Regiment bei Teuchel stehen.

## Allgemeine Uebersicht der Operationen.

Während nun in den nächsten Tagen die Laufgräben eröffnet und die Stadt bombardirt wurde, hatten bei den anderen Armeen diejenigen Begebenheiten stattgefunden, welche den Uebergang der Nordarmee über die Elbe nothwendig machten und die Bereinigung aller verbündeten Kriegsheere zu der großen Bölkerschlacht bei Leipzig veranlaßten.

Napoleon hatte immer noch Dresden als den Mittelpunkt seiner Operationen festgehalten und sich von da bald gegen die schlessische Armee des Generals v. Blücher, bald gegen das böhmische Heer unter dem Fürsten v. Schwarzenberg bewegt. Jene Feldsherren wichen jedoch seinen Hauptschlägen jedesmal aus, und er sah bann, um keinen von beiden aus den Augen zu verlieren, genöthigt, wieder nach Oresden zurückzukehren. Die Verbündeten zogen indeß den Kreis um diese Stadt immer enger, und als in

ben letten Tagen des September die russische Reserve-Armee des Generals v. Bennigsen (die polnische Armee genannt) über Breslau herangerückt war und sich mit dem böhmischen Heere vereinigt hatte, fühlte sich bieses ftart genug, eine fraftige Offensive zu ergreifen, um das Erzgebirge zu überfteigen. Der General v. Blücher, welcher durch seine Aufstellung bei Bauten den Anmarsch jener Reserve-Armee über die Gebirge bisher gedeckt hatte, fakte gleichzeitig den genialen Entschluß, durch einen verdeckten Rechtsabmarsch die Elbe oberhalb Wittenberg bei Elster zu überschreiten und sich mit der Nordarmee zu vereinigen. Nach dem verabredeten Opera= tionsplan sollten alle verbündeten Heere in die Gegend von Leipzig vorrücken. Die böhmische Armee, welche früher einen erfolglosen Bersuch gemacht hatte, Dresden zu erobern, wollte den Uebergang über das Erzgebirge mehr westlich bewerkstelligen, so daß ihre Ber= einigung mit der Nord- und der schlesischen Armee, also im Rücken der feindlichen Aufstellung, stattfinden follte.

Am 2. Oktober betraten die öfterreichischen Vortruppen die sächsische Grenze, am 3. überschritt General v. Blücher die Elbe und kämpfte siegreich bei Wartenburg.

# Bewegungen vor der Schlacht bei Ceipzig.

Der Kronprinz von Schweben ließ am 4. die schwedische Armee bei Roßlau, das russische Korps v. Winzingerode bei Afen die Elbe passiren. Die 3., 5. und 6. Brigade des v. Bülowschen Korps, also auch das Colbergsche Regiment, hoben die Belagerung von Wittenberg auf und marschirten ins Lager bei Roßlau. Die 4. Brigade blieb zur Belagerung der Festung auf dem rechten Elb-Ufer zurück.

Am nächsten Tage passirte das Regiment mit den erwähnten drei Brigaden bei Roßlau die Elbe und marschirte durch Dessau ins Lager bei Tornow. Der Kronprinz vereinigte nun die ganze Nordarmee auf dem linken User der Mulde zwischen Jeßniz, Radesgast und Börbig. Das 1. Bataillon Colbergschen Regiments wurde in der Stadt Jeßniz einquartiert, das 2. und das Füsilier-Bataillon kamen ins Biwak bei der Stadt, wo Alles dis zum 10. verblieb. In diesen Tagen endlich, nachdem auch die böhmische Armee dis nach Altenburg vorgerückt war, gab Napoleon den Besitz der Elbe auf, verließ Dresden und sammelte die eine Hässte seines Heeres

bei Düben, während die andere unter dem Könige von Neapel süblich von Leipzig dem Fürsten v. Schwarzenberg gegenübersstand.

Der General v. Blücher wurde durch den Kronprinzen von Schweden veranlagt, fich zu fünftigen gemeinschaftlichen Unternehmungen auf ben rechten Flügel ber Nordarmee zu stellen, wodurch berselbe seine Berbindung mit Schlesien ganz aufgab. Demgemäß und infolge ber Bewegungen bes Raifers Napoleon rudte bie Nordarmee am 11. Oftober an die Saale und lagerte an diesem Tage bei Rothenburg, die schlesische Armee bei Halle. machte jetzt von Düben aus noch einen Bersuch, die Bereinigung ber Verbündeten zu hintertreiben und fie theilweise zur Rückfehr über die Elbe zu verleiten, indem er fein 4., 6. und 7. Rorps gegen jenen Fluß vorschob und ihn selbst von einem Theile derselben überschreiten ließ. In der That setzte sich auch der Kronpring von Schweben, welcher ber Meinung mar, bag Napoleon mit feiner ganzen Macht im Anmarsch sei, am 13. sogleich gegen die Elbe in Bewegung, indem er an diesem Tage mit der Nordarmee bis Röthen marschirte (das Colbergsche Füsilier-Bataillon kam nach Ofter-Nienburg auf Vorposten) und am folgenden bei Afen über jenen Fluß zurückgeben wollte. Allein glücklicherweise war die von dem rechten Ufer aus angegriffene Brücke durch ein Mißverständniß abgebrannt worden, und ehe dieselbe wieder hergestellt sein konnte, war dem Aronprinzen die Ueberzeugung aufgedrungen, daß Napoleon keineswegs die Absicht habe, ben Kriegsschauplat zu verlegen, sondern daß er vielmehr sein ganzes Heer bei Leipzig konzentrire, auf bessen Subseite heute bereits bas große Kavalleriegefecht bei Liebertwolfwit stattfand.

Die verbündeten Monarchen rechneten auf die Mitwirkung der Nordarmee an der nun unzweifelhaft bevorstehenden Bölkerschlacht; beshalb führte auch der Kronprinz von Schweden sein Heer am 15. Oktober bis an den Betersberg bei Halle. Das Colbergsche Regiment lagerte bei Krosigk.

Am 16. Oktober kämpfte das böhmische Heer bereits in der Schlacht bei Wachau, bei Connewit und Lindenau, und das preußische Korps des Generals v. Porck ersocht nördlich von Leipzig, bei Wöckern, einen herrlichen Sieg. Der Kronprinz von Schweden brach an diesem Tage mit der Nordarmee ziemlich spät auf und marschirte bis Landsberg.

Den 17. Oktober benutzten die gegenüberstehenden Heere, um alle ihre Kräfte noch mehr zu vereinigen und sich zu der großen Hauptschlacht vorzubereiten, welche das Schicksal Deutschlands und ganz Europas entscheiden sollte.

Die Nordarmee brach schon um 2 Uhr des Morgens auf, um näher bei Leipzig auf den Höhen zwischen Breitenfeld und Podelwitz zu lagern. Das Colbergsche Regiment stand bei letzterem Ort. Die Wachtseuer einer halben Willion Krieger beleuchteten in der nächsten Nacht die Gegend von Leipzig.

## Die Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober.

Am 18. Morgens 7 Uhr begann auf der Sübseite dieser Stadt der Angriff durch das böhmische Heer in drei Kolonnen. Die Nordarmee hatte die Aufgabe, bei Taucha über die Parthe zu gehen, sich rechts an diesen Fluß zu lehnen, links mit der Armee des Generals v. Bennigsen in Verbindung zu setzen, und in dieser Richtung gegen Leipzig vorzugehen. Der Kronprinz von Schweden entschloß sich nur unter der Bedingung zu diesem Unternehmen, daß der General v. Blücher ihn mit 30 000 Mann unterstützte, und brach, nachdem jener Feldherr das Langeronsche Korps zur Theilnahme selbst herbeizusühren und auf den rechten Flügel zu stellen versprochen, aus seinem Lager bei Breitenselb und Podelwitz auf.

Während die Schlacht auf allen anderen Punkten forttobte, wurde Taucha erstürmt; der General v. Bülow rückte gegen Paunssdorf vor und eroberte dies Dorf nach einem blutigen Kampse. Die Berbindung mit dem General v. Bennigsen war dadurch hergestellt und der den linken Flügel des französischen Heeres besehligende Marschall Ney genöthigt, zwischen Schönseld, Sellershausen und Stünz eine neue Aufstellung zu nehmen. (Bei Paunsdorf gingen jetzt die sächsischen und die württembergischen Truppen zu den Bersbündeten über.) Aus dieser versuchte er erneuerte Angrisse; allein der General Langeron nahm auf dem rechten Flügel das Dorf Schönseld, Bülow eroberte Sellershausen und Stünz, und beide erhielten sich im Besitz dieser Dörfer. Der Feind wich auf allen Seiten gegen Leipzig zurück; der Sieg war für die Berbündeten entschieden.

Das Colbergsche Regiment hatte an bieser benkwürdigen Schlacht nur als Reserve theilgenommen. Als ein Theil ber 6. Brigade unterstützte es den General v. Borstell und blieb auf dem Marsche von Taucha dis Paunsdorf in stetem Vorrücken. Bei dem Angriff auf Sellershausen wurde der Oberstlieutenant v. Reckow mit mehreren Bataillonen der 6. Brigade, zu welchen auch das zweite Colderzsche Regiment gehörte, als Soutien detachirt. Bei dieser Gelegenheit kam die Tirailleur-Division unter dem Besehl des Kapitäns v. Malotki zum Angriff auf das Dorf und kämpste mit
gewohnter Bravour. Der Kapitän v. Malotki und mehrere Leute
wurden verwundet.

Während der Nacht biwakirten die verbündeten Truppen da, wohin der Sieg sie geführt hatte, rund um Leipzig herum, bereit, am nächsten Morgen den Kampf fortzuseten und das große Werk zu vollenden. Die Tirailleur-Division des ersten Bataillons Colbergschen Regiments (Kapitän v. Mellenthien) kam auf Borposten bei Sellershausen, eine Stunde von Leipzig. Während dessen zog sich der Feind, welcher es nicht wagte, die Schlacht am folgenden Tage zu erneuern, allmälig nach Leipzig zurück und begann seinen weiteren Kückzug auf der ihm einzig übrig gebliedenen Straße über Lindenau, welche der Graß Giulah mit seinem Korps nicht zu sperren vermocht hatte. Er ließ indeß allenthalben Abtheilungen zurück, um seine Absicht zu verdergen, so daß die Vorposten der Verdündeten bei den nächtlichen Alarmirungen stets auf Widerstand stießen.

# Sturm auf Leipzig am 19. Oktober.

Mit Tagesanbruch des 19. Oktober begann von allen Kolonnen der verbündeten Armee der Sturm auf Leipzig.

Bom Colbergschen Regiment nahm an demselben nur der gerade auf Borposten stehende Kapitän v. Mellenthien mit der Tirailleurs Division des ersten Bataillons und die zu seinem Soutien detachirte dritte Kompagnie Theil. Diese Abtheilung drang neben der Straße von Sellershausen mit dem FüsiliersBataillon des 3. Ostpreußischen Regiments in die Vorstadt und in die Gärten dis an die Stadtmauer vor, placirte sich dann auf dem Kirchhose der Borstadt, schloß sich bei den Angriffen gegen das Hinterthor der 5. Brigade an, half dies Thor mit erobern und machte in den Straßen der Stadt eine große Anzahl Gesangener.

Bei diesem Gefecht wurde der Lieutenant Matthias verwundet; außerdem hatte die Tirailleur-Division 5 Todte und 40 Verwundete.

Durch ihr tapferes Benehmen hatte sie das Regiment würdig repräsentirt. Der Kapitän v. Mellenthien lobt in seinem Bericht das ausgezeichnete Benehmen der Lieutenants v. Ustarbowski, Braunhold und Matthias.

Den Verbündeten kosteten die Tage vor Leipzig 15 000 Tobte und 30 000 Verwundete, den Franzosen: 15 000 Tobte, 23 000 Kranke und Verwundete und 15 000 Wehrhafte, welche in Gesangensschaft geriethen. Bergebens würde es sein, ein Bild des geschlagenen Feindes zu geben. Nach der Eroberung von Leipzig war die Verwirrung dort undeschreiblich. 300 Kanonen, 900 Pulverwagen und unermeßliches Kriegsgeräth aller Art siel den Siegern in die Hände. Einzelne Bataillone nahmen große Artillerietrains und ganze bewassenen Regimenter in Empfang, denen, nachdem die letzte Rettungssbrücke in die Luft gesprengt war, kein Ausweg mehr blieb.

Deutschland war befreit, der Rheinbund aufgelöst, die Trümmer des seindlichen Heeres slohen dem Aheine zu. Die fremden Gewalt-herrscher verschwanden mit ihren Schaaren, und die angestammten Fürsten kehrten unter dem Jubel der Bölker zu ihren Thronen zurück.

# Rückzug des feindes. Vorrücken des Colbergschen Regiments an den Rhein.

Auf allen Punkten folgten die siegreichen Heere dem Feinde an den Rhein. Die Nordarmee erhielt die Bestimmung, das nordwestliche Deutschland zu befreien und die altpreußischen Provinzen wieder in Besitz zu nehmen; sie verließ in dieser Richtung am 22. Oktober das Lager bei Leipzig.

Seit ber Auffündigung des Waffenstillstandes hatte das Regiment, wie sämmtliche Truppen, beständig biwafirt und unter dem Einsinß der üblen Jahreszeit und einer durch die Umstände bedingten sehr mangelhaften Verpslegung gestanden. Der Soldat hatte aber alle Beschwerden mit unerschütterlichem Muthe und der größten Freudigkeit ertragen. Jest traten bessere Tage für ihn ein: es gab gute Marschauartiere, mitunter Ruhetage, und allenthalben wurden die Sieger von den Einwohnern, welche sie durch ihre Tapserkeit von siedenjähriger unerträglicher Fremdherrschaft befreit hatten, mit Freude und Begeisterung ausgenommen. Der Zug des Heeres glich einem Triumphzuge. Die ersten Preußen wurden in saft allen Städten,

besonders in den altpreußischen, seierlich von den Behörden unter dem Geläut der Glocken und dem Zujauchzen der Bevölkerung empfangen. Tanz und fröhliche Mahle folgten dem blutigen Waffenstampfe.

#### Das Regiment machte jest folgende Märsche:

Am 22. Oktober burch Leipzig nach Oftrau und Dörenburg,

- 23. Uebergang über die Saale bei Weißenfels; Nachtquartier Reichartswerben und Gesaend.
- = 24. = Bornftadt bei Querfurt,
- = 25. = über die Unstrut nach Bibra,
- 26. nach Cölleda, das Füfilier-Bataillon nach Beichling,
- = 27. = Tennstäbt,
- = 28. Langenfalza,
  - 29. Mühlhausen,
- = 30. u. 31. = Ruhe daselbst.

Jest trennte sich General v. Bülow mit dem 3. preußischen Armeetorps von dem Kronprinzen von Schweden, welcher nun seine Richtung nördlich nahm, um die Absichten Schwedens gegen Dänemark auszuführen. Der General v. Bülow verfolgte seinen Marsch an den Niederrhein und faßte während desselben den Entschluß, in Holland einzudringen und unter Begünstigung der Gesinnung der Einwohner den Umständen gemäß zu handeln.

## Das Colbergiche Regiment marschirte

- am 1. November nach Heiligenstadt und Gegend,
- = 2. = burch Göttingen nach Hillersen und Süd= heim.
- = 3. = über Nordheim nach Kufenthal,
- = 4. = Ruhetag,
- = 5. = nach Wisperode und Gegend,
- = 6. = durch Hameln nach Groß=Bersen und Groß= Wieden,
- = 7. = burch Bückeburg und Preußisch=Minden,
- = 8. = Ruhetag.

Von hier wurde der Major Friccius mit dem 3. Bataillon bes 3. Oftpreußischen Landwehr-Regiment entsendet, um die Provinz

Oftfriesland wieder für den König in Besitz zu nehmen; ihm wurde ein Rommando von 100 Mann des Colbergschen Regiments unter dem Kapitan v. Sydow zugetheilt. Die echt preußisch gesinnten Bewohner nahmen ihre Befreier mit dem höchsten Enthusiasmus auf.

Aus vielen Städten, besonders aus der Grafschaft Mark, strömte dem Regiment eine große Anzahl gebildeter junger Leute zu, welche als freiwillige Jäger an dem ferneren Kampfe Antheil zu nehmen begehrten.\*)

Der General v. Bülow bilbete jetzt zu ber nun folgenden Unternehmung gegen den Niederrhein eine Avantgarde unter dem General v. Oppen, welche in der Richtung auf Wesel vorging; zu ihr gehörte auch das 1. und das Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments; das 2. Bataillon blieb bei der 6. Brigade.

- Am 9. November kam das 1. und das Füsilier-Bataisson nach Uffeln, das 2. Bataisson nach Oettingshausen,
  - = 10. = das 1. und das Füsilier=Bataillon durch Bielefeld nach Halle, das 2. Bataillon nach Lippingshausen,
  - = 11. = das 1. und Füfilier=Bataillon nach Bers= mold, das 2. Bataillon nach Bielefeld,
  - = 12. = das 1. und Füsilier-Bataillon nach Telgte, das 2. Bataillon nach Hesselteich,
  - = 13. = das 1. und Füsilier=Bataillon nach Münster, das 2. Bataillon nach Wahrendorf,
  - = 14. = das 1. Bataillon nach Coesfeld, das Füfilier= Bataillon nach Borup und Gegend.

Hier trat bis zum 19. November Ruhe ein, während welcher bas 2. Bataillon in Holzhausen stand.

Am 19. November marschirte das 1. Bataillon nach Borken, das Füsilier-Bataillon nach Bochold, wo das 2. Bataillon, welches nun auch zur Avantgarde gehörte, sich wieder mit dem Regiment vereinigte. Diese hatte in den letzten Tagen Wesel, zu dessen Einsschließung der General v. Borstell mit der 5. Brigade nunmehr

<sup>\*)</sup> Zu ihnen gehörte auch ber Studiosus Beder in Mühlhausen, welcher 1815 bem Regiment ein ganzes Jäger-Detachement zuführte und als Oberjäger in bemselben mit großer Auszeichnung focht.

beordert wurde, beobachtet und wendete sich jetzt plötzlich rheinabwärts gegen Doesburg. Am 22. November hatte das Regiment seine Nachtquartiere in Anholt, Disperlow und Psselburg.

Der Rhein war erreicht, das deutsche Baterland befreit, aber der Friede noch nicht erkämpft.

Die Heere der Verbündeten mußten daher neue Siege erringen. Dem 3. Armeekorps gab sein Feldherr die schöne Aufgabe, das niederländische Bolk von dem Joche des Eroberers zu erlösen.

### Fünftes Rapitel.

# Eroberung der Miederlande.

### Allgemeine Betrachtung.

She wir den glänzenden Feldzug in den Niederlanden besichreiben, welcher unter der oberen Leitung eines immer siegreichen Feldherrn beginnt, werfen wir einen Blick auf das Land, welchem das preußische Heer im raschen Siegeslaufe die ersehnte Freiheit errang.

Auch Holland seufzte, wider seinen Willen und wider alle seine Interessen mit Frankreich vereinigt, unter dem Joche des Eroberers. Sein Handel und seine Schiffsahrt, die Quellen früheren unermeßlichen Reichthums, waren vernichtet, seine blühenden Kolonien ein Raub der Engländer geworden. Unerschwingliche Abgaben lasteten auf dem Bolke, dessen Söhne in ununterbrochenen Kriegen für fremde Zwecke bluteten. Was in Deutschland Großes geschah und der unerträgliche Druck erweckten auch den Freiheitsssinn des Riedersländers. Mit Sehnsucht sah er die verbündeten Heere sich nahen, mit Sehnsucht blickte er nach den Küsten Britanniens, wo sein angestammtes Fürstenhaus, mit dem aller Ruhm und Glanz der vergangenen Jahrhunderte seines Baterlandes innig verbunden waren, eine Zuslucht gefunden hatte.

Schon war der unermübliche Tschernitschef mit seinen Bortruppen in die nördlichen Provinzen eingedrungen, schon regte sich das fräftige freiheitsliebende Volk aller Orten, und die französischen Truppen und Douanen, welche sich weder an den Küsten noch im Innern des Landes mehr sicher glaubten, wurden unter dem General Molitor in Utrecht gesammelt und organisirt, als der General v. Oppen am 23. November mit der Spize seiner Avantgarde vor Doesburg erschien.

Schon an ber Grenze, wie später an jedem Orte, wurden die Berbündeten mit Jubel empfangen. Das Bolt schmückte sich aufs Reue mit den bisher verborgenen Farben seines fernen Fürsten, und überall ertönte der Ruf: Oranje bowen!

# Die Einnahme von Doesburg am 23. November.

Die stark befestigte, auf dem rechten Ufer der Pffel liegende Stadt Doesburg war bereits von einem Rosaden-Detachement bes Generals v. Benkendorf in Besit genommen worden; allein eine Abtheilung feindlicher Infanterie, meistens Douanen, welche von Arnheim herbeigeeilt war, hatte dieselben am 23. November wieder vertrieben, und setzten sich, als der General v. Oppen mit dem Regiment Königin Dragoner und einer halben reitenden Batterie vorrückte, als Besatzung fest. Da die Aufforderung zur Uebergabe vergeblich war, so mußte die Jäger-Eskadron absitzen und das Gefecht gegen bas vor ber Stadt liegende Retranchement beginnen. 4 Uhr Nachmittags tam die Infanterie unter dem Oberstlieutenant v. Zaftrow an, welcher die Jager-Rompagnie v. Heibenreich (vom oftpreußischen Zäger-Bataillon) und das Colbergsche Füsilier-Bataillon (Major v. Schmibt) zum Angriff bestimmte. Die Jäger und Tirailleure begannen sogleich ein Tirailleurfeuer am Grabenrande bes Retranchements; ein Zug unter bem Lieutenant v. Schepke rudte gegen die Rugbrude vor, um biefelbe unter dem Schute einiger Rartätschenschüffe herunter zu laffen. Dieser Offizier entledigte sich feines Auftrags mit großer Unerschrockenheit und veranlaßte bas feinbliche Detachement, welches die Brücke vertheidigt hatte, sich über das freie Feld nach der Stadt zurückzuziehen. Der Lieutenant v. Schepte und eine Abtheilung oftpreußischer gager eilten fogleich nach; ihnen folgte die Jäger-Kompagnie, dann die Tirailleur-Division unter dem Kapitan v. Belle und hierauf der Major v. Schmidt mit dem ganzen Füsilier=Bataillon. Ein Detachement Königin Dragoner trabte an ber Infanterie vorbei, um einzuhauen; ber Feind machte Front, sobald das Terrain ihn begünstigte. Rest eilte die Infanterie aber wieder an die Spite, und ihr wagte der Gegner nicht mehr Widerstand zu leisten; er entfloh und besaß nicht mehr die Besonnenheit, das Thor hinter sich zu schließen. Sein Weg führte nach der abgebrochenen Pifel-Brücke; rasch schiffte er sich auf ber bei bieser befindlichen Fähre ein und ftieg vom Ufer; er erhielt aber von den von ihm nachgeeisten Füsilieren ein so wirksames Flintenseuer, daß er nur wenige Momente an Gegenwehr dachte und gezwungen wurde, wieder anzulegen und sich zu ergeben. Zwei Geschütze wurden erobert, 4 Offiziere und 108 Mann gesangen genommen; der Rest hatte sich aus dem Wasserthor zurückgezogen und wurde von den Lieutenants v. Döring und v. Schepke bis zur Nacht, jedoch vergeblich, verfolgt. Der Lieutenant v. Somenitz, welcher mit gewohnter Kühnheit seinen Tirailleurs vorangeeilt war, und acht Gemeine wurden verwundet.

Die Füssiliere wichen an diesem Tage von ihrer Gewohnheit, die Beute zu verschmähen, ab. Die Gefangenen waren größtentheils Douaniers (militärisch organisirte Zollbeamte), welche mit vollen Börsen, Uhren und anderen werthvollen Sachen, welche sie in Holland erpreßt hatten, versehen waren. Es lohnte sich daher sür den Soldaten der Mühe, das frühere Geschäft der Donaniers jetzt an ihnen selbst auszuüben, und mancher Füsilier machte einen vortrefslichen Fund. Dagegen herrschte gegen die Bürger hier, wie in jeder anderen ersoberten Stadt, die beste Mannszucht, und nirgends kam eine Bersletzung des Eigenthums, selbst nicht eine unsreundliche Behanblung der Einwohner vor.

Einer besonderen Erwähnung verdient das tühne Benehmen bes bamals erft 17jährigen Lieutenants v. Schepte. Diefer erhielt, wie erwähnt, den Befehl, die Rugbrücke herunter zu laffen, und follte fich bagu zweier ihm übergebenen Leitern bedienen. In Bemeinschaft mit dem Lieutenant v. Schad bes oftpreußischen Säger= Bataillons ließ er eine berfelben an die Zugbrücke feten und ftieg unter dem feindlichen Flintenfeuer gleichzeitig mit jenem Offizier hinauf. Oben ließen sich beibe die zweite Leiter reichen, setzten sie auf der inneren Seite des Querbalkens an und stiegen so auf jener Seite hinunter. Mehrere Füsiliere, junachst ber Unteroffizier Graf, folgten ihnen und löften den Saken, woran die Rette ber Bugbrude befestigt war. Diese fant, und die Füsiliere und Räger gingen nun sogleich hinüber. Mit solchem Beispiel gingen die Offiziere bei jeder Gelegenheit ben Solbaten voran, mar es ba ein Bunder, daß auch bie schwierigsten Unternehmungen gelangen? Das Regiment blieb bie Nacht in Doesburg, besette bie Wälle und ben Brückentopf und half an ber Instandsetzung ber Miel-Brücke; am nächsten Tage arbeitete es an der Wiederherstellung der Festungswerke.

## Einnahme von Zütphen am 24. November.

Schon am Morgen bieses Tages ging ber Major Müller mit zwei Estadrons des 2. Westpreußischen Oragoner-Regiments und einem Infanterie-Oetachement auf dem linken User der Yssel nach Zütphen ab; ein anderes Detachement ging gegen Arnheim vor und traf bei dem Oorse Belpe ein seindliches Bataillon, welches wahrsscheinlich zur Verstärkung der Besatzung von Ooesburg bestimmt war, nun aber zu spät kam.

Bur Einnahme der nördlich an der Misel liegenden befestigten Stadt Butphen mar ber Oberftlieutenant v. Sandrart mit bem ersten Leib = Husaren = Regiment kommandirt worden, welchem ein Rommando des 1. Bataillons Colbergichen Regiments von 100 Mann unter dem Lieutenant Degrodt beigegeben wurde. Um 22. November war dies Detachement v. Borken abmarschirt, und am 24. November früh Morgens, nachdem auch das Reichesche Säger-Bataillon eingetroffen mar, ftand es am rechten Ufer ber Mifel ber Stadt gegenüber: die Aufforderung zur Uebergabe wurde zurückgewiesen, die Infanterie begann baber Angriff. Das Detachement bes Lieutenants Degrobt ging auf die vor dem Thore gelegene abgebrochene Sauptbrude log: ber Mustetier Rirftein fletterte mit der größten Unftrengung hinüber, warf ein auf jener Seite gelegenes Brett über die fteben gebliebenen Pfoften und zeigte fo feinen Kameraden unter bem heftigsten Flintenseuer ben Weg. Es wurde nun ein Bersuch gemacht, das Thor einzuschlagen, und der Musketier Kirstein mar wieder derjenige, welcher mit einer Art rüftig an die Arbeit ging. Allein das Feuer des Feindes mar zu heftig, das Detachement zu schwach; es suchte hinter bedenben Gegenständen Schut. Rirftein mar noch ber Mustetier Raften am Thor, welchen eben ein feindlicher Soldat nieder zu schießen im Begriff mar, als jener vorsprang und seinen Rameraben durch einen glücklichen Schuß rettete. Leider erhielt nun aber beim Zurückgehen auch ber brave Rirftein mehrere Schuffe, von benen jedoch feiner tödtlich war.

Am Nachmittage bes 24. November traf nun auch auf dem linken Ufer der Pssel das oben erwähnte von Doesburg abgegangene Detachement unter Major Müller vor Zütphen ein, worauf der Feind, welcher sich von Arnheim abgeschnitten sah, kapitulirte. 300 Mann wurden Kriegsgefangene; außerdem wurde ein großes

Tabaksmagazin erbeutet, aus dessen Erlös den Truppen eine Gratissikation zusloß. Das Detachement des Lieutenants Degrodt hatte 8 Todte und 18 Verwundete.

So war also in zwei Tagen, burch die Einnahme zweier Psselz-Festungen und nachdem auch Zwolle bereits vom General v. Tschernitschef genommen, das weitere Vorrücken des preußischen Korps gegen den Rhein gesichert. Der General v. Bülow beschloß nun, sich in den Besitz der Festung Arnheim zu setzen.

# Marsch gegen Urnheim. Gefechte bei Midachten und bei Urnheim am 25. November.

Am 25. November Morgens 8 Uhr marschirte der General v. Oppen mit der Avantgarde aus dem Brückenkopf bei Doesburg auf der großen Straße nach Arnheim ab. Es bestand dieselbe aus den 3 Bataillonen Colbergschen Regiments (Oberstlieutenant v. Zastrow), einer Jäger-Kompagnie v. Heibenreich, 4 Eskadrons Dragoner und einer reitenden Batterie. Major v. Braunschweig blieb mit seinem Landwehr-Bataillon in dem Brückenkopf bei Doesburg stehen, der General v. Bülow rücke mit der 3., 4. und 6. Brigade gegen die Mssel nach.

Schon bei Mibachten, eine kleine Stunde von Doesburg, ftieß die Avantgarde auf den Feind, welcher fich, über 1000 Mann ftart, in zwei Rolonnen entwickelte und die auf Vorpoften ftebende Rompagnie des oftpreußischen Räger-Bataillons bereits angegriffen hatte. Der Oberftlieutenant v. Baftrow rudte nun mit dem Regimente schleunigst vor und entwickelte sich vor dem Dorfe im Trabe. Major v. Schmidt ichob fich mit dem Füsilier-Bataillon rechts und ließ durch seine Tirailleur-Division unter bem Lieutenant v. Lilienthal die Tirailleurlinie der oftpreußischen Räger verlängern. Das 1. Bataillon zog fich links, bas 2. Bataillon bilbete die Referve, die freiwilligen Räger kotonirten die Mffel gur Linken. Feind begann nun fein Vorschreiten aufzugeben und ichlug ben Bea nach Arnheim ein. Indeg heftig gedrängt und von der Ravallerie bedroht, verließ er die große Straße und setzte seinen Rudzug mehr links in dem von Sügeln durchschnittenen buschigen Terrain über Rosenbahl gegen die Verschanzungen von Arnheim eilig fort. Colbergiche Füsilier-Bataillon und die Räger-Rompagnie blieben ihm

ftets auf den Fersen und unterhielten ein unaufhörliches Gefecht: bennoch gelangte ber General v. Oppen, welcher mit ben übrigen Truppen auf der großen Straße geblieben war und ihn abzuschneiden hoffte, erst vor der Festung an, als der Feind eben in seine Berichanzungen entschlüpft mar. Es wurde nun bas Gefecht sehr lebhaft erneuert: das 1. und das Füfilier-Bataillon bemächtigten fich ungeachtet wiederholter feindlicher Angriffe aller Baufer in den Borfläbten bis an das Glacis, die Stadt wurde mit Granaten beworfen und zur Uebergabe, jedoch vergeblich, aufgeforbert. Auf diese Beise rückte der Abend heran, und die Batgillone wurden in die nächsten Dörfer Rosendahl und Belpe zurudgeführt. Die Tirailleur-Detachements hielten die innegehabten Stellungen besetzt. Bom Regiment wurden an diesem Tage der Ravitan v. Hartenstern und 28 Mann verwundet. Der Feind hatte einen viel bedeutenderen Berluft, auch wurde ihm auf seinem Rudzuge eine Menge Gefangener abgenommen.

Bei dem erwähnten Kampse um die Häuser der Borstadt zeichnete sich der noch sehr junge Portepeefähnrich v. Owstien auf eine höchst rühmliche Weise aus. Der Feind hatte sich eines großen massiven Hauses in der Borstadt bemächtigt, dasselbe sehr start dessetzt und dadurch die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons von ihren auf verschiedenen Punkten stehenden Soutiens getrennt. Der Portepeesähnrich v. Owstien griff num an der Spike einer geringen Absteilung dies Gedäude mit einer solchen Entschlossenheit an, daß er den überlegenen Feind theils verjagte, theils niedermachte, und hielt sich dann den ganzen Abend hindurch gegen alle Angrifse des Feindes in dieser Ausstellung.

# Einschliefung von Urnheim den 26. und 27. November.

In den nächsten Tagen begann die vollständige Einschließung der Festung auf dem rechten User des Rheins; das Füsilier-Bataillon kam ganz auf den rechten Flügel nach Alingenbeck am Rhein, die Musketier-Bataillone biwakirten. Mittlerweile hatte sich das Detachement des Generals v. Oppen bedeutend verstärkt: die Brigade des Generals v. Arafft war herangerückt, und es standen bereits 12 Bataillone, 16 Eskadrons und 3 Batterien zu seiner Versügung, als er den Entschluß faßte, den 28. November einen Sturm zu wagen.

In derfelben Zeit hatte aber auch der Feind, wie man deutlich wahrnehmen konnte, von Nimwegen aus bedeutende Berftärkungen (bie Brigade des Generals St. Marie) erhalten. Der Marschall Macdonald, welcher nach ber Schlacht bei Leipzig hinter ben Nieberrhein zurückgegangen mar, um benselben zu becten, erschien felbst in ber Feftung, und man vermuthete, dag er fein ganges Rorps zu einer größeren Unternehmung heranrucken lasse. Unter biefen Umftanden ichien bem General v. Oppen ein Sturm zu gefährlich; berfelbe zog es baber vor, einen Uebergang über ben Rhein vorzubereiten, um nachher jenes Korps von Arnheim abzudrängen und diesen Blat auch von dem linken Ufer des Fluges anzugreifen. Um diesen Zwed zu erreichen, wurden mehrere Rahne mit Sufilieren und freiwilligen Jägern des Regiments bemannt, um die auf dem linken Rhein-Ufer liegenden fieben Schiffe herüber zu holen; bei dieser Gelegenheit entspann sich ein Gefecht mit dem Feinde, der jedoch bie Besitnahme jener Schiffe nicht hindern konnte. Er brachte noch am Abend eine Boltigeur-Rompagnie, eine Haubite und eine Ranone zum Borschein und machte ein sehr lebhaftes Teuer, wodurch mehrere Leute verwundet, auch eins jener Schiffe in Brand gesteckt murde. Als es finfter geworben, zog er sich aber zurück.

# Gefecht vor Urnheim den 29. November.

Am 29. November Mittags machte der Feind einen Ausfall aus dem Retranchement gegen das bei Klingenbeck stehende Füsiliers-Bataillon. Eine Abtheilung Husaren prellte plötzlich gegen die höchst exponirte Feldwacht des Lieutenants v. Döring an und warf diesselbe zurück. Auch das Soutien derselben unter dem Premierlieutenant v. Renouard konnte sich, da der Feind rasch eine starke Tirailleurlinie und hinter derselben zwei Insanteries-Kolonnen mit zwei Geschützen vorrücken ließ, nicht behaupten.

Glücklicherweise war der Marsch des Feindes aus der Festung nach dem Retranchement von demjenigen Posten bemerkt und gemeldet worden, welcher in Klingenbeck auf dem über dem Quartier des Majors v. Schmidt befindlichen Observatorium stand. Die Kompagnien hatten schon das Gewehr in der Hand, und rückten die 9. und 10. unter dem Premierlieutenant v. Lilienthal auf der Straße, die 11. und 12. unter besonderer Führung des Majors v. Schmidt mehr links in größter Geschwindigkeit vor.

Der Lieutenant v. Lilienthal nahm die gedrängten Vorposten auf, wurde aber gleich darauf durch mehrere Kugeln getödtet. Da der Feind vorzüglich gegen den rechten Flügel drängte und diesen Angriff vom linken Rhein-User aus mit seiner Artillerie unterstützte, so mußten jene Kompagnien noch einige 100 Schritt zurückgehen, während der Major v. Schmidt mehr links hinter einer Anhöhe Bosten saßte. Zetzt führte aber der Oberstlieutenant v. Zastrow persönlich zwei reitende Geschütze vor. Der Feind stutzte; Major v. Schmidt benutzte diesen Woment, ging rasch in seiner linken Flanke vor und veranlaßte ihn dadurch, seinen Angriff aufzugeben und sich, von dem ganzen Füsilier-Bataillon lebhast versolgt, in die Verschanzungen zurückzuziehen.

Gegen Abend wurden die Vorpoften aufs Neue angegriffen; ber Lieutenant Thoms jagte indef die feindlichen Schützen zurud.

Das Füsilier=Bataillon verlor an diesem Tage an Tobten 1 Offizier und 6 Gemeine, verwundet waren der Lieutenant v. Schepte und 52 Gemeine.

Unersetzlich war ber Verluft bes im ganzen Regiment ebenso geliebten, als seiner ausgezeichneten Bravour wegen hochgeehrten Premierlieutenants v. Lilienthal. Seiner Kompagnie mit ge-wohntem Muthe voraneilend, erhielt er erst einen Schuß in den Fuß und dann zwei andere in den Leib, an denen er sogleich verschied.

Besonderen Ruhm erward in diesem Gesecht der brave Füsilier Köhn der 10. Kompagnie. Als dem auf Vorposten stehenden Lieuztenant v. Döring\*) gemeldet wurde, daß der Feind in dem vorsliegenden Ketranchement sehr unruhig sei, und das Schießen begann, begab sich derselbe etwas vorwärts, nach der vor seiner Feldwacht liegenden kleinen Anhöhe, um sich von der Lage der Dinge persönlich zu überzeugen. In diesem Moment jagten etwa 20 seindliche Hussaren ganz unvermuthet an unsere Posten heran und trieben dieselben zurück. Sie erhielten Feuer, griffen bessenungeachtet aber die Wache selbst an, zu welcher der Lieutenant v. Döring kaum zurückgekehrt war, als er von dem seindlichen Offizier einen Hieb über den Czako erhielt, so daß das Blut aus dem Kopfe sloß und der Czako

<sup>\*)</sup> Der Lieutenant v. Döring, welcher sich schon bei Coldiz und später bei vielen Gelegenheiten auszeichnete, war fast der einzige Offizier, welcher die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 und alle Schlachten und Gesechte derselben ohne Ausnahme beim Regimente mitgemacht hat. Es wurde derselbe auch durch das Eiserne Kreuz beider Klassen belohnt.

auf die Erde fiel. Zetzt sprang der brave Andreas Köhn vor und stieß dem seindlichen Offizier, der eben einen zweiten hieb ausführen wollte, das Bajonett in die Rippen. Die Husaren erhielten noch mehrere Schüffe und jagten dann ohne Erfolg zurück.

### Erstürmung von Urnheim den 30. November.

Der General v. Bülow hatte den Befehl gegeben, die Borsbereitungen zum Sturm der Festung sür den 30. November zu treffen. Diese Unternehmung sollte nach der für den 28. November ertheilten Disposition unter seinen Augen geschehen und von den erst herangerückten Batailsonen der 4. Brigade des Generals v. Thümen unterstützt werden. Sünstig für die preußischen Truppen war es, daß ein dichter Nebel jene Borbereitungen verschleierte, und ein Theil des französischen Korps die Festung verließ, in welcher eine Bessaung von 4000 Mann zurückblieb.

## Auszug aus ber Disposition.

Der Angriff geschieht burch vier Kolonnen gleichzeitig. Die beiben rechten Flügelkolonnen stehen unter Befehl bes Oberftlieutenants v. Zastrow und machen den wahren Angriff; die beiben linken Flügelkolonnen machen Scheinangriffe.

1. Kolonne: greift das Retranchement vor dem Rhein-Thor, dann das Rhein-Thor selbst und die Rhein-Brücke an.

Avantgarde: Colbergsches Füsilier-Bataillon (Major v. Schmidt). Groß: 1 reitende Kanone und 1 Haubite. 1. Bataillon

1 reitende Kanone und 1 Haubitze. 1. Bataillon Colbergschen Regiments (Kapitän v. Roell).

1 Estadron Dragoner.

3. Neumärfisches Landwehr-Bataillon.

Referve:

2 reitende Ranonen.

1 Estadron Dragoner.

2. Kolonne: greift das feindliche Netranchement weiter links auf der Bindmühlenhöhe vor dem Rhein-Thor an und protegirt den Anriff der ersten Kolonne.

Avantgarde: Major v. Hendenreich. 1 oftpreußische Säger-

Das Füsilier-Bataillon 9. Referve-Regiments (Major v. Zglinigki).

Gros:

Das 2. Bataillon Colbergichen Regiments (Rapitan v. Robr).

Das 4. Reumärkische Landwehr-Bataillon (Major v. Düring).

2 Haubiten und 2 Kanonen.

1 Estabron Dragoner.

Referbe:

1 halbe reitende Batterie.

2 Estadrons Dragoner.

Der Oberst v. Trestow kommandirt die Reserve der beiden ersten Kolonnen.

3. Kolonne: Major v. Rectow (Rommandeur des 9. Reserves Regiments) greift das Jahn-Thor an.

4. Rolonne: Major v. Clausewit ist gegen das Belper-Thor gerichtet.

Sämmtliche Kolonnen versehen sich mit Schanzzeug, Bohlen, Leitern 2c.

Nach der Ankunft des Generals v. Thümen mit der 4. Brigade wurden die beiden ersten Kolonnen jede durch ein Bataillon des 5. Reserve-Regiments unterstützt.

Am Mittag des 30. November begann auf allen Punkten der Angriff zugleich. Sämmtliche Kolonnen, die ersten mit großem Blutverluft, erstürmten gleichzeitig die Thore und Wälle. Der Feind hatte seine Hauptkräfte in dem auf der Nordseite der Festung am Rhein gelegenen großen Retranchement aufgestellt; dorthin wurden auch die Hauptangriffe dirigirt. Die Wälle der Festung und die anderen Thore waren von ihm nur schwach besetzt. Alles drängte nach dem gelungenen Angriff mit dem Bajonett gegen das Rhein-Thor und von diesem nach der Rhein-Brücke, über welche der Feind sich zu retten suchte. Ueber 1000 Gefangene, worunter 24 Offiziere und 10 Geschütze, waren die Frucht des Sieges. Das Colbergsche Regiment eroberte deren zwei in dem erstürmten Ketranchement.

Das Füsilier=Bataillon (Major v. Schmidt) hatte den Angriff auf der Straße, welche unweit des Rheins von Alingendeck gegen die Festung führte; seine Tirailleurs unter dem Lieutenant v. Renouard gingen unten am Rhein auf der Promenade vor, seine Front deckten die Tirailleurs des 3. Bataillons 5. Reserves Regiments (Major v. Meyern); das Bataillon selbst schritt in Kolonne vorwärts. Sowohl in der Front von dem seindlichen Retranchement, als in der rechten Flanke vom linken User des

Mheins aus empfing die Angreisenden ein mörderisches Feuer. Dessenungeachtet rückten die braven ostpreußischen Tirailleurs dis auf 60 Schritt an das Glacis, warsen sich auf die Erde und bezannen ihr Feuer. Der Major v. Schmidt führte sein Bataillon dis an den Graden und erstieg selbst die Brustwehr. Hier traf ihn eine seindliche Augel; aber entschlossen, das Ziel zu erringen, führte er das Kommando sort, dis eine zweite schwere Verwundung durch mehrere Kartätschenkugeln ihn zwang, sich zurückbringen zu lassen.

Da die anderen Sturmfolonnen mit dem Füsilier-Bataillon noch nicht in gleicher Höhe waren, so konzenkrirte sich das Feuer des Feindes aus der Front und der Flanke gegen dasselbe. Es sah sich plöglich eines Kommandeurs, der es während des ganzen Krieges so ruhmvoll geführt hatte, beraudt, es stutzte und ging zurück. Der brave Lieukenant v. Renouard rangirte es aber augenblicklich wieder, und unter dem Ruse: "siegen oder sterben!" erstieg es, dem kühnen Führer solgend, die Brusswehr. Jest konnte seinen Bajonetten nichts mehr widerstehen; es drang durch das Rhein-Thor in die Stadt, der Rhein-Brücke zu. Die Tirailleurs hatte der Lieukenant Thoms gleichzeitig und mit gleichem Muthe unter dem heftigsten Flankenseuer vorwärts ins Rhein-Thor geführt.

Das 1. Bataillon (Kapitän v. Roell) rückte links von dem Füsilier-Bataillon unter dem Schutze seiner Tirailleurs und freiwilligen Jäger (Kapitän v. Mellenthien) aus der Allee bei dem
Schlosse Sternberg gegen die Verschanzung zweimal vor. Als der
erste Angriff jenes Bataillons mißglückte, nahm dieses ihn auf, und
beide gemeinschaftlich (sowie auch die ostpreußische Jäger-Kompagnie
und das Füsilier-Bataillon des 9. Reserve-Regiments, Major
v. Bglinitzi) drangen nun siegend in die Verschanzungen ein.
Der Regimentsadjutant, Lieutenant Schmückert, führte rasch Leute
herbei, welche das Thor mit Aexten und Brechstangen öffneten und
erwarb sich nehst dem Lieutenant Goltdammer hierdurch ein großes
Verdienst. Das 1. Bataillon drang nun durch das Thor nach dem
Marktvlatz und formirte sich dort wieder.

Das 2. Bataillon führte ber Kapitan v. Rohr weiter links gegen bas große Retranchement. Dieser tapsere Offizier fand an ber Spike bes Bataillons, wie er geahnt, ben Heldentod. Der Premier-Lieutenant v. Kistowski, welcher bis bahin die Tirailleurs geführt hatte, übernahm das Kommando und rückte weiter vor; aber auch er wurde schwer verwundet und mußte zurückgebracht

werden. Für einen Augenblick kommandirte num der Lieutenant v. Köller das Bataillon, und, nachdem auch dieser Offizier verwundet worden, stellte sich unter dem immer heftiger werdenden Feuer der Lieutenant v. Sawiski an die Spise desselben, erstürmte die Berschanzung, ordnete es dann aus Neue und drang durch das Rhein-Thor vor. Die Lieutenants v. Gostlowski und Neumann dieses Bataillons eroberten mit ihren Leuten zwei im Feuern begriffene Kanonen, eine andere gemischte Abtheilung nahm den französischen General St. Marie,\*) und der Lieutenant v. Sawiski persönlich den Kommandanten der Festung gesangen.

Auch nach der blutigen Eroberung dieser Feste wurde das Gigenthum der Sinwohner nicht verlett. Die Sieger wurden daber auch dort als Befreier empfangen.

Alle Truppen, welche an dem Sturm theilgenommen, unter denen wir auch noch ganz besonders das Füsilier-Bataillon des 9. Reserve-Regiments (Major v. Zglinitti) erwähnen, hatten gleichen Heldenmuth bewiesen. Wenn wir ausführlich nur von dem Colbergschen Regiment erzählen, welchem nach der Disposition die wichtigste Rolle übergeben war, geschieht es, weil wir nur aussschließlich dessen Geschichte zu schreiben unternommen haben.

Das schöne Beispiel seines Kommandeurs leuchtete auch an diesem Tage dem ganzen Regiment voran. Auf allen Punkten, im dichtesten Augelregen ordnete er, ermunterte zur Standhaftigkeit und führte Hülfe herbei. Solchem Borbilde und den Eingebungen ihres persönlichen Muthes folgten die untergeordneten Führer.

Belche Anerkennung das Regiment in diefer Zeit bei seinen höheren Vorgesetzen und ben anderen Abtheilungen des Heeres fand, mögen folgende Briefe barthun:

9¥++

den Königlich Preußischen Oberftlieutenant und Brigabekommandeur, Ritter 2c.

Herrn v. Zastrow Hochwohlgeboren.

Guer Hochwohlgeboren gefällige Zuschrift vom 2. b. M. ift mir eine sehr willtommene Beranlassung, um zu versichern,

<sup>\*)</sup> In der Erbitterung des Kampfes wurden dem französischen General im Augenblick der Gefangennehmung die Orbensdekorationen abgerissen und dem gerade dort kommandirenden Lieutenant Reumann eingehändigt.

daß die Tage, während welcher das Hochlöbliche Colbergsche Infanterie-Regiment bei meiner Brigade gestanden, zu ben angenehmften meiner langjährigen Dienstzeit gehören. zeugen Sie es diesem braven Korps. Bersichern Sie dasselbe meiner hoben Achtung für sein mufterhaftes Betragen. habe selbst bei Arnheim schwer Bermundete Diefes Regiments gesehen in den Sturm wieder gurudfehren, und andere ebenfalls Berwundete in den an der Rheinpoort belegenen Hänsern Ruhe und Ordnung erhalten. Gine solche Pflicht= erfüllung verdient mit Recht die Hochschätzung, die alle andern Truppen bem Regiment Colberg zollen. Зď gratulire Euer Hochwohlgeboren, an der Spite folder Leute zu fteben, die durch ihre Thaten und ihr Benehmen bie Bewunderung und die Liebe ihrer Kameraden erzwingen. Aber auch bem Regiment selbst wünsche ich Glück, einem so würdigen Chef zu gehorchen zc.

Rehnen, ben 8. Dezember 1813.

v. Treskow, Oberfilieutenant und Brigabekommandeur.

An den 2c. Herrn v. Zastrow.

Durch die ausgezeichnete Tapferkeit und Unerschrockenheit, womit Euer Hochwohlgeboren unterhabendes Regiment sich in dem gegenwärtigen Kriege für König und Baterland so vorzüglich ausgezeichnet und sich einen unsterblichen Ruhm erworden, zugleich aber nach der Natur der Sache einen bedeutenden Berlust erlitten hat, aufgesordert, wurde bei dem unter meinem Besehl stehenden 3. Pommerschen Landswehr-Infanterie-Regiment eine Wolleste für die Blessirten Dero resp. Regiments gesammelt, welche in 104 Athle. 9½ Sgr., ½ Frdr., 1 Dusaten und 14 Athle. in Tresorscheinen besieht und ausschließlich zu deren besseren Berspstegung in den Lazarethen und zu einer Erleichterung ihres schmerzhaften Zustandes einstimmig von ihren Kameraden und Landsleuten bestimmt worden sind 2c.

Es ift nicht nur die sprechendste Theilnahme an diesen verunglückten Mitbrübern von jedem Individuum meines unterhabenden Regiments, sondern auch Liebe und Achtung für diese Bravour bei ber Sammlung dieses Geldes bewiesen worden.

Bulldow vor Stettin, ben 17. November 1813.

#### v. Ramde.

Oberftlieutenant und Kommandeur bes 3. Pommerschen Landwehr-Infanterie-Regiments.

Auch des Königs Majestät erinnerte sich in dieser Zeit des Regiments auf eine sehr schmeichelhafte Weise: der Graf v. Schwerin auf Schwerinsburg richtete nämlich aus Patriotismus zwei bäuerliche Etablissements für invalide gewordene Vaterlandsvertheidiger ein und bat den König, ihm ein Paar würdige Subjekte überweisen zu lassen. Se. Majestät befahl, daß hierzu zwei Individuen des Colbergschen Regiments gelangen sollten.

Das Colbergsche Regiment verlor beim Sturm auf Arnheim 10 Offiziere, 208 Unteroffiziere, freiwillige Räger und Gemeine.

#### Getödtet murden:

- 1. Kapitän v. Rohr,
- 2. Lieutenant Spranger.

#### Bermundet murben:

- 1. Major v. Schmidt,
- 2. Rapitan v. Mellenthien,
- 3. Br.-Lieut. v. Riftowski I.
- 4. Set.-Lieut. v. Riftowsti II.,
- 5. = Doehling,
- 6. = Frenberg,
- 7. = Rect.
- 8. = v. Roeller.

Die Lieutenants Doehling und Freyberg blieben ungeachtet ihrer Berwundungen im Feuer, und viele Solbaten ahmten ihrem Beispiele nach.

Es verdient erwähnt zu werden, daß das Regiment etwa eine Stumde vor dem Beginn des Sturmes 120 Mann Ersatz erhielt. Diese Leute waren an die Kompagnien vertheilt, ihre Namen von den Feldwebeln aber noch nicht notirt, als der Signalschuß erfolgte, so daß mancher getöbtet wurde, dessen Namen man nicht wußte.

Folgende Einzelnheiten mögen hier noch einen Platz finden: als der Lieutenant Thoms an der Spitze einer Tirailleur-Abtheilung am Rhein vorging, gelangte er plötzlich an eine sehr enge, von Heden eingeschlossene Passage. Da es hier sowohl von vorn als von der Seite viele Augeln gab, so stutten seine Leute; er ging also, um ihnen ein Beispiel zu geben, allein hindurch. Plözlich sprengten aber zwei seindliche Husaren auf ihn zu: er hieb den ersten mit seinem Säbel vom Pferde, schwang sich auf dasselbe und jagte den zweiten zurück. Dieser als tollkühn renommirte Offizier siel sechs Wochen später bei Wynighem.

Mitten in der Wuth des Kampses verleugnete sich die Gutsmüthigkeit des Pommern nicht. Bei Erstürmung des Walles stieß ein Franzose mit dem Bajonett nach einem in vollem Anlauf des sindlichen Füsilier, dessen Name leider nicht ausbewahrt ist. Dieser parirte den Stoß, drehte sein Gewehr um und hied mit dem Kolben so start nach, daß der Franzose todt zu Boden stürzte. Mitleidig rief num der Pommer auß: "O dat wull ich nich dohn; ich wull em man denn Arm en bethen lohm schlogen."

Der Hauptmann v. Leszinski erzählt aus jenen Tagen als Augenzeuge: in der Nacht, welche dem Sturm von Arnheim voranging, stand ber Kapitan v. Rohr mit der Tirailleur-Division des zweiten Bataillons febr nabe der Festung auf dem Borposten gegen die Abeinschanze. Zwei Züge waren als Borpostenkette aufgelöft, die beiden anderen befanden sich als Feldwachen hinter den Rapitan v. Rohr blieb bei bem erften Buge, Flügeln derfelben. welcher sich in einer Scheune etablirt hatte, auf beren Flur von ben Solbaten, um zu tochen und sich zu erwärmen, mehrere vom Feinde ungesehene Feuer angemacht wurden. Hier erhielt dieser Offizier die Disposition zum Sturm, wobei ihm eine Hauptrolle übertragen wurde; zugleich sollten bie vorwarts ftebenben Beden stellenweise abgefägt werden, um der Bataillons = Rolonne einen Weg zu bahnen, wobei zugleich angeordnet war, daß die Stämme fteben bleiben sollten, damit der Feind nicht aufmerksam gemacht Nachdem diese Arbeit vollendet und die Leute in der Nacht zu ihren Feuern zurückgekehrt waren, begann allmälig mit jenem sonst sehr heiteren und immer muthigen Offizier eine auffallende Beränderung vorzugeben: er wurde immer einfilbiger, sprach Todesahnungen aus und theilte seinen Umgebungen jenes schauerliche Grauen mit, über welches ber Mensch in einzelnen Momenten bes Lebens nicht zu gebieten vermag. Die bichtefte Finsterniß verhüllte jene Nacht, welche dem Sturm von Arnheim voranging: ein eifiger Dezemberfturm beulte in den Lüften, mit welchem fich das dumpfe

"Wer ba!" unserer Schildwachen und das gellende "qui vive!" bes nahen Feindes zu einer wilden Harmonie verschmolz. Inmitten jener Gruppe von dunkeln Gestalten erhellte allein das erwähnte Wachtseuer die Züge der Arieger. Dicht gelagert um dasselbe, waren ihre stieren Blide auf das geisterartige Angesicht des Führers gerichtet, der mit prophetischer Stimme seinen Tod verklindigte und seinen letzten Willen seierlich kund gab. Alle Versuche, seine Foeen abzulenken, waren vergeblich, dis endlich der Morgen, und mit demsselben der Abjutant erschien, welcher den Besehl überbrachte, daß der Rapitän v. Rohr an die Stelle des soeben mit dem Pferde gesstürzten Kapitäns v. Belle das Kommando des zweiten Bataillons übernehmen sollte.

Sowie der verhängnisvolle Signalschuß ertönte, rückte auch das Bataillon gegen die Verschanzung vor: eine Flintentugel, welche den Kapitän v. Rohr an der linken Schulter verwundete, achtete berselbe nicht; gleich darauf traf ihn aber eine zweite dicht unter dem linken Auge und machte seinem Leben augenblicklich ein Ende. Sein treuer Lange trug mit mehreren anderen Soldaten die Leiche des lieben Hauptmanns nach Klingenbeck, auf dessen Kirchhof ihm die Ruhestätte bereitet wurde; sein letzter Wille ist treu erfüllt worden.

# Verfolgung des Feindes. Marsch nach Utrecht.

Nach der Eroberung von Arnheim war die Berfolgung der zum Theil über die Rhein-Brücke entfliehenden Besatzung die nächste Aufgabe. Der Feind hatte auf derselben Feuer angelegt; allein unsere Soldaten sprangen mit der größten Unerschrockenheit in die Kähne, auf welchen sie ruhete, und löschten es, sortwährend Wasser schöpfend, mit ihren Rochgeschirren. Der Musketier Priede der 8. Kompagnie ging dei dieser Gelegenheit mit vortrefslichem Beispiel voran. Bei dem Sturm waren die meisten preußischen Abtheilungen ohne taktische Ordnung am Rhein-Thor angekommen; einige derselben gingen num sogleich und ohne Besehl über die Brücke, wo der brave Unteroffizier Warcks der 8. Kompagnie mit seinen Begleitern dem Feinde noch eine Haubige abjagte.

Der General v. Oppen ließ nun auch sogleich das pommersche National = Ravallerie = Regiment, die westpreußischen und branden= burgischen Oragoner über den Rhein gehen, und als der Feind sich bei dem Dorf Elden setze, wurden die Insanterie=Bataillone v. Zglinitkti und v. Braunschweig und die Kompagnie v. Böttcher bes oftpreußischen Jäger-Bataillons gleichfalls vorgezogen. Den vereinten Angriffen dieser Truppen widerstand der Gegner nicht und
setzte unter dem Schutze der Dunkelheit seinen Rückzug fort.

Das Colbergsche Regiment wurde in dieser Nacht auf besonderen Befehl des Generals v. Bülow in Arnheim einquartiert.

Um die in den nördlichen Provinzen rasch sortschreitende Bolksbewaffnung zu schützen, blieb der General v. Bülow auf dem rechten User des Meins und nahm seine Richtung auf Utrecht. Das Colderzsche Regiment marschirte am 1. Dezember nach Wyck de Duurstede, am 2. kam das 1. Bataillon nach Psselsein, das 2. und das Füsilier-Bataillon nach Zütphaes in der Nähe von Utrecht. Am 5. Dezember rückte das Regiment wieder näher an den Mein, welcher hier den Kamen Leck sührt. Die beiden Musketier-Bataillone kamen nach Schalkswyk, wo sie dis zum 9. stehen blieben, das Füsilier-Bataillon nach Hondswyk. Dies letztere, der Avantgarde des Generals v. Oppen zugetheilt, überschritt am nächsten Tage jenen Fluß bei Bianen und blieb hier zur Beobachtung der Festung Gorkum stehen.

Inzwischen hatte ber Prinz von Oranien am 2. Dezember seinen seierlichen Einzug in die Hauptstadt Hollands gehalten und unter dem Zujauchzen und der allgemeinsten Freude des Bolkes die Regierung wieder übernommen. In die kraftvollen Rüstungen der ganzen Nation kam nun Einheit und Nachbruck, während gleichzeitig auch ein englisches Hülfskorps unter dem General Graham landete.

An den siegreichen preußischen Feldherrn und sein tapferes Heer erging eine seierliche Einladung der Hauptstadt Amsterdam, dorthin zu kommen und den Dank des ganzen Landes zu empfangen. Allein der General v. Bülow wollte erst das große Werk der Befreiung vollenden und schritt zu neuen Unternehmungen, indem er nur den Obersten v. Sydow mit seinem Detachement als Repräsentanten des preußischen Heeres nach Amsterdam entsendete. Ueberall auf ihrem Siegeszuge begleiteten die preußischen Truppen die Liebe und Bewunderung des Bolkes: denn so tapfer sich dieselben im Kampfe zeigten, so milde und freundlich traten sie auch den Einwohnern entgegen.

# Vorrücken gegen die Waal. Eroberung des Bommeler Waards.

Der General v. Bülow hatte zunächst vier Borposten-Detachements formirt, mit welchen das Land zwischen dem Rhein und der Maas besetzt wurde. Oberstlieutenant v. Sandrart beobachtete Gorkum, der Oberst v. Sydow (nach seiner Hücksehr von Amsterdam) Bommel, Major v. Kamcke hatte Thiel besetzt, und der Graf v. Lottum, welcher von Arnheim vorgegangen war, beobachtete Nimwegen.

Jett sollte die Waal überschritten und der Bommeler Waard erobert werden, während der russische General v. Benckendorf auf dem rechten Flügel über die Meerwede (diesen Namen nehmen Maas und Waal nach ihrer Bereinigung dei Gorkum an) gehen und über Gertruidenburg eine Unternehmung gegen Breda verssuchen wollte.

Der Bommeler Waard ift eine Insel, welche burch die Waal und Maas gebildet wird und noch vom Feinde behauptet wurde. Die Offipite berfelben bedte bas Fort St. Andre: die Nordseite das befestigte Bommel, und im Westen lag die sehr bedeutende und ftart besetzte Festung Gortum mit den Forts Wortum und Löwenftein. Süblich befand fich bas befestigte Beusben und bas Fort Crevecoeur und dabinter die starte Festung Berzogenbusch. Land war in diesen Gegenden allenthalben Niederung, mit Kanälen burchschnitten und nur auf langen Dämmen passirbar. Der General v. Oppen, welchem bie Eroberung ber Insel übertragen war, theilte sein Rorps in zwei Abtheilungen: ber General v. Rrafft mit fünf Bataillonen seiner Brigade, einer Jäger-Rompagnie und dem ersten Leibhusaren-Regiment sollte Gortum einschließen, bei Hertinksvelt über die Meerwede geben und die Forts Workum und Löwenstein. sowie Heusden erobern; Oberft v. Sydow mit bem Colbergichen Regiment, dem Füsilier-Bataillon des 9. Reserve-Regiments, einer Rompagnie oftpreußischer Jäger und drei Ravallerie=Regimentern sollte über die Waal und Maas setzen, die Eroberung jener Insel wirklich ausführen und bis vor die Thore von Herzogenbusch dringen.

Am 9. Dezember waren auch die Musketier=Bataillone des Colbergschen Regiments über den Leck gesetzt, und es kantonnirte nun bis zum 13. das erste Bataillon in Düren, das zweite in Tricht,

bie Füsiliere in Gelbermalsen. An dem benannten Tage wurde das ganze Regiment bei Waardenburg, der Festung Bommel gegenüber, konzentrirt. Die Waal sollte am nächsten Morgen überschifft und zu Wasser ein Angriff auf die Festung unternommen werden. Da die meisten Schiffe sich in den Händen des Feindes befanden, so wurden in der Nacht von Tiel aus so viel Rähne als möglich hersbeigeschafft. Es war dies ein sehr gefährliches Unternehmen; es wurde jedoch, obgleich die Rähne dicht vor dem vom Feinde besetzten Kort St. Andre vorbei geschifft werden mußten, glücklich ausgeführt.

Der General v. Oppen sette sich perfonlich an die Spite biefer Unternehmung. Er bestieg benselben Rahn, auf welchem sich ber Oberst v. Zastrow mit einem Theil seines Regiments eingeschifft hatte. 60 Kanonen waren bei Tuil auf bem rechten Ufer ber Waal aufgefahren, um sich bei bem ersten Bersuch bes Widerstandes gegen die Festung zu entladen. Deffen ungeachtet gab es im ganzen Kriege keine Unternehmung, welche bas Regiment mit einem so bangen Borgefühl begonnen hätte. Weber ber Offizier, noch ber Solbat tannte die Borfichtsmagregeln, unter beren Schutz er fich einschiffte. Er wußte nur, dag die Festung, bart an dem über 600 Schritt breiten, ungemein ftart ftromenden Fluffe liegend, von einem Feinde besetzt sei, dessen Hartnäckigkeit noch von Arnheim her in gutem Andenken war. Der preußische Krieger befand sich auf einem ihm fremden Elemente, auf welchem, wie es schien, die Tapferkeit nicht zum Riele führen konnte, benn jede Kanonenkugel, welche ben ichwachen Rahn burchbohrte, bem er fein Schickfal anvertraut batte, mußte ihm und ben Gefährten ben sichern Untergang bringen. Als die Einschiffung begann und einige kleine Rähne als Wasserpatrouillen vorausgesendet wurden, um vom Feinde nähere Nachricht zu erlangen, begann der Dezembermorgen erft zu bämmern. Während dieser Zeit blieben die Truppen in ihren Rähnen in einer äußerst änastlichen Spannung. Ein bichter Nebel, welcher die Wirkung unserer Artillerie erfolgloß gemacht und die Gefahr des Unternehmens ungemein vergrößert haben würde, lagerte fich später auf ber Waal; der Befehl zum Ueberschiffen konnte noch nicht erfolgen. Da verschwand plöslich der Nebel, und Bommel mit seinen hoben Mauern lag klar und nabe vor den Blicken der erwartungsvollen Breugen. Man bemertte, daß die Retognoszirungsbote auf dem jenfeitigen Ufer angelegt hatten und dag von ber Stadt aus einzelne Menschen gebückt fich benselben zu näbern schienen. Reben Augenblick erwartete man den Beginn eines Gefechts; aber plöglich ersichvoll der Ruf: "Orange bowen, Hurrah!" Die Einwohner zeigten sich an der Waal und jauchzten den Preußen zu; Orange-Fahnen wehten herüber, die Gefahr war verschwunden, der Feind hatte die Festung verlassen.

Die Freude, mit welcher die preußischen Truppen den Zuruf des befreundeten Bolkes aufnahmen und erwiederten, übersteigt alle Beschreibung. Er schien ihnen die Rettung von undermeidlichem Untergange, und leichten Herzens schissten nun das 1. und das Füstlier-Bataillon des Colbergschen Regiments nach Bommel über, das 2. blied zur Declung der russischen Batterie dei Waardenburg zurück. Ein Theil des 1. Bataillons und die freiwilligen, sowie die Reichschen und oftpreußischen Jäger und ein pommersches Landwehr-Ravallerie-Regiment gingen nun sogleich zur Berfolgung des Feindes vor, welcher sich an der Waas bei den Einschissungspläsen Heel und Weel hielt und die Reichschen Jöger zurückbrängte.

Am 18. Dezember brach der General v. Oppen in drei Abtheilungen zur vollständigen Eroberung des Bommeler Baards auf:
die eine ging auf dem Damme vor, der längs der Baal nach dem Fort Löwenstein führt, die zweite nach dem Fort St. Andre und
die dritte aus dem 1. und dem Füsilier-Bataillon Colbergschen Regiments bestehend, auf demjenigen Damme gegen die Maas vor,
welcher den Bommeler Baard durchschneidet und nach Crevecoeur und
Herzogenbusch führt.

Juzwischen hatte auch der General v. Krafft seinen Austrag ausgeführt: er war bei Hertinksvelt über die Meerwede gegangen, hatte einen Ausfall der Besahung von Gorkum zurückgeschlagen, die Forts Löwenstein und Workum genommen und besand sich auf dem Marsche nach Heusden. Das 2. Bataillon Colbergschen Regiments ging jeht bei Bommel gleichsalls über die Waal.

## Befecht bei Weel am 15. Dezember.

Die Besatung von Löwenstein war, nachdem sie die Fort verslassen, nach Weel marschirt, um dort über die Maas zu setzen und Herzogenbusch zu erreichen, als der Major v. Luctowitz mit dem Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments in Ametrop anzgekommen war und davon Nachricht erhielt. Er detachirte die 10. Kompagnie auf dem Damm, welcher längs der Maas fortläuft,

in die Flanke des Feindes und ließ ihn durch den Lieutenant Büge mit der 11. Kompagnie in der Front angreisen. Der Feind hatte ein großes Haus besetzt, um seine Ueberschiffung zu decken, diese auch theilweise dewerkstelligt, als die Unterossiziere Bloeck und Brümmer der 10. Kompagnie mit ihren Sektionen anlangten, sogleich auf ihn losgingen und das Gesecht begannen. Bon der anderen Seite griff der Lieutenant Büge mit dem Bajonett unsgesäumt an. Nach kurzer Gegenwehr ergaben sich 90 Mann, alle diesienigen, welche das linke Maas-User noch nicht erreicht hatten.

Der Major v. Luckowitz ging, da auch Crevecoeur von den Reichschen Jägern genommen war, noch an diesem Tage über die Maas und biwakirte bei dem verlassenen Fort Orthen, dicht vor Serzogenbusch.

Auch das Fort St. Andre hatte der Feind gegen einen Angriff des Majors v. Ralinisti mit dem Füfilier=Bataillon 9. Referve= Regiments und zwei Rompagnien des Elb-Regiments am 14. Degember nicht behauptet. Indeg, burch Abtheilungen des von Rimwegen und Grawe bergnrudenden Machonalbichen Korps verftärkt, versuchte derselbe in den nächsten Tagen durch sehr ernsthafte Angriffe, es wieder zu nehmen. Der Major v. Aglinitti fette ibm aber die gröfte Entschlossenheit entgegen, bis der komman= birende General, welcher perfonlich in dem Fort erschien, die Berkärfung besselben anordnete, wozu am 16. Dezember auch die 1. und 2. Kompagnie des Colbergschen Regiments verwendet wurden. freiwilligen Jäger tamen an diesem Tage nach Ametrop an der Maas, die 9. und 12. Kompagnie nach Empel zur Beobachtung des von Grawe vorrückenden Feindes, die 10. und 11. Rompagnie blieben bei Engeln zur Beobachtung von Herzogenbusch fteben; der Rest des Regiments war in Bommel, wo auch der kommandirende General fein Hauptquartier nahm.

Stillstand in den Offensiv=Operationen während der zweiten Hälfte des Dezember 1813.

Rachdem num auch Breda und Gertruidenburg von den Kosacken des Generals v. Bendendorf und Wilhelmsstadt von den Engländern erobert worden war, trat hei den Offensiv-Operationen des preußischen Korps eine Art Stillstand ein. Die 3. Brigade wurde zur Einschließung von Gorkum, die 4, bei Tiel und die 5. bei Heusden an der Maas und Waal konzentrirt. Die Franzosen das

gegen, welche in dieser Zeit sehr bedeutende Verstärkungen erhalten hatten, konzentrirten sich bei Antwerpen, so daß das schwache, durch Besatungen noch verringerte preußische Korps denselben um so weniger gewachsen schien, als auf die Mitwirkung der Engländer noch nicht zu rechnen war, und die Holländer mit ihren Rüstungen keineswegs so weit vorgerückt waren, um schon jetzt an dem Kampfe theilnehmen zu können. Indes war die Ablösung der immer noch vor Wesel stehenden 5. Brigade, unter dem General v. Borstell, sehr nahe; der russische General v. Winzingerode war sast dis zum Rhein vorgerückt und der Herzog von Weimar mit einem sächsischen Hülfskorps im Anmarsch. Bis zur Ankunst dieser Berstärkungen beschloß der General v. Bülow sich in seiner Stellung zu erhalten und den Feind, ohne seine Schwäche zu verrathen, zu beschäftigen.

Bunächst sollte ein Bersuch gemacht werben, die Festung Herzogenbusch in Besitz zu nehmen, bessen Ausstührung auf den 19. Dezember sestgesetzt wurde. Die Generale v. Oppen und v. Krafft näherten sich gleichzeitig von zwei Seiten der Festung; bei der Geringfügigseit ihrer Streitmittel komnten sie indeß den Erfolg ihrer Unternehmung nur von glücklichen Unterhandlungen erwarten. Der Chef des Generalstades, Oberst v. Balentini, wurde daher in die Festung gesendet; aber seine Unterredungen hatten keinen Erfolg, und die ganze Unternehmung, zu welcher auch die dei St. Andre gestandenen Kompagnien des 1. Bataillons und das Füsslier-Bataillon des Colderzschen Regiments herangezogen wurden, endete mit einer gegenseitigen Kanonade, welche den preußischen Truppen keinen Schaden zusügte. Interessant ist, daß Brinz Friedrich der Niederlande als Zuschauer hierbei zugegen war.

Gleichzeitig suchte ber Feind von Antwerpen aus sich wieder in den Besitz von Breda zu setzen. General Roguet rückte mit 6000 Mann Infanterie und 800 Pferden bei Westwesel vor, vertried die dort ausgestellten Vorposten, schloß am 20. Dezember Breda ein und begann sogleich dasselbe zu beschießen. Der General v. Benckendorf und Major v. Colomb vertheidigten sich am 21. mit sehr geringen Kräften auf das Standhafteste, und General v. Krafst eilte von Heusden zum Entsaze herbei, während ein Detachement der bei Wilhelmstadt ausgeschissten Engländer sich von jener Seite näherte. Der Feind, welcher durch die preußische Avantzgarbe unter dem Oberstlieutenant v. Sandrart bereits einen Verlust

erlitten hatte, glaubte sich von zwei verschiebenen Korps bedroht, hielt sich benselben nicht gewachsen, gab sein Unternehmen auf und zog sich nach Hochstraaten zurück.

# Vereinigung des preußischen Korps bei Breda im Anfange des Januars 1814.

Jetzt übernahm ber General Maison ben Oberbesehl der sich unter dem Namen des ersten Korps bei Antwerpen konzentrirenden seindlichen Streitkräfte, welche man auf 24 000 Mann berechnete, während der Marschall Macdonald mit seinem 6000 Mann starken Korps sich die Maas auswärts nach Benlo bewegte. Der General v. Bülow konnte in dieser Zeit nur über 12 000 Mann disponiren, beren Kommunikation durch den starken Eisgang auf der Waal und der Maas überdies sehr bedroht war. Er zog dieselben daher in den ersten Tagen des Jahres 1814 dem Feinde gegenüber bei Breda zusammen.

Die beiben Musketier-Bataillone Colbergschen Regiments marsschirten schon am 31. Dezember von Bommel nach Heusden und den 1. Januar 1814 nach Osterhut bei Breda. Das Füstlier-Bataillon verließ an diesem Tage seine Borpostenstellung vor Herzogenbusch und rückte über Capell nach Teteringe bei Breda. In dieser Stellung blieb das Regiment bis zum 8. Januar stehen.

Che wir indeg den Berlauf der ferneren Begebenheiten erzählen, muffen wir bei dem Andenken bes Oberften v. Baftrow verweilen. In Gesellschaft besselben hatte das Offizierkorps zu Heusden das neue Jahr mit fröhlichem Becherklange begrüßt. Am Neujahrs= morgen wurde, wie erwähnt, wieder marschirt; bas Regiment stand auf bem Markte zum Abmarich bereit. Der Oberft, welcher ben religiösen Sinn bes Solbaten sehr boch ehrte und bei jeder Belegenheit anzuregen bestrebt war, ordnete noch vorher in Ermangelung eines Predigers persönlich den Gottesdienst an. Das Regiment bilbete ein Karree, die Leute holten ihre Gesangbücher hervor, es wurde ein Lied gesungen, und nun hielt ber Oberft v. Raftrow felbst eine geiftliche Rede, die, aus der innersten Tiefe seines berrlichen Gemüthes hervorgebend, jeben einzelnen seiner ihm gang ergebenen Solbaten mit ber höchsten Rührung erfüllte. wohl ein schöner Anblick, wie tein Auge Diefer benarbten Krieger troden blieb, deren zartere Gefühle unter den Anftrengungen und Schreden eines immerwährenden Kampses lange geschlummert hatten. Wie unendlich bedeutungsvoll war aber auch der Rücklick auf das eben verstoffene Jahr, dessen Ansang ein prenßisches Korps unter verhängnißvollen Umständen am Niemen begrüßt hatte; wie erhebend eine Betrachtung der Gegenwart, in welcher die noch vor Kurzem so tief niedergebeugten Preußen nach Erringung der eigenen Selbständigkeit auch einem edlen Brudervolke die Freiheit erkämpst hatten. Der Schleier der Jukunst war noch nicht gelüstet; aber man wußte, was man wollte. Neuer Ruhm und neue Gesahren standen bevor. Was die Weisesten noch vor einem Jahre für ein Hirngespinmst gehalten hatten, das sollte geschehen: in das Herz des seindlichen Landes wollten die Sieger ihre Wassen, in seiner stolzen Hauptstadt ihm den Frieden vorschreiben und die Weit für immer von der Geißel eines unersättlichen Eroberers bestreien:

Nur unter dem Beistande des Almächtigen waren jene Erfolge erkämpst worden; seiner Hülse bedurften die verbündeten Monarchen und ihre Heere auch serner, um einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden zu begründen. Es war daher ganz der Zeit und dem Gesühle jedes Einzelnen gemäß, daß der ritterliche Oberst diesem Moment benutzte, um auf das religiöse Gefühl seiner Untergebenen zu wirken und den Segen des Herrn der Heerschaaren für diesenigen zu erstehen, die seiner Leitung übergeben waren und die er zu neuen Kämpsen sühren wollte.

# Unternehmungen gegen Untwerpen in der Zeit vom 8. Januar ab.

Es ift bereits erwähnt worden, daß das Colbergsche Regiment in seinen Quartieren bei Breda bis zum 8. Fanuar fteben blieb.

Die Kommunitation über die Waal und Maas war jetzt gänzlich unterbrochen, der kommandirende General also einem fehr überlegenen Feinde gegenüber in eine schwierige Lage versett. Da die 5. Brigade von Wesel bereits herangekommen war, so schien es dem General v. Bülow unter den geschilderten Berhältnissen vortheilhafter, den Feind durch kühne Bewegungen zu beschäftigen und über seine Stärke zu täuschen, als in völliger Unthätigkeit zu verharren. Deshald unternahm er schon jetzt gegen die Stellung der seindlichen Avantgarde, welche bei Hochstraaten, 5 Stunden von Antwerpen, ausgestellt

war, einen Angriff, um bieselbe vielleicht von ihrem Hauptkorps abzuschneiben.

Die Bewegungen des Colbergschen Regiments: am 8. Januar durch Breda nach Hage und Elten, und am 10. nach Spündel, waren Borbereitungen zu jenem Angriff.

# Befecht bei Hochstraaten am 11. Januar und bei Wyneghem am 13. Januar.

Der Angriff auf Hochstraaten erfolgte am 11. Januar in drei Kolonnen unter Anführung der Generale v. Borstell, v. Thümen und v. Oppen. Der General v. Borstell mit der 5. Brigade hatte an diesem Tage das entscheidendste und blutigste Gesecht; dagegen konnte der General v. Oppen, welcher zur Umgehung des Feindes bestimmt war und einen großen Bogen zu beschreiben hatte, wegen der grundlosen Wege nicht herankommen, so daß der Zweck des Unternehmens nicht völlig erreicht wurde.

Das Colbergsche Regiment, welches schon um 2 Uhr des Morgens von Spündel abmarschirt war und zur Kolonne des Generals v. Oppen gehörte, kam nicht ins Feuer; es rückte am Abend nach Westwesel in Marmhäuser und schob während der Nacht starke Pikets auf der Straße nach Antwerpen vor.

Der Feind, welchen ber General Roguet befehligte, hatte sich weiter gegen Antwerpen nach Whneghem zurückgezogen.

Das preußische Korps rückte ihm am nächsten Tage bis nach Brackschoten und Gravenwesel nach, um am 13. eine allgemeine Relognoszirung vorzunehmen. Der General v. Thümen hatte den rechten Flügel, General v. Oppen den linken Flügel; General v. Borstell war zur Unterstützung bestimmt; 4000 Briten unter dem General Graham sielen dem Feinde in die linke Flanke, während die rechte Flügelkolonne Merrem angriff, dies Dorf eroberte und den Feind nach Antwerpen hineinwarf. Preußen und Briten kämpften hier in diesem Kriege zum ersten Mal nebeneinander, und nach ersochtenem Siege umarmten Masuren und Schotten sich in brüderlicher Eintracht.

Die Brigade des Generals v. Krafft, also auch das Colbergsche Regiment, befand sich bei der linken Flügelkolonne unter dem General v. Oppen. Diesem stand der General Roguet bei Wyneghem persönlich gegenüber, der bei der Ankunft der Preußen sogleich 5 Bataillone Infanterie und zahlreiche Artillerie entwickelte.

Um 9 Uhr machten die Füsilier-Bataillone des 3. Oftpreußisschen, des Colbergschen (unter Major v. Ludowit) und des 9. Resserve-Regiments (Major v. Zgliniti) den Angriff. Der Oberst v. Zastrow hatte am Abend vorher besohlen: "Morgen wird der Feind angegriffen; wenn er Widerstand leistet, wird sogleich zum Bajonett gegriffen." Die beiden ersteren Bataillone gingen auf der großen Straße, das letztere mehr rechts vor. Die beiden Musstetiers Bataillone Colbergschen Regiments (Kapitan v. Borcke und Major v. Dorsch) dienten zur Unterstützung; die Tirailleur-Division des ersten Bataillons (Kapitan v. Roell) und die freiwilligen Jäger (Lieutenant Schleich) deckten die Flanken.

Der Feind wurde, nachdem er die preukischen Truppen mit einem sehr beftigen Kartätschen= und Rleingewehrfeuer empfangen hatte, geworfen und mußte ben Besitz von Whneghem nach einem sehr blutigen Gefecht den Tirailleurs der drei genannten Füsilier-Bataillone theilweise überlassen. Bahrend bas Gefecht nun in bem Dorfe fortgesett wurde und eine bort aufgestellte feindliche Ranone bereits von den Füsilieren erobert war, sprengte plötlich eine Estadron polnischer Ulanen, welche verbedt gestanden hatte, auf die Tirailleurs los und trieb dieselben zurud; eine Kolonne feindlicher Infanterie rudte vor und nahm das verlorene Geschütz wieder. Die Berwirrung, welche jest am Eingang des Dorfes entstand, hatte sehr nachtheilig werden können; indeß mit ausgezeichneter und allgemein anerkannter Entschloffenheit führte ber Major v. Lud owit in dem entscheidenden Moment das Colbergiche Füsilier=Bataillon, welches neben der Strafe unweit des Dorfeinganges aufgestellt mar. jum Bajonettangriff vor, warf ben vorrudenden Feind über ben Haufen und gab dadurch den Anlaß zum allgemeinen Vorrücken. Der Feind tam nun nicht wieder zum Stehen, sondern fette feinen Rückzug bis an die Stellung bei Deurne fort.

Eine starke Abtheilung, welche unsere rechte Flanke bedroht hatte, wurde gleichfalls und unter Mitwirkung der Tirailleurs und freiswilligen Jäger des 1. Bataillons, jedoch nicht ohne diesseitigen empfindlichen Berluft, zurückgeworfen.

Deurne gegenüber machten auch die Preußen Halt, setzten bas Tirailleurfeuer aber noch bis zur anbrechenden Dunkelheit fort, zu

welchem in den letzten Stunden auch die Tirailleur-Division des 2. Bataillons herangezogen wurde.

Auch der feindliche linke Flügel zog sich nun nach Antwerpen zurück.

Der Verlust bes Regiments betrug 7 Offiziere, 112 Untersoffiziere, freiwillige Jäger und Gemeine. Der Frost verschlimmerte jede Wunde außerordentlich. Ein großer Theil der Verwundeten mußte amputirt werden, und viele derselben fanden im Lazareth zu Breda ihren Tod.

#### Es wurden verwundet:

- 1. Rapitan v. Belle,
- 2. Lieutenant Büge,
- 3. = v. Sawitti,
- 4. und Regimentsabjutant Schmückert (amputirt),
- 5. = Böhmer,
- 6. = Schleich (amputirt) | ftarben an ihren
- 7. = Thoms Sunden.

Als die Tirailleur-Division des Füsilier-Bataillons links von der Straße gegen Whneghem vordrang, wo bereits die Füsiliere des 3. Ostpreußischen Regiments in einem ungemein heftigen Feuer standen, wurde zunächst der Lieutenant Boehmer in das Knie verwundet. Der Regimentsadjutant, Lieutenant Schmückert, welcher dort neben dem Oberst v. Zastrow hielt, sprang sogleich vom Pferde und übernahm ein Rommando: aber auch er wurde augenblicklich durch das Knie geschossen. Nun ging der Lieutenant Thoms zur Führung jenes Tirailleur-Zuges vor, aber auch dieser brave Offizier hatte in derselben Minute ein gleiches Schicksal. Dem braven Führer der Tirailleur-Division, Kapitän v. Belle, wurde die rechte Schulter zerschmettert.

Das Benehmen der Unteroffiziere Pommeränete und Hurstienne des Füstlier-Bataillons verdient eine besondere Erwähnung. Diese Unteroffiziere eroberten mit wenigen Leuten das in der Dorfsstraße aufgestellte seindliche Geschütz und stießen die dabei befindlichen Artilleristen nieder. Als die polnischen Ulanen heransprengten, verstheidigten sie ihre Trophäen mit dem höchsten Muthe. Pommesränete und mehrere Soldaten fanden hier ihren Tod; auch Hurstienne erhielt mehrere Lanzenstiche und blieb besinnungslos auf der

Wahlstatt liegen. Bald darauf machte sich ein seindlicher Infanterist über ihn her und begann seinen Tornister auszukramen; eine Flintentugel streckte ihn aber nieder. Gleich darauf drangen die Füsiliere wieder vor, Hurtienne erhielt seine Besinnung wieder und war nicht wenig erstaunt, einen todten Franzosen querüber und seine Sachen in buntem Gemisch neben sich herumliegen zu sehen.

# Eroberung von Herzogenbusch am 26. Januar.

Der General v. Bülow ging nach der dargestellten Relognoszirung schon in der Nacht auf den 14. wieder in seine frühere Stellung bei Breda zurück. (Das 1. und 2. Bataillon Colbergschen Regiments kamen nach Sinneken, das Füsilier-Bataillon nach Kavel.) Er beobachtete in derselben die Korps von Maison und Macdonald und schützte die Belagerung von Gorkun, welche der Oberst v. Zieslinski, die Einschließung von Herzogendusch, welche der Oberst v. Zieslinski, die Einschließung von Herzogendusch, welche der Oberst v. Zastrow am 19. Januar mit dem 1. Bataillon Colbersschen Regiments (Kapitän v. Borcke) und dem Füsilier-Bataillon 9. Reserve-Regiments (Major v. Zglinizki) ab; das 1. Bataillon Colbersschen Regiments kam nach Blymen und vereinigte sich am 25. in dem Dorse Bugt mit dem Füsilier-Bataillon v. Zglinizki. Bon hier aus sollte am solgenden Tage ein Angriff auf die Stadt und das stark besessigte Fort Papenbrill gemacht werden.

Die französische Besatzung war schon früher auf 900 Mann verringert worden, so daß von derselben eine Bertheidigung der Stadt gegen eine regelmäßige Belagerung wohl nicht beabsichtigt wurde. Dagegen war das Fort Papenbrill, welches dieselbe besherrschte, mit allen Bertheidigungsmitteln reichlich versehen, und bei der Geringsügigkeit der Angriffsmittel schien der Feind allerdings sich auch im Besitz der Stadt erhalten zu können.

Nach genauen Rekognoszirungen und nachdem mehrere Landleute aus Bugt sich als Kundschafter und Wegweiser bereit gezeigt hatten, begann das Unternehmen am 26. Januar Morgens 4 Uhr. Der Angriff geschah gegen das Bugter und Hintammer Thor. Ersteres konnte nicht von der Citadelle gedeckt werden, war aber durch sechs dreipfündige Kanonen geschützt. Hier sollte der Hauptangriff ersolgen. Dazu waren bestimmt: das 1. Bataillon Colbergschen und das Füsilier-Bataillon 9. Reserve-Regiments, vier Geschütze der reitenden Batterie Nr. 6 (Lieutenant Doussa) und eine Eskadron des westpreußischen Ulanen-Regiments. Das preußische Geschütz war in dem vom Feinde verlassenen Fort Jsabelle placirt. Zum Angriff auf das Hintammer Thor war das Landwehr-Bataillon v. Kloster bestimmt.

Auf Befehl bes Obersten v. Hobe wurde die Stadt aus dem Fort Nabelle beschoffen. Bahrend beffen follten nach Anordnung bes Oberften v. Raftrow unter bem Schutze ber Dunkelheit zwei Tirailleurzüge fich über ben zugefrorenen Festungsgraben einen Weg bahnen, die Wälle ersteigen, die feindliche Thorwache von hinten angreifen und niedermachen und dann das Thor öffnen und die Rugbrücke herunterlassen, um den bereitstehenden Rolonnen den Weg zu bahnen. Dieser Auftrag war in der That höchst originell und bezeichnet ben fühnen Charafter bes Oberften v. Raftrow gang. Dieser Kommandeur wußte indeß auch Offiziere auszuwählen, welche mit Umsicht und Entschlossenheit das auszuführen verftanden, was er als möglich erkannt hatte. Es waren dies die Lieutenants Müller des Colbergichen und v. Schlichting des 9. Referve-Regiments, welchen der Feldwebel Rink, der schon früher mit mehreren Solbaten und Landleuten aus Bugt die Festung rekognoszirt hatte, den Weg zeigte; die versprochene Mitwirkung der Ginwohner, auf welche man rechnete, unterblieb.\*)

Mit Sturmleitern und Aerten versehen, gelang es den genannten Offizieren, nach einigen Schwierigkeiten einen Weg über den Graben zu sinden. Sie erstiegen den Wall, warsen sich unter einem furchtbaren Hurrahgeschrei mit dem Bajonett auf die Wache am Vugter Thor, überwältigten dieselbe, eroberten eine Kanone und erbrachen dann das Thor. Die Brücke war abgetragen, der Graben ausgeeist; es wurde daher die erstere rasch wieder gangdar gemacht, wozu auch die Pritschen und Bänke aus der Wachtstube benutzt wurden. Die Bataillone rückten nun sogleich ein, zuerst das Füsilier-Bataillon v. Zglinitzti, dann das 1. Bataillon Colbergschen Regiments; sie öffneten das Hintammer Thor, verjagten die Feinde aus den Straßen und von den Wällen, machten eine Menge Gesangener und drangen dies an das Glacis des Forts Papenbrill vor.

<sup>\*)</sup> Der Feldwebel Rink hatte einen mit einer Jaghflinte bewaffneten Bauer bei sich. Diese beiben erstiegen zuerst ben Wall. So wie sie oben waren, schos ber Bauer aber ganz gegen das Berbot seine Flinte ab, worauf er von seinem militärischen Begleiter auf ber Stelle ein Paar derbe Ohrseigen empfing.

Der Lieutenant Müller, ben sein Weg vor der Wohnung des Kommandanten vorbeiführte, fand dort sieben feindliche Standarten.

Der Feind begann nun, aus dem Fort die Stadt mit Paßkugeln und Kartätschen sehr heftig zu beschießen und verwundete mehrere Leute des Füsilier-Bataillons. Da er indeß bei der Kühnheit der preußischen Truppen den Ausgang eines neuen Sturmes fürchtete, so begann er, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Diese wurden von dem Rittmeister v. Reinbaben mit einer solchen Geschickschiett geführt, daß der Kommandant noch an demselben Tage das Fort Papenbrill mit 80 Kanonen und vielen Kriegsgeräthen aller Art an den Obersten v. Hobe übergab. 800 Mann wurden Kriegsgefangene; die Ofstziere und 100 Veteranen kehrten unter der Verpflichtung, nicht mehr zu dienen, nach Frankreich zurück.

Der Oberst v. Zastrow hat zur Aussührung dieses kühnen Unternehmens sehr viel beigetragen. Rastlos thätig, gesiel ihm die Rolle, die Festung ruhig zu beobachten, nicht. Bon einigen Landsleuten begleitet, fand er Mittel, den Bunkt zu erspähen, von welchem aus ein ersolgreicher Angriff aussührbar sein möchte, und ordnete demnächst unter der oberen Leitung des Obersten v. Hobe das Nähere an.

Solche Berkleidung war dem braven Kommandeur übrigens nichts Neues.

Schon in früherer Zeit, bald nach dem Tilsiter Frieden, als die Franzosen, ganz gegen den Vertrag, die preußischen Provinzen immer noch besetzt hielten und die Eristenz des Staates sehr bedroht schien, erhielt er nämlich als Kapitän im pommerschen Reserve-Vatailson in Colberg vom General v. Blücher den Auftrag, verkleibet das Land zwischen der Weichsel und Oder zu rekognosziren, über die Stellung und die Stärke der Franzosen Nachricht einzuziehen, die Stimmung des Volkes zu erforschen und für den Fall, daß es die Rettung unseres angestammten Fürstenhauses gelte, einen allzemeinen Volksausstand vorzubereiten. Er führte dieses schwierige Unternehmen in Gemeinschaft mit dem späteren Generalmajor à la suite v. Roeder,\*) beide als Viehpächter, Gebrüder Sander, auß; sie begegneten unendlichen Schwierigkeiten und Gefahren, erreichten ihren Zweck aber vollständig, indem sie nicht allein genügende Nachrichten

<sup>\*)</sup> Die Erwähnung des Herrn Generals und die Mittheilung dieser Thatsache geschieht auf speziellen Allerhöchsten Befehl.

über die Franzosen einzogen, sondern auch aller Orten das preußische Bolk bereit fanden, Gut und Blut für seinen geliebten Herrn zu opfern.

Borzugsweise machte sich bei dem Unternehmen auf Herzogenbusch wie bei jeder anderen Gelegenheit durch Unerschrockenheit ein Mädchen (Auguste Krüger) bemerkbar, welches, 18 Jahre alt, aus Friedland in Wecklenburg gebürtig, beim Ausbruch des Krieges unter dem Namen Lübeck bei der 4. Kompagnie des 3. Bataillons des Majors v. Schmidt freiwillig eingetreten war. Ihr Geschlecht wurde gleich bekannt, weshalb sie bei ihrer untadelhaften Führung stets mit großer Kücksicht behandelt wurde. Unter ihrem wirklichen Namen ernannte sie der Oberst v. Zastrow zum Unterossizier bei der Leid-Kompagnie; sie erhielt das Eiserne Kreuz und erfreute sich stets der besonderen Berücksichtigung des Obersten.

Bei Dennewitz war sie durch ein Stück Granate verwundet worden und in Gent, wo sie bei der Durchreise des Kaisers Alexander den Ordonnanzdienst bei Allerhöchstdemselben versah, würdigte sie jener Monarch einer gnädigen Anrede und versprach, für sie sorgen zu wollen. Bei ihrer späteren Verheirathung mit dem Unterossizier Köhler des früheren Garde-Ulanen-Regiments wurde sie reichlich ausgestattet und lebte in Lychen, wo ihr Gatte als Ober-Steuerkontroleur angestellt war.

# Ungriff auf Untwerpen. Besitznahme von Belgien.

Am 30. Januar begann der General v. Bülow von Breda auß seine Angriffsbewegungen gegen Belgien und von dort gegen Frankreich. Ehe wir von denselben erzählen, ist ein Blick auf die Operationen der Armee nothwendig.

In der Mitte des November waren die Sieger von Leipzig auf verschiedenen-Punkten am Rhein angekommen. Napoleon hatte denselben mit etwa 70 000 Mann, dem Rest seines Heeres, überschritten. Die unerhörten Anstrengungen der verbündeten Kriegssheere, ihr Wangel an Bekleidung und an allem zur Fortführung des Krieges nothwendigen Material sowie die Küstung des nunmehr befreiten westlichen Deutschlands machten einen Stillstand der Operationen nothwendig; dieser dauerte bis zum Ansang des Jahres 1814.

Jest überschritten aber sämmtliche verbündeten Heere den Rhein und drängten die französischen Marschälle in der Richtung auf Paris dis an die Aube und Marne zurück. Der General von Winzinge-robe hatte wegen des starken Eisganges erst am 13. Januar bei Düsseldorf den Rhein passiren können. Indem auch er über Aachen längs der Maas nach Frankreich vordrang, eilte Marschall Mac-bonald, das französische Hauptheer dei Chalons zu erreichen, und General Maison, dadurch in seiner rechten Flanke bedroht, begann gleichfalls sich über Brüssel und Hall abzuziehen, nachdem er zur Vertheidigung von Antwerpen ein beträchtliches Korps zurückgelassen hatte.

Das 3. deutsche Bundeskorps, unter dem Herzog von Weimar, zur Ablösung des Generals v. Bülow in den Niederlanden bestimmt, war ganz nahe. Es konnte daher dieser Feldherr seine ferneren Operationen beginnen.

Borher machte berselbe indeß noch einen Bersuch, sich Antwerpens zu bemächtigen. Die Engländer legten nämlich, weil in dem dortigen Bassin der größte Theil der französischen Flotte versammelt und dieser Platz außerdem mit unermeßlichen Kriegsvorräthen angefüllt war, auf die Eroberung Antwerpens einen außerordentlichen Werth. Um jede Nebenbuhlerschaft zur See auf lange Jahre zu verhindern, ging ihr ganzes Bestreben dahin, jene Flotte entweder zu erobern oder zu vernichten; der preußische Feldherr glaubte dem Interesse und dringenden Anliegen der Verbündeten daher einige Opfer nicht verweigern zu dürfen.

Am 30. Januar marschirte das Colbergsche Regiment aus der Gegend von Breda und Herzogenbusch in der Richtung von Antwerpen ab. Das 1. Bataillon kam nach Schilde, das Füsikers Bataillon ins Biwak bei Deurne; beide Bataillone wurden unter den Besehl des Generals v. Thümen gestellt.

Das 2. Bataillon blieb bei ber 6. Brigade.

Unter diesem General nahmen die beiden erstgenannten Bataillone am 2. Februar an dem Borpostengesecht bei Deurne Theil. Der Feind, welcher sich am vorigen Tage mit der größten Hartnäckigkeit gegen die 4. Brigade vertheidigt hatte, wurde jest ohne große Ansstrengung nach Antwerpen hineingeworsen, und nur das Füsiliers-Bataillon hatte vier Verwundete.

In den nächsten Tagen bis zum 6. Februar wurde Antwerpen eng eingeschlossen und heftig bombardirt, ohne daß bei der vortreff-

lichen Bertheibigung ein wesentliches Resultat erreicht worden wäre. Die Bataillone des Colbergschen Regiments standen während dieser Zeit abwechselnd auf Borposten bei Deurne und Berchem.

# Marsch durch Belgien nach frankreich im februar 1814.

Am 7. Februar begann das 3. Armeekorps, mit Ausnahme der bei Antwerpen zurückleibenden Brigade des Generals v. Borstell, seinen Marsch durch Belgien nach Laon, auf welchem das Füsiliers Bataillon in den ersten Tagen beständig Gesechte und Aarmirungen hatte. Die beiden MusketiersBataillone kamen am 7. Februar nach Lieres und blieben dort dis zum 10. Februar stehen. Der Oberst v. Zastrow war in Herzogenbusch krank zurückgeblieben. Bei dem Einmarsch in Lieres, als die Tete eben um eine Straßensecke herungebogen war, stand er unerwartet neben derselben. Der Bataillonskommandeur ließ das Gewehr ansassen; aber ein allgemeiner Kus: "Unser Oberst ist da!" "Bater Zastrow!" "Num ist Alles gut!" erscholl aus allen Gliedern des Regiments und verbannte jede Ceremonie.

Es war dies der unwillfürliche Ausdruck der allgemeinsten Liebe und des unbegrenztesten Vertrauens, der von dem wackeren Führer mit der sichtbarsten Kührung aufgenommen wurde. Diese Aeußerungen waren für ein solches Gemüth der höchste Lohn für alle Anstrengungen und Mühen. Sie waren die Ursache, daß der Oberst die Idea auffaßte, sich nie mehr von dem Regiment zu trennen. Er that deshald Schritte, und der König hat seine Bitte gewährt, wenn auch in einem anderen Sinne, als der Vittende sich dachte.

Dem Verfasser ist eine Reihe von Briefen mitgetheilt worden, welche der Oberst zu jener Zeit und gleich nach dem ersten Pariser Frieden an seinen verwundeten Regimentsadjutanten Schmückert gerichtet hat. Sie sind voll der wärmsten Liebe und Theilnahme für diesen wie für alle anderen, dort als verwundet besindlichen Kameraden. Der Oberst, nicht ahnend den Wechsel des Schickals, sah in seinem unglücklichen vertrauten Adjutanten nur den Sohn, den er, wenn der Friede wiedergekehrt, in seinem Hause zu pflegen beschlossen hatte. Kein verwundeter Ofsizier des Regiments sollte anders als in seinem bequemen Wagen die Reise von Breda zum Regiment unternehmen; dort, unter seinen Augen, wollte er sie

genesen sehen, ihnen jede Erleichterung verschaffen und mit seinem ganzem Einfluß für ihre Zukunft sorgen.

Bei dieser Gelegenheit möge folgende, wenn auch elwas triviale Anekote noch einen Platz finden:

Der Major v. Zastrow ertappte einst einen Soldaten des Regiments, als derselbe gegen das Verbot beschäftigt war, Kartoffeln aus einem Garten der Borstadt von Wittenberg auszunehmen. Dieser entsloh, ward von dem Regimentskommandeur versolgt und gelangte endlich an einen Graben; die Furcht vor der Strase versanlaßte ihn, den Steg hinter sich weg zu reißen, und so hatte die Versolgung ein Ende. Weder Orohungen noch Zureden bewogen den Flüchtling, wieder umzukehren; er eilte auf einem Umwege im raschen Lause zum Lager zurück. Dort ließ der Kommandeur, von Zorn entbrannt, sämmtliche Kompagnien antreten und verlesen, aber es sehlte kein Mann, der Thäter wurde nicht entdeckt.

Der Major v. Zaftrow konnte später diesen Vorsall gar nicht wieder vergessen. In Holland, wo er mit dem Regiment besonders zufrieden und bei recht fröhlicher Laune war, forderte er den Thäter auf, sich freiwillig zu melden und, versprach bemselben nicht allein Strassosische, sondern auch ein Geschenk.

Jetzt trat derselbe, ein sonst brader und schlauer Soldat, nun vor und bekannte sich zu jenem Vergehen. Es war der Musketier Liebig, der von nun an im ganzen Regiment "der krumme Liebig" hieß und von jedem Einzelnen gekannt war. Der nunmehrige Oberst v. Zastrow schenkte ihm einen Thaler, sügte demselben aber die Worte hinzu: "Ich halte Wort; nun kenne ich aber Dein Gesicht, ein zweites Mal entwischst Du mir nicht, und dann sind Dir Fünfzig gewiß." Späterhin ritt er nie vor der Kompagnie vorbei, ohne jenes Gesicht zu suchen und die Worte zu äußern: "Da ist der krumme Kerl, der mich so angeführt hat."

Das Regiment marschirte nun am 10. Februar nach Mecheln, kam am 12. nach Brüssel und am 15. in die Gegend von Mons, wo es am 16. und 17. Februar Ruhetag hatte.

Auch in Belgien wurden die Verbündeten mit unverkennbarer Freude aufgenommen; auch hier wurde, so ungewiß das künftige Schicksal dieses Landes übrigens war, der herannahende Sturz Napoleons als ein glückliches Ereigniß und als das Ziel einer langen Leidenszeit betrachtet.

#### Sechstes Kapitel.

# Feldzug in Frankreich.

Begebenheiten vor der Schlacht bei Caon.

Nachdem der General v. Bülow Holland in einem zweimonatlichen Winterfeldzuge erobert und Belgien in Besitz genommen hatte, brang auch er von der Nordseite in das Innere von Frankreich vor, um den Feldmarschall Blücher zu unterstützen und an der völligen Besiegung der Napoleonischen Macht theilzunehmen.

Demgemäß marschirte das Regiment als Theil des 3. Armeekorps am 18. Februar in die Gegend von Maubeuge an die Sambre, am 19. über diesen Fluß in die Gegend von Avesnes, den 20. dis in die von Capelle, den 22. nach Marle, und den 24. erreichte es die Gegend von Laon. Die Musketier-Bataillone kamen nach Aippes, die Füstliere nach Parsondry und blieden dort dis zum 28. stehen. Allenthalben in Frankreich hatten die Einwohner ihre Wohnungen größtentheils verlassen und ihre Vorräthe verdorgen; die preußischen Truppen fanden also keineswegs das gelobte Land, von welchem sie früher geträumt hatten.

Der Oberst v. Zastrow erkrankte in dieser Zeit so bedenklich, daß er das Kommando des Regiments dem Major v. Schmidt übersgeben und zu seiner Wiederherstellung nach Brüssel zurücklehren mußte. Da die Straßen durch das aufrührerische Landvolk sehr unsicher gemacht wurden, so nahm er eine Bedeckung von sechs Mann und außerdem den gleichfalls erkrankten Lieutenant Oöhling mit. Als er auf seiner Reise in Beaumont ein Nachtquartier nehmen wollte, verweigerte ihm der russische Kommandant den Einlaß, wesshald er sich genöthigt sah, in einem in der Nähe besindlichen Haus verseiche Gruppen von Landleuten versammelten, welche, mit Knütteln

bewaffnet, nur den Moment abzuwarten schienen, wo die verwundeten Preußen sich zur Ruhe begeben würden, um über dieselben herzusallen und sie zu ermorden. Der Lieutenant Döhling entledigte sich indes dieser lästigen Nachbarschaft durch folgende List: Er besahl dem Wirth, eine Menge Stroh in den oberen Theil des Hauses zu dringen, und erklärte demselben, daß er mit dem Kommandanten veradredet habe, bei der geringsten Gefahr das Haus anzugünden, worauf dieser ihm sogleich zu Hülfe kommen werde. Der Wirth, welcher keine Neigung hatte, sein Haus verdrennen zu lassen, sorzte nun für die Entfernung der Landleute, und der Oberst setzte am nächsten Morgen seine Reise unbehindert fort. Man sieht aus dieser Erzählung, wie gefährlich es damals in Frankreich war, einzeln zu marschiren, und wie auf der anderen Seite Schlauheit und Geisteszgegenwart im Stande sind, die größte Gefahr abzuwenden.

Während jener Zeit hatte Napoleon sowohl ber schlesischen Armee bes Feldmarichalls v. Blücher, als bem Schwarzenbergichen Heere große Berlufte beigebracht, indem er mit konzentrirter Macht rasch hinter einander die Korps berfelben einzeln schlug. Beibe verbündete, den Franzosen so sehr überlegene Heere hatten sich hierauf an der Seine vereinigt; beffen ungeachtet hielt der Fürst v. Schwarzenberg die Berhältnisse für fräftige Offensivoperationen nicht geeignet. Der Feldmarschall Blücher trennte fich baber wieder von ihm und beschloß, sich Baris nähernd, die Aube und Marne in großen Märschen zu überschreiten, sich mit dem Korps v. Winzingerode, welches bei Rheims fand, und mit dem General v. Bulow zu vereinigen und so verstärkt entweder auf Paris zu marschiren oder bem Raifer Napoleon, falls berfelbe ihm folge, eine Hauptschlacht zu liefern. Der lettere Kall trat ein: Napoleon folgte und Blücher wandte fich gegen Soiffons. Der General v. Bulow, von Allem unterrichtet, brach, nachdem ber General v. Thumen am 26. Februar die Einnahme der wichtigen Festung La Fore durch Rapitulation bewerkstelligt hatte, am 1. März zur Bereinigung mit bem Feldmarschall von Laon gegen Soissons auf. Das Colbergsche Regiment kam an diesem Tage nach Pargny und Jouis.

Am 2. März rückten die Generale v. Bitlow und v. Winzingerobe auf beiben Seiten der Aisne vor Soissons und beschlossen, diese befestigte, mit 1000 Mann Besatzung versehene Stadt sogleich zu stürmen. Der französische Kommandant hielt sich zu schwach; er kapitulirte und zog am 3. mit allen Kriegsehren ab,

als die Tete der schlesischen Armee an der Aisne angesommen war. Der Feldmarschall überschritt nun ungehindert diesen Fluß; die Bersbindung seiner verschiedenen Korps auf dem rechten User desselben war bewerkstelligt.

Das Colbergsche Regiment befand sich an diesem Tage in Montbavin und Margival.

Napoleon, höchst erzürnt über den Fall von Soissons, besschloß nun, die linke Flanke des Feldmarschalls zu umgehen und ihn von den Niederlanden abzuschneiden, deshalb überschritt er bei Berysau-dac, auf der Straße von Rheims nach Laon, die Aisne, während seine Marschälle Soissons vergedens wieder zu nehmen suchten. Blücher stellte dem seindlichen Hauptheere auf den Höhen von Craone einen Theil seiner Macht zu blutigem Gesechte gegenüber und befahl dem General v. Bülow, durch einen sorcirten Nachtmarsch vom 5. auf den 6. März Laon zu erreichen und sich dort zur Sicherung der Straße nach den Niederlanden aufzustellen.

Das Colbergsche Regiment nahm an dieser Bewegung Theil und biwakirte bis zum 8. vor Laon neben der Straße, welche nach Rheims führt.

An dem letzteren Tage war die ganze kombinirte Armee des Feldmarschalls Blücher bei Laon zur Annahme einer Hauptschlacht versammelt. Das französische Heer rückte auf den Straßen von Soissons, dessen Besitz von den Verbündeten aufgegeben worden war, und von Mheims vor.

#### Schlacht bei Caon am 9. März 1814.

Die kombinirte Armee hatte folgende Aufstellung: der rechte Flügel bestand aus dem Korps v. Winzingerode und stand zwischen Thierret und Laon. Der General v. Bülow bildete das Centrum und vertheidigte die auf einem hohen und steilen Berge gelegene Stadt Laon. Den linken Flügel bildeten die Korps v. Kleist und v. Yord; sie deckten die Straßen, welche nach Kheims und nach den Riederlanden führen. Die Korps v. Langeron und v. Sacken waren als Reserven hinter Laon aufgestellt.

Das britte Armeekorps war, dem Terrain gemäß, am Fuße bes Berges, auf welchem Laon liegt, in den Schluchten desselben und in der Stadt selbst vertheilt. Das Colbergsche Regiment kommandirte an diesem Tage der Major v. Schmidt; das erste

Bataillon besselben (Kapitän v. Sydow) mit seinem Jägers Detachement stand am Fuße der Citadelle in einer Schlucht, welche dem Dorse Ardon schräg gegenüber lag, das zweite Bataillon (Major v. Dorsch) weiter links am Fuße des Berges, -links neben der Straße nach Rheims; zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons (Major v. Luckowitz) und das Jäger-Detachement zwischen den beiden Musketier-Bataillonen in den Schluchten des Berges, die beiden anderen waren zur Deckung der halben russischen Batterie des Obersten v. Dietrichs vorgezogen.

Am 9. März mit Tagesanbruch begann der Angriff Napoleons von der Straße nach Soiffons auf die Dörfer Semilly und Ardon. Das letztere wurde unter dem Schutze der Dunkelheit genommen, während alle Angriffe gegen das erstere, welches der Oberstlieutenant v. Clausewitz vertheidigte, erfolglos blieben. Während dieser Zeit wurde von beiden Theilen eine sehr heftige Kanonade unterhalten. Der Feind drang von Ardon aus gegen die Schluchten vor; er wurde indeß von den dort gegenüberstehenden beiden Reserves Regimentern, (bem 4. und dem 9.) zurückgewiesen.

Auch das 1. Bataillon Colbergschen Regiments kam bei dieser Gelegenheit zum Gesecht, es veränderte seine Stellung jedoch nicht; nur der Tirailleurzug des Lieutenants v. Roell folgte dem Feinde bis nach Ardon und setzte sich in einigen Häusern sest. Das Bataillon verlor bei dieser Gelegenheit 1 Todten und 4 Verwundete.

Erft um 11 Uhr war der Nebel gefallen und die Stellung des Feindes zu übersehen. Der General v. Winzingerode rückte num mit dem rechten Flügel über Clary vor und entsendete mehrere Kavallerie-Regimenter in die linke Flanke des Feindes. Der General v. Krafft griff das Dorf Ardon an und eroberte es. Später nahmen die Franzosen Clary wieder, und die Schlacht wurde nun, ohne daß sämmtliche Truppen ins Feuer kamen, dis zur Dunkelheit durch eine gegenseitige Kanonade fortgesetzt.

In der Mittagsstunde waren das 1. und Füsilier = Bataillon Colbergschen Regiments zur Besatung der Stadt zurückgenommen worden; als aber die Nachricht eintraf, daß der Feind auch auf der Straße von Rheims sich nähere, gingen dieselben in ihre frühere Aufstellung zurück.

Dies war der Marschall Marmont, welcher erst gegen 4 Uhr das nördlich von der Straße gelegene Dorf Athies erfolgreich angriff und dann die Stellung des linken Flügels der Verbündeten zu beschießen begann. Die Korps v. Langeron und v. Sacken stellten sich nun hinter der Straße auf, welche nach den Niederlanden sührt, und der General v. Zieten vereinigte die Reserve-Kavallerie der Korps v. Reist und v. Yorc zu einer Umgehung des seindlichen rechten Flügels; nachdem die Nacht abgewartet war, wurde das Marmontsche Korps von den Korps v. Yorc und v. Kleist unerwartet angegriffen und in der größten Unordnung über Fetieux zurückgeworsen. Es verlor 45 Kanonen, über 100 Munitionswagen und eine große Wenge Gesangener. Bei diesem nächtlichen Angrist besand Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm, Bruder Seiner Wajestät des Königs, sich mit seiner Division an der Spige und hatte den wirksamsten Antheil an diesem Siege.

Ungeachtet dieser Niederlage des vom Napoleonischen Hauptheere völlig getrennten französischen linken Flügels setzte der Kaiser am 10. März den Angriff gegen die Korps v. Winzingerode und v. Bülow fort; die Kanonade dauerte den ganzen Tag hindurch, und erst gegen Abend zog Napoleon auf der Straße nach Soisson ab; der Kweck seines Unternehmens war völlig versehlt.

Das Colbergsche Regiment war, außer ber erwähnten Theilsnahme des 1. Bataillons, nicht ins Gesecht gekommen.

# fernere Begebenheiten, Einschließung von Soissons.

Unverfolgt von den Berbündeten wendete Napoleon sich nun nach Rheims, schlug dort die unter dem General v. St. Priest, der schwer verwundet wurde, stehenden Truppen und ging dann wieder auf das Heer des Fürsten v. Schwarzenberg los, welches sich bei Arcis an der Aube zur Annahme einer Schlacht konzentrirte.

Bis zum 18. März blieb bas Blüchersche Heer in der Gegend von Laon. Dem General v. Bulow war jedoch aufgetragen, bei La Fere auf das rechte Ufer der Dise zu gehen und sich womöglich der Stadt Compiègne zu bemächtigen.

Demzusolge marschirte das Colbergsche Regiment am 12. März burch la Fere nach Genlis und am 14. März nach der Gegend von Nopon. Auf die Nachricht von Napoleons Marsche nach Rheims wurde das Korps wieder nach Laon zurückgerusen, und das Colbergsche Regiment kam nun am 15. März nach La Fere, am 16. März nach der Gegend von Laon und bezog am 18. März wieder sein früheres Biwak bei der Stadt.

Schon an diesem Tage begannen die Bewegungen der übrigen Heerestheile, um sich dem an der Aube stehenden Schwarzenbergschen Heere zu nähern.

Das Bülowiche Korps erhielt die Bestimmung, gegen Soifsons vorzuruden und diesen ftart besetzten Ort zu nehmen. Demaufolge biwakirte bas Colbergiche Regiment am 19. März bei Chavignon an der Chauffee, blieb dort bis jum 21. Marg Abends fteben und erreichte durch einen Nachtmarsch mit dem Armeeforps die Nähe jener Stadt am 22. März Morgens. Das 1. und 2. Bataillon, unter ben Majors v. Betern und v. Dorich, festen unter Befehl bes Oberftlieutenants v. Rectom fogleich über die Aisne, um die feindlichen Außenpoften in die Stadt hineinzuwerfen. Das Füsilier-Bataillon unter bem Major v. Luctowit brang in die Borftadt und pouffirte die Vorposten bis 600 Schritt vor die Thore und Das Säger Detachement beffelben und eine Rompagnie Wälle. blieben in ber Vorstadt, die 2. Kompagnie wurde links betachirt, die 3. zum Soutien am Eingange aufgeftellt, und die 4. blieb zur Referve hinter einem einige hundert Schritt hinterwarts gelegenen Das 1. Bataillon (Major v. Betern) bimafirte bei Neuve-ville, seine Borpoften hatten ben rechten Flügel; das 2. Bataillon (Major v. Dorsch) lag bei Benizel, wo sich das Hauptquartier des tommanbirenden Generals befand und eine Schiffsbrücke über die Aisne geschlagen war. Der Major v. Schmidt fommanbirte bas Colbergiche Regiment.

In dieser Aufstellung blieb das Regiment bis zum 30. März in der Art, daß der Vorpostendienst abwechselnd auch vom 2. Bataillon geleistet wurde. Soissons wurde während dieser Zeit täglich sehr heftig dombardirt; der Feind machte häusig Ausfälle, und das Kleingewehrseuer dauerte ununterbrochen fort. Das Regiment büste baher auch mehrmals Leute ein.

Bon besonderer Erheblichkeit ist der Ausfall, welchen der Feind am 23. März gegen das Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons unternahm. Er machte zuerst neun freiwillige Jäger, welche sich in die vordersten Häuser gewagt hatten, um Lebensmittel zu suchen, zu Gefangenen und drang dann weiter vor. Der Lieutenant v. Sacken, welcher am Tage vorher die Straße durch einen Verhau gesperrt hatte, warf sich aber mit seinen Jägern und einigen Tirailleurs in einen mit einer Mauer versehenen Sarten und vertheidigte sich dort gegen den sehr überlegenen Feind mit der größten Tapferkeit, bis

bie 10. Rompagnie unter dem Lieutenant Arause als Soutien heranrückte und denselben mit großem Berlust in die Stadt zurücktrieb. Dieses Gesecht kostete dem Füsilier-Bataillon 1 Todten, 13 Blessirte und 9 gesangene freiwillige Jäger und Füsiliere.

Der freiwillige Jäger Georg v. Aleist zeigte bei dieser Gelegenheit einen ganz besonderen Muth. Die Feinde hatten ihn bereits ereilt, als er die Gartenthur zu schließen im Begriff war; er vertheidigte sich indeß auf das Tapferste, tödtete zwei Feinde und erreichte seinen Zweck.

Die preußischen Truppen vor Soissons hatten mit allen Schwierigsteiten einer schlechten Jahreszeit und einer höchst mangelhaften Berpflegung zu kämpfen. Nur der Zufall half dem letzteren Uebelstande in gewisser Hinsicht ab: die Vorposten des 1. Bataillons entdeckten nämlich ein sehr sorgsältig verborgenes Weinlager und fanden in demselben an 30 000 Flaschen des vortrefslichsten Weins. Den Truppen wurde nun hiervon während der ganzen Belagerung sehr reichlich zugetheilt; sie waren deshalb auch stets in einer fröhlichen Stimmung, und der Soldat kochte sein Gemüse sogar mitunter mit Champagner.

# Sturm auf Compiègne.

Am 30. März Abends wurden die Borposten durch die Brigade des Generallieutenants v. Thümen abgelöst, und die 6. Brigade marschirte um Soissons herum, längs dem linken User Aisne, und bezog ein Biwak bei Breuil. Das Füsilier-Bataillon, welches die Avantgarde hatte, lagerte bei Trosly.

Am 1. April standen die Truppen mit Tagesanbruch vor Compiègne. Diese Stadt liegt auf dem linken Ufer der Oise, welche kurz vorher die Aisne aufgenommen hat. Sie deckt die Straße nach Paris und besitzt, sowie auch besonders das Schloß, durch ihre Lage natürliche Festigkeit.

Der General v. Arafft hatte den Auftrag, diesen Ort womöglich durch einen Handstreich zu nehmen. Er befahl daher dem Major v. Schmidt, mit dem 2. Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments auf der großen Straße von Soissons vorzugehen, den Feind womöglich in die Stadt zurückzuwerfen, dessen Stellung und Stärke zu erforschen und den Ausmarsch der ihm zugetheilten russischen Batterie zu decken. Beide Bataillone sollten demnächst eine versbeckte Stellung nehmen und die weiteren Besehle erwarten.

Mit dem 1. Bataillon des Colbergschen Regiments und den beiden anderen anwesenden Bataillonen der 6. Brigade sollte der Oberstlieutenant v. Recow weiter links von der Pariser Seite her den Angriff versuchen.

Die seindlichen Vorposten standen eine Viertelstunde vor der Stadt. Der Lieutenant v. Saden griff sie mit den Tirailleurs und Jägern des Füsilier-Bataillons ungestüm an, warf sie zurud und drang in den Schlospart vor, dessen hohe, mit Schießscharten versehene Mauern die Gegner nicht zu schützen vermochten.

Zetzt wurde das Füsilier-Bataillon (Major v. Ludowit) rechts, bas 2. Bataillon (Major v. Dorsch) links der Chaussee in dem Bark aufgestellt; die Tirailleurs dieser beiden Bataillone (Lieutenants v. Sacken und v. Gostkowski) wurden möglichst weit gegen das Schloß vorpoussirt, die russische Batterie fuhr auf und eröffnete ein äußerst lebhaftes Feuer.

.

Das Tirailleurgefecht wurde immer heftiger; der Feind machte einen Ausfall gegen die Tirailleurs des 2. Bataillons und drängte sie anfänglich zurück. Der Lieutenant v. Gostkowski machte jetzt aber einen äußerst lebhaften Angriff, sprengte ein eisernes Gitterthor und warf den Feind in Unordnung in die Stadt zurück; die Tirailleurs folgten bis an die Mauern derselben.

Auf Befehl bes Generals v. Krafft rückte nun das 2. Bataillon sogleich nach; der Feind machte aber einen neuen Ausfall und trieb die Tirailleurs zurück. Diesen wurde nun der Premierlieutenant v. Kiftowski I. mit zwei Zügen zum Soutien beordert. Das Gesecht stand, da der Angriff der linken Flügelkolonne des Oberstelieutenants v. Reckow dis jetzt noch nicht erfolgt war, eine Versbindung links also auch nicht stattfand.

Dem General v. Krafft wurde nun durch einen Tirailleursoffizier des Füsilier-Bataillons gemeldet, daß ein Punkt ausgesunden sei, auf welchem man in die Stadt eindringen könne. Der Major v. Luckowiß erhielt daher den Besehl, mit der 9. und 10. Komspagnie und dem Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons rechts der Chaussee den Sturm zu versuchen. Dieser Kommandeur rückte mit der größten Unerschrockenheit vor, bemächtigte sich der Borstadt und jagte den Feind hinter die Wälle zurück. Das Tirailleurgesecht wurde nun ledhaft fortgesetzt, dis von Seiten der linken Flügelkolonne der Sturm auf die Stadt und das Schloß erfolgte. Jest drang

auch ber Major v. Luctowitz bis dicht an das Thor, fand aber, da er sowohl wie die anderen Kolonnen nicht mit Sturmgeräth versehen war, unübersteigliche Hindernisse vor sich, erlitt einen großen Verlust und mußte seine frühere Aufstellung in der Vorstadt wieder eine nehmen. Erst in der Dämmerung und auf erhaltenen Besehl zog er sich ab.

Die Versuche ber linken Flügelkolonne waren gleichfalls erfolglos geblieben. Der Major v. Petern hatte mit seltener Unerschrockenheit zwei Kompagnien bes 1. Bataillons bis hart an das links gelegene Thor geführt und war dabei von den Schützen derselben, sowie denen des 2. Bataillons und der Kompagnie des Premierlieutenants v. Kistowski I. sehr kräftig unterstützt worden; auch er mußte indeß nach großem Verluste in seine frühere Stellung zurückgehen.

Dieses Unternehmen, welches vielleicht bei dem Borhandensein von Sturmleitern gelungen wäre, kostete dem Colbergschen Regimente 164 Mann an todten und verwundeten Unteroffizieren, freiwilligen Jägern und Gemeinen.

Un Offizieren wurden verwundet:

- 1. Lieutenant v. Roell,
- 2. = Bethde,
- 3. = Brehmer,
- 4. = neug,
- 5. = v. Lesczinsti.

Das Gesecht hatte den ganzen Tag hindurch gedauert, und alle Offiziere und Soldaten hatten dabei die größte Unerschrockenheit gezeigt. Die vorhandenen Berichte heben außer den bereits genannten kommandosührenden Offizieren besonders das Benehmen der Lieutenants Brehmer und Neuß hervor, welche gleich anfänglich verwundet, dis zum Abend im Gesecht blieben und die Führung ihrer Tirailleurzüge leiteten, ohne sich verbinden zu lassen. Der tapsere Lieutenant v. Roell erhielt eine sehr schwere Wunde hart an der Mauer.

Biele Soldaten fanden bei den Bersuchen, die Thore mit ihren Aexten einzuschlagen, den Tod.

Als es dunkel geworden war, marschirten die Truppen in ihre früheren Biwaks zurück; der Major v. Schmidt machte die Arrieres garde und zog sich erst gegen 10 Uhr ab.

## Marsch nach Paris, Ende des Krieges.

Während die 6. Brigade bei Compiègne einen so blutigen Kampf zu bestehen hatte, standen die verbündeten Heere bereits vor Paris; die Monarchen hatten ihren seierlichen Einzug in jene Hauptstadt gehalten, und eine allgemeine Waffenruhe, die Vorläuserin des Friedens, war eingetreten.

Wir bliden daher auf die großen Begebenheiten zurück, bemerken aber vorher, daß das Regiment am 3. April sich mit der Brigade in Marsch setzte, an diesem Tage dis Billers-Cotterets, am 4. April bis Billeneuve marschirte und am 5. April bei den Höhen des Montmartre, im Angesicht der Hauptstadt von Frankreich, ein Lager bezog.

Wir hatten Napoleon nach der Schlacht bei Laon, nachdem er den General v. St. Priest bei Rheims überfallen, verlassen. Er rückte num gegen den Feldmarschall Schwarzenberg weiter vor. Dieser Feldherr übernahm indeß bei Arcis an der Aube selbst die Rolle des Angreisenden. Am 20. und 21. April wurde dort ohne vollständige Entscheidung gekämpst, die Napoleon die Schlacht plöglich abbrach und das verhängnisvolle Manöver begann, den rechten Flügel seines Gegners zu umgehen, um in dessen Klicken zu manöveriren, ihn vom Rhein abzuschneiden und sich durch den Volksausstellungen in Lothringen und die Besatung der dortigen Festungen zu verstärken.

Der Fürst Schwarzenberg folgte ihm nicht, sondern rückte am 23. April zur Bereinigung mit dem sich nähernden Feldmarschall Blücher vor. Der Marsch auf Paris mit vereinigten Kräften fand kein Hinderniß mehr; am 24. März wurde er, besonders auf Ansrathen des Königs und des Kaisers Alexander, beschlossen und in den nächsten Tagen durch forcirte Märsche ausgeführt.

Am 30. März stürmten die Berbündeten die Höhen von Montmartre. Hierauf trat eine Waffenruhe ein, und am 31. März hielten die verbündeten Monarchen an der Spitze ihrer Garden den seierlichen Einzug in die Hauptstadt des Feindes.

Der General v. Winzingerobe war dem Kaiser Napoleon mit einem Kavalleriekorps gefolgt. Dieser ersuhr erst am 27. März bei Bitry den Marsch der Verbündeten nach Paris und die Niederlage seiner Marschälle bei Fere-Champenoise. Er versuchte nun auf einem Umwege Paris gleichfalls zu erreichen; allein sein Schickfal hatte ihn bereits ereilt. Insosern alles Unglück der verslossenen Jahre seine Quelle in dem unersättlichen Ehrgeize und der Ersoberungssucht dieses Mannes hatte, beschlossen die Berbündeten, nicht ferner mit demselben zu unterhandeln, und schon am 2. April faßte der französsische Senat den Entschluß, daß

der Raiser Napoleon und seine Familie des Thrones von Frankreich entsett seien.

Am 6. April wurde "Ludwig XVIII., der Bruder des entshaupteten Ludwig XVI., auf den Thron seiner Bäter besrufen", und Napoleon, von seinem Heere verlassen, willigte in seine Entthronung. Die kleine Insel Elba wurde ihm als Besitzthum angewiesen; dorthin reiste er, von Kommissarien der Verbündeten begleitet, noch in demselben Monat ab.

#### Siebentes Kapitel.

# Vom ersten bis zum zweiten Pariser Irieden.

## Marsch nach Bailleul und Gent.

Die Berbündeten hatten also das Ziel ihres Strebens vollständig erreicht; ein ruhmvoller Frieden war erfämpft und durch denselben eine neue Ordnung der Dinge in Europa begründet. Großmüthig verzichteten die Monarchen auf jede Demüthigung Frankreichs, welches sie, wie die eigenen Reiche, groß, mächtig und glücklich sehen wollten. Sie forderten von den Ueberwundenen keine Entschädigung für die ungeheuren Opfer, welche sie gebracht hatten, und führten ihre Heere, sobald das große Werk der Friedensstiftung vollbracht war, über die wiederhergestellten Grenzen jenes Reiches zurück; den einzelnen Kriegern waren daher nur wenige Tage vergönnt, um mit dem Stolz des Siegers die weitläusigen Straßen der überwundenen Hauptstadt zu durchwandern.

Das Colbergsche Regiment, mit seinem genesenen Obersten an ber Spize, marschirte am 10. April aus bem Lager ab und rückte über Marly, Compiègne, Noyon, Ham und Arras nach Bailleul, wo es am 20. April eintras. Bon bort marschirte es am 1. Mai über Werwick, Courtray und Oudenarde nach Gent.

In bieser reichen und schönen belgischen Stadt, wo sich auch bas Hauptquartier des Generals v. Bülow befand, ruhte das Regiment vom 7. Mai bis zum 1. Juli 1814 von den Strapazen des Krieges aus. Bon den Einwohnern mit großer Gastfreundlichkeit aufgenommen, erfreute sich hier jeder Soldat eines Wohllebens, wie er es bisher auch in seiner Heimath nie gekannt. Kriegerische Uebungen und ein sleißiges Streben, alles Material wieder in guten Stand zu setzen, wechselten mit Zerstreuungen ab. Das Regiment, welchem während des Krieges besonders in Holland, monatlich

Ersattruppen zugeführt worden waren, ergänzte sich hier vollständig durch Rekonvaleszenten-Kommandos und einen aus Westfälingern bestehenden Rekrutentransport und übte letzteren sleißig in den Waffen.

Jeder Einzelne bewahrt gewiß das Andenken an diese Zeit mit besonderem Bergnügen in seiner Erinnerung. Aus derselben sind der Abmarsch der freiwilligen Jäger und die Durchreise des Kaisers Alexander besonders hervor zu heben.

Nach der Allerhöchsten Bestimmung sollten die freiwilligen Jäger nach beendigtem Rriege in die Beimath zurudgeführt werden, um bort wieber in ihre burgerlichen Berhältniffe einzutreten. Diejenigen des Colbergichen Regiments marschirten am 5. Juni unter Führung bes Rapitans v. Sybow und bes Premierlieutenants v. Saden ab. Sie hatten Alle an dem Kriege einen ruhmvollen Antheil genommen und die Ehre des Regiments überall miterworben und getheilt, so bag fie fich bie bochfte Achtung und Zuneigung ber höheren Borgefetten und des ganzen Offizierkorps erworben hatten. Sie waren bem Beifte ber Beit gemäß mit ber höchften Auszeichnung behandelt worben, und ber Oberft v. Baftrow, welcher benfelben so gang erfaßt hatte, ging auch hierin mit schönem Beispiel voran. Die Bande, welche biefe Truppe baher an bas Regiment feffelten, waren höchft innig, und mit Schmerz trennte fich Jeber wenigstens von einigen ber lieben Genoffen. Der lette Abend bes Beisammenfeins war daher zu einem Feste bestimmt, welches bas Offizierkorps ben scheidenden Freunden gab. Die Gemüthlichkeit bes Oberften und die ernfte Bebeutung ber Bufammentunft nach einer fo großen, vielleicht in Menschenaltern nicht wiederkehrenden Zeit machten diesen Abend für jeden Anwesenden zu einem der merkwürdigsten und unvergeglichsten seines Lebens. Die kleine Schaar, so eng verbrübert auf Leben und Tod burch bie Bande ber Baterlandsliebe, Freunde, feit einem Jahr burch jugendliche, unter Gefahren und Leiben erftartte Zuneigung vereinigt, sollten nun sich trennen und zerftreut in verschiedenen Gegenden bes Baterlandes ben Wirfungsfreis wieder auffuchen, für welchen sie sich früher bestimmt hatten und aus welchem fie beim Ausbruche bes Kampfes mit so vielem Muth und so großer Hingebung getreten waren. Alle Erinnerungen ber großen Bergangenheit wurden an diesem Abende wieder aufgefrischt; gemüthliche, bamals fehr zeitgemäße Reben aus bem Munde bes Oberften und anderer durch die Feier begeifterten Rameraden würzten das Mahl.

und als der großen Zahl der gefallenen Freunde das Glas geweiht wurde und Niemand in der Gesellschaft so arm war, daß er nicht Einen betrauert hätte, der ihm theuer gewesen, da blieb kein Auge trocken, und der ganzen großen Versammlung bemächtigte sich die innigste Rührung. Erst spät in der Nacht trennten sich die Freunde, und am nächsten Morgen gab das Offizierkorps den Scheidenden noch eine Meile weit das Geleit.

Die größte Epoche machte mahrend bes Aufenthaltes ber Breufen in Gent die Durchreise bes Raisers Alexander. Dieser Monarch war nach Abschluß bes Pariser Friedens mit unserem Könige zu einem Besuche des Bring-Regenten von England nach London gereist und kehrte nun über Gent nach Deutschland zurud. Schon bie Feste, welche den großen Monarchen dort gegeben waren, und die Bewunderung, welche man ihnen sowie dem ehrwürdigen Fürsten Blücher gezollt hatte, füllten alle öffentlichen Blätter und bilbeten das Gespräch des Tages. Wie sehr mußte also die persönliche Er= icheinung des erhabenen Friedensstifters Alles in Bewegung bringen. Die Truppen waren als Spalier in den Straffen aufgestellt und harrten mehrere Tage, bis der Kaiser seinen feierlichen Ginzug bielt. Er sette indeg seine Reise sogleich weiter fort, nachdem er noch vorher eine auf dem Rückmarsch nach Lille begriffene französische Rolonne des Korps v. Davoust vor dem Thore gemustert hatte.

Die Wiederherstellung des Friedens hatte um diese Zeit auch den Rückmarsch der Landwehren in die Heimath herbeigeführt; es wurde also der Brigadeverband aufgelöst, in welchem das 1. Neusmärkische Landwehr-Regiment, das sich durch seine Tapferkeit die höchste und allgemeinste Achtung erworden, sast während des ganzen Krieges mit dem Colbergschen Regimente gestanden hatte.

Auch der ruhmgefrönte Feldherr, unter dessen oberer Leitung das Regiment so glückliche Feldzüge gemacht hatte, erhielt eine andere Bestimmung und sagte den Truppen des 3. Armeekorps, über welche nun der General v. Borstell den Oberbesehl übernahm, durch solgendes Schreiben Lebewohl:

#### An das 3. Armeekorps.

Der ruhmvoll erkämpfte Friede, der die preußischen Heeres-Abtheilungen in ihre vaterländischen Provinzen zurückruft, trennt auch das meinem Oberbefehl anvertraute 3. Armeekorps und hat Se. Majeskät den König, unseren Herrn, veranlaßt, mir in dem General-Militär-Rommando von Ost- und Westpreußen einen anderweitigen Wirkungskreis für die Zukunft huldreichst zu ertheilen.

Indem ich dieser neuen Bestimmung folge, kann ich nicht unterlassen, den hochgeehrten Wassengefährten dieses meines Korps mit dem herzlichsten Lebewohl zugleich den innigsten Dank für den unermüdlichen Eiser, das Vertrauen und die Anhänglichkeit zu sagen, mit der sie meine Bemühungen, für das Wohl des Baterlandes nüglich zu wirken, in diesem heiligen Kriege unterstützten.

Sanz vorzüglich fühle ich mich ben Herren Generalen, Brigade- und Regimentskommanbeuren verpflichtet, die durch Einsticht und Thätigkeit so sehr zu den schönen und rühmslichen Erfolgen beitrugen, deren sich das Vaterland mit uns erfreut. Die übrigen Herren Offiziere aller Grade und Waffen bitte ich, von der hohen und aufrichtigen Uchtung überzeugt zu bleiben, die ich ihnen für ihr stets ausgezeichnetes Benehmen von ganzem Herzen widme. Unverzesslich werden mir die Thaten bleiben, die ich von ihnen, sowie von den Unteroffizieren und Gemeinen dieses Korps unter meinen Augen verrichten sah.

Zugleich kann ich nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit bem Korps bekannt zu machen, daß Se. Majestät der König, unser Herr, mir durch die Erhebung in den Grasenstand unter Beilegung des Namens Bülow v. Dennewit ein huldreiches Merkmal der Allerhöchsten Gnade und Zufriedenheit zu ertheilen geruht haben.

Ich und meine Nachkommen werden fortan in diesem Namen das Andenken an ein Korps ehren, bessen hoher Muth demselben seine Bedeutung verlieh und dessen Witzglieder einen so wesentlichen Antheil an dieser mir in ihrer aller Namen gewordenen Auszeichnung besitzen.

Mein höchster Stolz ift die Ehre, solche Truppen gegen ben gemeinschaftlichen Feind geführt zu haben und in ihnen dem Vaterlande ein Korps zurückzugeben, welches dem Feinde gegenüber nie einen Schritt gewichen ist.

London, ben 20. Juni 1814.

Graf Bülow v. Dennewit, General ber Infanterie. Marsch an den Rhein, Kantonnirungen daselbst.

Am 1. Juli begannen die preußischen Truppen ihren Marsch aus Belgien an den Rhein. Das Colbergiche Regiment marschirte mit ber 6. Brigade auf verschiedenen Strafen über Aloft und Saffelt an die Maas, überschritt diesen Fluß am 9. und 10. bei Massain und Roermonde und bezog am 12. weitläufige Kantonnirungen am linken Rhein-Ufer. Das Hauptquartier bes Armeekorps, ber Stab ber Brigade und bes Regiments tamen nach Crefeld und blieben bort bis zum Wiederausbruch bes Krieges. Das 1. Bataillon kantonnirte in Crefeld und der Gegend, das 2. Bataillon im Ranton Uerdingen, das Füsilier-Bataillon im Ranton Neersen. Diese Rantonnements wurden am 1. August in der Art verändert, daß bas 1. und 2. Bataillon in die Kantons Neersen und Obenkirchen, das Füsilier=Bataillon in die Kantons Heinsberg, Krüchten und Obenkirchen verlegt wurden. Der Stab des Regiments und des 1. Bataillons blieben in Crefeld, der des 2. tam nach Rheidt, der Stab des Füfilier-Bataillons nach Wassemberg. Die Aufnahme in dieser zum Theil aus altpreußischen Besitzungen bestehenden Gegend war vortrefflich, und überall herrschte zwischen Solbaten und Ginwohnern das beste und freundschaftlichste Einverständnif. Wenn auf ber einen Seite bem Solbaten eine vorzügliche Verpflegung zu Theil wurde, so zeigte sich berselbe auf der anderen auch bereitwillig, seinem Wirthe bei der Ernte und deffen anderweitigen hauslichen Beschäftigungen hülfreiche Sand zu leiften, so daß fich der Bommer in der schönen Rheinproving rasch einbürgerte. Die Truppen blieben bier auf dem vollständigen Feldetat, die Offiziere behielten also die etatsmäßigen Pferbe und ihre Feldzulagen, dazu bekamen sie völlig freie Ver-Der Solbat bekam monatlich nur pflegung von ihren Wirthen. 16 Sgr. wie im Felbe, es wurde aber für alle seine Bedürfnisse so reichlich gesorgt, daß er sich sehr behaglich fühlte. Die Quartiere waren von solcher Beschaffenheit, daß ber Wirth seiner nach bem Stabsquartier zur Wache abgebenden Einquartierung nicht allein den Tornister mit Lebensmitteln füllte, sondern jedem Mann auch noch eine Biertelfrone ober 9 ggr. baares Geld freiwillig mitgab.

Am 3. August, ber von ben preußischen Truppen allenthalben burch eine militärische Feier begangen wurde, erhielt Jeder, ber den Krieg mitgemacht, das Band zur Kriegsdenkmunze, welche der König zu einem bleibenden Andenken für die Theilnahme an der Befreiung des Baterlandes gestiftet hatte. Die aus erobertem Geschütz gegossenen, mit den Jahreszahlen 1813 und 14 bezeichneten Denkmünzen selbst wurden am Tage der ersten Jahresseier der Bölkerschlacht bei Leipzig vertheilt.

Für die Truppen begann nun eine Zeit sehr reger Thätigkeit. Sowohl den jüngeren Offizieren, als dem größten Theil der Solbaten fehlte es fehr an einer gründlichen Ausbildung für ihr Berbaltniff, und diesem Mangel mahrend ber Zeit des Friedens abzuhelfen, war die Aufgabe, welche fich die höheren Borgefetzten gestellt Nach den Uebungen in kleineren Abtheilungen wurde in der Mitte des September das Regiment bei Crefeld konzentrirt. wo im siebenjährigen Rriege ber Bergog von Braunschweig einen glanzenden Sieg über die Frangofen erfämpft hatte, auf der Crefelber Haibe, war jest drei Wochen hindurch der Tummelplat des Colbergschen Regiments und ber ganzen 6. Brigabe. Sämmtliche Truppen bezogen bann wiederum ihre früheren Kantonnirungen und beschäftigten sich in benselben besonders mit dem Feldbienft. Diese lebungen wurden durch die damaligen Verpflegungs- und anderweitigen Dienstverhältnisse ungemein begünftigt und von den Herren Rommandeuren mit folder Ginficht geleitet, daß fie ein allgemeines, fehr bemerkbares Fortschreiten zur Folge hatten.

Ueberhaupt geschah für die Bildung und die zwecknäßige Beschäftigung des Offizierkorps und des ganzen Regiments in dieser kurzen Zeit ungemein viel. So z. B. mußten nach jedem Kantonnementswechsel die Offiziere sogleich Croquis und Terrainbeschreisdungen einreichen; es wurden Schulen bei jeder Kompagnie errichtet und überhaupt alle dienstlichen Angelegenheiten mit einem Eifer betrieben, der wohlthätige Folgen haben mußte. Das Regiment wurde in dieser Zeit auch neu bekleidet und erhielt mit großen Ausopferungen jedes Einzelnen ein vollständiges Wusiktorps. Da man dei den Truppen in buntem Gemisch preußische, englische und französische Gewehre vorsand, so wurde eine Auswechselung und Vertauschung derselben angeordnet; demgemäß erhielt die ganze 6. Brigade, also auch das Colbergsche Regiment, englische Gewehre. Da diese konische Ladestöcke und kleine Zündlöcher hatten, so mußte eine andere Charzgirung vorgeschrieben und gelehrt werden.

In dieser Zeit befahlen Se. Majestät, daß die sechs Grenadier-Bataillone der Armee, welche bereits eine Brigade bilbeten, von ihren Regimentern völlig getrennt werden und zwei Grenadier-Regimenter bilden sollten. Das erste erhielt den Namen Kaiser Alexander, das zweite, zu welchem auch das pommersche Grenadier-Batailson gehörte, den Namen Kaiser Franz Grenadier-Regiment. Zu diesem letzteren übergehend, schieden folgende Offiziere aus dem Regiment:

- 1. Major und Kommandeur v. Romberg,
- 2. Premiertapitan v. Rnuth,
- 3. Stabstapitan v. Wiersbigtn,
- 4. Premierlieutenant Rrüger,
- 5. Setonblieutenant v. Rornatti,
- 6. s v. Effen,
- 7. v. Hildebrandt,
- 8. schlieffen,
- 9. = Demmich,
- 10. = Lüdtfe.

Da das pommersche Grenadier-Bataillon den Krieg bei der 5. Brigade des Generals v. Borstell mitgemacht hat, also von dem Colbergschen Regiment stets getrennt war, so sind wir leider genöthigt gewesen, auf die Mittheilung der ruhmvollen Thaten der dem Regiment angehörigen Kameraden dieses ausgezeichneten Bastaillons zu verzichten.

In der Mitte des Januar 1815 fanden wieder einige Kanstonnementsveränderungen statt: das 1. und 2. Bataillon belegten die Kantone Kempen, Crefeld und Bancum, das Füsilier-Bataillon erhielt den Kanton Horst auf dem linken Ufer der Maas, der holländischen Festung Benlo gegenüber. Hier blieb das Regiment unverändert stehen, dis die Nachricht von der Kücksehr Napoleons nach Frankreich ganz Europa aufs Neue zu den Wassen rief.

## Uebersicht der Verhältnisse.

Die großen Souveräne und die ersten Diplomaten Europas waren in Wien versammelt, um die Verhältnisse der Staaten zu ordnen, als Napoleon Bonaparte die Insel Elba verließ und am 1. März mit 900 ihm ganz ergebenen Kriegern dei Cannes an der französischen Küste landete. Er gab vor, daß die Leiden des Bolkes und der Rus der ganzen Nation ihn von seinem Eilande zurücksührten. Rasch rückte er vor, rasch verstärkte sich sein Anhang, bis die 6000 Mann starke Division Marchand ihm von Grenoble

÷

her entgegentrat. Bonaparte erschien persönlich vor ihren Reihen, begrüßte die Truppen als Feldherr, erinnerte sie an ihre früheren, unter ihm erkämpsten Siege und bot ihnen sein Leben dar. Sie waren die Seinen, sie empfingen ihn wie sonst als ihren Kaiser und standen, nachdem auch Labedondre sein Regiment ihm zusgesührt, am Abend des 7. März vor dem Thore von Grenoble.

In wenigen Stunden war dieser wichtige Platz gewonnen und bessen Besatzung zu ihm übergegangen, so daß er am 8. März schon mit 10 000 Mann gegen Lyon vorrückte. Bergebens waren bort die Anstrengungen des Bourbonschen Prinzen und der dem König treu gebliebenen Marschälle. Die zweite Hauptstadt des Reiches besand sich in den Händen Napoleons, der von dort am 13. März mit 25 000 Mann nach Paris ausbrach. Alle Königslichen Truppen, auch der Marschall Neh mit 10 000 Mann, sielen von ihrem rechtmäßigen Könige ab, und schon am 20. März hielt Napoleon, den Frankreich wieder als Kaiser anerkannte, seinen Einzug in Paris, von wo König Ludwig XVIII. nach den Niederslanden sich gestücktet hatte.

Als die verbündeten Monarchen die Kunde von diesem welterschütternden Ereigniß erhielten, erklärten sie sogleich Napoleon Bonaparte sür den allgemeinen Feind der Menschheit, mit welchem sie niemals Frieden zu schließen entschlossen seinen. Indem sie ihre Bölker aufs Neue zu den Waffen riesen, gelobten sie, diese nicht eher ruhen zu lassen, dis der wortbrüchige Eroberer außer Stand gesetzt sein werde, Frankreich zu beherrschen und den Frieden der Welt zu vernichten. Sie setzen eine Million Krieger gegen die französisschen Grenzen in Bewegung, um in vier großen Heeren dieselben zu überschreiten. Das niederländische Heer, welches aus Engländern, Niederländern, Hannoveranern, Braunschweigern und Nassauern bestand, befehligte Herzog v. Wellington.

Das preußische und norddeutsche Bundesheer des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt erhielt den Namen der Nieder-Rhein-Armee.

Das ruffische Heer unter dem Feldmarschall Barklay de Tolly bilbete die Mittel-Athein-Armee, und

das österreichische und süddeutsche Heer endlich führte der Feldsmarschall Fürst v. Schwarzenberg unter dem Namen Ober-Rhein-Armee. Begebenheiten vor dem Ausbruche des Krieges.

Die am Niederrhein stehenden preußischen Truppen wurden schon am Ende des März in Bewegung gesetzt und in den Niederlanden an der Maas konzentrirt.

Das Colbergsche Regiment brach mit der 6. Brigade am 26. aus seinen Kantonnirungen auf und marschirte in die Gegend von Hier stand es vom 30. März bis zum 9. April in Berviers. Kantonnirungen und ging bann über Lüttich in bie Gegend von Huy an der Maas, wo es vom 11. April bis zum 3. Mai in auten Quartieren blieb und sich mit großer Thätigkeit für ben bevorftehenden Arieg vorbereitete. Jest traten auch die Beränderungen ein, welche die Allerhöchste Rabinets-Ordre vom 10. April anordnete. Der Oberft v. Baftrow wurde zum wirklichen Kommandeur ber 6. Brigade ernannt, blieb also, wie er es gewünscht, im Verbande mit dem Colbergichen Regiment. Als Kommandeur erhielt das Regiment ben Major v. Schmibt, welcher bas Füfilier-Bataillon während der früheren Feldzüge so ruhmvoll geführt hatte. Allgemein wurde diese Ernennung mit Dank gegen ben König und mit großer Freude aufgenommen.

Eine hohe Gestalt, eine echt friegerische Haltung und ein ernster gebietender Blick machten diesen Befehlshaber zu einer ebenso auffallenden als anziehenden Erscheinung und stellten ihn auch äußerlich als einen ber edelften Bortampfer bes Freiheitstampfes bar. Hoher Ernft, eine nie fich verleugnende Raltblütigkeit und ber unerschütterlichste Muth bezeichneten seinen Charafter. Er mar, gang fortgeschritten mit der Zeit, der unermüdlichste Lehrer und Erzieher feiner Untergebenen, benen er burch ben hochften Gifer, bie vollftändigfte Rlarheit seines Geiftes, sowie durch die Reinheit seines öffentlichen und häuslichen Lebens zum ebeln Borbilbe biente. Das Regiment erhielt er auf einer gang vorzüglichen Stufe innerer und äußerer Ausbildung; jedem Mitgliede beffelben flöfte er die ausgezeichnetste Berehrung für seine Berson ein und bewahrte selbst bis au seinem in diesem Jahre erfolgten hinscheiben bie herzlichste Liebe und Anhänglichkeit für bas Colbergiche Regiment, zu beffen Ruhm er soviel beigetragen hatte.

Der Major v. Luctowitz wurde gleichzeitig zum Kommandeur bes ersten, ber Major v. Dorsch zum Kommandeur des zweiten

und der Major v. Petery zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons ernannt.

Der Brigade-Verband mit dem 21. Infanterie-Regiment (früher 9. Reserve-Regiment), welches seit seiner Errichtung stets mit dem Colbergschen Regimente gemeinschaftlich gesochten hatte, wurde aufgelöst, wogegen das letztere nun mit dem 26. Insanterie-Regimente und mit dem ersten Elb-Landwehr-Regiment zur 6. Brigade zusammen trat.

ŗ

Am 3. Mai erhielten die Musketier-Bataillone und am 5. auch das Füsilier-Bataillon den Besehl, schleunigst nach Lüttich aufzu-brechen, um dort die durch sächsische Truppen veranlaßten Unsordnungen beseitigen zu helsen. Das Bild dieser Ereignisse ist für das Auge eines Kriegers so trübe, und die längst versöhnten Interessen scheinen so leicht verletzbar, daß es vorzuziehen ist, über dieselben hinwegzugehen und nur zu erwähnen, daß der Major v. Dorsch mit dem zweiten Bataillon des Regiments die entwassneten sächsischen Bataillone durch die Niederlande nach Wesel führte.

Balb nach jener Begebenheit verlegte der Feldmarschall Fürst Blücher sein Hauptquartier am 14. Mai von Lüttich nach Namur, und die Armee wurde enger zusammengezogen, während ein Theil derselben die Grenze beobachtete. Die 6. Brigade, also auch das Colbergsche Regiment, war schon am 11. Mai in die Gegend von Hannut marschirt, wechselte seine Kantonnements mehrmals und rückte am 23. in die Gegend von Wastines bei Namur, wo der Stad einquartiert wurde und das Regiment dis zum Ausbruch der Feinseligkeiten verblieb.

Der König hatte auch vor dem Ausbruche dieses Krieges einen Aufruf erlassen, durch welchen die Jünglinge der höheren Stände als freiwillige Jäger wieder zu den Waffen gerusen wurden. Sie bildeten sich in der Heimath zu Detachements und eilten dann, das Heer zu erreichen.

Bei dem Colbergschen Regiment traf zunächst ein Detachement von 65 Freiwilligen aus Mühlhausen in Thüringen ein, welche der Kreis Physikus Dr. Becker, der bereits die früheren Feldzüge mitgemacht, noch vor Bekanntwerdung des Aufruses in seiner Batersstadt gesammelt hatte. Es bestanden dieselben fast ohne Ausnahme aus Böglingen des dortigen Gymnasiums, die durch treues, inniges Zusammenhalten, durch Gehorsam und Tapferkeit bei den späteren Kriegsbegebenheiten sich auszeichneten.

Balb folgten diesem Detachement andere Abtheilungen aus Berlin, Stettin und Danzig, die von demselben Geiste beseelt waren, so daß die Zahl der freiwilligen Jäger des Regiments über 600 Köpfe start wurde. Die Mühlhauser und ein kleines auserslesenes Berliner Detachement waren bereits kampsfähig und die einzigen Freiwilligen bei der Armee, als der Feldmarschall am 26. Mai das zweite Armeekorps bei Branzon musterte.

## Ausbruch des Krieges am 15. Juni 1815.

Es war die Absicht der Verbündeten, sämmtliche Heere an der französischen Grenze zu sammeln und dann gleichzeitig mit denselben auf verschiedenen Punkten den Angriff zu beginnen. Napoleon wartete diesen Zeitpunkt indeß nicht ab, sondern überschritt schon am 15. Juni mit Tagesandruch die niederländische Grenze, indem er bei Thuin, Marchiennes und Charleroi über die Sambre ging und die preußischen Vorposten zurückrängte. Er hoffte, das niederrheinische Heer des Fürsten Blücher zu schlagen, es von der niederländischen Armee zu trennen und dann auch diese einzeln zu besiegen.

Auf die Nachricht von den Bewegungen der seindlichen Armee hatte der Feldmarschall schon in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni an die verschiedenen Armeekorps den Befehl ertheilt, sich in der für den eingetretenen Fall vorher bestimmten Stellung dei Sombref, hinter dem Ligny-Bach, zu sammeln.

Das Colbergsche Regiment empfing in der Mittagsstunde des 15. Juni den Befehl zum Ausbruch, traf Nachmittags auf dem Rendezvous der 6. Brigade bei Glimes ein und stand am Morgen des 16., nachdem es die ganze Nacht marschirt war, auf dem Schlachtfelde bei Ligny.

Hier waren das erste, zweite und dritte preußische Armeetorps gegen Mittag versammelt und zur Annahme einer Schlacht aufgestellt; die Ankunft des Generals v. Bülow mit dem vierten Korps wurde erwartet.

Napoleon hatte am vorigen Tage bas erste preußische Armeestorps bis Fleurus zurückgedrängt und stand bort mit 75 000 Mann zur Schlacht gegen bas preußische Heer bereit, während er ben Marschall Neh mit 48 000 Mann von Charleroi auf ber Straße nach Brüssel gegen bas niederländische Heer entsendet hatte.

Die Straße, welche von Namur nach Brüssel führt, war die Berbindungslinie der alliirten Armee. Um dieselbe zu schützen, war dem preußischen Heer bei Sombres und dem niederländischen bei Quatrebraß, drei Stunden weiter westlich, sein Sammelplat ans gewiesen.

#### Die Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815.

Die Aufstellung des preußischen Heeres hinter dem Lignn-Bach war in der Mitte zurückgebogen, so daß sie eigentlich einen einsgehenden Winkel bildete. Das Dorf St. Amand befand sich auf dem rechten Flügel, Ligny im Centrum. Beide Dörfer sowie auch das rückwärts gelegene Bry waren vom ersten Armeekorps besetz; das zweite, welches der Generallieutenant v. Pirch I. besehligte, war als Reserve neben der Straße, welche von Namur nach Brüsselführt, brigadeweise aufgestellt. Die 6. Brigade, also auch das Colberzsche Regiment, stand links rückwärts von Bry.

Das dritte preußische Armeekorps bildete den linken Flügel und hielt die Dörfer Sombref, Mont-Potriaux, Tongrines und Tongrenelle besetzt. Diejenige Straße, welche von Fleurus aus vor St. Amand und Ligny vorbei über den hier sehr tief eingeschnittenen Ligny-Bach führt und sich dann mit der Brüsseler Chaussee vereinigt, war von besonderer Wichtigkeit.

In der Mittagsstunde des 16. Juni begrüßte der preußische Feldherr das Heer und entflammte jede einzelne Brigade durch frästige Worte zum Kamps. Es war seine Absicht, die eingenommene Stellung zu vertheidigen und nach der Ankunft des Generals v. Bülow, welchen er erwartete, und des Herzogs von Welling ton, welcher seine Unterstützung versprochen hatte, zum Angriff überzuzgehen. Diese Unterstützungen trasen indes nicht ein, da das vierte Korps noch zu entsernt war, und das noch im Sammeln begriffene niederländische Heer durch den Marschall Ney selbst angegriffen wurde.

Napoleon rückte von Fleurus vor und begann gegen 3 Uhr Nachmittags den Angriff auf St. Amand. Zu dem Kampfe in diesem von drei Bataillonen der 3. Brigade besetzten Dorse und auf diesem Flügel wurden abwechselnd allmälig die 2., die 5., 4 Bataillone der 6., die 7., 4 Bataillone der 8. Brigade und die Reserve-Kavallerie des Generals v. Jürgas verwendet. Der preußische rechte und der seindliche, gleichfalls unaushörlich verstärkte linke Flügel behnten sich immer weiter aus, so daß auch die mit St. Amand zusammenhängenden Dörfer St. Amand la have, Le Hameau und Wagnele in die Schlachtlinie hineingezogen wurden. Es wurde mit ungemeiner Erbitterung und mit abwechselndem Glück gefochten, bis die Entscheidung bei Ligny auch den Rückzug der hier kämpfenden preußischen Truppen bedingte.

Der Angriff auf bas im Centrum ber preußischen Stellung liegende, fehr ausgebehnte Dorf Ligny, welches von vier Bataillonen ber 4. Brigade vertheidigt wurde, erfolgte ungefähr um halb 4 Uhr und wurde zunächst zweimal abgeschlagen. Die Anstrengungen bes Reindes vergrößerten fich hier von Stunde zu Stunde. Breufischerseits wurden allmälig noch 2 Bataillone der 4., die halbe 3., 4 Bataillone der 6. und 5 Bataillone der 8. Brigade, im Sanzen 19 Bataillone, zum Kampf in diesem Dorfe verwendet. Die Ankunft jeder neuen Berstärfung gab das Signal zum Vorrücken. Da indeß preußischerseits keine Ablösungen stattfanden und die einzelnen Trupventheile zum Theil zersplittert ins Gefecht tamen, so wurde die Unordnung bald so groß, daß die Bertheibiger, ungeachtet der höchsten persönlichen Bravour, einen kräftigen und geordneten Stoß bes Gegners nicht auszuhalten vermochten. Die preußischen Truppen verloren immer mehr Terrain, und als um 8 Uhr Abends acht Bataillone ber französischen Garbe und 2000 Kürassiere neben Ligny gegen Sombref und Bry hervorbrachen, wurde ber Besit bes Dorfes völlig aufgegeben und nach vergeblichen Anstrengungen ber preukischen Ravallerie ber Rückzug angetreten.

Der feindliche Angriff gegen den linken preußischen Flügel ersfolgte erst gegen 5 Uhr; die dort stattfindenden Gesechte führten zu keiner Entscheidung; das 3. Armeekorps blieb noch während der Nacht in seiner Stellung und trat dann gleichfalls den Rückzug an.

Nachdem die Schlacht ungeführ eine Stunde gedauert hatte, wurde die 6. Brigade aus ihrer Reservestellung vorgezogen und links der Windmühle von Buss verbeckt aufgestellt. Gegen 5 Uhr wurden vier Bataillone derselben, zu welchen auch das Colbergsche Füsiliers Bataillon des Majors v. Petern gehörte, nach St. Amand beordert, dessen Besitz die 2. Brigade dem Feinde hatte überlassen müssen. Während die 5. Brigade ihren zweiten Angriff von Wagnele aus auf St. Amand machte, drangen die Tirailleurs der gesammten Bataillone der 6. Brigade in dieses Dorf ein, warsen den Feind auf das freie Feld zurück und setzen hier das Gesecht mit großer

Anstrengung und abwechselndem Glücke fort, bis sie sich völlig versichossen hatten und der Besehl zum Rückzuge eintraf, welchen der Kapitän v. Mellenthien geordnet antrat. Zur Deckung der linken Flanke hatte der Major v. Petery den Kapitän v. Diest mit dem achten Zuge vorgesendet, welcher sich mit großer Umsicht benahm und später an das erste Bataillon des 26. Regiments sich anschloß.

i.

Der Major v. Petery rudte, nachdem der Angriff der Tirailleurs einen guten Fortgang gehabt hatte, mit seinem in Rolonnen formirten Bataillon in das Dorf, ging die Dorfftrage in süblicher Richtung entlang und gewann bann burch eine Rechtsbrehung bas freie Feld, auf welchem er mit ben gegenüberstehenden feindlichen Bataillonen in ein heftiges Gefecht gerieth und benfelben mehrere Salven gab. Um diefe Beit war die 7. Brigade gur Unterftützung und Ablösung ber 5. gleichfalls nach bem fehr weitläufigen St. Amand gerückt; ber Major v. Betery feste fich mit einigen Abtheilungen derfelben in Berbindung und ichloß fich später, als ber Ruckzug befohlen wurde, an die hier fampfenden Truppentheile ber 8. Brigade unter bem Major v. Rectom an. Er führte fein Bataillon, welches einen bedeutenden Berluft erlitten hatte, fo geschlossen und geordnet aus ber Schlacht, baf ber General Oneisenau, welcher alle feine Abjutanten verschickt hatte, sich ihm persönlich anschloß und ihm während ber Nacht die Bewachung des großen Hauptquartiers zu Tilly übertrug.

Nachdem ein Theil der 6. Brigade nach St. Amand abgerückt war, erhielten sehr bald die noch übrigen vier Bataillone derselben, zu welchen auch die beiden Musketier-Bataillone des Colberzschen Regiments unter dem Major v. Schmidt gehörten, den Besehl, Ligny wieder zu erobern, aus dessen Besitz die 3. Brigade verdrängt worden war.

Das Terrain senkt sich dorthin sanst ab; die Truppen rückten daher im Angesicht des Feindes vor und hatten ein sehr heftiges Kanonenseuer auszuhalten, ehe sie das Dorf erreichten.

Bor demselben machte das Regiment Halt; die Tirailleur-Division unter den Kapitäns v. Borde und v. Malotky und das 80 Mann starke Jäger = Detachement unter dem Lieutenant v. Bagensky wurden vorgezogen, und der Angriff begann, während das erste Bataillon (Major v. Lucowitz) sich in der ansangs breiten Dorfstraße, das zweite aber (Major v. Dorsch) hinter dem Dorse als Reserve ausstellten.

Der Feind wurde beim erften Anlauf bis hinter ben Ligny= Bach gurudgeworfen, die Tirailleure und Jager stellten fich neben ben äukersten Säusern auf. Balb aber griff ber Feind von Neuem an: es entstand unter einem ungemein beftigen und mörderischen Feuer jenes hin- und herwogen beiber Barteien, welches ftets burch hinzugekommene Unterstützungen einen neuen Anstoß erhielt. Allmälig wurde ein großer Theil beiber Bataillone des Regiments in dieses Gefecht verwickelt, welches von Stunde zu Stunde nachtheiliger für die Preußen aussiel. Es waren nur noch die letzten Häuser in ihrem Besite, und ein großer Theil der Kämpfenden hatte sich völlig verschoffen, als, wie bereits erwähnt, zur Linken ber Angriff ber französischen Garde erfolgte und die in Ligny befindlichen aufgelöften Massen dies Dorf verließen. Bährend die Tirailleurs und freiwilligen Jäger bort das Bordringen des Feindes noch eine kurze Zeit aufhielten, bemühten sich die Kommandeure, ihre Leute in feste Massen zu formiren und mit benselben ben Angriffen ber feinblichen Rürassiere Widerstand zu leisten. Das Colbergsche Regiment, obgleich nicht geordnet, warf sich bemoch dem hervorbrechenden Feinde muthig entgegen. An seinem fühnen Widerstande brach sich zweimal bie Gewalt des Chocs ber feindlichen Ruraffiere. Es bilbete bann erft Rolonnen und ging ruhig bis in die Gegend von Bry gurud, wo der General v. Grossmann es hinter einem von dort nach Sombref führenden Sohlwege postirte. Als eine in demselben festgefahrene preußische 12pfündige Batterie sich in ber Gefahr befand, von der feindlichen Ravallerie genommen zu werden, rückte das Colbergsche Regiment entschlossen vor und rettete dieselbe. mit bem 2. Bataillon 1. Westfälischen Landwehr-Regiments (Kavitan v. Gillnhausen) nahm ber Major v. Schmidt unter bem boberen Befehl bes Generals v. Jagow hierauf eine Aufstellung hinter bem erwähnten Hohlwege und bedte in berfelben, also auf dem Schlachtfelbe fteben bleibend, bis gegen Morgen ben Rudzug ber Armee; dann trat das Regiment mit der 3. Brigade seinen Marsch nach Gemblour an und vereinigte sich am 18. bei Wawre wieder mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments und mit den anderen Theilen der 6. Brigade.

Der vortreffliche Geift, welcher das Regiment beseelte und welchen die Energie und der hohe Muth des Kommandeurs, Majors v. Schmidt, so schön zu benutzen verstand, hatte sich in diesen ver-

hängnisvollen Momenten herrlich bewährt; es zeigte sich auch hier seines Namens würdig.

Es verlor an diesem Tage an Todten 3 Offiziere und 60 Untersoffiziere, freiwillige Jäger und Gemeine. Berwundet wurden 10 Offiziere, 270 Unteroffiziere, freiwillige Jäger und Gemeine.

#### Betöbtet murben:

-

.

<u>- التنا</u>

r i

.....

.44..

7 :

, 440

7:

# =

f =

m.

السنة .

-

بزيو

4 1

γ2.

ņΞ

1 mm .

lie.

4

41

1

سي.؟ مهدا

1

· )

عوالًا سعالًا

T

3

٢

10

Ľ,

Ţ.

- 1. Rapitan v. Schonebed,
- 2. Lieutenant v. Rleift,
- 4. = Fleischmann.

#### Verwundet murben:

- 1. Rapitan v. Prigelwig,
- 2. = v. Roell,
- 3. = v. Drigalsti,
- 4. Lieutenant v. Tesmar,
- 5. = v. Renouard,
- 6. = v. Bagensty,
- 7. = Brehmer,
- 8. = Frige,
- 9. = Schleich,
- 10. = Chevalier.

Die Pflicht einer nie verlöschenden Dankbarkeit veranlaßt den Berfasser, folgende hochherzige Handlung hervorzuheben.

Als Ligny von den größeren Massen verlassen wurde und biefelben theils völlig zurückgingen, theils fich bem Reinde entgegenftellten, befahl sowohl ber Oberft v. Zaftrow als ber Major v. Schmidt, daß die disponiblen Tirailleurs und Jäger nochmals in das Dorf vorgehen und sich dort so lange als möglich halten Dieser Befehl wurde unter ben schwierigsten Berhältniffen ausgeführt; bald aber zeigte es fich, daß ber Feind bas Dorf bereits völlig umgangen hatte und nahe daran war, die Tirailleurs und Jäger von den Kolonnen abzuschneiben. Jest galt es einen eiligen Rückzug. Die feinblichen Tirailleurs waren nicht mehr 30 Schritte entfernt, als ber Lieutenant v. Bagensty einen Schuf in den Rücken erhielt und niederstürzte. Freund und Feind waren in der raschesten Bewegung, der Gefallene schien verloren zu sein. Aber auf ben Ruf: "Rameraben, lagt mich nicht liegen!" erscholl fogleich die Stimme des braven Lieutenants Gregorovius (fpater Rapitan im Colbergschen Regiment): "Nein, Bruder, das sollst Du nicht!" Er rief den Jägern und Tirailleurs zu, Front zu machen; biese gaben rasch Feuer, erhoben ein Hurrahgeschrei und machten badurch den Feind für einen Augenblick stugen, während dessen der treue Freund zu dem Berwundeten zurückeilte und denselben, indem er hinter den Kameraden zurücklieb und sich zur Zielscheibe der ihn umgebenden seindlichen Tirailleurs machte, glücklich bis zu dem in Kolonnen stehenden Regimente hinschleppte. In den nächsten vershängnisvollen Stunden war es die Liebe und Ausopferung der freiwilligen Jäger Grabe, Sievert und Kleeberg, welchen der Berwundete, umgeben von der seindlichen Kavallerie, seine Rettung verdankte. Bei dieser Gelegenheit kann der Bersasser, seine Rettung nicht unterdrücken, daß er in treuer Brust das Andenken an sein damaliges schönes Dienstverhältniß und an seine theuren Gefährten bewahrt, deren liebevolle Gesinnungen sich ihm noch nach fünfundzwanzigjähriger Trennung auf eine so schmeichelhafte Weise beswährt haben.

Der Unteroffizier Röhler ber 6. Kompagnie rettete in Ligny auf ähnliche Weise seinem durch beibe Beine geschoffenen Kompagniechef, bem Hauptmann v. Prigelwig, das Leben.

Der Musketier Schoeten ber 3. Kompagnie, ein junger aus Westfalen gebürtiger Soldat, stellte sich, nachdem der Kapitän erschossen und die Offiziere verwundet waren, an die Spitze einer Abtheilung und gab durch Wort und That den Pommern ein herrsliches Beispiel, bis er am Kopse schwer verwundet wurde.

Der Lieutenant Otto v. Kleift und ber Jäger Pohlmann starben, nachdem sie bie bochste Tapferkeit bewiesen, in Ligny ben Helbentob.

Der Jäger Franke erkletterte die vom Feinde besetzte Kirchhossmauer und hieb mit der höchsten Unerschrockenheit mit dem Kolben um sich. Ueberhaupt sochten die Freiwilligen, welche sich sämmtlich auf Besehl in der vordersten Feuerlinie befanden, mit dem vollen Feuer jugendlichen Muthes; sie hatten daher auch einen ganz unverhältnismäßigen Verlust an Todten und Verwundeten.

## Die Schlacht bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815.

Das preußische Heer stand am Morgen des 18. Juni gesammelt an der Dyle bei Wawre. Napoleon hatte sich am vorigen Tage mit seiner Hauptmacht gegen das niederländische Heer gewendet, welches, obgleich es am 16. Juni den Marschall Ney bei Quatrebras geschlagen, zur Annahme einer Hauptschlacht in die Stellung bei Mont St. Jean, auf der Straße nach Brüfsel, zurückging. Zur Berfolgung des preußischen Heeres, über dessen Rückzug Napoleon in Ungewißheit war, hatte er den Marschall Grouchy mit 50 000 Mann entsendet.

Nach den Berabredungen der verdündeten Feldherren sollte der Feldmarschall v. Blücher dem Herzog von Wellington mit einem Theil seines Heeres zu Hülfe eilen. Der preußische Feldherr des orderte indeß seine ganze Armee zum Aufbruch und ließ bei der Annäherung des Marschalls Grouchy nur das 3. Armeetorps unter dem Generallieutenant v. Thielmann bei Wawre zurück; das 4. und 2. sollten über St. Lambert, das 1. über Ohain das niedersländische Heer erreichen und an der Schlacht theilnehmen.

Das 2. Armeekorps folgte bem 4. Da ber Weg meift durch enge Defileen ging, in welchen die Truppen sich nur in Reihen bewegen konnten, so war der Marsch äußerst beschwerlich und ging so langsam von statten, daß die 6. Brigade, bei welcher sich das Colbergsche Regiment besand, erst am Abend in dem Momente der Entscheidung auf dem Schlachtselbe ankam. Es kam zwar noch ins Kanonenseuer, ohne jedoch einen entscheidenden Antheil an jenem alls bekannten glänzenden Siege bei Belle-Alliance zu nehmen, durch welchen die Macht des Feindes völlig gebrochen und das Schicksal dieses Krieges entschieden wurde.

Das preußische Heer übernahm die Verfolgung des geschlagenen Feindes. Bom 2. Armeekorps folgte die 5. Brigade und ein Theil der Kavallerie auf seiner Rückzugsstraße, während der Generallieutenant v. Pirch I. mit den anderen drei Brigaden, also auch dem Colbergschen Regimente, Nachts um 11 Uhr gegen das Korps von Grouchy aufbrach, welches an diesem Tage mit dem General v. Thielemann bei Wawre gekämpst hatte.

# Gefecht bei Namur am 20. Juni 1815.

Am 19. Juni um 11 Uhr Morgens bezog das 2. Armeekorps, völlig erschöpft, das Biwak bei Weltoreux, anderthalb Stunden nördlich bes Schlachtfeldes von Ligny.

Der Feind, welcher an demselben Morgen den General v. Thielmann hinter Wawre zurückgedrängt hatte, marschirte, so-bald er die Nachricht von der verlorenen Schlacht bei Belle-Alliance

empfangen, am 20. Juni früh Morgens in zwei Kolonnen nach Namur.

Der General v. Pirch I., welcher von dieser letzteren Bewegung um 5 Uhr Morgens Nachricht erhielt, brach sogleich in berselben Richtung auf; seine Avantgarde kommandirte der Oberstlieutenant v. Sohr, unter welchem der Major v. Petern des Colbergschen Regiments die aus den Füsilier-Bataillonen des Colbergschen, des 14. und 23. Regiments bestehende Infanterie besehligte.

Das Korps erreichte die Chanssee, welche von Nivelles nach Namur führt, und befand sich hinter der französischen Kolonne des linken Flügels, deren Arrieregarde auf ihrem Marsche durch die reitende Artillerie des Oberstlieutenants v. Sohr mehrmals beschossen wurde.

Etwa 3/4 Stunden von Namur, wo die Beschaffenheit des Terrains sich ändert und nach der Sambre und Maas hin steil und waldbekränzt abfällt, stellte sich die Infanterie der feindlichen Arrieregarde mit ihrer Artillerie auf.

Vor diesem Moment hatte auch links vom 2. Armeekorps, an der Straße, welche von Gemblour nach Namur führt, zwischen der französischen Arrieregarde und der Kavallerie des 3. preußischen Korps ein Gesecht stattgefunden.

Der Generallientenant v. Thielmann war nämlich am 20. Juni früh Morgens mit seinem Korps von Wawre zur Berfolgung des Feindes aufgebrochen und hatte seine Kavallerie weit vorausgesendet. Diese folgte nun von Gembloux aus dem Feinde, holte ihn etwa eine Stunde vor Namur ein, machte mehrere glückliche Chargen, wurde dann aber durch das für diese Wasse ganz ungeeignete Terrain verhindert, noch weiter zu solgen, und begnügte sich, den Feind zu beschießen.

Der Marschall Groucht setzte mit dem größten Theil seiner Truppen den Marsch durch Namur nach Dinant fort und ließ den General Bandamme mit dem 3. Korps zur Bertheidigung der Stadt zuruck, welcher seine Arrieregarde, wie erwähnt, aufgestellt hatte.

Der Generallieutenant v. Pirch I. beorderte nun außer der Avantgarde auch die 6. Brigade des Generals v. Krafft zum Angriff. Während die Tirailleur-Divisionen der Avantgarde\*) sogleich

<sup>\*)</sup> Rapitan v. Mellenthien vom Colbergichen Regiment, Kapitan v. Kerften vom 14. Regiment (als pens. Oberst gestorben), Kapitan v. Klätter vom 23. Regiment.

vorgingen und das Feuer eröffneten, folgte der Major v. Petery und schob sich auf den Besehl des kommandirenden Generals mit seinem Detachement rechts, so daß er seinen rechten Flügel an die Sambre und den linken an die Brüsseler Chausse lehnte; er konnte jedoch eine vollständige Umgehung nicht ausführen, da der Feind schon den Angriffen der Tirailleur-Divisionen gewichen war, welche theilweise rechtsum gemacht und sich um den linken Flügel des Feindes herumgezogen hatten.

Erft vor der Vorstadt Bellgrape an einer dicht beholzten Schlucht, welche in das Thal der Sambre führt, nahm der Feind wiederum eine Aufstellung, entwickelte eine dichte Tirailleurlinie und beschoß die vorrückenden preußischen Bataillone mit seiner Artillerie. Dem Major v. Petery wurden jetzt einige reitende Geschütze zugeführt, welche der Oberst v. Zastrow placirte.

Der Angriff ber Avantgarde wurde nun erneuert, während links von der Brüffeler Chaussee der Oberst v. Reuß mit dem 1. Bastaillon Colbergschen und dem Füstlier-Bataillon 26. Regiments vorsging; ihm folgte das 1. Bataillon des 1. Elb-Landwehr-Regiments (Major v. Roth) als Reserve; der Kommandeur des Colbergschen Regiments, Major v. Schmidt, befand sich bei dieser Abtheilung.

Die Tirailleur-Divisionen und Jäger-Detachements wurden vorgezogen und der Feind nach einem wiederholten Angriff und nach der hartnäckigsten Gegenwehr aus einem von ihm besetzten Hölzchen zurückgetrieben. Der Kapitan v. Borcke, mehrere andere Ofsiziere und viele Leute wurden bei dieser Gelegenheit verwundet.

Bon nun an hielt der Feind nicht mehr Stand, sondern zog sich, zum Theil die Tornister wegwerfend, nach der Stadt zurück.

Die preußischen Truppen folgten ebenso rasch, um womöglich mit ihm zugleich in die Stadt einzudringen.

Diese liegt am Einsuß ber Sambre in die Maas und hat auf dem linken Ufer dieser Flüsse drei Thore: westlich das Brüsseler Thor, etwa 600 Schritt weiter östlich das Loewener Thor oder porte de ser, und 1200 Schritt weiter, nahe der Maas, zur Kommunikation mit diesem Flusse, das Nicolas-Thor.

Die Tirailleurs der Avantgarde bahnten sich einen Weg durch die Gärten der Borstadt an der Sambre, also rechts von der Straße, welche in das Brüsseler Thor führt, gingen bis 30 Schritt an die Mauer heran und machten mehrere, jedoch nicht frästig unterstützte Bersuche, dicht am User dieses Flusses einzudringen. Die Bataillons-

kolonnen der Avantgarde rückten auf der Brüsseler Straße vor. Das Gros in der Brigade wandte sich in dicht aufgeschlossener Masse zu gewinnen und die porte de fer anzugreisen.

Der Kommandeur des Regiments, Major v. Schmidt, erhielt den Auftrag, mit dem 1. Bataillon (Major v. Luctowitz) die linke Flanke des Korps zu decken und sich dem Nicolas-Thore gegenüber aufzustellen. Die Tirailleur-Division und das Jäger-Detachement waren dem Feinde gefolgt und machten der Stadtmauer gegenüber zwischen der porte de ser und dem Nicolas-Thor Halt.

Der Feind hatte das Brüsseler Thor und die porte de ser mit Geschützen, die Mauer und die oberen Stockwerke der nahegelegenen Häuser dicht mit Infanterie besetzt. Als daher die Kolonnen vor beiden Thoren, etwa 500 bis 600 Schritt um eine Biegung der Straße bogen und nun in gerader Richtung dicht geschlossen auf dieselben losrückten, erlitten sie einen ungeheueren Berlust. Der Oberst und Kommandeur des Elb-Landwehr-Regiments, v. Bismark, wurde getödtet; der Oberst v. Neuß und der Major v. Kerkerinck des 26., die Majors v. Dorsch und v. Petern des Colbergschen Regiments wurden an der Spize ihrer Bataillone verwundet.

Man war nicht mit Sturmgeräthschaften verseben, und bas nabe Borruden der Artillerie wurde durch das Terrain behindert, baher war ein rasches Eindringen in die Stadt unmöglich. Bor bem Brüffeler Thore placirten die Bataillone sich bald gedeckt auf einem Kirchhofe, indem sie das Gefecht durch Abtheilungen fortsetzen ließen. Bor ber porte de fer war bies aber viel schwieriger. Die hinteren Bataillone gingen zurück, einige stellten sich bicht neben ben Häufern auf, und bas 2. bes Colbergiden Regiments, welches an ber Spite ber Kolonne vorgerückt war und außer bem Kommandeur auch seine sämmtlichen Kapitans verlor, warf sich dicht am Thor in eine Neine Bertiefung, 50 Schritt von der Mauer. Die Bataillone fendeten nun einzelne Buge in die turze Allee vor, welche die Borstadt mit dem Thor verbindet. Da fast jede Rugel des Feindes traf, so erlitten sämmtliche Abtheilungen auf diesem engen Raume einen überaus großen Verluft; die ganze Straße war mit Getödteten und Berwundeten bebeckt, von welchen manche durch die eigenen Kanonentugeln getroffen waren.

Da der Angriff nicht eingestellt werden sollte und diejenigen Leute, welche sich dem Thore mit Aexten näherten, sogleich erschossen

wurden, so ritt der Oberst v. Zastrow, dessen kühner Sinn keine Rücksicht für seine Berson kannte, der aber über den Gang dieses Gesechts sehr schmerzlich bewegt war und ihm gern eine andere Wendung geben wollte, mit seinem Adjutanten, dem Lieutenant Goltdammer\*) von der porte de fer links die Stadtmauer entlang, um einen Punkt aufzusuchen, wo das Sindringen vielleicht möglich wäre. Auf diesem Wege, unweit der Tirailleurs des 1. Bastaillons, wurde seine Brust von einer seindlichen Flintenkugel durchsbohrt. Mit dem Rus: "Wein armes Regiment! meine arme Familie!" sant er vom Pferde.

Der Lieutenant Goltdammer holte sogleich den in der Nähe befindlichen Regimentsadjutanten, Lieutenant Neumann, und einige Leute herbei, welche den geliebten Obersten in ein nahes Kornfeld trugen, wo er verbunden und zunächst in der Borstadt, dann aber in Namur selbst untergebracht wurde.

Als der Lieutenant Goltdammer mit der Meldung von diesem unglücklichen Ereigniß bei dem kommandirenden General eintraf, befand sich derselbe vor der porte de fer hinter der bezeichneten Biegung der Loewener Straße und ließ das Gesecht in seiner Nähe sortseten. Bald darauf überbrachte der Kapitän v. Wilissen vom Generalstade den Truppen den Besehl, sich aus dem Feuer zurückzuziehen; die Tirailleurs und auch ein Theil des 2. Bataillons, unter dem Lieutenant v. Sacken, blieben jedoch möglichst gedeckt dicht am Thor in einer Bertiefung stehen. Hierauf wurde die 7. Brigade besehligt, die 6., welche größtentheils auf dieser Stelle in 1½ Stunde 44 Ofsiziere und 1276 Mann eingebüßt hatte, abzulösen.

Zum Glück für jene ließ indeß jetzt das Feuer nach, der Feind zog sich ab, die Truppen öffneten die Thore und rückten unter dem Jubel der Einwohner von allen Seiten in die Stadt.

Auf dem Markte vereinigte sich der in das Nicolas-Thor einsgedrungene Major v. Schmidt mit einem Theil seines 2. Bataillons unter dem Lieutenant v. Sacken und den vorrückenden Truppen der 7. Brigade, welche die porto de ser forcirt hatten und ging gegen die verbarrikadirte Sambre-Brücke los, hinter welcher der Feind sich noch vertheidigte. Das 1. Bataillon verlor hier noch mehrere Leute, dis es dem Regimentskommandeur gelungen war, die Barrikade wegsräumen zu lassen und nach dem Thore vorzudringen. Dort ents

<sup>\*)</sup> Als Rapitan verabichiebet.

zündete der abziehende Feind aber einen aus brennbaren Materialien zusammengetragenen Scheiterhaufen und sperrte dadurch für dem Augenblick die Straße gänzlich. Das Regiment biwakirte während der folgenden Nacht bei Temploux.

Auch bei diesem blutigen und wahrhaft schmerzlichen Kampfe hatte das Regiment die höchste Hingebung und Ausdauer bewiesen. Es verlor 19 Offiziere und 427 Unteroffiziere, Gemeine und freiwillige Jäger. Von den letzteren war nur noch ein schwaches Häuschen übrig, da sie auch an diesem Tage ungemeinen Verlust erslitten hatten.

An Offizieren wurden erschoffen:

der Lieutenant Braunhold.

#### Verwundet:

1. Major v. Dorsch, 2. b. Betern, 3. Kapitan v. Malotki, 4. v. Sybow, 5. v. Borde, v. Riftomsti. 6. 7. Lieutenant v. Gofttowsti, 8. v. Döring, 9. Rect, 10. Gr v. Nicelli. 11. v. Engler, 12. v. Schepte, 13. Bethde, 14. Benning. 15. Ehrhardt (ftarb an feinen Wunden), 16. Meuf. 17. Rüfel, 18. v. Somnit.

Der Oberst v. Zastrow starb am 23. Juni zu Namur in demselben Hause und in demselben Bette, in welchem früher der Fürst Blücher krank gelegen hatte. Der Lieutenant Goltbammer blieb bei ihm zurück und sorgte für seine Beerdigung auf dem Kirch-hose zu Namur.

Dort ruhen seine Gebeine; aber kein Stein, kein Kreuz zeigt unseren Söhnen, wenn sie einst an der Sambre kämpfen, die Ruhestätte des Helden. Der König und das Heer verloren in ihm einen der unserschrockensten Kämpfer und das Colbergsche Regiment einen liebenden Bater.

## Marsch nach Candrecy und Belagerung dieser Festung.

Während die Avantgarde unter dem Oberstlieutenant v. Sohr bem Marschall Grouchy über Dinant folgte, brach das 2. Armeeforps am 21. Juni früh Morgens auf der Straße nach Charleroi auf und passirte diesen Ort; das Colbergsche Regiment biwakirte bei Cernay. Am nächsten Tage wurde bei Beaumont die frangosische Grenze überschritten und bei Solre le Chateau bimafirt, am 22. Juni aber die bereits in preußischen Sanden befindliche Festung Avesnes Das Regiment hatte in den letten sieben Tagen unaussprechliche Mühseligkeiten ertragen. Außer den blutigen Gefechten bei Liany und Namur hatte es bei ber großen Hitze ungemein anftrengende Märsche zurücklegen muffen und großen Mangel an Berpflegung gelitten. Es erhielt baber am 23. Juni einen Rubetag und rückte am 25. Juni mit der Brigade nach Marvilles. Avantgarde, bei welcher sich auch das Füsilier-Bataillon des Colbergichen Regiments (Kapitan v. Mellenthien) befand, übernahm die Einschließung von Landrech und löste die dort bereits aufgestellten Truppen der 13. Brigade ab.

Der Fürst Blücher von Wahlstatt hatte nämlich befohlen, daß das 2. preußische Armeetorps und das beutsche Bundesheer die Belagerung der auf seinem Kriegstheater befindlichen französischen Festungen übernehmen sollten. Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen führte den Oberbefehl über diese Truppen und sämmtliche Belagerungen.

Landrecy, eine kleine Stadt im Departement du Nord am rechten Ufer der Sambre, ist der Bereinigungspunkt mehrerer nach Paris führenden Straßen. Es hat revetirte Wälle, nasse Gräben, wurde durch 2000 Mann, meist Nationalgarden, und 45 Kanonen vertheidigt und befand sich in gutem Zustande.

Ringsum waren die Felder so mit Hecken bedeckt und die auf dem rechten Flußuser gelegene Borstadt La Capelle lag der Stadt so nahe, daß die preußischen Borposten auf allen Punkten verdeckt dis an das Glacis vorgeschoben werden konnten.

Am 27. marschirte der Oberst v. Borde mit dem Füsiliers Bataillon des Colbergschen Regiments, zwei Bataillonen des 1. ElbstandwehrsRegiments, zwei Eskadrons neumärkischer Oragoner und einer Kanone zur Einschließung von Rocrop ab, und der General v. Krafft schloß mit den übrigen Bataillonen seiner Brigade Landrech ein.

Die beiden Musketier-Bataillone des Colbergichen Regiments standen auf dem rechten User der Sambre. Der Feind verhielt sich, obgleich sich die beiderseitigen Posten so nahe standen, sehr ruhig; der Rommandant, Oberst Plaige, lehnte die Aufforderung zur Uebergabe ab, obgleich die Bürgerschaft und ein Theil der Besatung für Ludwig XVIII. gestimmt waren.

Während bessen hatten die Hauptarmeen die Berfolgung des Feindes rastlos fortgesetzt und waren am 6. Juli in Paris einsgezogen, weshalb bei den Blockade-Truppen am 7. Juli eine allgemeine Feier angeordnet wurde.

Den Eroberer hatte das gerechte Schickfal zum zweiten Mal ereilt; während Ludwig XXIII. auf den französischen Ehron zurücktehrte, mußte er sich der Großmuth der Engländer ergeben, welche ihn nach der im fernen Weltmeere liegenden Insel St. Helena versetzen.

Dem Colbergschen Regiment führte ber Kapitän v. Drigalski in diesen Tagen diejenigen Jäger-Detachements zu, welche, beim Ausbruch des Krieges nicht völlig kampssähig, dis jest in Loewen geübt worden waren. Dem Lieutenant v. Bagensky wurde der Auftrag, dieselben in drei Kompagnien zu organisiren, so daß jedes Bataillon eine derselben erhielt, und die Lieutenants v. Heusch, v. Bagensky und Müller zu Kompagnieführern ernannt wurden. Nun, nachdem Maubeuge in die Hände der Sieger gefallen war, begannen auch die ernsteren Anstalten zur Belagerung von Landrech. Um 15. Juli trasen hier noch acht Bataillone der 7. und 8. Brigade und 86 Stücke Belagerungsgeschütz ein, und der Prinz August übernahm persönlich die obere Leitung; sein Hauptquartier war in Marvilles.

Der falsche Angriff wurde am 20. auf der linken Seite der Sambre durch eine Tranchee eröffnet, gegen welche der Feind sein Feuer richtete, während in der folgenden Nacht auf der rechten Seite dieses Flusses der wahre Angriff von der durch die preußischen

Borposten besetzten Borstadt aus begann. 250 Schritt vom Glacis wurde die Tranchee quer über die Straße nach Avesnes geführt.

Auf dem linken Ufer der Sambre hatte man drei Batterien von 10 24 pfündigen Kanonen errichtet, welche am 21. Juli Bormittags zu feuern anfingen. Der Feind antwortete spät und matt, und es entstand in der Stadt sowohl unter ber Garnison, als unter ber Bürgerschaft die größte Berwirrung. Der abgesetzte Königliche Rommandant, Oberft Faurar, feste fich an die Spite ber Burger und einiger Nationalgarden und zwang den Napoleonischen Kommandanten, Oberft Plaige, in eine Kapitulation zu willigen. Befatzung ftectte bie weiße Fahne auf und schlug nach zweiftundigem Bombardement Chamade. In ber nächsten Stunde tam in ber Vorstadt Le Quesnoi die Rapitulation zu Stande, gemäß welcher die Festung an die preußischen Truppen übergeben werden sollte. Den 200 Mann Linien-Truppen der Befatung nebst zwei Feldgeschützen wurde freier Abzug nach dem Königlichen Beere an ber Loire bewilligt, die Nationalgarden aber sollten entwaffnet werden und, mit Baffen verfeben, in ihre Beimath gurudtehren.

Das erste Bataillon Colbergschen Regiments (Major v. Luctowit) und die Jäger-Rompagnie besetzen nun noch an demselben Abend das Hornwerk. Der Lärm der Parteien in der Stadt dauerte während der Nacht fort; man war daher für den Fall, daß die Napoleonisten die Oberhand behielten, in gespannter Ausmertsamkeit und steter Gesechtsbereitschaft, indeß kam es nicht zum Aeußersten, und die Besatzung streckte am 23. Morgens auf dem Glacis das Gewehr; die Belagerungstruppen aber desilirten vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen August durch die Festung und setzen sogleich den Marsch nach Philippeville fort.

#### Belagerung von Philippeville.

Die Musketier-Bataissone des Coldergschen Regiments diwakirten am 23. Juli dei Solre le Chateau und rückten am nächsten Tage in das Lager dei Cerfontaine vor Philippeville zur Belagerung dieser Festung, wo nun unter dem Besehl des Generallieutenants v. Pirch 9 Bataissone der 5., und 5 Bataissone der 6. Brigade versammelt waren.

Diese Festung bildet den Verbindungspunkt zwischen Maubeuge und Givet, besteht aus fünf Bolygonen mit angemessenen Verstärkungen,

1

hat breite und tiefe Gräben und war damals mit einer Garnison von 1700 Mann, meist Nationalgarden, und 50 Geschützen sowie mit allen nöthigen Borräthen versehen. Durch ihre erhöhte Lage dominirt sie die ganze Gegend, welche fast durchgängig steinig und felsig ist, wodurch die Belagerungsarbeiten sehr erschwert wurden.

Während der Einschließung trat hier eine Zeit lang Regenwetter ein, so daß die Truppen mit ihren Strohhütten beinahe fortgesschwemmt wurden; die Berpflegung war nicht ganz regelmäßig und der Dienst angreisend und gefährlich, indem die Borposten der Festung sehr nahe waren und deshalb die Ablösung nur alle 48 Stunden erfolgen konnte. Die Posten mußten sich eingraben, was dei dem felsigen Boden sehr schwierig war, und mehrmals machte der Feind Ausfälle, um die vor dem Glacis liegenden Kartosselselselber zu benutzen, wobei einzelne Leute, unter anderen der freiwillige Jäger Franke, Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen.

Bei dem Colbergschen Regimente trasen hier noch 150 völlig exerzirte freiwillige Jäger aus Danzig ein, welchen ihre Ausbildung und der weite Marsch nicht gestattet hatten, das Regiment früher zu erreichen.

Sie wurden bei den drei Jäger-Kompagnien vertheilt und nahmen sogleich an dem Borpostendienst Theil. Nachdem das Belagerungs= geschütz von Landrech herangekommen war, wurden in der Nacht vom 7. auf ben 8. August die Trancheen brittehalbhundert Schritt von der Festung, und zwar auf der Seite der Porte de France, eröffnet und fechs Batterien errichtet; das Colbergiche Regiment gab auf dieser Seite die Borposten. Der Feind entdeckte mit Tagesanbruch die diesseitigen Arbeiten und begann sogleich zu feuern; allmälig antworteten alle preußischen Batterien, bis um 12 Uhr eine Baufe eintrat, welche zu Unterhandlungen benutt wurde. Da diese indek zu keinem Resultat führten, so fing bas Bombardement um 3 Uhr Nachmittags wieder an. Um 4 Uhr ftand die neben dem angegriffenen Baftion gelegene große Kaserne in Flammen; borthin wurden nun alle preußischen Geschütze gerichtet, bas Keuer griff immer weiter um sich, die frangösischen Geschütze schwiegen. Um 7 Uhr Abends erschien ein Parlamentar; die Festung tapitulirte, und zwar unter benfelben Bedingungen wie Landrecy.

Am 10. streckte die französische Sarnison das Sewehr, und die Belagerungs-Truppen defilirten in großer Parade vor dem Prinzen August durch die eroberte Festung.

#### Belagerung von Givet.

Die 6. Brigade, also auch das Colbergsche Regiment, rückte nun vor Sivet, zur Einschließung dieser wichtigen Maas-Festung. Die Musketier-Bataillone und das Elb-Landwehr-Regiment bezogen das Lager bei Dion le val; das Füsstlier-Bataillon, welches bisher bei der Einschließung von Rocrop sehr thätig mitgewirkt hatte, kam nach Massembre.

Die drei freiwilligen Jäger-Rompagnien wurden jetzt unter dem Befehle des Kapitäns v. Diest in ein Bataillon formirt und bei Dion le val aufgestellt. Der Major v. Schmidt kommandirte bis zur Ankunft des Generals v. Brause die Einschließungs-Truppen auf dem rechten Ufer der Maas.

Der Prinz August verwendete nach der Kapitulation von Philippeville seinen Belagerungs-Train zur Eroberung der Festung Rocroy und ließ dann Mezieres, Longwy und Montmedy einnehmen; er selbst nahm am 22. August sein Hauptquartier vor Givet, verstärkte das Einschließungs-Korps sehr bedeutend und traf die wirkssamsten Anstalten zu einer ernstlichen Belagerung. Givet besteht eigentlich aus vier Festungen, Reins und Groß-Givet und den Felsen-Festungen Mont d'haure und Charlemont, welche, auf beiden Ufern der Maas gelegen, sich gegenseitig unterstützen.

Außer einem angestrengten Vorpostendienst und raftlosen Arbeiten, zu welchen die Truppen täglich berangezogen wurden, ge= noffen dieselben bei vortrefflicher Berpflegung eigentlich einer gewiffen Rube, indem der Feind keine Neigung zu Ausfällen zeigte und sich unter ben gegenseitigen Vorposten, welche gang nabe gegenüberftanden, ein gewissermaßen freundschaftliches Berhältnig anknüpfte. Krieg war allenthalben beenbet; es schien, als werde es hier nicht mehr zu ernften Auftritten kommen. Indeg wurde biefe Rube am 3. September durch ein fehr ernftes Gefecht unterbrochen. Auf bem rechten Ufer der Maas, vor der Festung Klein-Givet, lag nämlich eine Flesche, in welcher bei Tage die Feinde, bei Nacht die Breugen ihre Borpoften aufstellten. Da dieser Bunkt ben Belagerern rucksichtlich eines künftigen Angriffes fehr wichtig war, so bekam ber Lieutenant Müller bes Colbergichen Regiments am Abend bes 2. Septembers ben Befehl, Dieselbe mit 70 Füsilieren und freiwilligen Jägern zu besetzen und nöthigen Falles am nächsten Tage zu vertheidigen.

Am Morgen bes 3. September erschien wie gewöhnlich bie frangofifche Bache vor der Flesche; fie machte, als fie die Breugen dort bemerkte, Halt und erhielt sehr bald eine bedeutende Berftärkung aus der Festung. Der tommandirende Offizier tam nun personlich por und begann mit dem Lieutenant Müller zu parlamentiren; diese Unterhandlung führte indeß zu keinem anderen Resultat, als daß ber Lieutenant Müller Zeit gewann, seinem Regimentstommanbeur die nöthige Meldung zu machen, worauf sogleich 50 bei Massembre stehende Füsiliere und zwei Büge bes 14. Regiments unter ben Lieutenants v. Rok und v. Nak zu seiner Unterftützung vorgingen. Das Füsilier=Bataillon des 14. Regiments wurde rückwärts auf= gestellt. Der feindliche Offizier begann ungefäumt ben Angriff, inbem er zunächst einen Bersuch machte, die Flesche zu fturmen; er wurde jedoch mit bedeutendem Berluft zurückgewiesen. welcher jetzt bis auf 600 Mann und 2 Kanonen verstärkt wurde, richtete seine Angriffe nnn gegen den Höhenzug, welcher in ber rechten Flanke ber Schanze sich bis an die Strafe nach Dinant heranzieht. Er bewarf gleichzeitig aus dem Fort bes Bignes und aus seinen Batterien von Groß- und Rlein-Givet jene Flesche mit Wurfgeschütz, schleuderte über 300 Bomben und Granaten dorthin und bemolirte fie faft ganglich. Deffen ungeachtet, und obgleich ber Feind das Infanteriegefecht vier Stunden lang fortsette, wurden so= wohl die Schanze als der besetzte Höhenzug rühmlich behauptet. Das Colbergsche Regiment hatte einen todten und vier verwundete Räger, das 14. Regiment 2 Todte und 8 Berwundete. Außer bem Lieutenant Müller zeichneten fich die Lieutenants v. Rok und v. Naß rühmlichst aus.

Am 5. September machte der Feind auf der Seite des Mont d'haure wieder einen Ausfall gegen eine Unteroffizier=Wache des Regiments, bei welcher Gelegenheit ein Freiwilliger, Baron v. Waltshaufen, erschossen wurde.

In der Nacht auf den 9. September wurden die Laufgräben gegen Klein-Givet eröffnet und gleichzeitig vier Batterien erbaut; da der Rommandant jedoch seine Bertheidigungsmittel nicht hinreichend sand, um die genannten vier Festungen zu vertheidigen, so erbot er sich, Groß- und Klein-Givet und den Mont d'haure zu räumen und sich auf die Felsen-Festung Charlemont zurückzuziehen. Es tam in dieser Beziehung am 10. September ein Bergleich zu Stande, welcher das Bombardement unnöthig machte. Gleichzeitig wurde

auch ein Waffenstillstand mit 24 stündiger Auffündigung abgeschlossen, durch welchen die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Zwar ließ der Prinz August an den Vorbereitungen zur Belagerung des Charlemont eifrig arbeiten, da indeß von Paris aus am 20. September der Besehl zur Einstellung aller Feindseligkeiten eintraf, so hörten dieselben nun auch auf diesem Punkte für immer auf, und die Truppen wurden in Kantonnirungen verlegt.

ĭ

#### Achtes Kapitel.

### **D**om sweiten Pariser Arieden bis auf die gegenwärtige Beit.

Aufenthalt des Regiments in Frankreich 2c.

Am 23. September traf für das Colbergsche Regiment der erssehnte Besehl ein, das Lager vor Givet zu verlassen und in der Gegend von Rocrop Kantonnirungen zu beziehen. Es marschirte demgemäß am 26. nach Fumay und wurde am 28. in folgender Art dissocirt:

Der Regimentsstab und das erste Bataillon kamen nach Rocrop, bas zweite nach Anvillers les forges, die Füsiliere nach Aumigny, die Jäger nach Aubenton. Die Dörfer dieser Gegend wurden zur Unterbringung der Kompagnien mitbenutzt.

Die Truppentheile des 2. Armeetorps hatten seit 14 Wochen ununterbrochen gelagert und einen angestrengten Belagerungsdienst geleistet, während die anderen Theile des Heeres in vortrefslichen Kantonnirungs-Quartieren standen; die guten Quartiere, welche diesselben jetzt erhielten, waren daher überaus willsommen, und den Pommern wurde nun auch Gelegenheit verschafft, die Gastsreiheit der Franzosen kennen zu lernen.

Es erhielten jest sogar acht freiwillige Jäger einer jeden Kompagnie Urlaub, um Paris kennen zu lernen; zur Reise dorthin wurden ihnen Borspannpässe ertheilt, sie erhielten allenthalben freie Berpflegung und während ihres dortigen Aufenthaltes sogar täglich zwei Franken Diäten.

Während dieser Zeit sand in Givet durch den Prinzen August die seierliche Uebergabe der Fahnen an die ehemaligen Reserve-Regimenter des 2. Armeekorps statt. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Fahnen der älteren Regimenter Spizen mit dem Eisernen Kreuz und Bänder mit den Nationalfarben. Der Kommandeur, welcher mit einer Deputation und den Fahnen an dieser Feier theilnahm, empfing die genannten Zierden für das Colbergsche Regiment aus den Händen des eben genannten Prinzen und gab am 5. Oktober bei Rocroy die neu geschmückten Paniere auf eine seierliche Weise den einzelnen Bataillonen zurück.

Das Regiment erhielt nun die Bestimmung, unter Oberbesehl bes Generallieutenants v. Zieten bei der Oksupations-Armee in Frankreich zurückzubleiben. Es schied daher von der Brigade des hochverehrten Generals v. Krafft aus und bilbete mit dem 16. Infanterie-, dem 2. Leibhusaren- und dem Dragoner-Regiment Prinz Wilhelm die 3. Brigade. General v. Ryssel war Chef, Oberst v. Uttenhoven Kommandeur derselben.

Mit diesem veränderten Verhältniß hingen die beschwerlichen Märsche zusammen, welche das Regiment im Spätherbst und Winter an der Maas, nach Sedan, Stenay und Varennes unternahm. Der Soldat trug noch im November leinene Beinkleider; das Wetter und bie Wege waren abscheulich.

Die freiwilligen Rager bes Regiments, welche theilweise an den blutigen Rampfen dieses Feldzuges den rühmlichsten Antheil genommen, alle aber bei bem beschwerlichen Dienft vor ben Festungen stets die größte Hingebung bewiesen und sich sogar zur Theilnahme an den Schanzarbeiten erboten hatten, erhielten am Anfang des Dezember die Erlaubnig zur Rückfehr in das Baterland. veränderten Berhältniffe und ihre große Rahl waren die Beranlaffung, daß die Berucksichtigungen, welche diese jungen Männer in den früheren Feldzügen erfahren hatten, nicht in gleicher Weise fortdauerten. Deffen ungeachtet erhielt eine bedeutende Anzahl bei der Entlassung ben Offiziercharakter. Sie marschirten am 3. Dezember aus der Gegend von Vouziers nach Sedan ab, wurden dort mit fämmtlichen Detachements des in Frankreich zurüchleibenden Armeetorps unter bem Oberftlieutenant v. Hovel in eine Rolonne gesammelt und marschirten bann über Namur, Duffelborf, Baberborn, Hildesheim und Magdeburg nach Berlin, wo sie am 8. Februar eintrafen und aufgelöft wurden.

Das vom Oberjäger Becker dem Regiment zugeführte Detachement, welches bei Ligny und Namur so große Berluste erlitten hatte, war schon von Paderborn aus nach Mühlhausen zurückgekehrt.

Dort blieb die Fahne, bis der Kapitän v. Malotki, welcher dem Regimente einen Transport Ersatmannschaften überbrachte, zu ihrer Abholung eintraf. Das so hoch geehrte Panier wurde dem Füsilier-Bataillon, welches nun den Fahneneid leistete, am 22. Juli 1817 zu Barennes vor versammeltem Regiment durch den Oberstlieutenant v. Schmidt feierlichst übergeben.

Am 23. September 1817 trennte sich das Regiment von der Offupationsarmee und trat, indem es den größten Theil seiner aggregirten Offiziere und die zu verschiedenen Zeiten aus den westslichen Provinzen erhaltenen Leute zurückließ, über Luxemburg, Coblenz, Wetlar und Eisenach den Marsch in die Heimath an.

Es traf am 1. November gerade zu der Zeit in Wittenberg ein, als Luthers Denkmal daselbst eingeweiht werden sollte, weshalb ihm die Ehre zu Theil wurde, dieser Feierlichkeit beizuwohnen und von Sr. Majestät dem Könige gemustert zu werden, bei welcher Geslegenheit Allerhöchstderselbe sich in den gnädigsten Ausdrücken, soswohl über das Benehmen des Regimentes im Kriege, als über dessenwärtigen Zustand äußerte. Gleiche Auszeichnung wurde dem Regimente auch in Berlin zu Theil, wo es am 6. November eintras und den 7. und 8. November Ruhetag hatte. Dem ganzen Offizierkorps wurde dort auf Allerhöchste Beranlassung von den Stadsossizieren des Gardesorps ein sessliches Mahl gegeben, welches durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und der sämmtslichen Königlichen Prinzen verherrlicht wurde. Sowohl die Offiziere als Soldaten wurden durch eine Allergnädigste Einladung ins Schauspiel geehrt.

Bei dem Einrücken des Regiments in Stettin am 15. November wurde demselben gleichfalls ein sehr festlicher Empfang seitens der Bürgerschaft zu Theil. Der verehrte Generallieutenant v. Krafft sührte das Regiment, welches nun wieder unter seine Befehle trat, in die Festung ein; das 1. und das Füsilier-Bataillon blieb hier in Garnison, während das 2. Bataillon unter dem Besehl des Oberstlieutenants v. Dorsch zur Besahung von Colberg bestimmt war, wo es am 23. November gleichfalls unter dem sesslichen Jubel der Einwohner einrückte.

#### Begebenheiten bis zum Jahre 1830.

Das Regiment bilbete nun mit dem 2. Infanterie-Regiment die 3. Infanterie-Brigade und gehörte von jest an zur 3. Division

und zum 2. Armeekorps; es wurde sogleich auf den Friedensstuß gesetzt und blieb im Sommer per Kompagnie 135, im Winter 95 Köpfe stark; die alten versuchten Krieger verschwanden allmätig aus seinen Reihen und machten einem jüngeren Geschlechte Plat.\*)

Wenngleich die folgenden Friedensjahre, in welchen nach den Grundsätzen der preußischen Militärverfassung den Truppen die Rolle einer ununterbrochenen Thätigkeit und Uebung zugetheilt war, gleichmäßig vorübergingen, so sind doch einzelne Begebenheiten vorshanden, welche dem Gedächtniß aufbewahrt zu werden verdienen.

Im Jahre 1818 gab der König dem Regimente einen außgezeichneten Beweiß seiner Gnade dadurch, daß er den General der Infanterie Grafen v. Gneisenau zum Chef des Regimentes ernannte. Es konnte diesem letzteren keine größere Ehre ertheilt werden, als indem die Namen Colberg und Gneisenau aufs Neue für eine lange Zeit unzertrennlich verbunden wurden. Folgende Allerhöchste Rabinets-Ordre machte dem Regimente dies Ereigniß bekannt:

> Um dem General Graf Gneisenau heute am Jahrestage der Schlacht bei La Belle-Alliance die Fortbauer Meiner Erkenntlichkeit für den Antheil zu beweisen, welchen er an bem glücklichen Erfolge bieses großen Ereignisses hat, habe Ich benfelben zum Inhaber bes 9. Infanterie-Regiments (Colbergichen) ernannt, und wählte Ich biefes Regiment vorzugsweise in ber Rücksicht, daß dasselbe sich seinen Ramen und einen Theil seines Ruhmes unter ber Leitung bes Generals Graf Gneisenau erwarb. 3ch trage also dem Regimente auf: fünftig ben monatlichen Rapport auch seinem Ehef einzureichen und halte Mich übrigens versichert, es . werbe, im Fall das Baterland es einst bedürfen möchte, fich auch bann wieder bestreben, ben Ruhm zu behaupten, welcher Mich heute bestimmt, bemfelben ben Namen eines Meiner verdienteften Generale beizulegen.

> > Mostau, ben 18. Juni 1818.

gez. Friedrich Wilhelm.

<sup>\*)</sup> Bon jett an erhielt bas Regiment seinen Ersat aus hinterpommern, und zwar aus ben Bezirken bes Stargarber, Schiefelbeiner und Cösliner Landwehr-Bataillons.

Am 2. Oktober besselben Jahres fand auch die seierliche Aufstellung der Gedächtnistaseln sämmtlicher Ritter des Eisernen Kreuzes und der in den drei Kriegsjahren gefallenen Helben in der Garnisonsfirche zu Stettin statt, wobei Gottesdienst und große Parade war. Wir haben diese Gedächtnistaseln in der Anlage beigefügt.

Im Jahre 1819 übernahm Se. Königliche Hoheit ber Kronprinz, in Stelle des Generals der Infanterie, Grafen Tauentien von Wittenberg das Generalkommando des 2. Armeeftorps, Höchstwelcher dasselbe bis 1839 ununterbrochen fortgeführt hat.

Im Juni des Jahres 1820 hatte das Regiment bei Stargard große Revue vor Sr. Majestät dem Könige, und im Jahre 1821 sah es Allerhöchstderselbe im Herbst bei Königsberg in der Neumark. Jedesmal erntete es Lob und Ehre.

Um biefe Zeit traten bebeutenbe Personalveränderungen ein.

Der Oberft v. Schmidt wurde zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade ernannt, und das Regiment erhielt am 30. März 1822 den Flügeladjutanten Sr. Majestät, Oberstlieutenant Graf v. Kanitz zum Kommandeur. Der Oberstlieutenant v. Petery des Regiments wurde zum Kommandeur des 24. Infanterie-Regiments ernannt.

Im Jahre 1823 marschirte das Regiment zur Herbstübung nach Berlin. Die Bewohner erinnerten sich damals ihrer früheren Bertheidiger und luden sämmtliche aus jener Zeit noch bei den Truppen befindlichen Unteroffiziere und Gemeine zu einem festlichen Mahle ein.

Im Jahre 1825 wurde ber Generallieutenant v. Krafft zum kommandirenden General bes 1. Armeeforps und der Generalmajor v. Zepelin zum Kommandeur der 3. Division ernannt.

1826 erwarb sich das Regiment bei der Revue bei Stargard die Allerhöchste Zufriedenheit.

1831 wurde der Rommandeur der 3. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Rüchel-Aleist, zum Kommandeur der 4. Division ernannt.

Die einzelnen Theile des Regiments trasen solgende Garnisonveränderungen: vom November 1817 bis zum Mai 1819 waren das 2. Bataillon, vom Juni 1819 bis zum Mai 1820 das 1. Bataillon in Colberg, vom Ottober 1821 bis zum August 1822 das Füsilier= Bataillon, vom Ottober 1823 bis zum August 1824 das 2. Bataillon, vom Oktober 1825 bis zum September 1826 das 1. Bataillon und vom Oktober 1826 bis zum August 1829 das Füsilier-Bataillon nach Anklam detachirt.

#### Der Marsch des Regiments an die polnische Grenze.

Die polnische Revolution im Jahre 1830 brachte auch das 2. preußische Armeekorps in Bewegung: die Infanterie-Bataillone wurden noch im Dezember dieses Jahres auf die volle Kriegsstärke von 1002 Mann gesetzt und Allerhöchst angeordnet, daß die Truppen bei dem Eintritt gewisser Umstände an die Netze vorrücken sollten.

Ehe indeß das ganze Korps aufbrach, rücken einzelne Theile besselben an die polnische Grenze. Das Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments, welches der Major v. Sydow kommans dirte, marschirte am 1. März 1831 nach Gollnow und brach am 27. April von dort nach Bromberg auf. Im Ansang des Juni marschirte es nach Jnowrazlaw, ließ zunächst 100 Mann unter dem Premierlieutenant Rode in Bromberg zurück und gab am 13. Juni 8 Offiziere und 400 Mann zum Grenzkordon, welchen der Major v. Schack des 3. Oragoner-Regiments kommandirte. Dieser Kordon nahm den Kaum vom Goplo-See bis Neu-Grabio bei Thorn ein.

Die Berhältnisse, welche ein Borrücken bes 2. Armeeforps an die Netze bedingen sollten, waren im Juni des Jahres 1831 eingetreten. Die Musketier-Bataillone des Colbergschen Regiments, von denen das zweite, unter dem Major v. Belle, bereits am 30. Juni nach Phritz gerückt war, traten am 15. und 17. Juli ihren Marsch an. Das Hauptquartier des Kommandeurs der 3. Division, Generallieutenants v. Zepelin, der Stad des Regiments und das zweite Bataillon kamen nach Bromberg, das erste Bataillon unter Major v. Roell nach Labischin und Schubin.

Am Anfange des August trat den einzelnen Bataillonen jener gespensterartige Feind, die Cholera, entgegen, welche sich bei allen Truppen entweder in der allerscheußlichsten Form oder als gastrisches und nervöses Fieber, bei jedem Einzelnen aber durch längeres oder kürzeres Unwohlsein kund gab. Das erste Bataillon wurde zur Bildung eines Gesundheitstordons an der Netze und Küdde unter die Besehle des Generals v. Rüchel-Rleist gestellt, nahm das Stadsquartier in Schönlanke, dis auch dort die Seuche ausbrach,

und besetzte in jener sumpsigen Gegend einen Landstrich von 14 Meilen. Die Soldaten hatten einen erschöpfend anstrengenden Dienst und mußten größtentheils bis an die Kniee im Wasser waten. Die Zahl der Kranten stieg bei diesem Bataillon im Anfang des September auf 536 und, wenngleich dasselbe nur 14 Todesfälle durch die Cholera erlitt, so trat doch in den nächsten beiden Jahren als Folge dieser Zeit eine so große Sterblichkeit ein, daß es 110 blühende junge Männer durch den Tod verlor. Als die Kordons ausgelöst wurden, marschirte das Bataillon am 17. September in die Gegend von Bromberg, und trat, nachdem es seine Kantonnements mehrmals gewechselt hatte, am 28. Oktober den Rückmarsch nach Stettin an.

In Bromberg brach bei dem 2. Bataillon die Cholera am Anfange des August mit großer Heftigkeit auß; es wurden 49 Mann davon befallen, von welchen 26 sogleich starben. Gastrische und nervöse Fieber griffen gleichfalls so um sich, daß das Bataillon in den Monaten August, September und Oktober sast immer an 200 Kranke und viele schwache Rekonvaleszenten zählte und in den Jahren 1831 und 1832 84 Todesfälle hatte.

Nachdem die Russen Warschau erobert hatten, brach das Bataillon in die Gegend von Gniewsowo auf und ging, als die Reste der Insurektions-Armee sich der preußischen Grenze näherten, bei Thorn über die Weichsel. Es wurde an der Drewenz ausgesstellt, befand sich, als die Polen bei Straßburg das preußische Gebiet betraten in Gollup und sah hier die Cholera nochmals so scheick dasbrechen, daß der Oberst Graf v. Kanitz sofort ausrückte und mit Genehmigung des Generallieutenants v. Zepelin einige Meilen rückwärts Kantonnirungs-Duartiere bezog. Am 28. Ottober trat das Bataillon den Rückmarsch nach Pommern an, erhielt Greisenhagen zur vorläusigen Garnison, entließ dort seine Kriegs-Reserven, setzte sich auf den neuen Friedens-Etat von 678 Röpsen und rückte am 20. Februar 1832 wieder in Stettin ein.

Am meisten litt indeß das Füsilier-Bataillon des Regiments. Schon am 1. August konnte dasselbe die Kordonmannschaften nicht mehr vollständig ablösen; aber vom 4. August an begannen bei allen Detachements die Kranken sich so zu häusen, daß die Zahl derselben am Ende des Monats schon 523 betrug und während des September in beständigem Zunehmen blieb. Die Rekonvaleszenten mußten, da weder Feldlazarethe, noch ein Feld-Verpslegungswesen

eingerichtet waren, das vorhandene Lazareth räumen, ohne genesen zu sein, um den Neuerkrankten Platz zu machen. Jene waren so schwach, daß sie in gesunde Kantonnirungs-Quartiere verlegt werden mußten, wohin sie an Stöcken schlichen. 6 Offiziere, 458 Untersoffiziere und Gemeine gehörten zu dieser Kategorie. Der Premierslieutenant Gillet, 75 Unteroffiziere und Gemeine und mehrere Nerzte dieses Bataillons starben im September und Oktober an der Cholera.

Am 3. Oktober marschirte es nach Bromberg und ließ 114 Kranke, wovon 40 im Cholera-Lazareth, in Jnowrazlaw zurück. Es war im September, nur aus Kranken und schwachen Rekonvaleszenten bestehend, zu jedem Dienste unfähig.

Nach der Rückfehr erhielt das Bataillon von nun an Gollnow zur beständigen Friedensgarnison.

Ein höchst schmerzliches Ereigniß für das Regiment war der in jener Zeit erfolgte Tod seines Chefs, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Gneisenau, dessen herben Berlust das ganze Heer betrauerte. Er starb am 23. August 1831 in Posen als kommandirender General der gegen das insurgirte Posen aufgestellten Armee.

#### Don der Rückkehr des Regiments bis zum Jahre 1837.

Am 30. März 1832 erhielt bie 3. Brigade in ber Person bes Obersten v. d. Often genannt Sacken wieder einen Kommandeur.

Der Oberst Graf v. Kanit wurde zum Kommandeur der ersten Landwehr-Brigade ernannt. Was derselbe dem Regimente während seiner zehnjährigen Kommandosührung und besonders in dem letzen verhängnisvollen Jahre gewesen und wie sehr derselbe sich die allegemeinste Liebe und Berehrung erworben, ist der Erinnerung jedes Einzelnen noch zu neu, als daß es besonders erwähnt werden dürfte.

An seine Stelle trat der Oberstlieutenant v. Schachtmeher, bisher Kommandeur des 2. Bataillons 21. Landwehr=Regiments, unter welchem das Regiment sich bei den Revuen im Jahre 1833 in Berlin und 1834 bei Stargard die Allerhöchste Zufriedenheit erwarb.

Der König ertheilte im Jahre 1834 dem Regimente einen neuen Beweis seiner Gnade dadurch, daß er bemselben zur Erhaltung des Andenkens an die ruhmvolle Bertheibigung von Colberg durch die

Brinzessimmen Seines Königlichen Hauses neue Fahnenbänder verlieh. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin ertheilte diese Zierden für das erste, Ihre Königliche Hoheit die Brinzessin Carl für das zweite und Ihre Königliche Hoheit die Brinzessin Albrecht für das Füsilier-Bataillon des Regiments. (Sie sind auf dem Titelblatte abgebildet.)

Die folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre bildet die Berleihungs-Urkunde.

An das 9. Infanterie=Regiment (genannt Colbergiches).

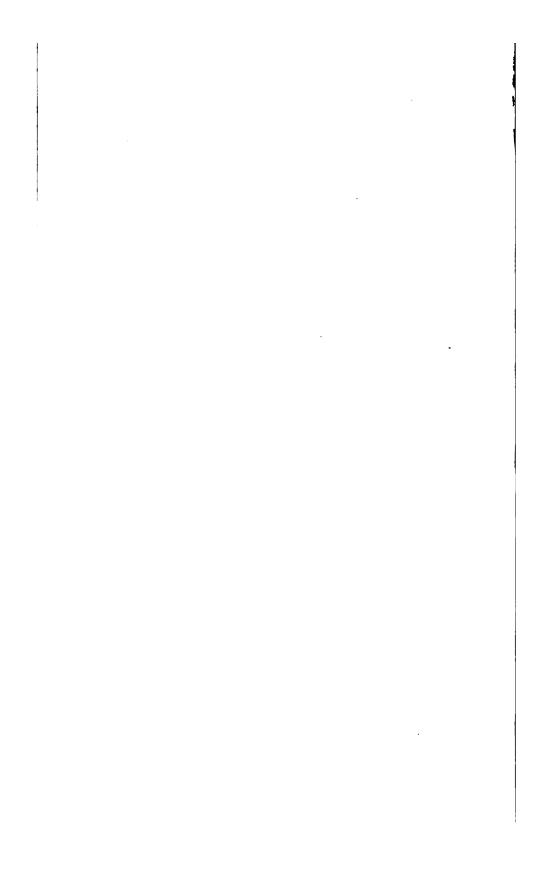
Rch habe vor 25 Rahren den drei Bataillonen des 9. Infanterie-Regiments (genannt Colbergiches) jedem eine Fahne mit der Inschrift "Colberg" in Anerkennung ihrer rühmlichen Theilnahme an dieser benkwürdigen Belagerung ber Festung im Jahre 1807 verliehen. Die Zeit hat die Fahnenflaggen und mit ihnen die Inschrift zerftort. Da Ich aber diese wohlerworbene Auszeichnung den Bataillonen gern dauernd erhalten seben möchte, so habe Sch beschlossen, dies Andenken zu erneuern. Ich übergebe daber bem Regiment bie beitommenden, von Meinen Schwiegertöchtern, der Kronpringeffin und den Bringeffinnen Carl und Albrecht Rönigliche Hobeiten für die brei Bataillone bestimmten Fahnenbänder und erwarte, daß die Bataillone auch bei jeder neuen Beranlassung den vor den Feinden des Vaterlandes erworbenen Ruhm mit treuer Beständigkeit zu behaupten und immer zu bewahren wissen werden.

Berlin, den 20. Mai 1834.

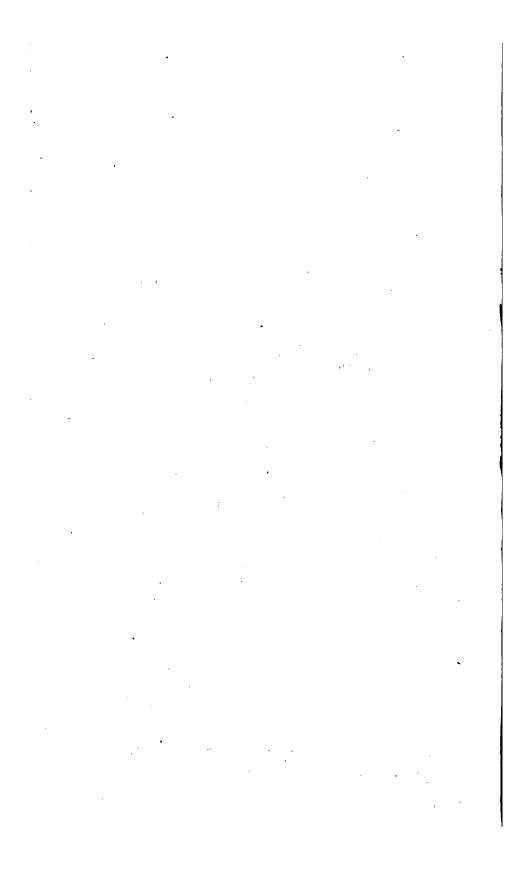
gez. Friedrich Wilhelm.

Im Jahre 1837 wurde der Oberst v. Schachtmeyer als Generalmajor in den Ruhestand versetzt, und das Kommando des Regiments ging an den Obersten Grasen v. Pückler über. Nach einer vierjährigen Allergnädigst anerkannten Kommandosührung wurde derselbe im Jahre 1841 zum Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade ernannt, und der Oberstlieutenant v. Korff des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, welcher die Campagne im Regiment mitgemacht hatte, erhielt das interimistische Kommando.

Bielleicht setzt einst, wenn neue Tage des Ruhmes die vatersländischen Waffen verherrlicht haben, eine andere Hand diese Geschichte fort. Neue Siege, von denen dann berichtet wird, werden diesenigen der Borzeit nicht verdunkeln, und schönere Handlungen der Treue und Hingebung werden nicht aufzuweisen sein, als die jener alten Colberger, deren Blut in den vaterländischen Kämpfen so reichlich floß, aber unvergänglich wird mit dem Namen Colberg und den angestammten ruhmvollen Panieren des Regiments der Geist der Tapserkeit und der treuen Liebe für König und Baterland durch alle Zeiten in demselben fortleben.



## Beilagen.



Aamentliche Sifte

# fämmtlicher seit dem Jahre 1808 aus dem Colbergschen Regiment geschiedenen Offiziere.

Charge	Ramen	Jahr	Art bes Abgangs und späteres Berhältniß
Br. Lt.	n Carita	1808	Geftorben.
Major	v. Larisch v. Bülow	1000	Ms Komm. des Leib-Gren, Bats. bei
200,00		1	Gr. Görschen geblieben.
;	v. Bülow	=	Zulett Oberft und Kommandant von
~		Ī	Cofel, lebte penfionirt zu Berlin.
St. Rapt.	v. Wittden	1	Als Oberst und Komm. bes 4. Garn. Bats. verabschiedet und gestorben.
	v. Beholb		Zulest Oberst bei der Gendarmerie.
Pr. Lt.	v. Gravenig		Ms Gen. Major und Komm. ber
	, , , , ,	ļ	11. Kav. Brig. gestorben.
Sef. Lt.	v. Rahlben	1	Bei Mödern geblieben.
;	v. Saniş	*	Ms Oberstlt. bei ber Kriegsschule gestorben.
	v. Kođ	=	Mis Rapt, im 21. Regt. verabschiebet.
=	v. Kobilinski	=	Bur Garnison = Romp. verset, bann Dberförfter in Gramzow b. Prenzlau.
=	v. Liszniemsti	=	Als ausgeschiedener Major gestorben.
£	v. Barfuß	-	Oberft und Romm. bes 28. Inf. Regts.
· .	v. Pogwisch		Berabschiedet und gestorben.
=	v. Lepell	1809	Berabschiedet, lebte als Privatmann in
		1	Holland.
*	v. Kunowski		Entlassen.
Oberft und	Graf zu Solms v. Boemken	1810	Zum 1. Garde-Regt. verfett.   Geftorben.
R. Romm.	b. Sbemien	1010	96/1012611.
Major	v. Krafft	-	Ms Regts. Komm. versett, als penfio-
. ^	• • •	1	nirter Gen. b. Inf. geftorben.
Pr. Kapt.	v. Brzesti	=	Als penfionirter Oberfilt. geftorben.
St. Kapt.	v. Priesborff	-	Als Major und Chef einer Invaliden: Romp. gestorben.
Br. Lt.	v. Steinader	-	Ausgeschieden.
Set. Lt.	v. Strang		Geftorben.
	. •	ı	l , i

			Art bes Abgangs
Charge	Namen	Jahr	unb
09.00	<b></b>	10	····
			späteres Verhältniß
Set. Lt.	v. Schmeling	1810	Als Rajor und Komm. bes 1. Bats.
<b>O</b> 00. 20.	J. C	1010	9. Landw. Regts. gestorben.
2	v. Biberftein		Ausgeschieben.
\$	v. Stülpnagel	•	Als Br. Lt. aus dem 17. Regt. aus=
	v. Miglaff		Ausgeschieben.
=	v. Kliging	=	Als Rapt. mit Wartegeld aus dem
Mr Oant			27. Regt. geschieben.
Pr. <b>Rapt.</b> Sek. Lt.	v. Brause v. Grewenik	1811	Geftorben. Desgl.
Pr. Kapt.		1011	Als Major mit Penfion in den Rube-
•			stand verset und gestorben.
=	Böttcher	3	Desgl.
Sef. Lt.	v. Rothschild v. Borce	=	Benfionirt.
3	v. Balentini		Als Oberft und Regts. Romm. geftorben.
s	v. Petersborff	=	Benfionirter Rittm. und Landschafts:
	~		rath in Reuendorf bei Stettin.
Pr. Kapt.	v. Szczepanski v. Stempel	3	Penfionirter Rapt. in Raugard. Benfionirt und gestorben.
St. <b>R</b> apt.	v. Wittden	,	Seftorben.
	v. Davier	=	Berabichiebet.
Sef. Lt.	v. Arnauld	,	Gen. Major und Komm. der 12. Inf. Brig.
=	v. Wedell		Penfionirt.
;	v. Leflie	=	Wurde als Major im 15. Regt. zur
Major	v. Möller	,	Disposition gestellt. Als pensionirter Rajor gestorben.
Sek, Lt.	v. Wulffen	,	Zulest Kapt. im 21. Inf. Regt. und
		ł	als Major pensionirt.
Sef. Lt.	v. Diest IL.	=	Als penfionirter Pr. Lt. gestorben.
Major	v. d. Borne Graf v. Kroďow	1812	Penfionirt. Geftorben.
Sek. Lt.	v. Pobewils	1012	Rum Brandenburg, Kür, Regt, perfekt
		1	und geblieben.
*	v. Schmeling	*	Oberftlt. und Brigadier der 1. Gen- barmerie-Brig.
	v. Büche gen. Binfc		Salzfaktor in Stolpe.
Major	Rübiger v. Pirch	= -	Als Gen. Major verabschiebet.
Sef. Lt.	Sill v. Bomsborff	1:	Geftorben. Als Rapt. geftorben.
	v. Lepell	1813	Major bei der 2. Gendarmerie-Brig.
	v. Woldek I.	5	Pensionirt und gestorben.
Oberft und	v. Steinmen	2	Ms Gen. Lt. penfionirt und in Pots:
Romm. Kapt.	v. Rectow	,	dam gestorben. Pensionirt und gestorben.
orup.	v. Carbell	,	Als penfionirter Gen. Lt. gestorben.
Sef. Lt.	v. Willich	3	Als penfionirter Gen. Lt. gestorben. Bei Wittenberg vor bem Feinde ge-
		l	blieben.
		ļ	

Charge	Namen	Jahr	Art des Abgangs und späteres Berhältniß
Pr. Lt.	v. Arnim	1813	In ber Schlacht bei Gr. Görschen ge-
Sef. Lt.	v. Schenck III.		Desal.
Pr. Lt.	v. Omftien I.	-	Desgl.
Set. Lt.	v. Trestow II.		Desal.
	v. Werber	3	3m Gefecht bei Coldig geblieben.
Major	v. Ingersleben	-	In ber Schlacht bei Baugen geblieben.
Rapt.	v. Czarnowsky	=	An feinen in der Schlacht bei Bauten empfangenen Bunden geftorben.
Lieut.	v. Benge		In ber Schlacht bei Baugen geblieben.
Pr. Rapt.	v. Bölgig		Desgl.
Set. Lt.	v. Saniş	5	Desgi.
Pr. Kapt.	v. Hugo		Desgl.
Set. Lt.	Rrohne	*	Desgl.
Major	v. Quebnow	=	Mis Romm. Des 9. Ref. Regts. pensionirt und gestorben.
Pr. Lt.	v. Schmiedeberg		ll Als Major ins Colberasche Reat.
St. Rapt.	v. Reffenbrink	•	Als Major und Chef einer Garbe- Garnison-Romp. verstorben.
;	v. Esbek	*	gurüd. Als Major und Chef einerGardes Garnison-Komp. verstorben. Als Oberstlt., pensionirt in Berlin. Als Major pensionirt. Desgl. Oberstlt. und Komm. des Colsberstler. Anativer Kapt.
Pr. Lt.	v. Loeper I.	-	Als Major penfionirt.
\$	v. Döring	s	Desgl.
Set. Lt.	v. Rorff		Dberftlt. und Komm. bes Col=
		1	S bergschen Regts.
=	v. d. Gablent I.	*	Inaktiver Rapt.
=	v. Wnud	1	Öberftlt. im <b>R</b> aifer Franz Gren. Regt.
\$	v. d. Gableng IL	"	Inaftiver Br. Lt.
	v. Vormann	*	Seftorben.
	Asch of	•	Dberfilt. und Komm. bes 35.
:	v. Loeper II.	,	deftorben. Oberfilt. und Komm. des 35. Inf. Regts, Ausgeschieden, Gutsbestiger in Rommern. Als Major gestorben. Ausgeschieden.
	Canow		Als Major geftorben.
=	v. Löper III		Musgeschieben.
Major	v. Rectow		MB penfionirter Gen. Lt. geftorben.
Sef. Lt.	v. Trestow		Als Oberstilt. pensionirt.
*	v. Gruben	*	In der Schlacht bei Dennewit ge-
=	Bog		Desgl.
:	v. Gögen		Desgl.
	Rraak	*	Desgl.
Major	v. Reined	1 1	Als penfionirter Oberfilt. geftorben.
	v. Schmiedeberg	*	An den bei Dennewitz erhaltenen Wunden gestorben.
St. Kapt.	v. Blankenburg		Desgl.
Set. Lt.	Matterne		Desgl.

			<del> </del>
Charge	Namen	Jahr	Art des Abgangs und späteres Berhältniß
:		١.	, , ,
Rapt.	v. Platen	1813	An seinen bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben.
St. Kapt.	v. Rohr		Beim Sturm auf Arnheim geblieben.
Br. Lt.	v. Lilienthal	,	Beim Ausfall vor Arnheim geblieben.
Sek. Lt.	Spranger	=	Beim Sturm auf Arnheim geblieben.
St. Kapt.	v. Briefen		Als penfionirter Rapt. gestorben.
• Pr. Lt.	v. Platen	1814	Im Lazareth zu Ofterhont am Nerven- fieber gestorben.
Sek. Lt.	Dreist .	5	Berabschiedet, bann Pfarrer.
• •	Thoms	=	An seinen bei Antwerpen erhaltenen
<b></b>		ł	Wunden in Breda gestorben.
Pr. Lt.	v. Wolff	=	Ins Rabetten-Korps zu Berlin verset,
<b>~</b> * ~ .	0.114	l	dann pensionirter Major in Stettin.
Sek. Lt.	Döhling ,	'	Pfarrer in Buchholz bei Stettin.
	Seegemund	-	Bfarrer.
<b>*</b> .	Schmüdert	-	Birtl. Geh. Ober-Postrath in Berlin.
	Goldtammer	•	Als Rapt. verabschiedet, Chef eines
_	Boehmer		Handlungshauses in Stettin.
, ,	l	=	Berabschiedet und Brofeffor in Stettin.
Major	v. Romberg	•	Mis Oberft und Komm. des 24. Regts. gestorben. Mis pensionirter Oberfilt. ge-
Pr. <b>R</b> apt.	v. Anuth	3	
St. Kapt.	v. Wiersbigfi	,	Derft und Komm. des 27. Inf. Begts. Penfionirter Kapt. Als penfionirter Rapt. gestorben. Benfionirter Major in Demmin. Penfionirter Major in Berlin. Als Kapt. im Raiser Franz Gren. Reat, gestorben.
Pr. Lt.	Crüger		Benfionirter Rapt.
Set. Lt.	v. Kornagfi		Me penfionirter Rapt. geftorben.
200.00	v. Effen		Benfionirter Major in Demmin.
5	v. Silbebranbt		Benfionirter Major in Berlin.
*	Graf v. Schlieffen	•	Als Rapt. im Raifer Franz Gren. Regt. gestorben.
;	Demmich	,	E Rapt. und Domanen-Intenbant
s	Lübce	,	in Bütow. Rapt. und Platmajor in Danzig.
:	v. Werner		Als St. Rapt. verabschiedet, lebte bann
s	v. Schenck I.	=	in Stargard. In der Schlacht bei Baugen verwundet
St. Kapt.	v. Bodelmann		und vermißt, 1814 als tobt abgeführt. Gen. Major und Komm. der 9. Inf.
Sef. Lt.	Bethe ·	,	Brig. Geh. Ober:Reg.:Rath bei dem General: Rommiffariat in Stargard.
Pr. Lt.	Büge	,	In Wassemberg gestorben.
p+. ~+.	Meifter		Als Br. Lt. verabschiebet und Rauf-
-		1	mann in Hagen.
Oberft	v. Zastrow	1815	Bum Brig. Komm. beförbert und an ben bei Namur empfangenen Wunden
Major	v. Rerkerind		gestorben. Als pensionirter Oberst gestorben.
		-	-

			Art bes Abgangs
Charge	Namen	Jahr	unb ·
- 7 0		.0,.	fpäteres Berhältniß
Sef. Lt.	v. Heibenreich	1815	Als Sek. Lt. bei ber 8. Invaliben: Komp. geftorben.
s	Schleich I.	.*	An seinen bei Antwerpen erhaltenen Bunben gestorben.
St. Rapt.	v. Schönebed		In der Schlacht bei Ligny geblieben.
Sek. Lt.	v. Rleist	*	Desgl.
8	Fleischmann	٠.	Desgl.
<b>Br</b> . Lt.	Braunhold v. Sawiski	3	Bei bem Sturm auf Namur geblieben.
<b>ры.</b> жч.	v. Wolbeck	3 5	Als Oberfilt. penfionirt, Als penfionirter Kapt. gestorben.
Sef. Lt.	Chrhardt	:	An seinen bei Ramur erhaltenen Bunden gestorben.
,	Schleich III.	,	Im Lazareth zu Fleurus gestorben.
s	v. Roymann		Berabschiedet.
=	v. Borne	٠,	Ins Rabetten-Korps versest und ge- ftorben.
s	Brehmer	=	Berabschiebet und Oberforster im Groß- herzogthum Pofen.
٠.	Henning	•	Berabichiedet und gestorben.
s	Frize	1816	Rapt. und Romm. ber 4. Schützen: Abtheilung.
=	v. Arnim	=	Berabschiebet und Kammerherr auf Laffehne bei Colberg.
3	v. Rleift	:	In Barennes geftorben.
	v. Döring	\$	Major im 14. Regt., zur Dienstleiftung im Kriegsministerum.
Rapt.	v. Diest	3	Als Major im 20. Inf. Regt. geftorben.
Br. Lt.	v. Röller	1817	Als Hauptm. vensionirt.
Rapt.	v. Malotki		Als Major und Bats. Romm. der Landwehr gestorben.
Sef. Lt.	Sofleid, I.	2	Als Pr. Lt. verabschiedet und Guts: besitzer auf Jabelsborf bei Stettin.
Pr. Lt.	v. Somniş		Geftorben.
Rapt.	v. Renouard	4040	Major und Postmeister in Ratibor.
Set. Lt.	Brümmer	1818	Bum 2. Garbe:Landw. Regt. verfett, bann im Steuerfach angeftellt und geftorben.
	Wagner	=	In Colberg geftorben.
Rapt.	v. Gostkowski		In Colberg gestorben. Bostmeister in Soldin.
Oberftlt.	v. Dorfch	8	Als penfionirter Oberft gestorben.
Set. Lt.	Haltermann	1819	Als Abjutant zum Stralsunder Landw. Bat. versetzt und ausgeschieden.
Rapt.	v. Drigalski	s	Benfionirter Major in Damm.
Set. Lt.	v. Rojajé	1990	Zum 15. Inf. Regt. versett.
,	Red	1820	Als Br. Lt. penfionirt und im Steuer: fach angestellt.
	v. Dzorowski	*	Als Br. Et. penfionirt, im Steuerfach angestellt und gestorben.
Pr. Lt.	Schulz		Berabschiebet und gestorben.
Sef. Lt.	Gifler	2	Penfionirt in Fintenwalde bei Stettin.

Charge	Namen	Jahr	Art bes Abgangs unb fpäteres Berhältniß
Sef. Lt.	Bahrchwiz Rustow	1820	Berabschiebet und gestorben. Als Pr. Lt. zum 30. Regt. versetz und bort verabschiebet und gestorben.
Lieut. und R. Abj.	Beisse Reumann	1821	Ausgeschieben, lebte bann in Stettin. Kapt. beim 1. Bat. 9. Landw. Regts. und Div. Auditeur.
Major	v. Borđe	,	Berabschiedet und Postmeister in Star- gard.
Oberst und R. Romm.	1	•	Als penfionirter Gen. Lt. in Berlin gestorben.
Sek. Lt. Oberstlt.	v. Coffrane v. Petery	1822	Rapt, im 30. Regt. Gen. Wajor und Kommandant von Spandau.
Sef. Lt.	Bartsch Rüsel	1823	Penfionirt und Salzfaktor.   Renbant in Stargard.
=	Rengel		Dem 14. Regt. aggregirt und bort ausgeschieben.
Pr. Lt.	Engler	1824	Als Kapt. verabschiebet und Salzsaktor in Danzig.
Sek. Lt.	Burthardt		Als Pr. Lt. pensionirt, lebte dann bei Greiffenhagen.
s	Rind	1825	Als Pr. Lt. mit Inaktivitätsgehalt ausgeschieden.
s	Graf v. Nicelli II.	=	Steueroffiziant in Meserit.
	v. Gordon I.	ء ا	Steuereinnehmer in Ascherkleben
Kapt.	Rarow v. Burgwedell	:	Berabschiebet, lebte bann in Stettin. Geftorben.
Sef. Lt.	v. Roell	1826	Pr. Lt. im 1. Bat. 2. Landw. Regts. und Ober : Steuer : Rontroleur in Stettin.
=	Rrüger	s	Als Pr. Lt. verabschiebet und in Stettin beim Steuerfach angestellt.
	Massow I.	\$	Berabschiedet und geftorben.
Pr. Lt.	Degrobt	1007	Als Rapt. penfionirt und geftorben.
80 ¥ 04	Neug	1827	Als Kapt, verabschiedet und Landes: Sekretär in Stettin.
Sef. Lt. Oberft	v. Köthen v. Luďowiz	1828	Pr. Lt. im 32. Regt. Gen. Major und Kommandeur der
_ '			2. Inf. Brig.
<b>R</b> apt. Sef. Lt.	v. Mellenthien Billig	s s	Als Oberst pensionirt. Als Br. Lt. verabschiebet und Abminis strator des Warienstifts zu Stettin.
Rapt.	v. Kistowski	1829	Als Oberftlt. penfionirt, in Stettin.
Sef. Lt.	v. Herwarth	1020	Rapt. im 6. Regt.
\$	Großtopf	s	Als Pr. Lt. in ber 8. Garnisons Komp. ausgeschieben.
,	Gerber		Als Sek. Lt. in ber 18. Garnison= Romp. ausgeschieben.
	Biet		Als Major und Bats. Komm. gestorben.
Regts.Arzt	Leffer	*	Gen. Arzt bes 5. Armeekorps.

Charge	Ramen	Jahr	Art bes Abgangs und späteres Berhältniß.
Sef. Lt.	Sommer	1830	Rapt. ber 1. Genbarmerie Brig. zu Marienwerber.
•	Caspari		Als Br. Lt. ber 2. Gendarmerie-Brig. aestorben.
Rapt.	v. Döring	•	Oberfilt. im 2. Garbe-Regt. zu Fuß.
<b>~</b> .¥ 0.₄	v. Arnim	1001	Als Major pensionirt in Greiffenhagen.
Set. Lt.	v. Edensteen II.	1831	Bum 39. Regt. verfest.
=	v. Schaumburg Matthiaß II.	:	Desgl. Zum 34. Regt. versest.
-	v. Dewig II.	,	Desal.
=	v. Retow		Berabichiebet.
Rapt.	v. Normann	,	Als Major und Chef ber Colbergichen
			Regts. Garn. Komp. ausgeschieben.
Set. Lt.	v. Kunte I.	•	Penfionirt, bann Gutsbefiger.
Rapt.	v. Saden	•	Geftorben.
Set. Lt.	Wegener	,	Desgi.
Pr. Lt.	Chevalier	*	Desgl.
Bats. Arzt Pr. Lt.	Hilbert Stahnke	:	Desgl. Ms penfionirter Rapt. in Reuftabts
·	Graynte	l *	Ebersmalbe gestorben.
Pr. Lt. und Abj.	Gillet	*	Gestorben.
Rapt.	v. Uftarbowsti Graf v. Gneifenau	<b>.</b>	Desgl. Gen. Feldmarschall, welcher 1818 zum Chef bes Colbergschen Regts. ernannt wurde, starb ben 23. August 1831.
Major	v. Prizelwiz		Benfionirter Oberftlt. in Greiffenhagen.
Set. Lt.	v. Pobewils	1832	Pr. Lt. im 9. Landw. Regt. und Guts-
Oberft und R. Romm.	Graf v. Kanih		besitzer. Gen. Rajor und Komm. ber 1. Div.
Major	v. Tesmar		Als Oberftlt. penfionirt in Messenthien bei Stettin.
Sef. Lt.	v. Beguelin		Benfionirt.
=	v. Stojenthin II.	1833	Renjionirt und gestorben
:	v. Runke II.		Bum 18. Regt. verfett.
=	v. Blankenfelb	1834	Bum 29. Regt. verjett.
Ob. Lt.	v. Zimmermann Trautwein v. Belle	1 1	3um 29. Regt. verlett. 3um 13. Regt. verlett. 3ulest zweiter Kommandant von Posen,
Du. El.	Liaurwein v. Beite		als Gen. Rajor penfionirt.
Set. Lt.	v. Boigts=Rhey		Zum 35. Regt. und dort ausgeschieden.
=	v. Gengkow	1835	Geftorben.
	Sellin	s	Pensionirt und gestorben.
t	v. Besoldt	=	Den erbetenen Abichieb erhalten.
Rapt.	v. Schence	-	Benfionirter Major in Damm.
Major Sek. Lt.	v. Sybow v. Roell	1836	Geftorben.   Desal.
Rapt.	v. Heusch	1090	Desgi. Desgi.
Oberft	v. Schachtmeper	1837	Als Gen. Major dimittirt.
Major	v. Roell	,	Als Oberfilt. jur Disposition gestellt.
	•	•	•

Charge	Namen	Jahr	Art bes Abgangs und späteres Berhältniß
Major	Graf v. Nicelli	1837	Bur Disposition gestellt.
Rapt.	v. Bagensky	=	Zum Major und Komm. des 1. Bats. 2. Landw. Regts. ernannt.
\$	v. Giðftäbt	=	Ausgeschieben.
Oberfilt.	v. Zaluskowski	1838	Zum Komm. des 31. Inf. Regts.
Major	v. Bergfelbt	.=	Ins 2. Inf. Regt. versett.
Rapt.	v. Leszinsky	:	Ins 20. Inf. Regt. verfest.
Sef. Lt.	v. Holly	:	Als Pr. Lt. dimittirt.
Major	v. Standar	1839	Als Oberftlt. dimittirt.
Pr. Lt.	v. Bockum gen. Dolffs	=	Als Rapt. dimittirt.
Major	Müller	1840	Bur Disposition geftellt.
Rapt.	v. Griesheim	=	Ins 14. Inf. Regt, verfest.
s	Freiberg	,	Dimittirt.
Sek. Lt.	v. Boigts: Rhet		Als Br. Lt. bem 24. Inf. Regt. aggregirt.
Major	Ristow	1841	Alls Oberftlt. bimittirt.
Rapt.	v. Schepke	=	Als Major dimittirt.
Sek. Lt.	v. Wittte	=	Dimittirt.
Rapt.	Fritsch		Als Major ins 18. Inf. Regt. versett.
Pr. Lt.	v. Edenfteen	:	Geftorben.
Óberft	Graf v. Pückler	=	Zum Komm. ber 4. Inf. Brig. ernannt.

#### Aggregirte Offiziere.

		•	
Pr. Rapt. Sek. Lt.	v. Tuchfen v. Nahmer	1809 1811	Zulett Oberft in der Gendarmerie. Oberfilt, und Komm. des 8. Hus. Regts.
:	v. Raweczinsky	=	Penfionirt.
Major	v. Courbiere	1812	Major und <b>Kr</b> eisbrig. der Gendarmerie, gestorben.
St. Kapt.	v. Moltke	=	Als Oberstlt. penfionirt und gestorben.
Br. Lt.	v. Lüber		Als penfionirter Rapt. geftorben.
φ·. ~·.	v. Windheim		Major und Brigad. ber 6. Genbarm.
,	b. 25 tho year	*	Brig.
Pr. Kapt.	v. Ganskow	1813	Bu einem neu errichteten Res. Bat.
- × 0.			verset.
Sef. Lt.	v. Doebel	=	Desgl.
:	v. Hornberg	:	Desgl.
:	v. Klotow		Desal.
Pr. Kapt.	v. Arnim		Ins 4. Ref. Regt. einrangirt.
, par 0, mpar	v. Hardtenstern	1814	Major und Postmeister in Genthin.
Set. Lt.	v. Bahrenborff	1011	Berabichiebet.
	v. Wenzel	1815	A TOP FIFE 1 OF CO
			Our Ornti Waris manisht and Sant
<b>.</b> .	Schiebel	-	Sur Artillerie versetzt und dort verabschiebet.
	m¥	I	l s Jowes on Sandara arms
=	Mark	-	Ms Rendant nach Unna.
=	Röhler	-	🖺 🚆 Hauptm. a. D. in Berlin.
=	Dallmer	=	Als Hauptm. verabschiebet und
	·	1	] Boftmeifter in Spremberg.
	1	i	i .

Charge	Na men	Jahr	Art bes Abgangs und späteres Berhältniß
Sef. Lt.	Rrüger	1815	Als Br. Lt. verabschiebet und Bostiekreitär in Reustabt- Eberswalde.
:	Heubel Fischer I.	-	}
	Fischer III.	-	Berabschiebet und Salinen : Kaffen: Rendant in Gr Salze.
* · ·	Dornheim		Bum 19. Regt. versett.
F	Remnit	۶.	Als Kapt. pensionirt.
=	v. Mach	-	Zum 15. Regt. versett.
80 m Of	v. Roell	•	Als Major pensionirt.
Pr. Lt. Sef. Lt.	v. Wolffradt	1016	Bur weftfälischen Landwehr versett.
Gei. Ei.	Rosenfeld v. Romijewsky	1816	Als Br. Lt. pensionirt.
Rapt.	Rraker v. Schwarzenfelb	1817	Als Wajor penfionirt.
:	v. Uthmann	,	Benfionirt.
=	v. Rurgell	,	Als Major penfionirt.
s	v. Seugel	,	Benfionirt.
5	v. Woncicowsty		Desgl.
=	Winkler	_	Desgl.
Sef. Lt.	Roch		Ausgeschieden.
Oberstlt.	Schmalian	-	l)
Major	v. Steinwehr		l <del>l</del>
Rapt.	Giersberg	=	
3	Reichenbach	=	
=	Raußendorff	-	
ex ¥ . O.	Delle	-	3um 18. Inf. Regt. versetzt und dann
Sef. Lt.	Döring	-	verabschiebet.
:	Löwenstern	*	[ ]
:	Rrauß	•	
,	Raabe Seefeldt		l <b>i</b>
	Goethmann	,	11
Rapt.	Bünenberg	1818	Bum 35. Regt. verfett.
Set. Lt.	Czigan	1010	Desgl.
Pr. Lt.	Rrause	=	Bum 36. Regt. verfest als Rapt., penfionirt und geftorben.
Rapt.	Trojanus ·	٠ .	Penfionirt und geftorben.
s <sup>'</sup>	v. b. Horft	1819	Berabichiebet.
Set. Lt.	Schubert'	,	Desgl.
:	v. Borđe	-	Raffirt.
	<b>்</b> தேற்பத	1820	Bum 38. Regt. verfett.
Rapt.	v. Berg		l Benfionirter Major in Greiffenhagen.
=	v. Loefen	*	Mit Inaktivitätsgehalt ausgeschieden, lebte in Jauer.
Pr. Lt.	Engelte	-	Mit Inaktivitätsgehalt ausgeschieden.
<b>.</b>	Rehberg	=	Desgl.
Set. Lt.	<b>Sahn</b>	=	Desgl.
	· ·	l	I

Charge	Ramen ·	Jahr	Art bes Abgangs und späteres Berhältniß
Sef. Lt. Major Br. Lt. Sef. Lt. Rapt. Oberfilt. Najor	v. Graßhold v. Prueschend Bilbe Debide Gaesbed Lange v. Lengefelb Höppner Schmidt Rubloff v. Roß	1820 1822 1824 1827 1829 1836 1838	Mit Inaktivitätsgehalt ausgeschieben. Oberfilt. in Ehrenbreitskein zur Dis- position. Als Kapt. pensionirt. Henstonirt und gestorben. Gestorben. Desgl. Bensionirter Oberst zu Anklam. Bensionirt in Stettin. Jum Romm. 3. Bats. 9. Landw. Regts. ernannt. Bon der Dienstleistung entbunden, dem Kriegsministerium aggregirt. Ins 10. Inf. Regt. versett.

**Rangliste** bes Colbergschen Regiments im August 1808.

Charge	Namen	Haben früher gestanden
Oberft und Komm.	v. Boehmten	Regt. Prinz Ferbinand.
Major	v. Krafft	Regt. Graf Wartensleben.
ŝ	Graf v. Krodow	Regt. v. Trestow.
5	v. Bülow	= Herzog v. Braunschweig.
Pr. Rapt.	v. Zastrow	2. Pommerichen Bat., früher beim Regt. v. Raufberg.
*	v. Brzesti	3. Bat. v. Borde.
:	v. Möller	Füs. Bat. v. Möller, früher bei ber Westfälischen Füs. Brig.
=	v. Quednow	Reat. v. Möllendorff.
\$	v. Pirch	. v. Zweiffel.
s	v. Rectow	= v. Plöt.
:	v. Bülow	Gren. Bat. v. Walbenfels, früher beim Regt. v. Runheim.
s ·	v. Ingersteben	1. Westpreußischen Res. Bat., früher Regt. Graf Wartensleben.
:	v. Böttcher	Füs. Bat. v. Möller, früher bei ber Ragbeburgisch. Füs. Brig.
St. Kapt.	v. Priesborff	3. Bat, v. Owftien.
s .	v. Rectow	= v. Borde.
· s	v. Schmidt	Füs. Bat. v. Möller, früher bei ber Weftfälischen Füs. Brig.
2	v. Carbell	Desgl.
:	v. Davier	Desgl.
#	v. Wittde	Regt. v. Courbiere.
5	v. Dorích	v. Owstien.
\$	v. Peşoldt	Gren. Bat. v. Walbenfels, früher beim Mineur=Rorps.
Pr. Lt.	v. Hugo	Regt. v. Lettow.
	v. Graeveniţ	Gren. Bat. v. Walbenfels, früher Regt. Prinz Heinrich.
=	v. Luctowiz	Regt. v. Kunheim.
*	v. Blaten	v. Pring Heinrich.
:	v. Malotky	Bat. v. Schill, früher bei ber Magbe- burgischen Füs. Brig.
:	v. Borđe	3. Bat. v. Omftien.
:	v. Sydow	Füs. Bat. v. Möller.

Charge	Ramen	Haben früher gestanden
Pr. Lt.	v. Roell	3. Bat. v. Owstien.
p	v. Reffenbrink	3. Bat. v. Borde.
,	v. Bebell	Desal.
=	v. Stranz	Desgl., früher beim Regt. v. Pirch.
	v. Rahlben	Desgl.
	v. Esbed	Desgi.
*	v. Balentini	Desgl.
	v. Briesen	Füf. Bat. v. Möller, früher Regt. v. Birch.
Sef. Lt.	v. Schmeling	v. Möller, früher Regt. v. Dwftien.
· =	v. Ernsthausen	Regt. v. Nahmer.
=	v. Saniş	v. Zastrow.
=	v. Biberftein	. v. Alvensleben.
\$	v. Fod	Gren. Bat. v. Walbenfels, früher beim Regt. v. Puttkamer.
*	v. Bodelmann	Füs. Bat. v. Möller, früher bei der Westfälischen Füs. Brig.
*	v. Loeper	3. Bat. v. Borđe, früher beim Regt. v. Pirch.
*	v. Owstien	Füs. Bat. v. Möller, früher beim Regt. v. Owstien.
*	v. Petersborff	3. Bat. v. Owstien.
	v. Doering	Füs. Bat. v. Möller, früher bei ber Magbeburgischen Füs. Brig.
<b>.</b> .	v. Liszniewski	Gren. Bat. v. Waldenfels, früher beim Regt. v. Alvensleben.
	v. Lilienthal	Füs. Bat. v. Möller, früher beim Regt. v. Kunheim.
=	v. Stülpnagel	3. Bat. v. Owstien.
	v. Arnauld bela Periere	
=	v. Zengen	3. Bat. v. Borde.
	v. Schmidt	Gren. Bat. v. Walbenfels, früher Regt. v. Kaufberg.
<b>.</b>	v. Büge	Regt. v. Sanip.
۶.	v. Podewils	Füß. Bat. v. Möller, früher bei der Westfälischen Füß. Brigade.
=	v. Lepell	Füs. Bat. v. Möller, früher Regt. v. Owstien.
3	v. Bomsborff	Füs. Bat. Knorr.
=	v. Barfuß	Agt Graf v. Runheim.
	v. Kunowsky	3. Bat. v. Owstien.
\$	v. Szczepansky	Desgl.
=	v. Herwarth	Regt. v. Zweiffel.
s	Graf v. Solms II.	Regt. des Königs.
s	Aichhoff	Füs. Bat. v. Möller, früher bei der Westsälischen Füs. Brig.
=	v. Pogwisch	Regt. Graf v. Kunheim.
•	v. Werber	4. Oftpreußisches Res. Bat.

Ranglifte

### des Colbergschen Infanterie-Regiments im Dezember 1810.

Charge	Ramen	Haben früher gestanden		
Major unb Komm.	v. Steinmeş	Leib-Inf. Regt.		
Major	Graf v. Krođow	Regt. v. Treskow.		
Deago:	p. Reinect	bes Rönias.		
- s	v. Zastrow	= Raufberg.		
	v. Möller	Weftfälische Ful. Brig.		
Pr. Rapt.	v. Braufe	Regt. v. Wartensleben.		
\$	v. Woprsch	· v. Plöt.		
:	v. Quebnow	v. Möllendorff.		
	v. Birch	v. Zweifel.		
:	v. Rectów I.	= v. Klok.		
=	v. Ingersteben	v. Wartensleben.		
3	Bötticher v. Rothschilb	Magdeburgische Füs. Brig.		
=	v. Stempel	1. Pommerices Inf. Regt.		
*	v. Redow II.	Regt. v. Borde.		
St. <b>Rap</b> t.	v. Schmidt	Westfälische Füs. Brig.		
=	v. Carbell	Desgl.		
s	v. Davier	Desgl.		
s	v. Wittden	Regt. v. Courbiere.		
3	v. Dorich	v. Owstien.		
m . O.	v. Romberg	v. Schenk.		
Pr. Lt.	v. Boelzig	· v. Plöt.		
*	v. Hugo	v. Lettow.		
5	v. Luciowit	" Graf v. Kunheim.		
s	v. Platen	vaf. Prinz Heinrich.		
	Trautwein v. Belle	. v. Plöt.		
2	v. Malotki v. Borđe	Magbeburgische Füs. Brig.		
<b>s</b>		Regt. v. Owstien  s v. Schenck.		
Sek. Lt.	v. Czarnowsti v. Sydow	ا مت		
et. et.	v. Roell (Abj.)	= v. Thiele. = v. Owstien.		
•	v. Anuth	v. Owstien.		
	v. Reffenbrinct	= v. Borde.		
	v. Arnim	Desal.		
=	n. Bebell	Desal.		
=	v. Esbect	Desgl.		
	v. Balentini	Desal.		
	v. Briefen	Regt. v. Pirch.		

harge	Ramen	Haben früher gestanden		
sef. Ωt.	v. Loepell	Regt. v. Owstien.		
3	v. Leflie	s v. Haaken.		
:	v. Bobenhaufen	Magdeburgische Füs. Brig.		
s	v. Diest	Westfälische bo.		
<b>s</b> .	v. Bocelmann (Abj.)	Desgl.		
:	v. Wierbitti	Regt. v. Owstien.		
:	v. Loeper	v. Pirch.		
*	v. Owstien	= v. Owstien.		
•	v. Petersborff	Desgl.		
s :	v. Döring v. Lilienthal	Ragbeburgische Füs. Brig. Regt. Graf v. Kunheim.		
	v. Arnauld bela Beriere	segi. Tal b. Kungenn. s v. Kalkreuth.		
=	v. Zengen	v. Borde.		
s	Buege	Weftfälische Fus. Brig.		
*	Podewils	Regt. v. Sanip.		
:	v. Bomsborff	Warschauer Füs. Brig.		
\$	v. Hill	Regt. v. Owstien.		
=	v. Platen	Desgl		
:	v. Borne	Regt. v. Plöt.		
4	Büche gen. Binsch	v. Trestow.		
:	v. Sađen v. Renouard	v. Plöh. v. Renouard.		
:	v. Szepanski	3. Bat. v. Owstien.		
•	v. Herwarth	Regt. v. Zweiffel.		
:	Mich of	Weftfälische Füs. Brig.		
:	v. Pfeffertorn	Regt. v. Kaufberg.		
=	Crüger	4. Art. Regt.		
:	v. b. Gruben	Regt. jung v. Larisch.		
=	v. Gögen	2. Brandenburgisches Ref. Bat.		
=	v. Grävenit	Regt. bes Königs.		
٤ .	v. Werder	4. Oftpreußisches Res. Bat.		
	v. Wolbed	Regt. Prinz Ferdinand.		
:	v. Wolbeck (Abj.) v. Wulffen	Desgl.		
:	Graf v. Nicelli	Regt. v. Winning. v. Dranien.		
:	v. Schmeling	= B. Stunten. = Garbe.		
	v. Korff	v. Buttkamer.		
;	v. Kornagti	alt Larisch.		
:	v. Trestow	v. Renouard.		
s	v. Dieft	= Herzog von Braunschweig.		

#### Aggregirt.

Charge	Ramen ·	Haben früher gestanden				
Garnison-Rompagnie.						
Major St. Kapt. Pr. Lt.	v. Bittde v. Gotschling v. Schmibt	Regt. v. Owstien. v. Ruborff, Husar. v. Raufberg.				
	. Unterfi	ab.				
Regts. Quartierm. Aub. Regts. Chir. Rapt. Regts. Chir. Lieut.	Menş Reumann Soöning Hartmann	Gren. Bat. v. Schlieffen. Regt. v. Borde v. Baillodz, Küraffiere. Frinz Ferbinand.				

**Zanglifte** bes Colbergschen Infanterie-Regiments im August 1813.

Charge	Sharge Ramen		Namen
Rajor unb	v. Zaftrow	Set. Lt.	v. d. Gruben
Romm.		=	v. Goegen
Major -	v. Reinect	-	v. Roeller
=	v. Schmidt	=	v. Gostkowski
=	v. Kerkerina	, s	v. Owstien
	v. Romberg		v. Wolbeck
leberzähl.	v. Schmiebeberg	=	v. Uftarbowsti
Major	m .	,	Graf v. Nicelli
Rapt.	v. Petern	-	v. Kornaşti
s	v. Ludowit	-	v. Heusch
=	v. Platen	1 *	v. Schend I.
£	Trautwein v. Belle	*	v. Effen
:	v. Malotti	-	v. Silbebrandt
=	v. Borde	1 .	v. Bagensty
*	v. Sydow v. Roell		v. Döring
=	v. Anuth		Braunhold
5t. <b>R</b> apt.			Boß Miller
or withir	v. Prizelwiz v. Robr		v. Kistowski
,	v. Mellenthien		v. Somnig
<u> </u>	v. Blankenburg		v. Schlieffen
Br. Lt.	v. Diest		Demmich
P	v. Bodelmann		Matterne
	v. Schönebed		Degrobt
	v. Wiersbigfi	:	Wagner
	v. Drigalski	=	Brehmer
	v. Kistowsti	-	Bethge
:	v. Wolff	-	Doehling
	v. Lilienthal	-	Shulz
	v. Werner		Dreist
:	Büge	=	Mathiaß
:	v. Platen	= 1	Frize
Sef. Lt.	v. Saden	=	Rraas
:	v. Renouard		Goltbammer
:	v. Pfefferkorn	:	Seegemund
:	Crüger	=	Red
· •	v. Sawizty	=	Schmückert

Charge	Ramen	Charge	Ramen				
	Jäger-Detachement.						
	1. Bat	aillon.					
Rapt, und Romm. Sef. Lt.	v. Sybow Schleich I.	Sei. Lt.	Reumann Shleich II.				
	Füsilier=	Bataillon.					
Pr. Lt. und Komm. Set. Lt.	v. Bodelmann Rustow	Sef. Lt.	Engler Thoms				
	Aggregirte	Offiziere.					
Pr. Rapt. Set. Lt.	v. Hardtenstern v. Wolfradt v. Wenzel Dornheim v. Mach	Sef. Lt.	v. Retelhorft v. Bahrenborff Remniş v. Schepke				
Beim Erfag-Bataillon tommanbirt und aggregirt.							
Major Pr. Lt.	v. Dorsch v. Bobenhausen	Pr. Lt.	v. Schend II. v. Shrhardt.				
Unterftab.							
Regts. Quartierm Regts. Arzt	Went Schöning	Bats. Arzt .Ob. Chir.	Hartmann Bittborff				

**Rangliste** des Offizierkorps des Colbergschen Regiments im Oktober 1815.

Charge	Namen		3 Dienstzeit	Charge	Namen	20 Alter	3. Dienstheit	
Oberftlt. u. R. Romm. Oberftlt.	v. Schmidt v. Dorfc	40 44	27 28	Sek. Lt.	v. Schepke Schmibt Degrobt	19 23 35	2 4 17	
Major	p. Betern	34	21	,	Wagner	27	12	
s	v. Luctowin	33	22	,	Reumann	27	2	
Rapt.	Trautwein	34	19		Mathiaß	27	2	
otup ti	v. Belle	102	10	,	Soleid	23	2	
=	p. Malotti	33	22	5	Brebmer	28	7	
•	p. Borde	37	22		Shulz	21	2	
	v. Sybow	41	25	-	Red	22	9	
	v. Roell	34	19		Frize	23	2 2 2	
-	v. Brigelwig	39	23	,	Rustow	28	2	
	p. Mellenthien	30	17	,	Engler	34	2	
	p. Diest	26	14		Stahnte	31	14	
-	v. Drigalski	32	20		Bethte	24	$\mathbf{\tilde{2}}$	
-	v. Riftowski	33	18		Freiberg	28	3	
Br. Lt.	p. Saden	28	11		v. Rleift	21	9	
pr. 24.	v. Renouard	27	14		v. Ramete	20	2 2 2	
-	p. Tesmar	33	17		v. Leszinski	18	2	
=	p. Röller	27	10	,	v. Arnim	22	2	
	p. Gosttowsti	29	13		Reuk	30	$\tilde{2}$	
•	v. Arnim	28	14		Gregorowius	19	$\tilde{2}$	
	v. Owstien	27	12		Gillet	29	$\tilde{2}$	
=	v. Uftarbowski	28	9	,	Rind	41	22	
	Graf v. Ricelli	29	11		Chevalier	28	2	
=	v. Heusch	28	10		Rüsel	21	$ar{2}$	
=	v. Schend	28	10		Beiße	22	3	
:	v. Bagensty	21	5		Benning	24	3	
Set. Lt.	v. Döring	23	4		p. Borne	17	1/2	
<b>*</b>	Müller	26	6		p. Brümmer	25	<b>'</b> 9	
:	v. Somnit	19	2		Sommer	22	4	
s	v. Ristowski	21	3		v. Coffrane	18	1	
	Aggregirte Offiziere.							
St. Kapt.	v. Briefen	34	20	Br. Lt.	Goltbammer	22	1	
Br. Lt.	v. Wolfradt		14	pt. ~	9334		•	
<b></b>	21.21.							
Unterstab.								
Regts.	Went	32	9	B. Chir.	Hartmann	62	25	
Quartierm.	~ x y !	1 4	0.7	Ob. Chir.	Wittborff'	55	21	
R. Chir.	S <b>h</b> öning	45	37					
	•	I	I			1	1	

Ranglifte

des 9. Infanterie-Regiments (genannt Colbergsches) im Januar 1837.

Charge	Ramen .	22 Witer	35 Dienstheit	Charde	Ramen	20 Allter	34 Dienstzeit
		l	l	l			Π.
Dberft u.	v. Schachtmeyer	54	40	Sef. Lt.	Schneiber .	33	16
R. Komm.	m			=	Wollenburg	32	14
Major	v. Noell	55	40	=	v. Stojenthien	30	12
=	v. Froreich	46	34	*	v. Holly	36	14
=	v. Owstien	48	32	=	v. Dewig L,	28	10
S 4	Graf v. Nicelli	50	32		9t.=Abj.		40
Rapt.	v. Bagensky	42 48	26	1	Biethen	33	13 14
=	Müller	44	27 23		Richter I.	32 29	11
=	Fritsch	42	23 24	<b>a</b> .	v. Roell Hennina	33	15
=	v. Kistowski	40	23		v. d. Osten	31	13
:	v. Schepte Schmidt	44	25 25	:	gen. Sacten I.	21	13
=	Mathia f	48	23	,	v. Boigt gen. Rhes	27	10
=	Bethte	45	23	,	v. Wittete	28	11
3	Freibera	49	25		v. Essen	24	7
•	v. Ramede	41	23		v. Naymer	30	12
,	v. Leszinski	39	23		v. Alasczewicz	28	10
Pr. Lt.	Gregorowius	41	23		v. d. Often	25	8
p	Robe	39	22	,	gen. v. Saden II.	20	"
	v. Griesheim	38	23	1	Frige	26	9
	Roehler	40	22	,	Fronhöfer	27	9
	Buet, Abj.	40	21		Soepner I.	26	9
=	Siemert	38	21		v. Sarbtenftern	25	8
=	v. Kleift I., Abj.	39	22		v. Dewig IL	23	5
	v. Bangenheim	34	17		v. Boß	29	10
	v. Bodum gen.	37	19	,	v. Hartwig	26	9
	Dolffs				v. Gidftebt	21	4
:	v. Rleift II.	38	22	-	v. Platen	23	5
=	v. Kamiensti,Adj.	35	18		Hoeppner II.	23	5
	v. d. Burg	35	17		v. Bebell	22	5 5 5 5
Set. Lt.	v. Gorbon,	35	18		v. Horn	22	5
	Rechnungsführ.				v. d. Lehe	24	6
*	v. Edenfteen	37	18	=	Sannow	27	10
:	Puttkammer	36	18	,	v. Rengell	21	3
	v. Zastrow	33	16		v. Boehn	26	3
	v. Foller	33	16	,	v. Rleift III.	21	7
:	v. Massow	34	17	! :	Prolk	23	2

Charge	Ramen	Lo Alter 23 Dienstheit	Charge	Ramen	20 Alter Dienstzett
		Ueberg	ählig.		
Set. Lt.	v. b. Often gen. v. Saden III. Rogs Eeberholm v. Brodhufen	20 3 20 3 22 5 20 3	Set. Lt.	v. Engeström v. Witten Richter II. v. Dewit III. v. Billerbed	22 5 19 2 21 4 17 1/2 23 2
•	Aggregirte Offiziere.			Bur Dienftleiftung.	
Major Kapt. Pr. Et.	Schmidt Trojanus v. Schmidt	41 23 45 22 37 19	Major	v. Rubloff	50 25
		Unte	rftab.		
R. Arzt B. Arzt Sef. Lt.	Fund Fritsch Schwarz, Rechnungsführ.	38 17 46 10 35 18	Feldw.	Ebel, Rechnungsführ.	29 9

# Gedächtnißtafel

# des 9. Infanterie=Regiments (genannt Colbergsches).

#### I. Rlaffe.

v. Belle, Kapt.
Boeste, Unteroff., 12. Komp.
Doering, Sek. Lt.
v. Dorsch, Major.
Görg, Unteroff., 9. Romp.
Krohn, Unteroff., 1. Romp.
Lüber, Musk., 1. Romp.
v. Ludowig, Major.
Malchow, Musk., 2. Romp.
v. Rellenthien, Kr. Lt.
Muller, Sek. Lt.
Reumann, Sek. Lt.
v. Redow, Major.
v. Roell, Kapt.
v. Homberg, Major.
v. Homberg, Major.
v. Saden, Kapt.
v. Saden, Kapt.
v. Samişki, Sek. Lt.
Schleich I., Sek.
Echeich I., Sek.
Schleich I., Sek.
Schwüdert, Sek.
Cochiler, Unteroff., 2. Romp.
v. Samişki, Sek. Lt.
v. Saftrow, Oberfilt.

### II. Rlaffe.

Albrecht, Unteroff.,
10. Komp.
Albrecht, Kust., 1. Komp.
Arnbt I., Füs., 11. Komp.
Arnbt II., Füs., 12. Komp.
N. Arnim, Set. Lt.
v. Bagensty, Set. Lt.
Ballenthin, Unteroff.,
1. Komp.
Bannah, Füs., 9. Komp.
Bauhoff, Fr. J.
Baumann, Unteroff.,
9. Komp.
Beder, D. J.

Beil, Unteroff., 1. Romp. Belde, Unteroff., 12. Komp. Bertram, Unteroff., 11. Romp. Befch, Unteroff., 7. Komp. Bethe, Set. Lt. Bethke, Pr. Lt. Bethke, Unteroff., 1. Komp. Biedenweg, Feldw., 2. Romp. Bloese, Unteroff., 1. Romp. v. Bobenhausen, Br. Lt. v. Bocelmann, Pr. Lt. Boehmer, Set. Lt. Bohnenstengel, Must., 6. Romp. Bonhoff, Unteroff., 9. Romp. v. Borde, Kapt. Borsborff, Must., 1. Romp. Braunhold, Get. Lt. Brehmer, Set. St. Breitsprecher, Unteroff., 2. Romp. Bridmann,Must.,5.Komp. Brümmer, Unteroff. Bruft, Füs., 12. Komp. Büge, Set. Lt. Carow, Fr. J. Casparowig, Unteroff., 12. Romp. Dally, Unteroff., 4. Komp. Deberan, Füs., 11. Romp. Degrobt, Feldw., 8. Komp. v. Diest, Sek. Lt. Doering, Fuj., 12. Komp. Dornheim, Set. Lt. Drager, Must., 7. Romp. v. Drigalsty, Rapt. Dudert I., Unteroff., 6. Romp. Dudert II., Füs., 11. Romp. Dumrofe, 9. Romp.

Soeds, Unteroff., 10. Romp Soerds, Unteroff., 9. Romp Goerd, Fus., 10. Romp. Goltdammer, Set. 2t. v. Goftfomsty, Set. Lt. Gottfcalt, Füf., 11. Romp. Graf, Füf., 12. Romp. Granfee, Must., 7. Komp. Grapenthin, Must., 5. Romp. Gregorowius, Set. Lt. v. b. Gruben, Sef. Lt. Grubert, Must., 5. Romp. Grubert, Blust., b. Komp. Grunow, Hüf., 11. Komp. Günther, Unteroff., 7. Komp. Günzel, Helbm., 7. Komp. Hoge I., Unteroff., 7. Komp. Hoge II., Unteroff., 8. Komp. Hoge, Hüf., 10. Komp. Hoge, Hüf., 2. Komp. v. Sardtenstern, Rapt. Safelow,Unteroff.,2.Romp. Heiden, Unteroff., 6. Romp. Beifen, Unteroff., 12. Romp. Benning, Fr. J. Benning, Unteroff., 11. Romp. v. Heusch, Sek. Lt. Heine, Unteroff., 2. Komp. Heidschmidt, Musk., 6. Romp. Somener, Unteroff., 6. Romp. Soppe, Unteroff., 11. Komp. Horn, Unteroff., 3. Romp. Howe, Füs., 10. Romp. Huert, Füs., 11. Romp. Euch, Unteroff., 5. Romp. Kuth, Unteroff., 5. Romp. Jagow, Wust., 6. Romp. v. Ingersteben, Major.

Jordan, Musk., 1. Komp. Jung, Komp. Chir., 12. Romp. v. Ramede, Set. Lt. Rarftropp, Chir., 5. Romp. Red, Fr. J. Keinert, Unteroff., 4. Komp. Remnig, Sef. Lt. v. Kerkerind, Major. Riephaut, Füß., 11. Komp. Kirstein, Musk., 2. Komp. v. Kistowski, Pr. Lt. v. Riftowsti, Get. Lt. Rlegin, Unteroff., 9. Romp. v. Rleift, Set. Lt. Rligei, Must., 3. Romp. Roch, Oberjager. Röcher, Unteroff., 11. Romp. Rochler, Must., 5. Komp. Köhn, Füs., 10. Komp. Röppen, Unteroff., 1. Romp. Krauß, Musk., 3. Komp. Krause, Sek. Lt. Rrempin, Fuf., 11. Romp. Rrengin, Unteroff., 7. Romp. Rreplin, Hornift, 6. Romp. Kröning, Must., 8. Komp. Krugel, Unteroff., 6. Komp. Rruger I., Unteroff., 1. Romp. Krüger II., Unteroff., 1. Romp. Krüger III., Unteroff., 2. Romp. Rrüger, Must., 6. Romp. Rrüger, Füs., 12. Romp. Küntel, Unteroff., 1. Romp. Rufel, Fr. 3. Ruhlmann, Unteroff., 4. Romp. Kurowski, Unteroff., 3. Komp. Rorth I., Unteroff., 2. Romp. Rorth II., Unteroff., 4. Romp. Lamprecht, Must., 5. Romp. Lange, Must., 5. Romp. Lefebre, Unteroff., 2. Komp. Leibeker, Musk., 1. Romp. Lichtenwagen, Unteroff., 10. Komp. v. Lilienthal, Br. Lt. Lübkow, Unteroff., 8. Romp. Lud, Must., 6. Komp. Lüdde I., Unteroff., 4. Komp. Lüdde II., Unteroff.,

10. Komp.

Lüdde III., Unteroff., 10. Romp. Maak, Unteroff., 3. Komp. Malchow, Füs., 11. Romp. v. Málotti, Kapt. Marts, Must., 8. Romp. Matterne, Felow., 1. Romp. Matthiaß, Sel. Lt. Meyer, Must., 4. Komp. Wichaelis, Füs., 11. Komp. Miers, Felow., 1. Romp. Mieste, Must., 9. Komp. Mielenz, Unteroff., 9. Romp. de la Motte, Fr. J. Müller, Unteroff., 5. Komp. Müller, Musk., 7. Komp. Naumann, Unteroff., 3. Romp. Neumann, Must., 6. Romp. Neumuth, Unteroff., 10. Romp. Reus, Set. Lt. Gr. v. Nicelli, Sek. Lt. Ninow, Unteroff., 11. Romp. Nöring, Unteroff., 10. Komp. Normann, Musk., 6. Romp. Deftreich, Musk., 6. Romp. Orimann, Musk., 8. Romp. v. Owstien I., Set. Lt. v. Owstien II., Set. Lt. v. Owstien, Pr. Lt. Pos, Fuj., 12. Komp. Pahl, Ful., 11. Komp. Beiders, Unteroff., 8. Romp. v. d. Nobbjeric zu Pffer : forn, Sek. Lt. Bichnow, Must., 5. Romp. Bieper, Füs., 11. Komp. Bieper, Feldw., 4. Romp. Blög, Füs., 11. Romp. Boll, Must., 6. Romp. Priebe, Unteroff., 10. Romp. Briebe, Must., 8. Romp. Radde, Unteroff., 9. Romp. Radtke, Füs., 4. Komp. Red, Fr. J. v. Renouard, Set. Lt. Rethausen, Unteroff., 11. Komp. Riebe, Unteroff., 12. Romp. Rind, Felbw., 1. Romp. Robe, Must., 2. Komp. v. Roell, Set. Lt. Rustow, Set. Lt. Säuberlich, D. J. Sarih, Füs., 11. Komp. Sheibe, D. J.

Shleich II., Sek. Lt. Schmidt, Musk., 8. Komp. v. Schepcke, Set. Lt. Schmidt, Fus., 12 Komp. Schneiber, Must., 5. Komp. v. Schönebed, Rapt. Schöning, Must., 6. Komp. Scholten, Must., 3. Komp. Schröber, Must., 8. Romp. Soubert, Must., 5. Romp. Schütt, Unteroff.,6. Romp. Shulz, Set. Lt. Schulz, Unteroff., 9. Romp. Schumacher, Unteroff., 1. Romp. Shumader, Must., 1. Romp. Schwandt, Musk., 1. Komp. Schwebe, Must., 3. Komp. Seeger, Füs., 9. Komp. Selcow, Felow., 6. Romp. Sommer, Feldw., 5. Romp. Spelthahn, Unteroff., 7. Komp. Splinter, Must., 4. Komp. Spranger, Feldw., 11. Romp. Stahnte, Unteroff., 7. Romp. Steinberg, Unteroff., 5. Romp. Stoed, Unteroff., 12. Romp. Strach, Füs., 12. Komp. Straßburg I., Must., 1. Romp. Straßburg II., Musk., 5. Romp. v. Sydow, Kapt. Tante, Unteroff., 12. Komp. Taufdwig, Fus., 10. Romp. v. Tesmar, Br. Lt. Theil, Must., 4. Romp. Thiele, Fuf., 12. Komp. Thieme Fus., 9. Komp. Thoms, Set. Lt. Torrmann, Füs., 11. Komp. Thomann, Füs., 12. Komp. v. Trestow, Set. Lt. v. Uftarbowsti, Set. Lt. Brigifs, Fus., 11. Komp. Bölter, Must., 1. Komp. Boldmann, Must., 2. Komp. Bolz, Füs., 11. Komp. Wagner, Felow., 12. Komp. Walder, Füs., 11. Komp. Wall, Füs., 12. Komp. Wegner, Felow., 11. Romp.

Wegner, Unteroff., 3. Komp. | v. Wolbed, Set. Lt. Weinreich, Unteroff., 11. Romp. Wendland, Unteroff., 12. Romp. Wendt, Unteroff., 9. Komp. Wendt, Rust., 1. Komp. Wendt, Fif., 10. Komp. v. Wenhell, Set. Lt. Wichmann, Feldw., 2. Romp. Wiersbigfi, Port. Fähnr., 3. Romp. Wilde, Unteroff., 6. Komp. Winkelmann, Musk., 3. Romp. Winter, Musk., 1. Romp.

Wolff, Unteroff., 2. Komp. Zaftrow, Must., 8. Komp. v. Zengen, Set. Lt. Bimmermann, Unteroff., 1. Romp. Shlert, Must., 1. Romp. Eichler, Horn., 9. Komp. Engler, Set. Lt. Faltenberg, Must., 6. Romp. Fleischmann, Unteroff., 9. Romp. Flügge, Must., 2. Romp. Frank, Unteroff., 6. Komp. Franke, F. J. Friedrich, Musk., 5. Romp.

Frenberg, Feldw., 1. Komp. Frig, Unteroff., 6. Komp. Friß, F. J. Friß, Füs., 9. Komp. Friße, Set. Lt. Fröhling, Unteroff., 12. Romp. Funt, Feldw., 8. Romp. Genth, Unteroff., 10. Romp. Genzel, Unteroff., 9. Komp. Gerft, Dust., 1. Romp. Gibbe, Unteroff., 8. Komp. Giese, Musk., 6. Komp. Gillert, Sek. Lt. Gilow, Musk., 2. Komp. Gläwe, Unteroff., 5. Komp.

# Rachträglich erhielten bas Giferne Rreng II. Rlaffe.

Arndt, Diusk., 6. Komp. Bärbaum, Musk., 6. Komp. Bergmann, Must., 4. Romp. Billig, Set. Lt. Blum, Füj., 12. Komp. Breitenfels, Musk., 7. Romp. Buchholz, Must., 2. Komp. Burdhard, Set. Lt. Callies, Unteroff., 2. Komp. Daus, Must., 3. Komp. Dense, Unteroff., 5. Komp. Diewald, Komp. Chirurg. Chlert, Dust., 2. Komp. Ehmte, Unteroff., 2. Romp. Fid, Must., 5. Romp. Grolhmann, Must., 6. Komp. Groß, Must., 5. Komp. Safe, Unteroff., 10. Romp. Sertel, Tamb., 4. Komp. Samann, Must., 4. Romp. Banchow, Unteroff., 9. Komp. Heuer, Unteroff., 9. Komp. Hinze, Füs. Huhn, Unteroff., 12. Komp. Hohnholz, Unteroff., 3. Romp.

Sanf, Hornift.

Röhler, Set. Lt. Kröning, Must., 8. Romp. Röhn, Unteroff., 1. Romp. Rupper, Unteroff., 1. Romp. Rutlow, Füs., 9. Komp. Lefebre, D. J. Lenz, Tamb., 2. Komp. v. Lettow, Br. Lt. Mener, Must., 2. Romp. Milzow, Unteroff., 1. Romp. Mögelburg, Must. Neumann, Fus. Ohm, Füs., 9. Romp. Beid, Must., 6. Romp. Peick, Must., 6. Komp.
Brimis, Unteroff., 6. Komp.
Bitsch, Unteroff., 4. Komp.
Blöz, Unteroff.
Rey, Füs., 10. Komp.
Reisch, Füs., 11. Komp.
Rosenberg, Must., 1. Komp.
Rosenberg, Must., 8. Komp.
Rosenberg, Must., 8. Komp.
Schulz, Must., 3. Komp. Souls, Unteroff., 3. Komp. Soumann, F. J. Seiler, F. J. Speicht, Must., 1. Komp. Splinter, Must., 3. Romp. Springmann, Unteroff., 1. Romp.

Stendal, F., 10. Komp. Stresow, Musk., 2. Komp. Teichmann, Fus., 10. Romp. Trillt, Must., 2. Romp. Biet, Set. Lt. Wendeler, Must., 2. Romp. Wittig, Unteroff., 3. Komp. Wolter, Unteroff., 9. Komp. Wosernow, Unteroff., 1. Romp. Bimbars, Unteroff., 4. Romp. Boch, Set. St. Frant, Unteroff. Ruhlmann, Must. Rirftein, Must. Seeger, Fus. Pag, Fus. hoeme, Fus. Faltenberg, Must. Springmann, Unteroff. Pirrmin, Unteroff. Stendel, Unteroff. Beit, F. J. Sanichow, Unteroff. Maurer, Unteroff. Berchen, Unteroff. Splinter, Tamb. Solger, Unteroff. Neumann, F. J Rosenwald, Must.

## Es ftarben ben Selbentob.

Akmann, Unteroff., 5. Romp. Bald, Must., 6. Romp. Bernot, Füs., 10. Romp. Bendewig, Must., 6. Romp. Berner, Must., 1. Romp. Blantenburg, Felow., 6. Romp. Bölter, Füs., 11. Komp. v. Bölzig, Kapt. Borte, Must., 2. Romp. v. Czarnowski, St. Rapt. Dallmann, Must., 4. Romp. Cbell, D. J. Chrhardt, Set. Lt. Cichenbach, Unteroff., 11. Romp. Gensmer, Unteroff., 2. Komp. Seng, Must., 2. Romp. v. Gögen, Set. Lt. Boder, Must., 5. Romp.

Jürgen, Must., 3. Komp. v. Schend III., Set. Lt. Kaichulz, Must., 1. Romp. Rligte, Must., 3. Romp. Rraas, F. J. Krahn, Must., 1. Komp. Krupfad, Fül., 10. Komp. Krulin, F. J. Kummrow, Must., 6. Komp. Rundlach, Must., 6. Romp. Leiwig, Tamb., 10. Romp. Lehmann, Füf., 9. Romp. v. Löper, F. J. Lünzmann, F. J. Malzahn, Rust., 6. Romp. Marrin, Unteroff., 10. Romp. Mos, Unteroff., 3. Romp. Ris, Unteroff., 6. Komp. Bagel, Must., 8. Komp. Beters, Must., 5. Romp. v. Platen, Br. Lt. Brugen, Must., 2. Romp. v. Rohr, Rapt.

Schmidt, Unteroff., 3. Romp. Somod, Unteroff., 11. Romp. Schröber, Unteroff., 10. Romp. Shuld, D. J. Shuld, Fust., 10. Komp. Simon, Rust., 1. Komp. Stadtländer, Unteroff., 10. Romp. Strobel, Fuf., 10. Romp. Trente, Unteroff., 7. Romp. Threin, Fül., 10. Romp. Trettin, Fül., 10. Romp. Bollmer, Must., 3. Romp. Ballrath, Fül., 11. Romp. Bitte, Must., 4. Romp. Wollmagen, Must., 2. Romp. Bell, Unteroff., 11. Komp. Bimmermann, Unteroff., 5. Romp.

Diefe Helben fielen, ehe Se. Maj. ihnen bas Giferne Rreuz hatte ertheilen konnen.

# Bufammenftellung

des Berlustes des Colbergschen Infanterie-Regiments in den Kriegsjahren 1813, 1814 und 1815.

							An 3	Tobten	An Berwundeten		
							Offiziere	Unteroffiz., freiw. Jäger und Gemeine	Offiziere	Unteroffiz., freiw. Jäger und Gemeine	
1813		,					26	419	59	1497	
1814		,					2	66	10	260	
1815				•	•		5	123	29	.627	
			_	Sı	ımı	me	33	608	98	2384	

Total-Berluft burch bas Gefecht: 131 Offiziere, 2992 Unteroffiziere, freiwillige Jäger und Gemeine, wobei jedoch biejenigen nicht mitgerechnet sind, welche infolge ber Strapazen erfrankten und in ben Lazarethen ihren Tob fanden.

# An Anszeichnungen hat das Regiment erworben:

1813. 1 Orden pour le mérite mit Gichenlaub (Oberst v. Zastrow).

7 Giferne Kreuze 1. Klaffe.

198 Giserne Kreuze 2. Klaffe.

1814. 1 Rother Abler-Orben 3. Klaffe (Oberft v. Zastrow).

6 Giferne Rreuze 1. Klaffe.

30 Eiserne Rreuze 2. Klasse.

1815. 10 Giserne Rreuze 1. Rlasse. 41 Giserne Rreuze 2. Rlasse.

Summe 294 preußische Dekorationen.

# Ranglifte

ber Offiziere und Unterstabs-Beamten ber Garnison Colberg pro Juli 1807 mit ber Nachweisung ihrer ferneren Dienstlausbahn und nachherigen Berhältnisse, ober ihres inzwischen erfolgten Ablebens bis 1841.

Charge	Bor= und Zuname	Rachheriges Berhältniß
	Gonvern	ement&-Perfonale.
Oberfilt. und Rommanbant	Reithardt v. Gneifenau	Aus Franken. 1808 Komm. bes Ingenieur- korps. 1808 Direktor ber 3. Division bes Allgemeinen Kriegs-Departements. 1809 Oberft. 1809 dimittirt. 1811 Staatsrath. 1813 wieder in Dienst getreten. 1813 Gen. Maj. 1813 Gen. Quartiermstr. beim Gen. Kod. ber Armee. 1813 Gen. Lt. 1815 Gen. d. Isl8 Gouv. von Berlin. 1818 Chef bes 9. Inf. Regts. Präses ber Ober Misti. Exam. Komm. 1825 General- seldmarschall. 1831 Oberbesehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps. 1831 gestorben.
Pr. Lt. und Abjutant	Ferdinand v. Wittken	Aus Hinterpommern. 1808 Kapt. im Col- bergichen Inf. Regt. 1811 gestorben.
Sel. Lt. und Abjutant.	Lubwig v. Sprenger	Mus halberstadt. 1807 Pr. Lt. 1808 zum 3. Neum. Res. Bat. 1808 Pr. Lt. im Leibzgnf. Regt. 1811 als Kapt. dimittirt. 1813 beim 3. Res. Bat. Colbergschen Inf. Regts. späterem 20. Inf. Regt. 1815 Wasor beim 30. Inf. Regt. 1827 Oberstst. 1829 als Oberst mit Regts. Unif. und mit Kenston dimittirt, sebte später als Gutsbesißer bei Stolpe.
• • •	l On sania	 
	· Ingenie	ure de la place.
Rapt.	Wilhelm Döring	Aus Berlin. 1810 mit halbem Gehalt aus: getreten. 1822 geftorben.
Set. Lt.	Friedrich v. Böhn	Aus Pommern. Kommandirt beim Korps des Gen. Lt. v. Blücher. 1810 Pr. Lt., als Kapt. mit Ingen. Unif. und Penston dimittirt. 1841 in Schlawe gestorben.

Charge	Bor: und Zuname	Nachheriges Berhältniß
Sef. Lt.	Carl Friedrich v. Fehrentheil	Aus Schlesien. 1812 zum Pionierkorps in Königsberg. 1813 Abj. beim Gen. Maj. v. Gneisenau. 1813 Pr. Lt. 1813 St. Kapt. 1814 Abj. beim Gen. Maj. v. Rauch. 1815 bem Ingenieurkorps aggregirt. 1815 M. Kapt. 1816 zur 2. Ingen. Brig. 1823 Major. 1824 aus bem Dienste entlassen. 1827 kassirt.
	- Wajo	r de la place.
Rapt.	Friedrich Zimmermann	Aus Berlin. 1815 mit Wartegelb bimittirt. 1817 zur Neuvorpommerschen Prov. Inv. Komp. 1821 gestorben.
	Goud	ernementsftab.
Kriegsrath u. Ob. Aubiteur	Wilhelm Haenisch	Aus Spandau. Regierungsrath und Stadt: Synd. in Colberg. 1840 gestorben.
Gouvernemts: Prediger	Wilhelm Richter	Mus Colberg. 1821 als Prediger in Jasenis bei Stettin gestorben.
	Grena	dier=Bataillon.
Rapt.	Ernst Freiherr v. Walbenfels	Aus dem Boigtlande. 1806 im Regt. Zweiffel. 1807 Komm. Diefes Bats. und 2. Komm. von Colberg. 1807 geblieben.
:	v. Zülich	Aus.Schwedi(c)≠Pommern. 1802 im Regt. val. Borde. 1807 ad interim Romm. und geblieben.
r	Carl Freiherr v. Bülow	Aus ber Altmark. 1806 im Regt. Kunheim. 1808 wirkl. Kapt. im Colbergichen nachher im Leib-Inf. Regt. 1812 als Major bem 2. Oftpreuß. Inf. Regt. attachirt. 1812 ins 4. Oftpreuß. Inf. Regt. 1813 Romm. bes Filf. Bat. 1815 Oberfilt. 1816 Rom- mandant von Cuftrin. 1819 Oberft. 1829 Rommandeur von Cosel. 1830 mit Pension bimittirt, lebte später in Berlin.
	Leonhard v. Hagen	Aus Borpommern. Früher im Regt. Omftien. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1813 Rajor. 1815 zum Erfag: Bat. Ar. 3. 1815 Oberfitt. 1816 Komm. des 1. Bats. 2. Trier. Landw. Regts. 1820 zum 2. Bat. 30. Landw. Regts. 1821 Oberft. 1828 mit Penfion in den Ruheftand. 1828 Charafter als Gen. Waj.

Charge	Bors und Zuname	Rachheriges Berhältnif
Pr. Lt.	Friedrich v. Pestel	Aus der Grafschaft Mark. Früher im Regt. Prinz v. Oranien. 1807 geblieben.
z	Wilhelm v. Rormann	Aus Demmin. Früher im Regt. vak. Borde. 1807 geblieben.
	Ferbinand v. Peholb	Aus Schlesien. Früher im Mineurkorps. 1808 St. Kapt. 1809 dimittirt. 1813 zum 1. Res. Bat. Colbergicen Regts., nachher 21. Ins. Regt. 1813 Kapt. 1814 Rajor. 1815 Kreisbrigadier bei der Gendarmerie. 1820 mit Inakt.: Gehalt ausgeschieden. 1823 dimittirt. 1828 gestorben.
*	Sigismund v. Ludwig	Aus ber Reumark. Früher im Regt. Brinz v. Oranien. 1807 zum 3. Reumärkischen Res. Bat. 1811 zum 1. Westpreuß. Brig. Garn. Romp. 1811 Pr. Lt. 1811 penssionirt. 1836 gestorben.
Sef. Lt.	Franz v. Lucabou	Aus der Schweiz. Früher im Regt. Herzog v. Braunschweig. 1807 Pr. Lt. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1811 St. Kapt. 1813 Komp. Chef und zum 2. Garbe : Regt. zu Fuß. 1814 Major und Romm. des Garbe- Schüß. Bat. 1816 zurüf und dem Regt. aggregirt. 1817 Flügel : Abj. 1819 Oberfit. 1825 Oberft. 1826 Komm. des 25. Inf. Regts. 1835 Gen. Raj. und Komm. der 11. Inf. Brig. 1841 als Gen. Lt. penfionirt.
	Friedrich v. d. Heyden	Aus Oftpreußen. Früher im Regt v. Gräve- nig. 1807 Pr. Lt. 1808 zum Leib-Inf. Regt. 1814 geblieben.
s	Lebrecht v. Grävenig	Kus Borpommern. Früher im Regt. Brinz heinrich. 1807 Pr. Lt. 1808 zum Colsbergichen Inf. Regt. 1808 zum LeibsInf. Regt. 1809 der LeibsUlan. Sökader. aggregirt. 1811 St. Kittmftr. 1812 als wirkl. Rittmftr. mit WartesGehalt dimittirt. 1813 zum Medlend. Str. Hul. Regt. 1814 Major. 1815 Regts. Komm. 1816 dem 7. Ulan. Regt. aggregirt. 1817 ins 2. Drag., später 4. Kür. Regt. 1818 Regts. Komm. 1822 Oberfilt. 1828 Oberft. 1834 Komm. der 11. Kav. Brig. 1836 Gen. Maj. 1840 geftorben.
	Carl v. Brandenstein	Aus der Mittelmark. Früher im Regt. vak. v. Borde. 1808 zum Leid-Inf. Regt. 1812 Pr. Lt. 1812 zum Gen. St. verfest. 1813 Kapt. 1815 Major. 1824 Oberfilt. 1829 Oberft. 1835 Komm. der 5. Landon. Brig. 1836 Gen. Maj. 1841 Komm. der 7. Inf. Brig.

Charge	Bors und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Sek. Lt.	Dionyfius v. Blandenburg	Aus Borpommern. Früher im Regt. Pirch und in der Schillschen Inf. 1808 Pr. Lt. bei der Schillschen Kan. 1810 dimittirt. 1812 dem 1. Huf. Regt. aggregirt. 1812 Rittmftr. 1814 Major und Komm. des 1. Pomm. Landw. Kav. Regts. 1816 dem 6. Huf. Regt. aggregirt. 1816 zum 10. Huf. Regt. 1824 Oberfilt. 1825 Komm. des 4. Drag. Regts. 1836 Gen. Maj. 1840 als Gen. Lt. pensionirt, lebte später in Schwedt.
:	Anton v. Zelewski	Aus Pommern. Früher im Regt. Prinz v. Dranien. 1807 geblieben.
:	Heinrich Schmibt	Aus Kurland. Früher im Regt. Kauffberg. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1811 Pr. Lt. bei ber Colbergichen Inf. Regts. Garn. Komp., als St. Komm. mit Penfion dimittirt und geftorben.
:	August v. Roell	Aus Schlefien. Früher im Regt. Kauffberg. 1807 geblieben.
	Carl v. Fod	Aus ber Reumark. Früher im Regt. Putt- kammer. 1808 zum Colberger, nachher zum Leid-Inf. Regt. 1809 dimittirt. 1813 zum 2. Komm. Res. Bat. jest 21. Inf. Regt. 1818 Pr. Lt. 1816 Kapt. 1833 als Major mit Regt. Unif. und Pension dimittirt, lebte später in Stargard.
s	Alexander v. Jalowiecz	Aus Südpreußen. Früher im Regt. Zweiffel. 1808 zum Leib-Inf. Regt. 1810 dimittirt. 1821 in Ploc.
	Aleganber Diemar	Aus Bapreuth. Früher im Regt. Kirch. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1809 als Pr. Lt. dimittirt mit Erlaubniß in fremde Dienste zu gehen. Ist nach Portugal ges gangen.
	Christian Staad	Aus Pommern. Früher Feldw. im Regt. vak. Borde. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1810 als St. Kapt. mit Armeeunif. dis mittirt. 1813 Br. 2t. im Lühower Korps. 1813 St. Kapt. 1814 wirkl. Kapt. 1815 zum 25. Inf. Regt. 1815 mit Wartegeld ausgeschieden. 1817 gestorben.
:	Gottfried Rettelbed	Aus Pommern. Früher Feldw. im Regt. Buttfammer. 1807 geblieben.
	August v. Pobewils	Mus Pommern. Gefr. Korp. im Regt. Sanig. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1813 bem Branbenburgschen Kür. Regt. aggregirt und geblieben.

Charge	Bor- und Zuname	Nachheriges Berhältniß
Set. Lt.	Lubwig v. Robilinsti	Aus Alt-Breußen. 1808 zum Colbergichen, nachher zum Leib : Inf. Regt. 1813 zur Garn. Romp., nachher Bat. des Leib : Inf. Regts. 1814 mit Wartegeld dimittirt, später Oberförster in Gramzow bei Prenzsau.
Fähnric	Lubwig v. Liszniewski	Mus Oft = Preußen. Früher im Regt. v. Alvensleben. 1808 als Sek. Lt zum Colsbergschen, nachher zum Leib = Inf. Regt. 1809 mit Erlaubniß in frembe Dienste zu treten bimittirt. 1809 in bas Korps des Herzogs v. Braunschweig nach England gegangen. 1815 Kapt. im 1. Elbingschen Landw. Regt. 1816 Major im 32. Inf. Regt. 1826 gestorben.
g .	Leopold v. Bietinghoff	Aus Preußen. Früher P. E. F. v. Regt. Kalkreuth. 1808 Sek. Lt. beim Leib-Regt. 1809 zum 2. Oftpreußischen Inf. Regt. 1810 mit Erlaubniß in frembe Dienste au treten bimittirt. 1813 zum 24. Inf. R. d. 1815 Pr. Lt. 1816 Kapt. 1828 mit Pen- sion bimittirt. 1834 Ober-Grenzkontroleur.
	August Gaebe	Aus Berlin. 1808 Sef. Lt. im Leib 3nf. Regt. 1813 geblieben.
	. 1	Interftab.
Quartiermstr.	Wilhelm Ludwig Neumann	Aus Borpommern. 1838 Kriegsrath und Korpsaubiteur beim 2. und 3. Armeekorps.
Bats.Chirurg.	Christoph Heiderich	Aus Bayreuth. Früher im Regt. Zweiffel. Unbekannt.
	2. Pommerid	es Referve-Bataillon.
Rapt.	Friedrich v. Steinmeh	Aus Schlesien. Früher beim Kabettenkorps. 1807 Bizekomm. v. Colberg. 1807 Rajor. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1810 Komm. bes Colbergichen Inf. Regts. 1813 Ob. At. und Brig. Komm. 1813 Oberst. 1813 Gen. Maj. und Brig. Chef bei der Landw. zwischen Weser und Rhein. 1815 Brig. Chef beim 1., nachher beim Armeetorps in Frankreich. 1817 als Gen. Lt. mit Pension dimittirt. 1837 in Potsdam gestorben.
	Carl v. Röber	Aus Schlesien. Früher im Kabettenkorps. 1807 geblieben.

Charge	Bor: und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Pr. Lt.	Ernst Baron v. Rheden	Aus Hannover. Früher im Regt. Fürft Hohenlohe. 1812 zur Gendarmerie. 1813 zum Ref. Bat. 2. Weftpreuß. Inf. Regts. 1813 St. Kapt. 1813 dem 2. Weftpreuß. Inf. Regt. aggregirt. 1814 Kapt. 1815 geftorben.
	Milhelm v. Stüdrabt	Aus Preußen. Früher im Regt. Prinz Heinrich. 1807 St. Kapt. 1808 mit halbem Gehalt ausgeschieben. 1809 als wirkl. Kapt. bimittirt. 1809 Erlaubniß in frembe Dienste zu gehen. 1813 zum 3. Ref. Bat. bes 2. Westpreuß. Inf. Regts. 1813 bem 2. Westpreuß. Inf. Regt. aggregirt. 1813 Major. 1815 einrangirt. 1817 mit halbem Gehalt ausgeschieben. 1834 als Oberstlt. mit Regts. Unif. und Pension bimittirt.
Sef. Lt.	Lubwig v. Saniş	Aus ber Reumark. Früher im Regt. Fürst Hohenlohe. 1807 Pr. Lt. 1808 St. Kapt. im Leib=Inf. Regt. 1812 Kapt. 1813 Abj. beim Gen. Maj. v. Sanig. 1813 Major. 1814 ins 1. Schlessiche Inf. Regt. 1815 Komm. bes Füs. Bats. 1815 Obersitt. 1817 Komm. bes 16. Inf. Regts. 1825 Komm. bes 11. Inf. Regts. 1831 als Gen. Maj. mit Pension bimittirt. 1836 geftorben.
	Lubwig v. Langen	Aus Oftpreußen. Früher im Regt. Kalfreuth. 1807 Pr. Lt. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1810 St. Kapt. 1812 zur Garn. Komp., nachher Bat. des Regts. 1815 wirkl. Kapt. 1818 zum 13. Garn. Bat. 1820 mit Inakt Gehalt ausgeschieden. 1833 mit Armees Unif. und Pension dimittirt.
:	Louis v. Borde	Mus Pommern. 1809 ins 1. Pomm. Inf. Regt. 1810 verabschiebet und gestorben.
s	Ernft Baron v. Diebitsch	Aus der Mittelmark. Früher im Regt. Prinz v. Oranien. 1807 Pr. Lt. 1808 zum Leib- Inf. Regt. 1811 St. Kapt. 1812 wirkl. Kapt. 1814 geblieben.
	Otto Baron v. Hugo.	Aus Hannover. Früher in dänischen Diensten. 1808 zum Leib:Inf. Regt. 1809 Pr. Lt. 1810 St. Kapt. und dimittirt. 1814 Kapt. im 2. Elb. Landw. Inf. Regt. 1815 Wajor. 1816 Romm. des Westpreuß. Gren. Landw. Bats. 1830 Obersitt. 1832 Komm. des 27. Inf. Regts. 1833 Oberst. 1834 mit Pension dimittirt.

Charge	· <b>Boc</b> = und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Fähnrich	Carl v. Riwoyfi.	Aus Schlefien. Früher im Regt. Malschisti. 1806/1807 Set. Lt. 1807 bimittirt. 1809 in Kaiserl. österr. Dienste getreten. 1820 als Oberst. bimittirt und an der JUprisch= . Wallach. Grenze bei Salzsache versorgt.
	Friedrich v. Röber	
=	Ed. Fr. v. Dresler	Aus Schlefien. 1807 geblieben.
=	Eb. Clausius	Aus der Mittelmark. 1807 Sek. 2t. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1811 mit Penfion dimittirt.
s	Heinrich v. Raepte I.	Aus Oftpreußen. 1808 Sek. Lt. im Leib: Inf. Regt. 1809 wegen Wahnfinns aus: geschieben.
	Ferdinand v. Raepte II.	Aus Oftpreußen. 1809 sich heimlich entfernt.
=	Xavier v. Dombrowski	Aus Sübpreußen. 1807 geblieben.
	Lubwig v. Zollicoffer	Aus der Mittelmark. Früher im Kadettenstorps. 1808 Sek. Lt. im Leid-Inf. Regt. 1814 als Pr. Lt. mit Wartegeld dimittirt. 1815 Pr. Lt. beim 1. Brandenb. Brig. Garn. Bat. 1815 Kapt. beim 2. Weftfäl. Landw. Inf. Regt. 1816 dem 23. Inf. Regt. aggregirt. 1817 einrangirt. 1831 ins 22. Inf. Regt. 1832 Major und Komm. des 3. Bats. 23. Landw. Regts. 1833 Jum 3. Bat. 13. Landw. Regts. 1841 ins 17. Inf. Regt.
s	Ernft v. Glöden	Aus Pommern. Früher im Kadettenkorps. 1808 Sek. Lt. im Leib 371f. Regt. 1809 dimittirt. 1810 Erlaubniß in frembe Dienste zu gehen. 1813 zum 7. Schlef. Landw. Inf. Regt. 1815 Br. Lt. 1816 dem 1. Weftpreuß. Regt., 1817 dem 22. Inf. Regt. aggregirt. 1817 ausgeschieden.
Bolontär	Traugott Langen	Aus Sachsen. Flog am 2. Juli mit der Georgen-Kirche in die Luft, wurde geheilt. Kapt. a. D. und Regierungs Sekretär in Breslau.
Port. Fähnr.	Ernst v. Stranş	Aus Pommern. 1808 Sek. Lt. im Leib-Inf. Regt. 1813 an Wunden geftorben.

Charge	. Bor: und Zuname	Nachheriges Berhältniß
	1	Interftab.
Bats.Duartm.	Ernst Lange	Aus Schlesien. 1813 Regts. Quartiermstr. des Leib:Inf. Regts. 1816 gestorben.
Bats. Chirurg.	Friedri <b>c</b> Wiedemann	Aus der Reumark. Regts. Arzt des 8. Kür. Regts. 1818 als Gen. Div. Arzt mit Pension dimittirt. 1826 gestorben.
	3. Neumärkische	S Jufanterie:Bataillon.
Rapt.	Bictor v. Dergen	Aus Medlenburg. Früher im Regt. Garbe. 1808 Komp. Chef im Leib-Inf. Regt. 1808 Major. 1815 zum Ers. Bat. Nr. 2. 1815 Obersitt. 1817 zum 4. Westfäl. Landw. Regt. 1819 Oberst. 1820 Komm. des 13. Landw. Regts. 1825 als Gen. Maj. mit Pension dimittirt.
:	Ernstv.Doernberg	Aus Heffen. Früher Naffau. Oberforstmftr. 1808 Komp. Chef im Leib : Inf. Regt. 1809 dimittirt. 1809 mit dem Herzog v. Braunschweig nach England gegangen.
Pr. €t.	Friedrich v. Schauroth	Mus Bayreuth. 1807 St. Kapt. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1812 bimittirt. 1815 zum 2. Oftpreuß. Landw. Inf. Regt. 1816 dem 1. Oftpreuß. Inf. Regt. aggregirt. 1817 Major beim 5. Oftpreuß. Landw. Regt., nachher Komm. des 1. Bats. 4. Landw. Regts. 1834 als Oberfilt. mit Pension bimittirt.
Sef. Lt.	Wilhelm v. Runheim	Aus Preußen. Früher im Regt. Graf Kunsheim. 1808 zum Leib: Inf. Regt. 1809 St. Rittmftr. von der Armee bei der Schlef. Kav. 1810 dienstleistend beim 2. Leib: High Regt. 1810 dienstleistend beim Westpreuß. Drag. Regt. 1814 wirkl. Rittmftr. und zur Gendarmerie. 1814 Kreis-Brig. 1816 als Major mit Pension dimittirt.
3	Leopold v. Westernhagen	Aus Heffen. 1807 bimittirt. 1820 in Duber- ftabt.
	Heinrich v. Holleben	Aus Thüringen. Früher im Regt. Graf Tauenzien. 1808 zum Leib: Inf: Regt. 1809 Pr. Lt. 1812 St. Kapt. 1813 wirk. Kapt. 1815 Major. 1817 Komm. bes 2. Schüt. Bats. 1828 Oberfilt. 1831 Komm. bes 30. Inf. Regts. 1831 Oberft. 1836 Komm. bes 14. Landw. Brig. 1840 Gen. Maj. und Inspekteur bes Besatzung ber Bundesfestungen.

Charge	Bors und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Sef. 2t.	Frit v. Haas	Aus Magbeburg. Früher im Füs. Bat. Sobbe. 1808 zum Leid: Inf. Regt. 1811 Pr. Lt. 1812 bem Pomm. Heighen Rat. Kav. Regt. 1813 zum Pomm. leichen Rat. Kav. Regt. 1813 St. Rittmftr. 1815 zum 8. Drag. Regt., später 8. Kür. Regt. 1815 wirkl. Rittmftr. 1816 mit Bartegeld bimittirt. 1821 gestorben.
· <b>s</b>	Friedrich v. Stankar	Aus Berlin. Früher im Regt. v. Winning. 1808 zum Leib:Inf. Regt. 1809 dem Major v. Schill gefolgt. 1811 dimittirt. 1813 zum 14. Inf. Regt. 1814 Pr. Lt. 1817 Kapt. 1829 Major und Komm. vom 3. Bat. 11. Landw. Regts. zulet im Colbergichen Regt. 1838 als Oberfilt. penftonirt, lebte später in Schlefien.
	Louis v. Prüfchenk	Aus Heffen. Früher im Regt. Tschepe. 1808 zum Leib z z. Regt. 1810 Pr. Lt. 1813 St. Kapt. 1813 wirkl. Kapt. 1814 zum Kaifer Alexander Gren. Rgt. 1814 zum Leib-Regt. zurück. 1816 Major. 1819 aggregirt dem 9. Inf. Regt. 1822 Major im 9. Landw. Regt. 1829 aggregirt dem 9. Inf. Regt. 1830 ins 19. Inf. Regt. 1832 Oberfilt. 1834 mit Pension zur Disposition gestellt, lebte später in Sprendbreistein.
•	Sigismund Gramfc	Aus Schlesien. Früher im Regt. Garbe. 1808 zum Leib-Inf. Regt. 1810 Postmiftr. in Haynau, 1825 gest.
• .	Carl v. Wittich	Aus Pommern. 1808 zum Leib-Inf. Regt. 1812 Pr. Lt. bei ber Genbamerie. 1813 Kapt. im 1. Schlesischen Landw. Inf. Regt. 1815 geblieben.
Fähnrich	Ferdinand Kingel	Aus Westpreußen. 1808 zum Leib: Inf. Regt. 1813 Pr. Lt. 1814 St. Kapt. 1815 wirkl. Kapt. 1830 Major und Komm. des 2. Bats. 8. Landw. Regts. 1840 Oberstit. 1841 ins 12. Inf. Regt.
. s	Heinrichv.Kamede	
•	Rubolph Dehlers	Aus ber Altmark. 1808 bimittirt. 1826 Polizei Bürgermeister in Oftrowo, 1837 Polizei Komm. in Berlin.

Charge	Bor: und Zuname	Nachheriges Berhältniß
Fähnrich	Wilhelm v. Utlansti	Aus Oftpreußen. 1807 Sel. Lt. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1813 Pr. Lt. 1813 an Wunden gest.
z .	v. Kirstein	Nus Hinterpommern. 1807 Set. Lt. 1807 an Wunden geft.
•	Wilhelm v. Koch	Aus Westpreußen. 1807 Sek. Lt. 1808 zum Leib-Ins. Regt. 1814 Pr. Lt. 1816 Kapt. 1829 Major im 31. Ins. Regt. 1831 Komm. des 1. Bats. 31. Landw. Regts. 1840 Obersitt. 1841 Komm. des 23. Ins. Regts.
	Reanber v. Petershayben	Aus Berlin. 1808 zum Leib:Jnf. Regt. 1808 Set. Lt. 1813 zum 2. Garbe:Regt. zu Fuß. 1814 Pr. Lt. 1816 Kapt. 1829 Major. 1840 Oberfüt. 1841 Komm. des 20. Inf. Regts.
	1	Interftab.
Bats. Quartm.	Friedrich Laar	Aus der Mittelmark. Garnison-Auditeur in Colberg. 1815 dimittirt und gestorben.
Bats.Chirurg.	Ludwig Ruhn	Aus Preußen. Regts. Chir. beim 1. Oftpr. Füs. Bat. 1813 zum Füs. Bat. 1. Garbes Regts. zu Fuß.
	Füfil	ier-Bataillon.
Rapt.	Wilhelm v. Wöller	Aus Beftfalen. 1808 Komp. Chef im Colbergschen Inf. Regt. 1809 Major. 1811 mit Pension dimittirt. 1815 Playmajor in Wesel. 1826 Char. als Oberstit. mit Armee-Unif., 1834 gestorben.
s	Wilhelm Böttcher v. Rothschilb	Nus Schlefien. 1808 Romp. Chef im Col- bergschen Inf. Regt. 1811 als Major mit Pension dimittirt. 1815 gestorben.
Pr. Lt.	Lebrecht v. Biebersee.	Aus der Altmark. 1807 auf der Reise von Colberg nach England ertrunken.
:	Carl v. Davier	Aus Zerbst. 1807 St. Kapt. 1808 zum Colbergschen Regt. 1811 bimittirt.
· s	· Carl v. Rathke	Aus Pommern. 1807 beim Sturmlaufen auf den Wolfsberg erschoffen.
<i>\$</i>	Friedrich Goerden	Aus Magdeburg. 1808 als Kapt. dimittirt. 1809 zur Garn. Komp. des Leid-Inf. Regts. 1812 mit Wartegeld dimittirt. 1813 zur 2. Weftpr. Provinzial-Inv. Komp. 1827 geftorben.

Charge	Bor= unb Zuname	Rachheriges Berhältniß
Sel. Lt.	Fabian v. Ludowiţ	Aus Polen. Früher beim Regt. Kunheim. 1808 jum Colbergschen Inf. Regt. 1811 Br. Lt. 1813 Kapt. 1814 Rajor. 1821 Obersttt. 1827 Oberst. 1828 Komm. des 2. Inf. Regts. 1885 Generalmajor und Komm. der 2. Inf. Brig.
s	Carl v. Platen	Aus Pommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1812 Br. Lt. 1813 Komm. des Jäger-Detachements. 1813 als Kapt. im Pomm. Gren. Bat. bei Leipzig geblieben.
÷	Bhilipp Doering	Mus Berlin. Nachher v. Döring. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1813 Pr. Lt. 1813 zum 2. Garbe: Regt. 1815 Kapt. u. Komp. Chef. 1816 ins 15. Inf. Regt. 1824 Major und Komm. des 2. Bats. 13. Landw. Regts. 1835 ins 27. Inf. Regt., 1838 penfionirt.
	George v. Schmeling	Aus Pommern. Früher im Regt. Owstien. 1808 zum Colbergschen Ins. Regt. 1810 bimittirt. 1810 Char. als Kapt. 1813 zum Jäger-Detachement bes Pomm. Gren. Bats. 1814 bem Oftpreuß. Jäger-Bat. aggr. 1815 Romp. Chef. 1817 Major im 30. Ins. Regt. 1817 Komm. bes 2. Bats. 1. Pomm. Landw. Regts. 1820 Komm. vom 1. Bat. 9. Landw. Regts. 1832 gestorben.
s	Wilhelm v. Briefen	Nus ber Neumark. Früher im Regt. Birch. 1808 ins Colbergiche Inf. Regt. 1812 Pr. Lt. 1813 zum 2. Komm. Referve-Bat., nachher 21. Inf. Regt. 1813 als St. Kapt. bem Colbergichen Inf. Regt. aggr. 1814 Kap. im 1. BergRegt. 1815 bem 28. Inf. Regt. aggr. 1815 penf. 1834 geftorben.
:	Heinrich v. Owstien	Aus Pommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1813 geblieben.
\$	Lubwig v. Lilienthal	Aus Medlenburg. 1808 jum Colbergichen Inf. Regt. 1813 bei Arnheim geblieben.
<b>:</b> .	Ebuard Büge	Aus Pommern. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1814 Br. Lt. 1814 in Waffems berg gestorben.
	Leonhard v. Siminski	Aus Sübpreußen. 1807 bimittirt und nach Polen zurückgegangen.
;	Friedrich v. Lepell	Aus Pommern. 1808 verabschiebet, lebte später als Partitulier in Holland.
s	Ferb. Bedmann	Aus Bückeburg. 1807 an Wunden gestorben.

Charge	Bor: und Zuname	· Rachheriges Berhältniß
Sef. Lt.	24 f dy o f	1808 zum Colbergschen Regt. 1813 zum 2. Garbe : Regt. 1815 als Rapt. zur Rheinischen Landw. 1840 Obersttt. 1841 Komm. des 35. Inf. Regts.
:	Eduard Schroeders.	Mus Brandenburg. 1807 bimittirt.
Junker	August v. Priesborff	Aus Pommern. 1812 Sef. Lt. im 1. Pomm. Inf. Regt. 1819 Br. Lt. 1831 Kapt. im 2. Inf. Regt.
<b>s</b>	Julius v. Wittich	Aus Schwedisch-Pommern. 1813 beim Colsbergschen Inf. Regt. als Sek. Lt. geblieben.

# Unterftab.

lbrecht Abraham	Aus Pommern, unbekannt.
Ernst Hartmann	Aus Pommern. 1808 jum Füs. Bat. Colsbergschen Inf. Regts., nachher Regts. Chir. 1817 penfionirt und gestorben.
9	lbrechtAbraham ernst Hartmann

# 3. MustetierBataillon. Regiment v. Owftien.

Major	Christoph v. Hagen	Aus Pommern. 1808 Oberfilt. 1808 dimittirt. 1808 Charge als Oberft und pensionirt. 1823 gestorben.
٠ .	Otto v. Poulian	Aus Sachsen. 1808 mit Pension dimittirt. 1811 gestorben.
s	Richard v. Roell	Aus Weftfalen. 1808 Chef ber Garn. Komp. bes Leib: Inf. Regts. 1811 mit Penfion bimittirt. 1821 geftorben.
<b>.</b>	Christoph v. Schenck	Aus Wedlenburg. 1808 mit Pension bimittirt. 1814 gestorben.
z	Wilhelm v. Wittke	Aus Pommern. 1808 Chef ber Garn. Romp. Colbergichen Regts., nachher Garn. Bat. 1815 Oberfilt. 1815 Romm. bes 17., 1818 bes 4. Garn. Bats. 1818 Oberft. 1820 mit Inakt.:Gehalt ausgeschieden. 1822 gestorben.
St. Rapt.	Benjamin v. Priesborff	Aus Schlesien. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1810 als wirkl. Kapt. mit Pension bimittiet. 1813 zur 1. Westpreuß. Prov. Inv. Komp. 1813 zum 2. Pomm. Landw. Inf. Regt. 1813 zur Inv. Komp. zurück. 1818 Charakter als Major. 1823 gestorben.
Pr. Lt.	Casparv. Alaeben	Aus Preußen. 1807 kassirt. 1819 im Lands armenhause zu Reustettin.

Charge	Bor: und Zuname	• Rachheriges Berhältniß
Pr. Lt.	Heinrich v. Dorsch	Aus Pommern. 1808 St. Kapt. im Colbergsichen Inf. Regt. 1813 Major. 1813 Romm. des ErfaysBats. 1814 ins Regt. zurück. 1815 Oberfiti. 1818 als Oberfit mit Pension dimittirt. 1827 geftorben.
	v. Plonski	1807 bei Colberg geblieben.
Set. Lt.	Wilhelm v. Borde	l
	Siegfried v. Grumbkow	Aus Pommern. 1807 mit halbem Gehalt bimittirt. 1813 zum 3. Ref. Bat. 1. Pomm. Inf. Regts., später 20. Inf. Regt. 1813 Pr.Lt. 1814 mit Wartegelb bimittirt. 1841 gest.
*	Janatius v. Lehwalb	Aus Preußen. 1807 dimittirt.
3	Anton v. Roell	Aus Schlesten. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1811 Ar. Lt. 1813 St. Kapt. 1813 wirkl. Kapt. 1823 Major. 1837 als Oberstit. mit Pension zur Disposition gestellt.
s '	Leopold v. Blumenthal	Aus Pommern. 1807 bei ber Belagerung von Colberg erschoffen.
s	Albrecht v. Manteuffel	Aus Warschau. 1807 dimittirt. Ging in polnische Dienste.
3	Ludwig v. Hille	Aus hinterpommern. 1809 zum Colbergichen Inf. Regt. 1813, gestorben.
s	Friedrich v. Peterädorff	Aus hinterpommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1811 zum 1. Komm. Br. Garn. Bat. 1811 mit Pension dimittirt. 1813 zur Gendamerie. 1813 zum 2. Pomm. Landw. Kav. Regt. 1814 Br. Lt. 1815 Hittm. 1816 dem Brandenburgischen Kür. Regt. aggr. 1816 mit Pension dimittirt, lebte später in Grabow.
s	Friedrich v. Stülpnagel	Aus Hinterpommern. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1810 dimittirt. 1813 zum 2. Pomm. Ref. Inf. Bat., später 21. Inf. Regt. 1813 Adjutant beim Oberst v. Lossau. 1814 zum Ersatz Bat. Colbergichen Inf. Regts. 1815 Pr. Lt. beim 4. Weftfällischen Landw. Inf. Regt. 1816 zum 32. Inf. Regt. 1822 mit Inakt. Gehalt ausgeschieden. 1833 als Kapt. mit Pension dimittirt, wohnte bei Ersurt.

Charge	Bor: und Zuname	Rachheriges Berhältniß
. Fähnrich	Friedrich v. Runowski	Aus Bernau. 1808 jum Colbergichen Inf. Regt. 1809 ohne Abschied entlassen. 1809 mit dem Korps des Herzogs v. Braun- schweig-Dels nach England gegangen.
	Wilhelm Sczepanski	Aus Swinemünde. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1811 zur Garn. Komp. des Regts. 1815 Pr. Lt. 1816 in das 17., 1818 in das 4. Garn. Bat. 1820 zur Garn. Komp. 2. Inf. Regts. 1834 Kapt. und Chef der Komp. 1838 pensionirt, lebte später in Raugard.
	3. Musketier-Bataill	on. Regiment vac. v. Borde.
Oberst	Daniel v. Brigke	Aus der Altmark. 1808 mit Pension dimittirt, 1823 gestorben.
Major	Ferd. v. Nimptsch	1808 mit Pension bimittirt. 1823 geftorben.
Pr. <b>Rapt.</b>	Cafimir v. Brzesti	Aus Bolen. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1810 als Wajor mit Wartegeld bimittirt. 1813 zum 2. Pomm. Landw. Inf. Regt. 1815 mit Penfion in ben Ruheftand und Charafter als Oberfilt. 1828 geftorben.
Set. Rapt.	Bernh. v. Redow	Aus Pommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1813 zum Pomm. Br. Garn. Bat. 1816 mit Wartegelb dimittirt. 1820 in Bartin bei Rummelsburg.
	v. Zülid	Aus Schwedisch-Pommern. Zum Bat. Walden- fels versetzt und dort 1807 geblieben.
Pr. Lt.	Ludwig v. Larisch	Aus Schlesien. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1808 als St. Kapt. dimittirt. 1813 gestorben.
<i>5</i>	Ernst v. Winterfeldt	Aus Pommern. 1807 bei ber Belagerung von Colberg geblieben.
Set. Lt.	Heinrich v. Ingermann	Aus Pommern. 1813 inaktiv. 1813 zum 1. Referve=Bat. Colbergschen Inf. Regts., später 21. Inf. Regt. 1813 mit Penfion dimittirt, lebte später in Anklam.
5	Friedrich v. Reffenbrinc	Aus Pommern. 1808 zum Colbergichen Inf. Regt. 1811 Pr. Lt. 1813 zum 2. Garbes Regt. zu Fuß. 1813 St. Kapt. 1814 Kapt. und Romp. Chef. 1815 Major und Chef ber Garn. Komp. bes Regts. 1818 Chef bes Garbes Garn. Bats. 1820 Chef ber 1. Garbes Div. Garn. Komp. 1830 geftorben.

	·····	
Charge	Bor: und Zuname	Nachheriges Berhältniß
Sef. Lt.	Ernft v. Wedell	Aus Pommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1811 mit Pension bimittirt. 1813 zum 2. Pomm. Landw. Inf. Regt. 1814 Pr. Lt. im Res. Bat. 1815 entlassen, lebte später in Reu-Belz bei Cöslin.
s	Chrift. v. Rahlben	Bon ber Infel Rügen. 1808 zum Colbergschen, nachher zum Leib:Inf. Regt. 1811 Pr. Lt. 1813 St. Kapt. und geblieben.
z	Gottlieb v. Esbect	Aus Bommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1812 Pr. Lt. 1813 St. Kapt. 1813 zum 2. Garbe-Regt. zu Fuß. 1814 Komp. Chef. 1816 aggregirter Major beim 20. Inf. Regt. 1816 zum 23. Inf. Regt. 1828 als Oberfilt. mit Vension dimittirt. 1831 Regts. Unif. 1841 in Berlin.
*	Ferbinand v. Balentini	Aus der Mark. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1811 als Pr. Lt. dimittirt mit Warte- geld. 1812 Charafter als Kapt. 1813 St. Kapt. beim 2. Rej. Bat. des Leid-Inf. Regts. 1813 Komp. Chef im 1. Schlessischen Inf. Regt. 1814 zum Kaiser Franz Gren. Regt. 1815 Major. 1828 Oberfilt. 1829 Komm. des 2. Bats. 11. Landw. Regts. 1830 Komm. des 19. Inf. Regts. 1831 ge- storben.
Fähnrich	v. Gelsborff	1807 in Colberg an Wunden geftorben.
<b>.</b>	Carl v. Zengen	Aus ber Graffchaft Hohenstein. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1813 an seinen Wunden gestorben.
Sef. Lt.	Ferd, v. Stranş	Aus Pommern. 1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1810 geftorben.
s	Samuel v. Loeper	1808 zum Colbergschen Inf. Regt. 1813 Br. Lt. 1813 zum 2. Garbe: Regt. zu Fuß. 1814 St. Rapt. 1815 Komp. Chef. 1820 als Major mit Regts. Unif. bimittirt. 1822 penfionirt, lebte später als Gutsbesitzer in Stolit bei Greiffenberg.
· Fähnrich	Lubwig v. Borđe	Aus Pommern. 1808 geftorben.
•	l Provisorisch	l e Jäger-Rompagnie.
Rapt.	Friedrich	Aus Sachfen. 1808 jum Garbe-Jager-Bat.
	v. Dobrowolsti	1811 mit Wartegelb ausgeschieben. 1811 Charatter als Rajor. 1813 Bats. Komm. beim 6. Schlesischen Landw. Inf. Regt. 1814 ausgeschieben. 1817 gestorben.

Charge	Bor= und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Sef. Lt.	Wilhelm Fischer August Köhler	Aus Pommern. 1807 bei Colberg geblieben. Aus Preußen. 1807 bei Colberg geblieben.
	Küraffier-Rommand	o. Regiment vac. Baillodz.
St. Major	Carl v. Jargo'w	1807 bei Wollin geblieben.
St. Rittmftr.	Ferd. v. Hertberg	1809 bem Branbenburgischen Drag. Regt. aggregirt. 1809 als Major bimittirt. 1823 gestorben.
Sef. Lt.	August v. Flemming	Aus Pommern. 1809 als Rittm. bimittirt. 1813 bem 2. Westpreuß. Drag. Regt. als Pr. Lt. aggregirt. 1815 zum 8. Drag. Regt. 1816 mit Pension dimittirt. 1818 zum 1. Stettiner Landw. Regt. 1819 Major und Führer bes 2. Ausgebots. 1820 zum 1. Bat. 2. Landw. Regts. 1833 von der Führung des 2. Ausgebots entbunden, lebte später in Cammin.
;	Wilhelm v. Düringshofen	Mus ber Udermarf. 1808 beim Pomm. Kav. Depot. 1809 bem Branbenburgischen Drag. Regt. aggregirt. 1814 Pr. Lt. 1815 geblieben.
	Fel	d-Artillerie.
Sek. Lt.	George Palm	Aus hannover. 1808 jum Leib 3nf. Regt. 1810 bimittirt.
	Reite	nbe Artillerie.
Set. Lt.	Johann Schüler	Aus Berlin. 1809 zur Brandenburgischen Art. Brig. 1813 Pr. Lt. 1815 Kapt. und Komp. Chef. 1816 zur Magdeburger, 1826 zur 7. Art. Brig. 1831 als Major mit Pension dimittirt.
ż	Christian v. Dertel	Aus Bayreuth. 1809 zur Schles. Art. Brig. 1811 als Pr. Lt. bimittirt.
' Garnison-Artillerie-Rompagnie.		
Major	Wilhelm Matte	Aus Cuftrin. 1808 als Oberfilt. mit Benfion bimittirt. 1818 geftorben.
;	George	Aus Berlin. 1809 zur Schles. Art. Brig. 1809 mit Pension dimittirt. 1809 Charakter als wirks. Kapt.

Charge	Bor: und Zuname	Rachheriges Berhältniß
St. Rapt.	Heinemann	1813 gestorben.
Sei. Lt.	Ludwig Poft	Aus Cöslin. 1808 Pr. Lt. 1809 zur Brandenb. Art. Brig. 1809 St. Kapt. 1815 wirkl. Kapt. und Komp. Chef beim 1. Pomm. Brig. Garn. Bat. 1818 dem 7. Garn. Bat. aggregirt. 1820 ausgeschieden mit Inakt. Gehalt. 1821 als Major dimittirt. 1824 Postmeister in Colberg. 1829 gestorben.
	Georg Refe	Aus Potsbam, 1809 zur Branbenb. Art. Br. 1814 Zeug-Lt. in Graudenz. 1815 Zeug-Kapt. in Wesel. 1818 gestorben.
Zeug=Lt.	Bilhelm Bulff	Aus Berlin. 1814 Zeuge Kapt. in Reiße. 1822 nach Wesel. 1830 mit Pension dimittirt.
v. Shillsches Korps.		
a) Infanterie.		

a) Jujunterie.		
Rapt.	v. Petersborff	Früher im Regt. vac. v. Borde. 1808 Kapt. im Leib-Inf. Regt. 1812 als Major dimittirt. 1813 Mojor und Komm. der Inf. des Lühowschen Freikorps, nachher 25. Inf. Regt. 1815 Kommd. v. Memel. 1815 Obersitt. 1820 Obersit. 1827 Kommd. v. Killau. 1834 Gen, Maj. 1837 Kommd. v. Thorn.
St. Rapt.	Bilh. v. Gruben	Aus der Herrschaft Lauenburg. 1808 zum Leib-Inf. Reg. 1809 dem 3. Ostpreuß. Inf. Reg. aggregirt. 1812 Komp. Chef im 1. Westpreuß. Inf. Regt. 1815 Major. 1816 als Oberstlt. mit Penston dimittirt, später Gutsbesitzer bei Lauenburg.
Sek. Lt.	Ludwig v. Sydow	Aus der Mittelmark. 1807 gestorben.
*	Heinrich v. Küllmann	Aus Schwebisch-Kommern. 1808 Fr. Lt. im Leib-Inf. Reg. 1813 zum 2. Garbe-Regt. zu Fuß. 1813 Kapt. 1815 als Major ausgeschieden. 1815 Führer des 29. Garn. Bats. 1818 dem 8. Garn. Bat. aggregirt. 1820 als Chef des 13. Div. Garn. Komp. gestorben.
=	Ewald v. Gruben	1807 an Wunden gestorben.
*	Alegander v. Falkenhayn	Aus Königsberg. 1807 geftorben.
, ,	Lubwig v. Pannewiş	Aus hinterpommern. 1808 zum Leib: Inf. Regt. 1813 zum 3. Res. Bat. 1. Pomm. Inf. Regts., nachher 20. Inf. Regts. 1814 Br. Lt. 1816 Kapt. 1832 Major und Komm. des 3. Bat. 20. Landw. Regts. 1833 ges ftorben.

Charge	Bors und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Set. Lt.	Bilh. v. Quistorp	Aus Schwebisch-Pommern. 1808 zum Leibs Inf. Regt. 1810 beim Herzogl. Braunschw. Delsschen Korps. 1815 Kapt. im 29. Inf. Regt. 1818 bem 13. Inf. Regt aggregirt. 1819 einrangirt. 1831 Major und Komm. bes 2. Bais. 15. Landw. Regts. 1836 als Oberstitt. mit Armees Unif. und Pension dimittirt.
	Heinrich v. Eggers	Mus Medlenburg. 1809 inaktiv. 1809 Pr. Lt. 1813 Abj. beim Gen. Maj. v. Plöt beim 4. Armeekorps. 1814 St. Kapt. beim 2. Pomm. Brig. Garn. Bat. 1814 zum Garn. Bat. bes Colbergschen Regts. 1814 mit Penstion bimittirt. 1815 zur Dienst- leistung beim 17., 7. und 4. Garn. Bat. 1816 mit Armee-Unif. bimittirt. 1819 in Colberg gestorben.
	Ferbinand v. Mach	Aus der Herrsch. Lauenburg. 1807 Set. Lt. 1808 zum Leib : Inf. Regt. 1813 Pr. Lt. 1814 St. Kapt. 1815 wirkl. Kapt. 1820 als Major mit Armee : Unif. und Pension dis mittirt. 1828 gestorben.
Fähnr.	Curt v. Hertel	Aus Schwedisch-Pommern. 1808 zum Leib- Inf. Regt.: 1809 mit dem Herzogl. Braunschw. Delsschen Korps nach England gegangen. 1811 in Portugal gestorben.
	Heinrich v. Frankenberg	Aus Borpommern. Früher im Regt. Borde. 1807 Sef. Lt. 1808 zum Leib-Jnf. Regt. 1813 Pr. Lt. 1814 St. Rapt. 1814 zum Kaifer Alexander Gren. Regt. 1815 wirkl. Kapt. 1817 Major. 1818 geftorben.
*	Eugen v. Wedell	Aus der Reumark. Früher im Regt. Prinz Heinrich. 1808 zum Leib-Inf. Regt. 1815 Königl. Portug. Major a. D. 1826 in Berlin. Später in Nagdeburg.
<b>.</b>	Carl v. Mühlenfels	Aus Schwebisch-Pommern. 1807 geftorben.
Port. Fähnr.	Friedrich v. Mach	Aus ber Herrich. Lauenburg. Früher im Regt. Zaftrow. 1807 Set. Lt. 1808 zum Landw. Inf. Regt. 1809 bem Major v. Schill gefolgt. 1819 Großherz. Babenich. penstonirter Kapt. in Lauenburg.
b) Interimistische Jäger=Kompagnie.		
Rapt.	Chrenfrieb Dtto	

Charge	Bor: und Zuname	Rachheriges Berhältniß
Rapt.	Ernft v. Arnsborff	Mus Medlenburg. Früher im Regt. vac. Borde. 1808 wirkl. Rapt. 1808 Komp. Chef. im Leib-Inf. Regt. 1808 als Major mit Pension bimittirt. 1809 beim Garbe-Inv. Bat. 1816 gestorben.
Sef. Lt.	Heinr. v. Blottniş	Aus Sübpreußen. 1808 jum Leib: Regt., folgte 1809 ber Schillschen Inf., wurde kassirt, ging von Colberg nach England, hat in Portugal gesochten, lebte später pensionirt in Schlesien.
=	Johann v. Roc	Aus Sübpreußen. 1808 zum Leib-Inf: Regt. 1810 geftorben.
. ·	August Jaene	Aus der Kurmark. 1807 dimittirt.
	c) !	Artillerie.
Sef. Lt.	Friebrich Schaale	Aus Brandenburg. 1806 beim 1. Art. Regt. 1807 Schillsches Korps. 1809 Brandenb. Art. Brig. 1810 zur Schles. Brig. 1812 Pr. Lt. 1813 St. Kapt. 1816 Art. Offiz. bes Plates Silberberg. 1817 in die 2. Art. Brig. 1820 pensionirt. 1821 gesftorben.
	Carl Fabe	Aus Cottbus. 1806 beim 3. Art. Regt. 1807 Schillsche Korps. 1808 Leib: Inf. Regt. 1811 zur Garn. Komp. 1813 ber Schles. Art. Brig. aggregirt. 1815 als Kapt. und Forstinspektor zu Crossen verssorgt. 1828 gestorben.
	d) (	Ravallerie.
	•	•
Major	Ferd. v. Schill	Chef bes Korps, aus Schlesien. 1806 St. Lt. beim Regt. Königin: Drag. 1806 Chef bes Freikorps. 1807 Rittmftr. 1807 Rajor. 1808 Komm. bes 2. Brandenb. Hus. Regts. 1809 in Stralsund gefallen.
St. Rittmftr.	v. Lüşow	Aus Berlin. 1806 Lt. beim Kür. Regt. v. Reigenstein. 1806 zum Schillschen Korps Eskabr. Führer. 1807 St. Rittmftr. 1808 Major und dimittirt. 1809 wieder attachirt. 1811 Off. von der Armee. 1813 Chef eines Freikorps. Oberfilt., Gen. Maj. und Komm. der 13. Kav. Brig. Gestorben zu Stralsund.

	<del></del>	
Charge	Bor: und Zuname	Rachheriges Verhältniß
Set. Lt.	Hans v. Brünnow	Aus ber Mark. 1806 bei Ruborf : Huf.  1806 Eskadr. Führer beim Schillschen Korps.  1807 Führer ber Schillschen Kav. 1807  Pr. Lt. 1808 Pr. Lt. im 2. Brandenb. Huf. Regt. 1809 bem 2. Leib : Huf. Regt. Aggregirt. 1811 mit ber Erlaubniß in fremde Dienste zu gehen dimittirt. 1812 Rittmsfr. und Eskadr. Chef bei ber ruff. beutschen Legion. 1813 Rajor. 1814 als pensionirter Major bes 1. Hus. Regts. ber ruff. beutschen Legion in Berlin gestorben.
	Ernst v. Diezelsti	Aus Pommern. 1806 bei Prinz Wilhelm Drag. 1806 Estabr. Führer beim Schill- schen Korps. 1808 Pr. Lt. im 2. Branbenb. Dus. Regt. 1809 bei Dobenborf gefallen.
	Erhardt Graf v. Wedell	Aus Oftfriesland. 1806 beim Regt. Pring Bilhelm Drag. 1807 Eskadr. Führer beim Schillschen Korps und Pr. Lt. 1808 als Rittmir. dimittirt. 1808 wieder einrangirt. 1810 aggregirter St. Rittmstr. beim Ponum. Hus. Regt. 1814 wirk. Rittmstr. 1815 einrangirt. 1822 aggregirter Najor. 1822 bem 11. Hus. Regt. aggregirt. 1826 als Oberfilt. dimittirt, lebte später als Majorats- herr in Oftfriesland.
*	Frit v. Blankenburg	Aus Stargarb. 1806 bei Pirch : Inf. 1806 beim Schillschen Korps. 1807 bei Walden: fels : Gren. 1807 bei der Schillschen Kav. als Führer einer in Schweb. Rommern: selbst errichteten Ig. Skatar. 1808 Pr. Lt. im 2. Brandenb. Hus. Regt. 1810 dimittirt. 1812 dem 1. Leib-hus. Regt. aggregirt. 1813 wirkl. Rittmstr. 1814 Major und Komm. des 1. Pomm. Landw. Kav. Regts. 1816 nach Auflösung der Landw. Kav. Regtr. dem 10. Hus. Regt. aggregirt. 1824 Oberstlt. 1825 Komm. bes 4. Drag. Regts. 1829 Oberst. 1835 Komm. des 9. Kav. Brig. 1836 Gen. Maj. 1840 als Gen. Lt. pensionirt, lebte in Schwebt. Gestorben zu Strassund.
Pr. Lt.	Heinrich v. Webell	, , ,
Sek. Lt.	Wilhelm v. Bernhardi	Aus Schlesien. 1806 bei Röhler: Huf. 1807 beim Schillschen Korps. 1808 im 2. Branbb. Huf. Regt. 1810 bem 2. Westpreuß. Drag. Regt. aggregirt. 1837 Major im 5. Kür. Regt. 1837 als Oberstlt. mit Pension zur Disposition, lebte später in Oftpreußen.

***************************************			
Charge	Bors und Zuname	Nachheriges Berhältniß	
Sef. Lt.	Carl v. Halletius	Aus Oftpreußen. 1806 beim Regt. Towarczi. 1806 beim Schillschen Korps. 1808 im 2. Brandenb. Huf. Regt. 1809 in Stralsund gefallen.	
Sef. Lt. und Abjutant	Carl v. Lilienthal I.	Aus Pommern. 1806 bei Königin: Drag. 1806 beim Schillschen Korps. 1808 beim 2 Brandenb. Huf. Regt. 1809 bem Regt. Königin, 1825 als Pr. Lt. bem 5. Huf. Regt. aggregirt. Mit Inakt.: Gehalt aus: geschieben. 1835 gestorben.	
Sef. Lt.	Fr. v. Lilienthal II.	1806 bei Königin-Drag. 1806 Schillsches Korps. 1808 2. Brandenb. Hus. Regt. 1809 Königin-Drag. aggregirt. 1837 als Rittmftr. im 2. Kür. Regt. zur Disposition, lebte später in Neu-Stettin.	
;	Friedrichv. Jaedel	Aus Westpreußen. 1806 Blücher-Hus. 1806 Schillsches Korps. 1807 dimittirt.	
Rornet .	v. Heinz	Aus Oftpreußen. 1806 Königin-Drag. 1806 Schillsches Korps. 1808 Set. Lt. im 2. Brandenb. Hus. Regt. 1809 im Brandenb. Ulan. Regt. 1815 als Set. Lt. von der 1. Oftpreuß. Brig. Garn. Komp. dimittirt.	
Volont. Offiz.	Carl v. Normann	Aus Bommern. Früher in fächs. Diensten.	
; ·	Friedrich Lüdcke	Aus Pommern. 1806 bei Ruborf-Hus. 1809 bei Dobendorf erschoffen.	
	Ferbinanb Sømibt	Aus Pommern. 1806 reitenber Feldjäger. 1809 mit den andern Schillschen Offizieren in Wesel erschoffen.	
	Unterftab bes Schillichen Korps.		
Bats.Quartm.	Friedrich Kersten	Aus Preußen. 1806 im reitenden Jägerforps. 1807 Schillsches Korps. 1813 Set. Lt. beim ausländischen Jäger-Bat., dann 1813 zum späteren 20. Ins. Regt. 1816 zum 6. Garn. Bat. 1817 als Pr. Lt. dimittirt und als Kasernen-Inspektor in Sarlouis versorgt.	
Bats. Chirurg	Gottl. Hartmann Gebauer.	Aus Pommern. 1806 Füst. Bat. v. Knorr. 1807 Schillsches Korps, späteren Regts. Arzt des 2. Garde-Landw. Ulan. Regts. in Berlin. † zu Berlin.	

# Rangliste

# des 9. Infanterie-Regiments (genannt Colbergsches) für 1841.

Charge	Ramen	Bemerkungen
Dberftst.	v. Rorff	
Major	Milson	
=	v. Froreich	i
=	v. Dwstien	
5	v. Jordan	
Rapt.	v. Kiftowski	l
=	Schmibt	
=	Matthias	
=	Bethce	Romm. beim Lehr=Inf. Bat.
· ;	v. Rameke	· · ·
=	Gregorovius	
=	Robe	
=	Röhler	
=	Buet	
=	Siewert	
ßr. Lt.	v. Kleist I.	Mit Charafter als Kapt, fomm. bei ber 3. Inf. Brig.
=	v. Wangenheim	1
=	v. Rleift II.	i
=	v. Ramienski	Romm. beim 2. komb. Res. Bat.
=	v. d. Burg	
	v. Gorbon	
	Puttkammer	Romm. bei ber Gew. Rev. Komm. in Saarn.
=	v. Zastrow	Romm. beim Stab 9. Landw. Regts.
5	v. Foller	Romm. als Lehrer bei ber 3. Div. S.
=	v. Massow	· ·
5	Schneiber	
sek. Lt.	Wollenburg	
=	v. Stojentin I.	Romm. als Lehrer bei ber 3. Div. S.
s	v. Dewit I.	Romm, bei ber 6. Landw. Brig.
=	Biethen"	Romm. beim top. Büreau in Berlin.
3	Richter I.	Romm. beim Stab 9. Landw. Regts.
ء ا	v. Roell I.	Abjut. beim 2. Bat.

v. Bagensty, Colberg. Gren.-Regt. Graf Gneifenau. 2. Aufi.

Charge	Namen	Bemerkungen
 5ek. Lt.	- Henning	
*	Baron v. d. Often	Romm. beim Stab 9. Landw. Regts.
	gen. Sacken I. v. Essen	
:	v. Nahmer	·
=	v. Ulascewicz	
=	Baron v. d. Osten gen. Sacen II.	Romm. bei ber 3. Landw. Brig.
=	Frize	Ad int. fomm. bei ber Garbe-Art. Brig
:	Fronhoefer	Abjut. beim 1. Bat.
=	Söppner I.	
s :	v. Hardtenstern v. Dewig II.	
:	v. Voß I.	
:	v. Hartwig	
:	v. Platen Höppner II.	
=	v. Webell	
5	v. Horn	
	v. d. Lehe	Regts. Adjut.
:	Sannow v. Rengell	Adjut. beim Fus. Bat.
=	v. Böhn I.	Romm. beim 2. fomb. Ref. Bat.
:	v Rleist III.	
	Prölz Baron v. d. Often	1
1	gen. Saden III.	
:	Roch €	Komm. als Lehrer bei ber 3. Div. S
	Cederholm	
:	v. Brodhusen v. Engeström	·
=	v. Witten	
,	Richter II.	
s :	v. Dewit III. v. Billerbect	
:	v. Böhn II.	Romm. beim 2. fomb. Ref. Bat.
:	Langé	
:	v. Boltenstern	
	Düringshofen Rurzbach v. Seybliy	
:	v. Stojentin II.	
:	Holm	
:	Baron v. Buttkammer v. Roell II.	
	Glasenapp	
:	v. Bog II.	
	Brüggemann	
5	Baron v. d. Osten gen. Sacken IV.	
:	v. Kornagki	
:	v. Schact	

Charge	Namen	Bemerkungen
Set. Lt.	v. Froreich Laurin	
	v. Rampş Haering Matthiaß	-

# Aggregirt.

Oberst . Rapt.	Graf v. Büdler Trojanus v. Schmidt	Rommandeur der 4. Inf. Brig. Romm. beim 2. komb. Ref. Bat. Romm. beim Gen. Romm. des 3. Armees korps.
Sef. Lt. Ngts. Arzt Bats. Arzt Sef. Lt. Felbw.	v. Anebel Dr. Funk Dr. Fritsch Schwarz Ebel	